

cavendish1605

Stolz oder Liebe

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Sie war wunderschön, klug, beliebt und konnte sich die Verehrer aussuchen. Er war gutaussehend, clever, beliebt und konnte jedes Mädchen haben, das er wollte.

Beide waren sie sehr von sich überzeugt und glaubten, dass sie nichts aus der Bahn werfen könnte ... doch dann traf die Liebe sie völlig unerwartet und plötzlich war alles vollkommen anders.

xx Scorpius und Rose xx

Vorwort

Meine zweite Fan Ficiton. Zwar habe ich natürlich wieder das gleiche Pairing genommen, aber ihnen dieses Mal andere Charaktereigenschaften zugeordnet.

Die FF ist sowohl aus Rose' als auch aus Scorpius' Sicht geschrieben. Ich hoffe, dass es dadurch nicht allzu holprig geworden ist.

Inhaltsverzeichnis

1. Scorpius Malfoy
2. Rose Weasley
3. Gleich und gleich
4. Erste Annäherung
5. Das Date
6. Eine schwere Hürde
7. Unbekannte Gefühle
8. Der Valentinstag
9. Wieder auf Anfang
10. Tag der Wahrheit
11. Eine neue Welt
12. Der Morgen danach
13. Liebesblockade
14. Blech mit Goldüberzug
15. Ein wirkungsvolles Geschenk
16. Der Abschlussball
17. Einen Schritt weiter
18. Goodbye Hogwarts
19. Wie sag' ich's Papa?
20. Das kann doch nicht wahr sein!
21. Eine Weasley in Malfoy Manor
22. Ein Teil dieser Familie
23. Und jetzt?
24. Neue Perspektiven
25. Die Zukunft beginnt
26. Typisch Mann, typisch Frau
27. Die Liebe im Alltag
28. Neue Freunde
29. ... und dann war alles anders
30. ... und immer wieder der Stolz
31. Die verlorene Tochter
32. Stunden der Wahrheit
33. Ein anderer Blickwinkel
34. Von Freund(in) zu Freund(in)
35. Licht am Ende des Tunnels
36. Aber manchmal ...
37. Gemeinsam
38. Klare Worte
39. Die eine Frage
40. Den Kindern zuliebe
41. Ausgerechnet die Beiden
42. Planungen und Abschied
43. Mr. und Mrs. Malfoy jun.

Scorpius Malfoy

Mein Name ist Scorpius Malfoy. Ich bin siebzehn Jahre alt und gehe in die siebte Klasse in Hogwarts. Groß, blond, mit grauen Augen und gut gebaut bin ich der Mädchenscharm von Hogwarts. Natürlich bin ich dem Hause Slytherin zugeordnet. Wohin auch sonst. Es ist so etwas wie eine Familientradition bei uns. Ich weiß nicht, was mein Vater gemacht hätte, wenn ich in ein anderes Haus gekommen wäre und auch ich wäre schon ziemlich enttäuscht gewesen.

Das Haus Slytherin blickt auf eine lange und ruhmreiche Tradition zurück. Viele große Magier entstammen diesem Haus. Es liegt lediglich ein großer Makel auf dem Haus, denn auch der dunkelste Magier aller Zeiten gehörte einst Slytherin an. Vor gut 25 Jahren ist er endgültig besiegt worden.

Meine Familie kämpfte damals auf der Seite von Voldemort. Das ist nicht unbedingt etwas, worauf ich sonderlich stolz bin. Stolz bin ich aber auf die Tatsache, dass meine Familie kurz vor Schluss noch die Kurve bekommen hat und die Seite gewechselt hat.

Nichts im Leben ist ein Problem, man muss nur früh genug den Absprung schaffen und das Beste für sich herausholen. Das ist ein Leitspruch, den mein Vater mir mit auf den Weg gegeben hat und ich denke, dass er mich im Leben weiterbringen wird. Bisher hat es auf jeden Fall immer sehr gut funktioniert.

Auf Grund der Tatsache, dass der berühmte Harry Potter ohne die Hilfe meiner Familie den Dunklen Lord niemals hätte besiegen können, zählt meine Familie wieder zu den angesehensten, reinblütigen Familien in der Zaubererwelt.

Nun ja, die Geschichte mit dem reinen Blut hat sich ein wenig verändert. Es ist inzwischen nicht mehr so wichtig, ob man reinblütig, halbblütig oder muggelgeboren ist. Trotzdem bin ich auch darauf stolz. Jawohl, ich bin stolz darauf ein Malfoy zu sein. Ich bin stolz darauf, dass die meisten meiner Freunde zu mir aufblicken und alle, die mich nicht bewundern, beneiden mich.

Viele halten mich für sehr arrogant. Das ist aber auch in Ordnung, denn ich bin in der Tat sehr arrogant. Warum sollte ich es auch nicht sein? Mein Leben ist wirklich perfekt. Ich habe eine tolle Familie, Freunde und einen klugen Kopf, der mir dabei helfen wird, dass mein Leben auch weiterhin perfekt bleibt. Ich sehe gut aus, bin sehr charmant und habe schon eine gewisse Anzahl an Freundinnen gehabt.

Nun gut, ich war zwar in keine von ihnen verliebt, aber man muss mit siebzehn auch noch nicht die Frau fürs Leben kennen lernen. Schließlich will ich noch viel erleben und es gibt so viele hübsche Mädchen, die nur darauf warten, von mir zu einem Date eingeladen zu werden.

Es ist wirklich einfach. Ein geübter Blick, ein spitzbübisches Lächeln und ein gut ausgewähltes Kompliment und schon schmelzen die Mädchen wie Eis in der Sonne. Was mich nur so wundert ist die Tatsache, dass es immer wieder auf die gleiche Art und Weise funktioniert. Dabei sprechen Mädchen doch angeblich so viel miteinander. Warum ist es ihnen dann nicht klar, dass ich nur meinen Spaß haben will? Warum tun alle Mädchen, nachdem ich mit ihnen ausgegangen und ein wenig geknutscht habe so, als ob man ein Paar wäre.

So schön ein Date und die Knutscherei auch sind, es ist immer sehr störend, wenn man anschließend heulende Mädchen ertragen muss, die winselnd fragen, was sie denn falsch gemacht hätten. Dabei haben sie doch nichts falsch gemacht. Es hat mir doch gefallen mit ihnen. Aber die reine Tatsache, dass es mir einmal gefallen hat, bedeutet doch nicht zwangsläufig, dass man es wiederholen muss.

Mädchen sind merkwürdige Wesen und ich werde einfach nicht aus ihnen schlau.

„Hey Scorpius! Na, wie war dein Date mit der Kleinen aus Hufflepuff? Wie hieß sie doch gleich noch?“

Mein bester Freund Jordan fragte mich nach jedem Date, dass ich hatte, wie es gelaufen war. Eigentlich merkwürdig, denn im Grunde liefen alle Dates gleich ab. Vielleicht fragte er jedes Mal so genau nach, weil er selbst keine Dates hatte und auf die Weise wenigstens ein klein wenig das Gefühl hatte, etwas zu erleben. Erfahrungen aus zweiter Hand sammeln sozusagen.

„Wie soll es schon gelaufen sein? Wie immer eben. Ich bin mit ihr in den Honigtopf gegangen, habe sie gefragt, was sie trinken möchte und mir ein wenig ihr Gerede angehört. Frag’ mich aber nicht, worüber wir geredet haben. Keine Ahnung, irgendetwas Uninteressantes. Ich habe ihr ein paar Komplimente gemacht und dann meinen Arm um sie gelegt und ihr tief in die Augen geblickt. Dann habe ich sie geküsst und gefragt, ob

wir uns ein ruhigeres Plätzchen suchen sollten. Natürlich war sie einverstanden und ich bin mit ihr zurück und an den See gegangen. War ganz nett dort. Sie hatte sogar nichts dagegen, als ich ihr die Bluse geöffnet habe. Naja, den Rest kannst du dir ja denken. So wie immer eben.“

„Du bist echt zu beneiden Scorpius. Manchmal wünschte ich mir, dass es bei mir auch so laufen würde.“

„Dann versuch’ es doch einfach mal. Die Kleine ist wirklich leicht herzubekommen. Versuch’ es doch morgen mal bei ihr. Sie wird sicherlich enttäuscht sein, dass ich mich nicht noch einmal mit ihr treffen werden und dann kannst du sie doch trösten.“

„Weißt du, manchmal ist deine Überheblichkeit echt ätzend. Es mag ja sein, dass du fast alle bekommen kannst, aber an die wirklich großen Fische traust du dich auch nicht heran, weil du Angst hast zu versagen.“

Meine Neugierde war geweckt. „Welche großen Fische meinst du?“

„Hm, ganz einfach. Ich sage nur Rose Weasley! Ich glaube nicht, dass du sie herumbekommst. Vielleicht auf ein Date, vielleicht auch ein wenig knutschen, aber du wirst es nicht schaffen, dass sie mit dir am Valentinstag als deine feste Freundin ausgeht.“

„Rose Weasley? Was soll an Rose Weasley so besonders sein? Warum sollte es mit ihr anders als mit allen anderen laufen? Gut, die Wette gilt. Wenn ich am Valentinstag nicht mit Rose zusammen bin, werde ich mich intensiver um Dates für dich als um Dates für mich kümmern und wenn ich gewinne, dann hörst du endlich auf, mich nach jedem Date zu fragen, wie es war, bezahlst dafür aber das Getränk, dass ich jedes Mal ausgeben muss. Abgemacht?“

„Abgemacht!“

Rose Weasley

Mein Name ist Rose Weasley. Ich bin siebzehn Jahr alt und gehe in die siebte Klasse in Hogwarts. Viele halten mich für das schönste Mädchen, das in Hogwarts zur Schule geht und ich finde, dass sie auch Recht haben. Ich bin groß und habe eine sehr gute Figur. Besonders hübsch an mir finde ich meine ausdrucksstarken blauen Augen, die ich von meinem Vater geerbt habe und meine Haare. Sie sind braun mit einem dezenten rötlichen Ton. Um ihr Volumen beneiden mich die meisten Mädchen und auch ich finde, dass es durchaus vorteilhaft ist. Ich bin dem Hause Gryffindor zugeordnet, wohin auch sonst? Meine Eltern waren in Gryffindor und auch mein Bruder ist in Gryffindor. In einem anderen Haus zu wohnen, hätte ich mir auch gar nicht vorstellen können. Ich bin durchaus sehr beliebt. Zumindest begegnen mir alle sehr freundlich. Teilweise ist meine Popularität sicher auch darauf zurückzuführen, dass meine Eltern so berühmt sind. Immerhin haben sie zusammen mit Harry Potter, meinem Onkel, die Zaubererwelt von dem dunkelsten Magier aller Zeiten befreit. Doch ich denke, dass mein Aussehen und meine Klugheit sicher auch ihren Beitrag dazu leisten.

Meine Eltern wundern sich wahrscheinlich jeden Tag darüber, dass sie eine Tochter wie mich haben. Sie meinen, dass sie nicht verstehen könnten, wie ich so oberflächlich werden konnte, denn immerhin hatten sie doch versucht, mir ihre Werte zu vermitteln. Wenn ich ehrlich bin, dann haben sie mich durch diese Äußerung sehr verletzt, denn ich finde nicht, dass ich oberflächlich bin.

Nun gut, es wird mir nachgesagt, dass ich sehr arrogant bin. Nach außen hin dementiere ich natürlich immer und gebe zu verstehen, dass die Leute, die das von mir behaupten, nur neidisch sind, aber insgeheim weiß ich, dass sie Recht haben.

Eigentlich stehe ich aber auch zu dieser Charaktereigenschaft von mir. Warum sollte ich auch nicht arrogant sein? Mir liegt praktisch ganz Hogwarts zu Füßen. Zum einen wäre da die weibliche Hälfte, die alle so wie ich sein wollen. Sie fragen mich um Rat, kopieren meinen Stil und halten sich oft in meiner Nähe auf, weil sie hoffen, dass sie dann mit einem meiner Verehrer ins Gespräch kommen können. Sie heben sozusagen die Krumen auf, die ich für sie fallen lassen. Sie trösten meine abgelegten Verehrer. Gegönnt sei es ihnen.

Die männliche Hälfte liegt mir sowieso zu Füßen. Es ist immer so süß, wenn mir die Jungen wie verliebte Hündchen in Scharen hinterherlaufen und dankbar für jeden Blick sind. Sie sind so hilflos und im Grunde genommen brauchen sie nur jemanden, der sie an die Hand nimmt und ihnen den richtigen Weg zeigt.

Sie sind für die kleinste Zuwendung schon dankbar. Meist brauche ich nur zu lächeln und schon tragen sie mir meine Bücher, erledigen teilweise meine Hausaufgaben, wenn es mir zu lästig ist, zu schreiben und auf meinen Ausflügen nach Hogsmeade brauche ich grundsätzlich kein Geld mitzunehmen. Meine Verabredungen sind immer so dankbar, wenn sie für mich bezahlen dürfen.

Einigen von ihnen habe ich sogar gestattet mich zu küssen, doch es war von meiner Seite nie ein Gefühl dabei. Ich warte immer noch darauf, dass ich irgendwann einmal jemanden kennen lerne, bei dem es einfach funkt. Ich weiß genau, dass ich ihn irgendwann einmal treffen werde. Wir werden erkennen, dass wir füreinander bestimmt sind, uns unsere ewige Liebe gestehen und es wird alles wunderbar sein.

Bis dahin werde ich nur leider einige Frösche küssen müssen.

„Na Rose, wie ist es denn mit Dustin gelaufen?“

„Mit wem?“

„Mit Dustin, den süßen Typen aus Slytherin, mit dem du gestern aus warst. Es kann doch nicht sein, dass du schon seinen Namen vergessen hast.“

Sylvie war meine beste Freundin, weil sie es neben ihrer Bewunderung für mich, ab und an schaffte, mir ihre ehrliche Meinung zu sagen.

„Ach so, Dustin. Tja, wie soll es schon mit ihm gewesen sein. Wie immer. Er hat mich in den Honigtopf eingeladen, mir ein Getränk bestellt, danach unbeholfen versucht, seinen Arm um mich zu legen und irgendwann haben wir uns dann geküsst.“

„Und? Was hast du dabei gefühlt?“

„Was soll ich schon gefühlt haben. Ich habe doch gesagt, dass es wie immer war.“

„Rose, du bist wirklich unglaublich. Die begehrtesten Jungen dieser Schule gehen mit dir aus. Sie werben um dich und lesen dir praktisch alle Wünsche von den Augen ab und du bist mit keinen von ihnen

zufrieden. Ich würde wer weiß was dafür geben, wenn sich auch nur einer mal so um mich bemühen würde, wie sich alle immer um dich bemühen.“

„Sie sind keine Herausforderung für mich. Sie sind alle so vorhersehbar. Es ist furchtbar einfach, einen Typen in sich verliebt zu machen. Ein hilfloser Mädchenblick, ein kleines bewunderndes Lächeln und eine zarte Berührung und schon hat man sie im Sack. Sie funktionieren alle gleich. Es ist wirklich keine Kunst, einen Jungen zu verführen.“

„Nun, vielleicht gilt das für die Jungen, mit denen du bisher ausgegangen bist. Aber gilt es auch für Jungen, die in der gleichen Liga spielen, in der du spielst?“

„Welcher Junge spielt denn in der gleichen Liga wie ich?“

„Scorpius Malfoy!“

„Scorpius Malfoy. Bist du verrückt? Der soll in meiner Liga spielen? Scorpius Malfoy geht mit jedem Mädchen aus, das nicht bei fünf auf den Bäumen ist. Was sollte daran denn schwer sein?“

„Ausgehen tut er vielleicht mit ihnen und mit Sicherheit auch noch ganz andere Dinge, aber er war bisher mit keiner richtig zusammen. Ich möchte wetten, dass du es nicht schaffst, ihn soweit zu bekommen, dass er dich als seine offizielle Freundin zur Valentinstagsparty mitbringt.“

„Glaubst du? In Ordnung, die Wette gilt, wenn Scorpius und ich am Valentinstag kein Paar sind, mache ich in Zukunft nur noch Viererdates aus und du darfst dir aussuchen, mit wem du gehst. Sind wir aber ein Paar und du verlierst, übernimmst du es fortan, den Jungen mitzuteilen, dass aus ihnen und mir nichts werden wird. Einverstanden?“

„Einverstanden!“

Gleich und gleich

Scorpius musste sich eingestehen, dass er im Nachhinein nicht mehr ganz so zuversichtlich war, wenn er an die Wette mit Jordan dachte. Er hatte in den vergangenen Tagen Rose Weasley genau beobachtet. Zweifelsohne war sie eine wunderschöne junge Frau, die allem Anschein nach auch nicht auf den Kopf gefallen war. Aber das hatte er auch schon vorher gewusst. Jetzt, wo er genauer auf sie achtete, wurde ihm klar, dass sie sein weibliches Pendant war.

Man sah Rose immer von vielen Leuten umgeben. Egal wohin sie kam, war sie der Mittelpunkt. Sowohl Mädchen als auch Jungen umschwärmten sie. Rose nahm es als eine Selbstverständlichkeit hin und schenkte mal dem einen und mal dem anderen ein bezauberndes Lächeln.

Sie war wirklich schön, wenn sie lächelte, das musste Scorpius ihr zugestehen. Sie hatte eine Art, sich zu bewegen, die sie von den anderen Mädchen unterschied. Spielerisch ging sie mit ihren Verehrern um und verlor dabei nie die Souveränität.

Insgeheim musste Scorpius über die Vertreter seines Geschlechts lachen. Wie Hündchen befolgten sie Rose' Anweisungen aufs Wort.

Es war Scorpius sonnenklar, dass er mehr als nur ein Getränk aufwenden musste, um diese Frau zu erobern. Er war selbstsicher genug zu glauben, dass sie seine Einladung annehmen würde, aber er war sich nicht sicher, wie er es anstellen sollte, dass sie auch noch ein zweites und drittes Mal mit ihm ausgehen würde.

Plötzlich begriff Scorpius die Tragweite der ganzen Wette. Er würde völliges Neuland betreten. Das erste Date würde reibungslos über die Bühne gehen, da sie beide Dateprofis waren – doch was würde danach kommen. Darüber hatte sich Scorpius nie Gedanken machen müssen und er wusste überhaupt nicht, wie man sich in einer Beziehung verhielt und was man sich sagte.

Scorpius verfluchte die unsägliche Wette. Doch auf irgendeine verrückte Art und Weise wollte er es sich auch selbst beweisen. Er wollte es unbedingt schaffen. Dies war nun wirklich eine Herausforderung. Eine Herausforderung, die ihm einiges abverlangen würde, aber die auch wieder etwas Würze in sein Leben bringen würde.

Auch Rose hatte in den vergangenen Tagen Scorpius Malfoy genau beobachtet. Dass er ein gut aussehender und selbstsicherer junger Mann war, das hatte sie auch schon vorher gewusst, doch nun war es auch an ihr, sich einzugestehen, dass sie ihr männliches Pendant gefunden hatte.

Scorpius wurde von den Mädchen umschwärmt wie das Licht von den Mücken. Es war erschreckend zu sehen, wie sich ihre Geschlechtsgenossinnen in seiner Gegenwart benahmen. Dass sie sich nicht direkt nackt vor ihm auszogen, war sehr verwunderlich. Rose empfand es als empörend, wie sich die anderen Mädchen erniedrigten und wie selbstgefällig Scorpius reagierte.

Aufmerksamkeit war für ihn eine Selbstverständlichkeit. Vielleicht bildete diese Erkenntnis den Schlüssel zum Erfolg.

Denn die Wette würde nicht einfach werden. Scorpius gehörte mit großer Sicherheit nicht zu den Jungen, die sich in ihre Verehrerreihe aufstellten und warteten, bis sie an der Reihe waren. Wahrscheinlich würde er sich auch nicht auf ein weiteres Date mit ihr einlassen, wenn sie ihm beim ersten Date nicht auch etwas bieten würde.

Ein erstes Date würde kein Problem werden, dessen war sich Rose sicher, aber sie musste sich durch irgendetwas in seinen Augen von den anderen Mädchen unterscheiden. Rose schmunzelte bei dem Gedanken, denn bisher hatte sie sich darüber gar keine Gedanken machen müssen. Mit Sicherheit würde das eine neue und auch spannende Erfahrung werden.

Plötzlich begriff Rose die Tragweite der ganzen Wette. Sie würde völliges Neuland betreten. Das erste Date würde reibungslos über die Bühne gehen, da sie beide Dateprofis waren – doch was würde danach kommen. Darüber hatte sich Rose nie Gedanken gemacht, da sie nie wirklich damit rechnete unter ihren Verehrern einen annehmbaren Partner zu finden, mit dem man sich auf eine Beziehung einlassen könnte und so wusste sie überhaupt nicht, wie man sich in einer Beziehung verhielt und was man sich sagte.

Rose verfluchte die unsägliche Wette. Doch auf irgendeine verrückte Art und Weise wollte sie es sich auch selbst beweisen. Sie wollte es unbedingt schaffen. Dies war nun wirklich eine Herausforderung. Eine

Herausforderung, die ihr einiges abverlangen würde, aber die auch wieder etwas Würze in ihr Leben bringen würde.

Erste Annäherung

@ *Raum der Wünsche:*

Hm, eigentlich hatte ich diese Dopplungen absichtlich eingefügt um das Thema des Kapitels „Gleich und gleich“ noch ein wenig zu unterstreichen. Zu übertrieben?

Natürlich waren Beiden die Blicke des jeweils anderen nicht entgangen. Beiden war es klar, dass eine erste Annäherung kurz bevor stand. Ebenso klar war, dass Scorpius auf die richtige Gelegenheit wartete, sie anzusprechen und Rose warten würde, bis er sie ansprach. Dies gestaltete sich als gar nicht so einfach, denn inzwischen hatte auch die ganze Schule mitbekommen, dass sich zwischen den Beiden etwas anbahnte. Sowohl Scorpius, als auch Rose vermuteten, dass ihre Freunde etwas hatten durchsickern lassen, doch Beide schworen hoch und heilig, dass ihre Lippen versiegelt waren.

Dennoch ergab sich zwei Wochen vor dem Valentinstag eine wunderbare Gelegenheit für Scorpius Rose endlich anzusprechen.

Wie durch einen Zufall hatten sich beide für einen Spaziergang um den See herum entschieden, beide gingen sie allein, denn Ende Januar war es noch sehr kalt.

Als sie sich auf der Mitte begegneten lachten sie sich an.

Scorpius ergriff als erster das Wort. „So ein Zufall, dass wir uns mal allein begegnen. Freut mich.“ „Wieso Zufall? Ich habe den anderen gesagt, dass sie mich allein lassen sollen, weil Du Dich ansonsten nicht trauen würdest, mich anzusprechen.“ 1:0 für Rose.

„Ach so, also wolltest Du, dass ich Dich anspreche?“ 1:1 Scorpius glich aus.

Beide schwiegen und schauten den jeweils anderen verwundert, interessiert und vielleicht auch ein wenig verunsichert an. So eine Reaktion hatten Beide noch nicht bekommen.

„Es ist schön, dass Du die anderen weg geschickt hast, denn es ist in der Tat so, dass ich mich mit Dir gerne unterhalten würde.“ „Worüber möchtest Du Dich denn mit mir unterhalten? Möchtest Du vielleicht wissen, welches Buch ich gerade lese oder welche Musik ich momentan am liebsten höre?“

Rose Antwort kam so schnippisch aus ihrem Mund hervor, dass Scorpius nichts damit anfangen konnte und ihm Zweifel kamen, ob diese Wette eine so gute Idee gewesen war. Er hätte zwar durchaus einen flotten Spruch auf den Lippen gehabt, allerdings hätte der ihn nicht gerade in die Nähe eines Dates gebracht, sondern eher den Abbruch des Gesprächs bedeutet, wemgleich man ihre Konversation nicht unbedingt als Gespräch bezeichnen konnte.

Rose machte sich im gleichen Moment auch Gedanken über ihre Antwort und merkte, dass sie falsch reagiert hatte. Mit diesen überheblichen Antworten, würde sie ihn bestimmt nicht dazu bringen, sie näher kennen lernen zu wollen. Also ruderte sie ein wenig zurück.

„Tut mir leid, es ist nur so, dass es mich mittlerweile tierisch nervt, dass man ständig die gleichen Fragen beantworten muss. Da kann man sich doch gleich Schilder umhängen oder ein Tonband abspulen.“ Rose war selber über die Ehrlichkeit ihrer Worte überrascht. Wie kam sie dazu, Scorpius gleich im vierten Satz ihr Innerstes zu offenbaren? Etwas, was sie noch nicht einmal Sylvie anvertraut hatte.

Scorpius war nicht weniger überrascht. „Ja, ich weiß was Du meinst. Es ist immer das Gleiche. Man weiß ja schließlich vorher auch nicht, ob es sich lohnt, sich die ganzen Informationen zu merken.“

Wieder entstand eine kleine Gesprächspause, in der sie weitergingen, das Schweigen aber nicht als unangenehm empfanden.

Sie hatten bereits die Eingangshalle von Hogwarts betreten, als Scorpius erneut etwas sagte. „Wir zwei, Hogsmeade, am nächsten Samstag?“

„Ja, ich bin um zehn hier in der Halle und warte nicht länger als zwei Minuten.“ Mit diesen Worten drehte sich Rose auf dem Absatz um. Sie war wütend. Normalerweise war sie es gewohnt, dass die Jungen stotterten, wenn sie sie fragten. Scorpius hatte noch nicht einmal einen vollständigen Satz formuliert. Er hatte ihre Zustimmung als logisch vorausgesetzt und es ärgerte Rose immens, dass er aufgrund dieser unsäglichen Wette auch sicher sein konnte, dass sie am Samstag in der Halle auf ihn warten würde, auch länger als zwei Minuten.

Auch Scorpius war schlecht gelaunt, denn auch er war es nicht gewohnt, dass es ein Mädchen als selbstverständlich hinnahm, dass er sie fragte und sich dann auch noch scheinbar völlig gleichgültig umdrehte und ihm vordiktierte, gefälligst pünktlich zu sein.

Schäumend vor Wut lief er Jordan in die Arme, der sich ein Grinsen nicht verkneifen konnte. „Na großer Meister, wie lief es mit der großen Meisterin? Jetzt siehst Du mal mit welchen Problemen sich Normalsterbliche wie ich sich herumplagen müssen. Aber nimm es leicht, immerhin bist Du nicht abgeblitzt, wengleich ich es aufgrund Deiner ausgefeilten Einladung gedacht hatte.“

Diese Bemerkung machte Scorpius stutzig. Ein wenig merkwürdig war es schon, dass sich eine Frau wie Rose auf diese Weise zu einem Date einladen ließ. Er fragte sich, was dahinter steckte.

Rose hingegen war nach der Szene in der Eingangshalle ebenso wütend zu ihrer Freundin Sylvie gelaufen. Diese hatte ähnlich wie Jordan reagiert und amüsierte sich köstlich über Rose' Entrüstung. „Was denkt er sich überhaupt? Bildet er sich vielleicht ein, dass ich eine Selbstverständlichkeit bin?“ „Ja, ich denke schon. Für Scorpius ist es normal, dass schon allein die Frage eine Auszeichnung ist. Da ist es zweitrangig, wie sie formuliert wird. Typen wie er sind es nicht gewohnt, dass sie sich anstrengen müssen.“

Diese Bemerkung machte Rose stutzig. Denn sie musste sich eingestehen, dass sich Scorpius bei ihrer Unterhaltung am See schon in Ansätzen ein wenig angestrengt hatte. Das war wirklich untypisch für jemanden, der es eigentlich nicht nötig hatte. Sie fragte sich, was dahinter steckte.

Beiden war allerdings nach dieser ersten Bemerkung klar, dass sie sich am Samstag in Hogsmeade gewaltig anstrengen mussten, denn beide waren es gewohnt, die Oberhand zu haben. Beide waren es gewohnt, bei einem Date die Kontrolle zu haben. Bei Beiden breitete sich ein ungewohntes Gefühl in der Magengegend aus. Ein Kribbeln stellte sich ein. Beide waren sehr aufgeregt und gespannt, was der Tag bringen würde. Gerne hätten sie mit Jordan bzw. Sylvie darüber geredet und wahrscheinlich hätte sie dieses Gespräch auch weitergebracht, doch waren sie beide zu stolz dafür, ihre Freunde in ihre Bedenken einzuweißen.

Das Date

Hurra!!! Über 500 Aufrufe ...

Hmpf, nur drei Kommentare ...

Anscheinend braucht Ihr etwas Zeit für Kommentare ...

Da trifft es sich doch ganz gut, dass ich jetzt für ein paar Tage nach London fliege ...

Bin gespannt, was mich von Euch erwartet, wenn ich wieder komme.

Und da ich eigentlich ganz nett bin, lasse ich Euch natürlich nicht so lange auf das neue Chap warten ...

Am Samstagmorgen hatten es beide so eingerichtet, dass sie pünktlich um zehn in der Eingangshalle eintrafen. Sie waren sehr glücklich, dass keiner auf den jeweils anderen warten musste und so gingen sie einfach weiter aufeinander zu.

Scorpius legte sein charmantestes Lächeln auf und hielt Rose eine Rose entgegen.

„Den Spruch ‚Eine Rose für die Rose‘ hast Du Dir wahrscheinlich auch schon ein paar Mal anhören müssen, also verzichtete ich darauf.“

Rose lachte auf. „Stimmt. Danke, dass Du auf den Spruch, aber nicht auf die Rose verzichtet hast. Ich liebe Rosen.“

„Hm, gut zu wissen. Sollen wir los?“

„Was hast Du Dir denn überlegt?“

„Anspruchsvoll, sehr anspruchsvoll. Normalerweise würden wir in den Honigtopf gehen und ich würde Dich fragen, was Du trinken willst. Nach einiger Zeit würde ich schüchtern meinen Arm um Deine Schultern legen, züchtig einige Minuten verstreichen lassen und Dich dann schließlich nah an mich heranziehen und Dich küssen. Du würdest in meinen Armen dahin schmelzen und am nächsten Morgen wäre wieder alles vorbei.“

„Ah, so würde es also normalerweise laufen?“ „Ja, Rose, so läuft es und erzähle mir nicht, dass Du das nicht wissen würdest. Du warst doch schließlich auch schon das ein oder andere Mal im Honigtopf, oder?“

„Tja, wenn das immer so läuft, dann war es jetzt aber nicht gerade klug von Dir, es mir zu erzählen. Somit hast Du ja schon Deine ganze Munition verschossen.“

„Wie kommst Du darauf? Ich erzähle es Dir, damit Du weißt, dass ich das, was ich heute geplant habe, nur für Dich gemacht habe.“

„Soso, ganz schön raffiniert, der Herr und was hast Du nun geplant?“

„Lass Dich einfach überraschen und erzähle mir jetzt lieber, was heute in der Zaubertrankstunde so lustig war, dass Sylvie und Du so laut losgelacht habt. Immerhin hat es Gryffindor fünf Punkte gekostet.“

„Och, dass war gar nichts besonderes, Sylvie ist eben meine beste Freundin und beste Freundinnen lachen manchmal auch einfach ohne Grund.“

„Und das soll ich Dir glauben?“

Es war wunderbar leicht, sich mit Scorpius zu unterhalten. Rose musste zugeben, dass sie ihn schon sehr beeindruckend fand. Sie hatte ihn für einen Blender gehalten, der mit ihr den gleichen Ablauf durchziehen würde, wie mit allen anderen Mädchen zuvor, stattdessen hatte er ihr allen Wind aus den Segeln genommen, war in die Offensive gegangen und hatte sich gar keine Mühe gemacht, sein bisheriges Verhalten zu erklären oder gar zu entschuldigen.

Auch Scorpius war sehr verwundert darüber, wie einfach es war, mit Rose zu sprechen. Er musste sich gar keine Mühe geben. Es lief einfach von selbst. Sie war amüsant, aber nicht einfältig und sie ließ sich nicht so einfach von ihm um den Finger wickeln.

Irritiert nahm Rose zur Kenntnis, dass Scorpius zunächst mit ihr in einen Laden ging um einzukaufen. Es hatte den Anschein, als würde es auf ein Picknick hinauslaufen, doch es war Ende Januar und es hatte gerade

gestern wieder Neuschnee gegeben. Doch Scorpius ignorierte ihre fragenden Blicke. Wie selbstverständlich nahm er ihre Hand, zog sie aus Hogsmeade heraus und ging mit ihr in Richtung eines Hügels.

Oben angekommen, ließ er widerwillig ihre Hand los.

„Du musst jetzt die Daumen drücken. Ich weiß nicht, ob der Zauber funktioniert, aber ich habe fast jeden Abend daran herumgefeilt und gestern Abend hat es zum ersten Mal richtig gut geklappt.“

Er murmelte ein paar Worte und schwang seinen Zauberstab. Augenblicklich schmolz auf einem Radius von ungefähr drei Metern der Schnee und grünes Gras erschien. Auf diesem entstandenen grünen Fleck breitete Scorpius eine Decke aus, richtete das Essen an und setzte sich hin.

„Du brauchst nicht wie angewurzelt da stehen zu bleiben. Es hat funktioniert. Es ist wirklich sehr warm hier. Zieh Deinen Mantel aus, setz Dich zu mir und genieß den wunderschönen Ausblick.“

Erst jetzt bemerkte Rose, dass man von dieser Stelle aus über ganz Hogsmeade bis nach Hogwarts schauen konnte. Es war wirklich ein atemberaubender Ausblick. Alles war wie mit Watte überzogen und mittendrin ein grüner Fleck mit Scorpius drauf, der genüsslich in ein Sandwich biss.

„Wow, was ist das denn für ein Zauber. Wie hast du den denn hinbekommen?“

„Hm, Rose Weasley fast sprachlos. Das passiert wohl nicht so häufig, nehme ich an. Dann hat sich die Arbeit ja schon gelohnt.“

„Nein, ernsthaft. Wie hast du das hinbekommen?“

„Ich bin kein Anfänger, Rose. Ich weiß, was ich tun muss um ein Mädchen zu beeindrucken. Aber ich strenge mich nur an, wenn ich denke, dass ein Mädchen es auch wert ist.“

Scorpius hatte sich diesen Satz bereits am Vortag zurechtgelegt. Er war der Meinung, dass man Rose ein wenig mehr Komplimente machen musste, als anderen Mädchen, aber insgeheim musste er zugeben, dass er sich freute, dass es sie wirklich beeindruckte.

Rose hingegen versuchte sich einzureden, dass Scorpius diese Worte einfach nur so dahersagte und es eigentlich nicht so meinte, doch tief in ihrem Inneren schlummerte bereits die Hoffnung, dass es vielleicht doch nicht so wäre.

„Warum datest du dich mit all den Mädchen, wenn du doch vorher schon weißt, dass du sie uninteressant findest und es nicht weitergehen wird zwischen euch?“

„Woher willst du wissen, dass es mir vorher schon klar ist, dass es nicht weitergehen wird?“

„Scorpius ... sei ehrlich ...“

„Warum? Gib’ dir selbst die Antwort. Du datest dich auch mit Typen, von denen du vorher schon weißt, dass sie nicht zu dir passen. Warum machst du es?“

Rose lachte kurz auf. „Langeweile. Was soll ich denn sonst tun? Mich mit gar keinem treffen und allen anderen zusehen, wie sie zusammen kommen und glücklich werden? Nein, da habe ich doch lieber meinen Spaß daran, wenn ich wieder einen Typen dazu gebracht habe, mir aus der Hand zu fressen.“

„Tz tz tz, das ist aber ganz schön gemein von dir. Aber ich verstehe dich, mir geht es genauso. Ich habe auch noch kein Mädchen gefunden, dass so ist, wie ich und zu mir passt.“

„Wirklich noch keins?“

„Und du, wirklich noch keinen?“

Die Antwort blieben sie sich schuldig und doch spürten beide, dass sie zum Greifen nah war.

Danach wandten sie sich wieder unverfänglicheren Themen zu. Sie lästerten über vergangene Dates, über die Unbeholfenheit der anderen und ließen an vielen kein gutes Haar. Sie merkten gar nicht, wie die Zeit verflog und der Zauber langsam nachließ. Irgendwann fiel ihnen auf, dass sie im Schnee saßen und es Zeit wurde, wieder zurück nach Hogwarts zu gehen.

Den größten Teil des Rückweges schwiegen sie, denn bereits vor Hogsmeade hatte Scorpius wieder ihre Hand ergriffen. Hand in Hand gingen sie auch durch die Gänge von Hogwarts, denn Scorpius hatte darauf bestanden, sie bis zum Eingang in den Gryffindorgemeinschaftsraum zu bringen. Doch dort angekommen zog er sie in einen versteckten Winkel.

„Dies ist eins von den Dates, bei denen sich der Typ erst ganz am Schluss traut, dass Mädchen zu küssen.“ Während er es sagte, zog er Rose ganz nahe an sich heran. Ganz automatisch legte sie ihre Arme um seinen Hals. „Das sind sowieso die besten, denn man weiß ja, dass gerade die Schüchternen am einfühlsamsten küssen.“

„Aha, das weiß man also?“

Es knisterte zwischen ihnen und die Luft war erotisch geladen. Beide konnten es kaum erwarten nun

endlich die Lippen des anderen auf den ihren zu spüren und es trennten sie nur noch wenige Zentimeter. Rose wurden die Knie weich und Scorpius fuhr mit zitternden Händen durch Rose' Haare, als sich ihre Lippen zu einem Kuss fanden. Der Kuss schmeckte süß und fühlte sich unglaublich sanft an. Nur langsam mischte sich etwas Forderndes dazu. Langsam öffneten sich ihre Lippen und die Zungen fingen an sich leicht zu massieren. Rose und Scorpius verloren sich völlig in diesem einen Kuss. Beide hatten schon oft geküsst und es immer als ganz nett empfunden, doch dieses Mal schwang etwas Neues mit, etwas was beiden völlig unbekannt war. Es verunsicherte sie, dennoch waren beide nicht gewillt, diesen Kuss zu beenden.

Rose war die erste, die keine Luft mehr bekam und sich keuchend aus Scorpius' Armen befreite.

Atemlos hauchte sie ein „Ich muss jetzt gehen“ und war auch schon verschwunden ohne auch nur auf eine Reaktion von ihm zu warten.

Fassungslos verweilte Scorpius noch eine Weile in seinem Versteck, denn noch hallte der Kuss bei ihm nach, bis auch er in Richtung des Gemeinschaftsraumes von Slytherin verschwinden konnte.

Büdde, büdde Kommis

Eine schwere Hürde

Goodbye, London!
Back in Cologne!

... und hier auch das nächste Kapitel:

Rose hatte in der Nacht nicht besonders gut geschlafen. Lange konnte sie nicht einschlafen, weil sie immer wieder an den vergangenen Tag, Scorpius und seinen Kuss denken musste. Sie war 17 Jahre alt, hatte sich schon mit so vielen Jungen getroffen und hatte viele von ihnen geküsst, aber der gestrige Tag stellte alles Bisherige in den Schatten. Rose war restlos verwirrt. Es konnte doch nicht sein, dass es mit ihm plötzlich etwas ganz anderes war. Sie durfte sich ihm nicht ausliefern und auf gar keinen Fall verletzbar werden. Es war doch nur eine Wette.

Mit diesem Gedanken wachte sie am folgenden Tag auf und verbot sich noch allzu viel darüber nachzudenken.

Dementsprechend war auch ihre Reaktion, als Sylvie sie noch vor dem Frühstück auf die Seite nahm.

„Und. Erzähle. Ich sterbe vor Neugierde. Wie war dein Date mit Scorpius? Kann er wirklich so gut küssen? Ihr habt euch doch geküsst? Was hat er sich ausgedacht? Wie geht es mit euch weiter? Trefft ihr euch noch mal?“

„Pst, Sylvie, du schreist ja herum wie ein aufgescheuchtes Huhn. Langsam. Es war nur ein Date und Scorpius ist auch nur ein Junge wie jeder andere auch.“

„Wie jeder andere? In deinem Gesicht stand aber was anderes, als du gestern mit verklärtem Blick durch den Gemeinschaftsraum gelaufen bist und gar nicht schnell genug zum Träumen ins Bett kommen konntest.“

„Spinn' nicht herum, Sylvie, sonst erzähle ich dir gar nichts. Scorpius ist ein amüsanter Gesprächspartner, der nicht so furchtbar schüchtern und dumm ist, wie die anderen. Er hat einen zugegebenermaßen beeindruckenden Zauber angewendet, so dass wir picknicken konnten. Er hat sich Mühe gegeben und deswegen durfte er mich am Ende auch küssen. Beim Küssen merkt man, dass er mehr Übung hat als andere, aber im Grunde ist jeder Kuss nur ein Kuss.“

Sylvie wäre eine schlechte Freundin gewesen, wenn sie nicht gemerkt hätte, dass Rose sie anlog und ihre wahren Gefühle verbarg. Doch Sylvie wäre keine gute Freundin gewesen, wenn sie nicht dazu geschwiegen hätte. So ließ sie Rose' Bemerkung stehen und dachte sich ihren Teil. Zudem war sie sich auch gar nicht sicher, ob es Rose wirklich so bewusst war, dass sie gerade gelogen hatte.

Scorpius hatte in der Nacht ebenfalls nicht besonders gut geschlafen. Lange konnte er nicht einschlafen, weil er immer wieder an den vergangenen Tag, Rose und ihren Kuss denken musste. Er war 17 Jahre alt, hatte sich schon mit so vielen Mädchen getroffen und sie geküsst, aber der gestrige Tag stellte alles Bisherige in den Schatten. Scorpius konnte es sich gar nicht erklären. Was war denn mit ihr so anders gewesen, dass er sich plötzlich so schwach und angreifbar fühlte. Er musste gegen diese Gefühle ankämpfen. Schwäche war etwas für Memmen und er durfte auf gar keinen Fall sich seinen Gefühlen ausliefern. Es war doch nur eine Wette.

Auch Jordan brannte ebenso wie Sylvie vor Neugierde und wollte noch vor dem Frühstück alles genau wissen. Unsaft riss er Scorpius aus seinen Träumen, kurz bevor dieser den Kuss mit Rose noch mal erleben konnte.

„Und Alter, wie war's mit ihr?“

„Gut, läuft alles nach Plan.“

„Also war es so wie immer?“

„So ähnlich.“

„Mann, was ist denn los. Muss ich dir jedes Wort einzeln aus der Nase ziehen? Hat der Zauber nicht funktioniert?“

„Doch und jetzt lass mich einfach in Ruhe. Alles ist gut, alles läuft nach Plan. Ich habe die Wette schon so

gut wie gewonnen.“ Mit diesen Worten sprang Scorpius aus seinem Bett und ging in Richtung Dusche.

Zurück blieb ein sehr verwirrter Jordan. So merkwürdig hatte Scorpius noch nie reagiert.

Als sie sich beim Frühstück zum ersten Mal wieder sahen waren beide wieder Herr ihrer Sinne. Arroganz und Distanziertheit gegenüber ihren Mitschülern war ihnen in Fleisch und Blut übergegangen. Es war, als hätten sie einen Schalter umgelegt, mit dem sie ihr Unbehagen ausknipsen konnten und hatten nun wieder ganz klar ihr Ziel vor Augen: Den Gewinn der Wette. Cool betrat Scorpius den Raum, blickte in Richtung Gryffindortisch und zwinkerte mit den Augen, als Rose aufschaute. Diese setzte ein bezauberndes Lächeln auf und wandte sich dann wieder ihren Gesprächspartnern zu.

Als Scorpius sah, dass Rose aufstand, beendete auch er sein Frühstück und verließ kurz nach Rose den Frühstücksraum. Rose sah es und verlangsamte ihren Schritt.

„Gute Morgen, Rose. Wie wäre es, hättest du Lust dir den Zauber für nächsten Samstag gemeinsam mit mir zu überlegen und einzuüben? Du wärst mit Sicherheit eine Bereicherung. Wer weiß, was wir zusammen alles zustande bringen würden?“

„Woher willst du wissen, dass ich den nächsten Samstag nicht schon verabredet bin? Nur weil wir gestern ausgegangen sind, heißt es doch noch lange nicht, dass wir es jetzt auch weiterhin tun.“

„Nun, wenn du schon verabredet bist, dann musst du die Verabredung absagen. Du willst doch nicht wirklich sagen, dass du den Samstag lieber mit jemanden anderen verbringen willst, wenn du die Gelegenheit hast, ihn mit mir zu verbringen.“

„Oh, Stopp, Mr. Malfoy. Heute sind wir aber wieder sehr von uns überzeugt.“ „Nein, eigentlich nicht mehr, wie an jedem anderen Tag auch. Was ist also mit nächsten Samstag?“ Rose ließ die Frage erneut unbeantwortet. „Du hast gerade nicht nur vom kommenden Samstag gesprochen. Du sagtest auch etwas von einem Zauber, den wir gemeinsam einüben. Das bedeutet, dass wir uns in der Woche auch treffen müssen.“

„Na, müssen ist wohl ein wenig zu hart, aber in Ordnung, dann schlage ich es einem anderen Mädchen vor. Ich werde mit Sicherheit keine Probleme haben eine Partnerin für mein Vorhaben zu gewinnen.“ Mit diesen Worten wollte sich Scorpius schon wieder umdrehen. Rose sah ihre Felle davonschwimmen. Dieser Schuss war eindeutig nach hinten losgegangen. Ungern lief sie Scorpius ein paar Schritte hinterher und hielt ihn an der Schulter fest.

„Nein, du brauchst dafür die Beste und die sollst du auch bekommen. Wann treffen wir uns?“ „Oh, Ms Weasley, wir sind heute aber auch sehr von uns überzeugt. Komm mit.“

Wieder ergriff Scorpius ihre Hand und zog sie mit sich. Rose hatte sich bereits an den Stromschlag gewöhnt, der sie jedes Mal durchfuhr, wenn seine Hand die ihre nur streifte. Die Selbstsicherheit, mit der er auf ihre ablehnende Haltung reagiert hatte, wirkte sehr anziehend auf Rose.

Doch auch Scorpius' bemerkte, dass er die Spielchen sehr interessant fand. Es war wie bei der Lotterie. Man wusste nie, wie Rose reagierte.

In der kommenden Woche trafen sich Rose und Scorpius beinahe jeden Abend und bereiteten gemeinsam einen Zauber vor. Scorpius plante, nicht nur eine grüne Stelle mit angenehmen Temperaturen entstehen zu lassen, sondern eine kleine Sandstelle mit geradezu heißen Temperaturen für ein Sonnenbad. Rose sollte dabei helfen, den Zauber zu verstärken.

Es machte Spaß, gemeinsam zu überlegen und sich gegenseitig mit guten Ideen zu übertrumpfen. Beide sahen ein, dass keiner dem anderen überlegen war. Sie ergänzten sich perfekt und erzielten spannende Ergebnisse. Sie alberten viel herum, achteten aber beide darauf, dass sie sich nicht zu nah kamen.

Das zweite Date war noch besser als das erste. Wie selbstverständlich trafen sie sich in der Eingangshalle und gingen Händchen haltend durch Hogsmeade hindurch zu ihrem Hügel. Dort sprachen sie gemeinsam den Zauber und legten sich in Badesachen auf die entstandenen Liegestühle. Mehr offensichtlich und interessiert als verstoßen guckten sie sich den anderen genau an und waren mit dem, was sie sahen sehr zufrieden.

Beide wussten, dass auch dieser Tag im versteckten Winkel vor dem Gemeinschaftsraum von Gryffindor enden würde. Doch dieser zweite Kuss war noch um Längen besser, als der erste es gewesen war.

„Du weißt, dass ein zweiter Kuss eine tiefere Bedeutung hat, als ein erster.“

„Ja, das weiß ich. Schlaf gut.“

Unbekannte Gefühle

@ Luna123:

Stimmt, sie sollen auch eitel und arrogant herüber kommen. Ich wollte mal diese Charaktereigenschaften ausprobieren. Meine etwas schmalzigere Version der Lovestory der Beiden habe ich schon vor einem Jahr geschrieben. "Wirklich glücklich" habe ich sie genannt. Kannst ja auch mal da reingucken.

@ Mona-Lisa: Genau, seitdem ich eine FF geschrieben und auf Kommentare gewartet habe, lese ich auch nur noch ganz, ganz selten schwarz.

Am nächsten Morgen war Scorpius nachdenklicher als je zuvor. Jordan beobachtete ihn, sagte aber nichts. Scorpius verschwand noch vor dem Frühstück in die Eulerei, wo er seine Eule „Mephisto“ besuchte.

„Hey mein Freund, ich war lange nicht mehr hier. Weißt du was, Meph, mir ist was ganz Verrücktes passiert. Jordan und ich haben eine Wette abgeschlossen. Er hat doch tatsächlich behauptet, dass ich es nicht schaffe ein Mädchen als Freundin zu bekommen. Sie heißt Rose und um sie haben wir gewettet. In der vergangenen Woche haben wir uns jeden Abend getroffen und wir waren schon zu zwei Dates verabredet. Sie ist so ganz anders als alle anderen, mit denen ich mich bisher getroffen habe. Sie ist klug und witzig und wunderschön. Sie ist geistreich und man kann sich wunderbar mit ihr unterhalten. Sie versteht mich und weiß, warum ich mich wie verhalte, denn sie sieht die anderen mit den gleichen Augen wie ich. Ich muss mich bei ihr nicht verstellen, eine Rolle spielen um danach doch wieder als Arschloch dazustehen. Bei ihr kann ich einfach ich sein. Es macht Spaß mit ihr zusammen zu sein. Wenn ich nicht bei ihr bin, dann fehlt sie mir und wenn ich sie dann wieder sehe, macht mein Herz einen kleinen Sprung und wenn wir uns küssen ... gut, wir haben uns bisher nur zweimal geküsst, aber es war zweimal der pure Wahnsinn.

Jaja, du brauchst mich gar nicht so anzugucken. Ich bin ja nicht blöd. Tja, Meph, das heißt wohl, dass ich mich in Rose Weasley verliebt habe. Shit! Und jetzt?“

Rose hatte sich bereits in der Nacht ihrem Tagebuch anvertraut und die Ereignisse des Vortags in jedem kleinsten Detail aufgeschrieben. Anschließend blätterte sie wie immer noch mal einige Seiten zurück. Dabei fiel ihr auf, dass sie in den vergangenen zehn Tagen viel mehr geschrieben hatte als zuvor. Und auf jeder dieser Seite sprang ihr das Wort Scorpius entgegen. In beinahe jeder Zeile kam sein Name vor und eigentlich handelte der gesamte Text von ihm. Erneut las sie sich die letzten Zeilen ihres letzten Eintrags durch.

„Wenn ich mit ihm zusammen bin, dann ist es, als ob ich mich in einer anderen Welt befinde. Ich muss auf einmal nicht mehr darüber nachdenken, wie ich wirke und was der andere von mir denken könnte. Ich kann einfach ich selbst sein, denn er versteht mich. Er denkt genauso wie ich. Wir verstehen uns manchmal blind. Meistens kann ich meinen Blick nicht von ihm lassen. Ich muss ihn einfach ansehen. Mein ganzer Körper kribbelt, wenn ich ihn nur ansehe und wenn er mich dann anfasst, dann habe ich das Gefühl, dass ich verglühe, ganz zu schweigen von dem Gefühl, wenn er mich küsst. Danach könnte ich süchtig werden. Süchtig nach Scorpius.“

Kopfschüttelnd las Rose den letzten Teil wieder und wieder. Der Fall lag ganz klar auf der Hand. Sie hatte sich in Scorpius verliebt. Sie hatte es nicht geplant, aber es war dennoch einfach geschehen. Und was jetzt?

Beide hatten ihre Gefühle für den anderen entdeckt und beide waren dadurch sehr verunsichert, denn beide steckten in einer ihnen bisher völlig unbekanntem Situation. In dem Moment, in dem man sich eingesteht, dass man verliebt ist, gibt man ein Stück Kontrolle ab. Das hatten Beide aber noch nicht gelernt und so kam es am nächsten Morgen zu einer sehr verkrampften Begrüßung.

Wie immer betrat Scorpius später als Rose den Frühstückssaal. Er sah aus dem Augenwinkel heraus, dass sie ihn gesehen hatte und wollte ihr zunicken, doch kaum hatten sie sich in die Augen gesehen, blickte sie weg.

Scorpius war verunsichert und verwarf seinen Plan, sie heute auf ein Treffen am Valentinstag

anzusprechen. Das hatte er sich eigentlich nach seinem ‚Gespräch‘ mit Mephisto überlegt. Es erschien ihm als eine sehr sinnvolle Lösung einfach cool zu reagieren und wieder Herr der Lage zu werden. Warum war es nur jetzt plötzlich so schwer? Wo war sein Mut geblieben? Es ging doch nur darum ein Mädchen um ein Date zu bitten. Ein Mädchen, das er sogar schon zweimal geküsst hatte. Aber wahrscheinlich war genau das das Problem. Es hatte zuvor noch nie ein Mädchen gegeben, das er zweimal geküsst hatte und auch keins, in das er sich verliebt hatte. Langsam wurde ihm klar, dass die kommende Woche eine Herausforderung für ihn werden würde.

Rose war auch sehr verwirrt. Warum hatte sie nur weggesehen? Zuerst hielt sie die ganze Zeit Ausschau, wann er denn endlich den Raum betrat und als er sie dann anschaute, blickte sie einfach weg. Nicht zu fassen! So funktionierte es mit Sicherheit nicht. Er musste doch jetzt denken, dass sie ihn völlig uninteressant fand. So würde sie ihn bestimmt nicht dazu bringen, sie zu fragen, was sie am Valentinstag machen würde. Sie hatte doch eigentlich vorgehabt, ihm ganz locker zu begegnen. Ihn sofort in ein lustiges Gespräch zu verwickeln und geschickt das Thema auf den kommenden Samstag zu lenken. Bisher hatte es doch auch immer geklappt. Warum klappte es bei jetzt nicht? Jetzt wäre es nämlich ziemlich wichtig. Aber wahrscheinlich war das genau der Grund, weswegen sie sich so komisch aufführte. Zum ersten Mal im Leben bedeutete ihr ein Junge wirklich etwas und zum ersten Mal wünschte sie sich, dass er kommen und fragen würde. Aber wie verhielt man sich in so einer Situation? So wie immer? Aber war es nicht zu riskant?

Rose und Scorpius begegneten sich an diesem Sonntag noch einige Male auf den Gängen von Hogwarts, doch jeweils waren sie in Begleitung von anderen, so dass sie sich noch nicht einmal zunickten, aber zumindest guckten sie sich jedes Mal in die Augen.

Am Montag wurde es dann noch merkwürdiger. Sie hatten eine Doppelstunde Zaubersprüche gemeinsam. Mrs. Walters war sehr irritiert. Soviel Desinteresse und so viele falsche Antworten war sie von beiden nicht gewöhnt. Aber immerhin erhielt sie dadurch eine wunderbare Gelegenheit miteinander zu reden, denn Mrs. Walters bat Rose und auch Scorpius nach dem Unterricht noch ein paar Minuten zu bleiben.

„Ich bin es nicht gewohnt, dass Schüler, auf deren Mitarbeit und Interesse ich bauen kann und bei denen ich überlege sie mit der besten Note auszuzeichnen, plötzlich nur noch Unsinn in meinem Unterricht reden. Ich möchte sie dringlich bitten, dass dies kein Dauerzustand wird. Bis nächste Woche möchte ich von ihnen jeweils zwei Rollen Pergament zum Thema dieser Unterrichtsstunde. Sie können gehen.“

Wortlos verließen sie den Unterrichtsraum. Im Flur blieben sie nebeneinander stehen und schauten sich betreten an.

„Mein Gott, Scorpius, sei keine Memme. Es ist doch nicht die erste Frau die du einlädst und auch Rose hast Du schon zweimal eingeladen. Warum sollte sie ‚nein‘ sagen? Tja, aber warum sollte sie ‚ja‘ sagen?“

„Mein Gott, Scorpius, nun frag‘ mich doch endlich. Warum fragst du mich nicht? Du kannst dir doch sicher sein, dass ich ‚ja‘ sage. Warum fragst du mich nicht?“

„Rose, ...“

„Ja, ...“

„Ähmm, ...“

„Was war nur los mit ihm, warum stotterte er sich einen zusammen? Es war doch nur ein Satz, ein ganz einfacher Satz.“

„Ähmm, ich muss dann jetzt los. Ich muss noch soviel erledigen und jetzt auch noch diese Strafarbeit, ähm ..., mach’s gut, Rose.“

„Ja, mach’s gut, Scorpius.“

„Du Vollidiot, dass hast du ja ganz wunderbar hinbekommen. Das wäre doch die perfekte Gelegenheit gewesen und was machst du? Verhältst dich wie Jordan, wenn er ein Mädchen um ein Date bittet, wie Jordan.“

Wütend auf sich selbst ging Scorpius in Richtung Kerkern. Er würde den Rest des Schultages ausfallen lassen und sich in Selbstmitleid suhlen.

„Er will sich gar nicht mehr mit mir treffen. Scorpius hat genug von mir. Prima, wahrscheinlich liegt es gar nicht an mir, dass es bei keinem Jungen zu einem zweiten Date kommt. Wahrscheinlich haben alle schon nach dem ersten Treffen mit mir keine Lust auf ein zweites Treffen und erst recht wollen sie mich nicht zur Freundin haben. Ich hasse ihn. Warum hat er mich nur nicht gefragt?“

Während Rose in Richtung Gemeinschaftsraum rannte, liefen ihre stummen Tränen ihre Wangen herab. Der Rest des Schultages war für sie gelaufen. Sie wollte sich nur noch in ihr Bett verkriechen.

Am Nachmittag gesellte sich Sylvie zu ihr und wollte ihr ein wenig Gesellschaft leisten. Sie versuchte ein wenig Smalltalk, erhielt aber nur kurze und knappe Antworten von Rose und so schwieg auch sie eine Zeitlang.

„Weißt Du, Rose, ich werde jetzt nach unten gehen und Justin fragen, ob er sich mit mir für den Valentinstag verabreden möchte. Warum sollten nicht Mädchen auch mal die Initiative ergreifen. Irgendwie ist es doch blöd, dass man nicht möchte, dass der Junge merkt, dass man Interesse hat. Schließlich ist es doch eigentlich genau das, was man möchte, nämlich, dass der Junge merkt, dass man interessiert ist. Aber das wirst Du wahrscheinlich nicht verstehen.“

Und ob Rose verstand und in ihrem Kopf reifte ein Plan heran. Sie wäre nicht eine Gryffindor, wenn sie nicht genügend Mut aufbringen würde, ihn zu fragen. Vielleicht musste sie einfach alles auf eine Karte setzen. Schließlich verlangte sie im Grunde das gleiche von ihm. Nur mit dem Unterschied, dass er sie schon zweimal gefragt hatte. Außerdem konnte sie im Notfall noch immer alles abstreiten.

Die ganze Nacht überlegte Rose, wie sie es anstellen könnte, doch dann kam ihr der Zufall in Form von Mrs. Walters zur Hilfe, die Rose eine Nachricht zukommen ließ. So ging sie nach der Verwandlungsstunde zu Scorpius.

„Mrs. Walters hat mich gebeten, Dir noch etwas auszurichten. Kannst Du mal einen Moment warten, Scorpius?“

Scorpius Freunde ließen einen bewundernden Pfiff los, gingen allerdings alleine weiter.

„Mrs. Walters hat gemeint, dass sie uns die zwei Rollen Pergament erlässt, dann bleibt uns am Wochenende noch ein wenig Zeit für andere Dinge.“

„Was für Dinge meint sie denn wohl?“ fragte Scorpius, der durch Rose Verhalten wieder etwas Aufwasser bekommen hatte.

„Am Samstag ist der 14. Februar – Valentinstag.“

„Ach ja, stimmt. Da ist immer etwas mit Herzen, Geschenken und Blumen.“

„Genau.“

Scorpius grinste sie inzwischen frech an, froh, seine gewohnte Form wieder gefunden zu haben. Rose sah ein, dass er wartete, dass sie fragte. Ein wenig ärgerte es sie jetzt schon und sie zog in Betracht, sich einfach umzudrehen und zu gehen.

Was sie dann auch machte. Ihren Impuls folgend dreht sie sich um und ging. Scorpius war verblüfft. Mit dieser Reaktion hatte er nun wirklich nicht gerechnet. Sie erstaunte ihn immer wieder aufs Neue.

„Ich unternehme gerne auch diesen Samstag etwas mit dir, Rose. Falls du mich das fragen wolltest“, rief er ihr lachend hinterher.

Rose blieb abrupt stehen, drehte sich aber nicht um.

„Na prima. Da bin ich dir aber dankbar.“

„Acht Uhr wieder unten in der Halle und zieh' deine Tanzschuhe an, Rose.“

Scorpius kam nicht umhin sich zu freuen. Es war vollbracht. Rose und er würden am Valentinstag zusammen ausgehen. Es wäre praktisch ihr drittes Date und vielleicht würde sie ihm auch schon zu Beginn einen Kuss erlauben. Er würde einfach alles auf eine Karte setzen, denn immerhin war es heute sie gewesen, die ihn gefragt hatte. Das musste doch eine Bedeutung haben!

Rose anfängliche Wut verrauchte sehr schnell und machte einer großen Freude Platz. Sie würde den Abend des Valentinstages mit Scorpius verbringen und es würde ein wunderbarer Abend werden. Sie würden miteinander tanzen und ganz sicher würde er sie wieder küssen und dieser Gedanke ließ sie erschauern.

So meine Lieben und nun unten auf den Link drücken und einen Kommentar hinterlassen. Platz 10 ist noch zu vergeben ... *klimper*

Der Valentinstag

So meine Lieben ... hier das neue Chap inklusive der gewünschten etwas ausführlicheren Beschreibung ... gerne doch ...

Ich habe mich übrigens auch an der gewünschten Unterrichtsstunde versucht, bin allerdings gescheitert, weil mir nicht so viel dazu einfiel, was in irgendeiner Weise Sinn machte und die Gesichte weiterbrachte, sorry.

Aber ich hoffe, dass es dennoch nach Eurem Geschmack weitergeht, was Ihr mir wie immer gerne mitteilen könnt.

Die Zeit bis Samstag zog sich wie Kaugummi. Rose war nervös. Sie fieberte diesem Tag in einem Maß entgegen, dass sie bisher erst einmal erlebt hatte, nämlich als sie sich auf ihren ersten Tag in Hogwarts freute. Sie schrieb ihr Tagebuch seitenweise voll und musste immer wieder heimlich grinsen, wenn sie sich vorangegangene Seiten durchlas. Sie war wirklich hoffnungslos in Scorpius verliebt. Die Seiten triefen nur so von Romantik und standen somit in einem krassen Gegensatz zu den Seiten, die sie geschrieben hatte, bevor sie die Wette abgeschlossen hatte.

Ach ja, die Wette. Was für ein toller Einfall von Sylvie diese Wette doch gewesen war. Sie hatte ihr ganzen Leben gründlich auf den Kopf gestellt und nun würde sie gleich in zweifacher Hinsicht die Gewinnerin sein.

Als der Samstag gekommen war begann Rose gegen sechs Uhr mit den Vorbereitungen für den Abend. Sie hatte sich für ein elegantes rotes Kleid entschieden. Ihr Haar wollte sie hochgesteckt tragen. So kamen die wunderschönen Ohringe, die sie von ihren Eltern zu Weihnachten bekommen hatte besonders gut zur Geltung.

Immer wieder ertappte sie sich bei Tagträumen, in denen sie sich ausmalte von Scorpius über das Parkett gewirbelt zu werden und immer wieder stellte sie sich ihren dritten Kuss vor, denn der hätte dann wirklich eine tiefere Bedeutung.

Auch Scorpius empfand die Zeit bis Samstag als sehr lang. Auch er war nervös und sehnte sich danach, dass es endlich Samstag wurde. So wie Rose sich ihrem Tagebuch anvertraute, so redete Scorpius stundenlang mit seiner Eule. Ein wenig blöd kam er sich schon dabei vor, aber er wusste keine Alternative und mit irgendwem musste er seine Gedanken teilen. Jordan hätte er dies alles nie erzählen können. Es wäre ihm unendlich peinlich gewesen und Jordan hätte ihn für den Rest der Schulzeit damit aufgezogen. Schließlich erkannte sich Scorpius selbst nicht wieder, bei dem, was er so erzählte.

Als der Samstag endlich gekommen war, verbrachte Scorpius sehr viel Zeit mit einem ausgiebigen Bad und zog sich seinen schicksten Umhang an. Kurz vor acht betrat er die Halle, denn er wollte diesmal vor Rose dort sein und sie erwarten.

Sein Herz machte einen kleinen Hüpf, als er Rose die Treppe herunterkommen sah. Er dankte Jordan für seinen tollen Einfall. Ohne die Wette wäre er nie auf den Gedanken gekommen, Rose einzuladen.

Scorpius hatte ein kleines Rosensträußchen hervorgezaubert und steckte ihr dies an ihr Kleid. Es traf sich gut, dass Rose bis auf die Ohringe auf jeglichen Schmuck verzichtet hatte.

Rose musste innerlich grinsen, denn Scorpius hatte mit keinem Wort erwähnt, dass sie gut aussah, ebenso wenig, wie sie es ihm gesagt hatte. Beide hatten sich nur mit einem strahlenden und intensiven Blick angesehen, der mehr als tausend Worte ausdrückte.

Rose hakte sich bei Scorpius unter, er legte seine Hand auf ihre und beide betraten den großen Saal. Sie waren ein wunderschönes Paar und beinahe jeder im Saal guckte sie an, als sie herein traten.

„Vielleicht suchen wir uns erst mal einen guten Platz und dann hole ich uns etwas zu trinken?“

„Sicher, gerne. Vielleicht in der Nähe der Tanzfläche? Dann haben wir es nicht so weit.“

Nanu, was war das denn? Höflichkeit und Zurückhaltung gehörten eigentlich bei Beiden nicht zu ihren herausragendsten Eigenschaften. Beinahe ein wenig schüchtern gingen sie miteinander um, denn keiner wollte irgendetwas falsch machen und durch eine unbedachte, spontane Äußerung den Abend ruinieren. Wo war nur die Lockerheit geblieben? Das konnte ja noch heiter werden.

Es dauerte ein paar endlose, schweigende Minuten bis Scorpius Rose zum Tanz aufforderte und sie auf die Tanzfläche entführte.

Dort legte er vorsichtig die Arme um sie und drehte sich im Takt der Musik mit ihr. Rose hatte es geahnt. Er war ein guter Tänzer. Sie musste sich nur von ihm führen lassen. Merkwürdig, es machte ihr gar nichts aus, ihm die Kontrolle zu überlassen.

Hatte sich zu aller Verliebtheit vielleicht auch noch das Vertrauen eingeschlichen?

Einer Gefühlsregung folgend legte sie beim nächsten langsamen Lied ihren Kopf an seine Schulter und wanderte mit ihren Händen seinen Rücken nach oben. Dort angekommen begann sie seinen Nacken sanft zu streicheln.

Auch Scorpius versank seinerseits in diesen Tanz. In dem Moment, als er Rose Kopf an seiner Schulter spürte, schloss er die Augen und genoss es, dass er sie noch ein Stück weiter an sich heranziehen konnte. Als dann ihre Hände seinen Rücken entlangfuhren und leise begannen, seinen Nacken zu massieren, da durchfuhr ihn ein angenehmes Kribbeln.

Beide merkten, dass bei diesem Tanz ihre Mauern gefallen waren, die sie sich über Jahre hinweg errichtet hatten, damit nie jemand zu nahe an sie herankommen könnte.

Als das Lied zu Ende war und die Musik wieder schneller wurde, öffneten beide die Augen und Scorpius flüsterte Rose leise ins Ohr, ob sie kurz mit ihm frische Luft schnappen wollte.

Gemeinsam traten sie auf den Balkon und atmeten die kalte Winterluft ein. Rose zitterte leicht in ihrem dünnen Kleid. Scorpius trat hinter sie und umschlang sie fest mit seinen Armen, so dass sein Umhang ihre beiden Körper bedeckte. Schlagartig wurde es Rose sehr warm. So hatte sie noch mit niemandem gestanden.

Langsam drehte sie sich zu Scorpius um und schaute ihn unsicher von unten an. Auch er blickte Rose intensiv an und seine grauen Augen glänzten verdächtig.

„Ich würde Dich jetzt gerne küssen.“

„Und warum fragst Du mich vorher, ob Du mich küssen darfst?“

„Ich war mir nicht sicher, wie man sich beim dritten Kuss verhält. So weit bin ich noch nie gekommen.“

„Hm, da fragst Du jetzt die Falsche. So weit bin ich auch noch nie gekommen!“

„Eine doppelte Premiere also!“

Sie reagierten nicht sofort, sondern blickten sich noch eine kurze Zeit tief und intensiv in die Augen. Sie lächelten und ihre Blicke sprachen eine eindeutige Sprache.

Langsam bewegten sich ihre Lippen aufeinander zu. Als sie sich trafen, war es als müsste es so sein. Nichts Unbekanntes und nichts Fremdes schwang mit. Es war als ob etwas zusammentraf, was zusammen gehörte.

Schnell mischte sich in diesen sehnsuchtsvollen Kuss Leidenschaft hinzu und Rose nahm sogar ein leichtes, genüssliches Seufzen von Scorpius wahr. Zum Glück, so musste sie sich ihrer Seufzer nicht schämen. Als sich Scorpius von ihr löste, hielt Rose noch eine Weile ihre Augen geschlossen und ließ den Kuss nachwirken.

Scorpius nahm sie lächelnd an die Hand, zog sie auf die Tanzfläche und somit wieder mitten in das Geschehen zurück. Inzwischen wurden schnellere Lieder gespielt und Rose und Scorpius tanzten wie verrückten, lachten sehr viel und verausgabten sich vor lauter Spaß.

„Puh, ich kann nicht mehr ...ich brauche dringend eine Abkühlung. Holst Du uns was zu trinken und ich warte draußen auf Dich?“

„Draußen? Na ja, ich glaube nicht, dass Du Dich beim letzten Mal auf dem Balkon wirklich abgekühlt hast.“ Scorpius grinste schelmisch.

„Deswegen gehe ich ja auch vor, kühle mich ab und Du kannst mich dann wieder wärmen, wenn Du dazukommst.“

„Das hört sich für mich nach einem sehr guten Plan an.“

Es wurde für Beide ein wunderschöner und unvergesslicher Abend, der natürlich viel zu schnell vorbei ging. Um zwei Uhr war alles vorbei. Die Musik hörte auf zu spielen und die Schüler wurden von den Lehrern in ihre Schlafräume geschickt.

Natürlich brachte Scorpius Rose auch dieses Mal bis vor den Eingang zum Gemeinschaftsraum. Dieses Mal mussten sie allerdings feststellen, dass ihr Winkel bereits belegt war und sie sich mitten auf dem Gang verabschieden mussten.

„Tja, ... es war ein sehr schöner Abend mit Dir.“

„Ja, ... ähm ... für mich war es auch sehr schön mit Dir.“

Verlegen und schüchtern traten beide von einem Fuß auf den anderen. Was zum Himmel war denn nun so kompliziert?

„Sag' es ihr, Du Trottel, sag' ihr, dass Du Dich in sie verliebt hast.“

„Oh mein Gott, soll ich es ihm sagen? Soll ich ihm sagen, was ich fühle?“ „Dann wünsche ich Dir jetzt eine schöne Nacht. Vielleicht träumst Du ja von mir?“

„Vielleicht.“

„Gute Nacht, Rose.“ „Gute Nacht, Scorpius.“

Es folgte ein kurzer, aber intensiver Gute-Nacht-Kuss und Scorpius verschwand in Richtung der Kerker.

Scorpius haderte immer noch mit sich und seinem fehlenden Mut, als er den Gemeinschaftsraum von Slytherin betrat. Dort wurde er lauthals von seinem Freund Jordan begrüßt.

„Ey unglaublich. Du hast die Wette tatsächlich gewonnen. Das hätte ich nie im Leben gedacht. Die vergangene Woche hatte ich ja schon meine Zweifel, aber der heutige Abend war wirklich sehr überzeugend. Du hast es wirklich geschafft. Wie verliebt Rose Dich angeguckt hat. Wahnsinn. Eigentlich schade, dass alles nur Show war. Ihr saht wirklich süß zusammen aus. Es war doch nur Show, oder?“

„Klar, alles nur Show. Es ging nur um die Wette, was denn auch sonst?“

Scorpius war froh, dass Jordan sich sofort umdrehte und ging, denn ihm war bei den Worten, die er gerade ausgesprochen hatte, speiübel geworden.

Welcher Teufel hatte ihn denn geritten? Alles nur Show. So ein Unsinn. Er hatte noch nie einen schöneren Abend verlebt als heute. Um alles in der Welt wollte er noch mehr dieser Abende verbringen und am besten noch die Tage dazu. Keine Minute wollte er mehr von Rose getrennt sein.

Kurz vor dem Einschlafen nahm sich Scorpius vor Rose am nächsten Tag die Wahrheit zu sagen. Die Wahrheit über die Wette und die Wahrheit über seine Gefühle. Er würde seine Karten offen hinlegen, auch wenn ein minimales Risiko bestand, dass er sich geirrt hatte.

Fast zeitgleich wurde Rose von Sylvie im Mädchenschlafraum beglückwünscht. „Ich bin beeindruckt, Rose. Du hast die Wette eindeutig gewonnen. Du hast es nicht nur geschafft, dass Scorpius Malfoy Dich zur Feier einlädt, sondern Du hast es sogar geschafft, ihn dazu zu bringen, Dich wie ein verliebter Schuljunge anzusehen. Er hat die ganze Zeit mir Dir Händchen gehalten. Einfach süß ihr zwei. Letzte Woche hatte ich ja schon meine Bedenken, aber Deine schauspielerische Leistung heute war wirklich bühnenreif. Fast hätte ich es Dir abgekauft, dass bei Dir auch mehr Gefühle im Spiel sind. Sind denn mehr Gefühle von Deiner Seite im Spiel?“

„Sylvie. Ich habe die Wette gewonnen und nun lass mich schlafen. In Ordnung?“

Rose hatte keinerlei Lust sich mit Sylvies neugierigen Fragen auseinander zu setzen. Was gab es mit ihr denn noch zu bereden? Es war doch eigentlich alles sonnenklar. Sie war in Scorpius verliebt und wenn sie sich nicht grundlegend irrte, dann war auch er in sie verliebt. Man musste es sich jetzt einfach nur noch gegenseitig sagen und alles wäre klar. Gleich morgen beim Frühstück wollte sie ihn geschickt auf das Thema lenken.

Wieder auf Anfang

Zum Schuljahresanfang - zumindest bei uns in NRW - hier das neue Kapitel ...

Am nächsten Morgen wartete Rose vergeblich auf Scorpius. Dieser kam zwar immer recht zum Frühstück, doch diese Mal erschien er gar nicht. Entgegen ihrer normalen Vorgehensweise ging sie zu seinem Freund Jordan und sprach ihn an.

„Wo ist Scorpius?“

„Warum willst Du das wissen? Ich denke nicht, dass Scorpius Dich sehen will. Hör mal, ich weiß, dass Dir das, was ich Dir jetzt sagen muss, nicht gefallen wird, aber es ging bei Euch beiden nur um eine Wette. Scorpius hat gewettet, dass er es schaffen würde, Dich bis zum Valentinstag zu seiner Freundin zu machen. Somit hat er die Wette gestern gewonnen und nun bist Du für ihn nutzlos geworden. Ich hatte zwar auch gedacht, dass da mehr wäre, aber er hat es mir gestern nach der Feier noch gesagt. Tut mir leid, Rose. Ich dachte wirklich, dass was aus Euch beiden werden könnte.“

Rose war wie vor den Kopf gestoßen. Scorpius war wirklich ein hervorragender Schauspieler. So überzeugend hätte sie es nicht hinbekommen. Sie hatte die ganzen Wochen an seinen Gefühlen gezweifelt, doch gestern war sie sich sicher gewesen. Sie war sich vollkommen sicher gewesen, dass er das gleiche fühlte wie sie. Sie war sich sicher gewesen, dass er sich auch in sie verliebt hatte. Sie hätte es ihm sogar um ein Haar gesagt. Zum Glück hatte sie sich zurückgehalten. Welch' Schande wäre das geworden. Jetzt konnte sie immerhin noch zurückrudern und den Schaden begrenzen.

Hass flammte in Rose auf und wechselte sich mit unendlicher Traurigkeit ab. Das hatte man nun davon, wenn man sich einem Typen öffnete. Nein, wenn so die Liebe war, dann wollte sie lieber auf die Liebe verzichten. Wenn Liebe so wehtat, dann wollte sie lieber nicht das Risiko einer Verletzung eingehen. Sollte Scorpius doch bleiben, wo der Pfeffer wächst.

Scorpius hingegen war erst gar nicht bis zum Frühstückssaal gekommen. Er hatte auf dem Weg dorthin Sylvie getroffen und sie ohne groß nachzudenken gefragt.

„Nanu. Die Busenfreundinnen getrennt? Ist Rose schon beim Frühstück?“

„Ja, ist sie, aber warum willst Du es wissen? Sie wird nicht mehr mit Dir reden wollen.“

„Warum nicht?“

„Scorpius, es tut mir leid, aber Rose und ich hatten eine kleine Wette laufen. Gestern hat sie sie gewonnen. Du hast doch nicht wirklich geglaubt, dass da mehr zwischen euch sein könnte und du ihr mehr bedeuten würdest, als alle andern?“

Nach diesen Worten drehte sich Sylvie um und ließ einen sehr verwirrten Scorpius zurück. Eine Wette, genauso wie er und Jordan? Hatte er sich so geirrt? War wirklich alles nur gespielt gewesen? War es ihr wirklich nur um eine schnöde Wette gegangen? Es hatte sich alles so richtig angefühlt. Sie hatte ihn doch genauso intensiv geküsst. Sie hatte ihn doch genauso intensiv angesehen. Konnte es wirklich sein, dass Rose Weasley eine so gute Schauspielerin war?

Er war sich vollkommen sicher gewesen, dass sie das gleiche fühlte wie er. Er war sich sicher gewesen, dass sie sich auch in ihn verliebt hatte. Er hätte es ihr sogar um ein Haar gesagt. Zum Glück hatte er sich zurückgehalten. Welche Schande wäre das geworden. Jetzt konnte er immerhin noch zurückrudern und den Schaden begrenzen.

Hass flammte in Scorpius auf und wechselte sich mit unendlicher Traurigkeit ab. Das hatte man nun davon, wenn man sich einem Mädchen öffnen wollte. Nein, wenn so die Liebe war, dann wollte er lieber auf die Liebe verzichten. Wenn Liebe so wehtat, dann wollte er lieber nicht das Risiko einer Verletzung eingehen. Aber so leicht sollte Rose nicht davon kommen.

Wütend ging er in den Speisesaal und steuerte geradewegs auf Rose zu. Wie erwartet blickte die ihn sehr kalt an.

„Na, mein Schatz. Gut geschlafen und von mir geträumt? Um welchen Einsatz ging es den bei Sylvies und

Deiner Wette? Ich wollte mich mal erkundigen, denn eigentlich könntest Du mich ja daran beteiligen. Schließlich habe ich ja auch meinen Beitrag dazu geleistet.“

„Tatsächlich? Riskier’ mal keine zu große Lippe, Malfoy. So unwiderstehlich bist Du nun auch wieder nicht. Schade, dass wir uns nicht von Anfang an über die Wetten informiert hatten, dann hätten wir nicht soviel Zeit miteinander verplempern müssen und hätten es genauer planen können.“

„Stimmt, die Zeit hätte man sinnvoller nutzen können.“

Hatte er gerade kurz gezögert, bevor er ihr geantwortet hatte?

Rose war verunsichert, aber sie verbot sich, Hoffnung zu schöpfen. Scorpius war es nicht wert. Er hatte nur mit ihr gespielt und zwar verdammt gut gespielt. Sogar besser als sie selbst und das war wirklich schwer zu ertragen. Schweigend saßen sie sich gegenüber und blickten sich eine Zeitlang an. Dann wurde es Scorpius bewusst, was sie da gerade taten.

„Ich geh dann mal und gib’ Dich nicht wieder mit irgendwelchen Vollidioten ab.“

„Dir auch viel Spaß mit Deinen Dumpfbacken.“

In den kommenden Tagen fanden sowohl Rose als auch Scorpius zu ihrer gewohnten Form zurück. Wenn sie sich irgendwo begegneten, nickten sie sich kurz zu, vermieden aber ansonsten jeglichen Blickkontakt. Sie verboten sich jeden verstohlenen Blick, auch wenn es sie ihre ganze Kraft kostete.

Als die Jungen bemerkt hatten, dass kein Scorpius sich mehr um Rose bemühte, begannen sie wieder Rose zu umgarnen und sie um ein Date zu bitten.

Auch Scorpius wurde wie zuvor von den Mädchen umschwärmt und alle hofften, dass er sie zu einem Date einladen würde. Beide kamen zu dem Schluss, dass sie sich keine Blöße geben durften und wieder zu ihrem bisherigen Stil zurückkehren mussten, wenngleich es sie fortan noch mehr anöden würde, als je zuvor.

Es kam wie es kommen musste. Beim nächsten Hogsmeade Wochenende waren beide mit anderen unterwegs und trafen beinahe zeitgleich mit ihrer jeweiligen Begleitung am Honigtopf ein. Nach einem kurzen eisigen Nicken, setzten sie sich so, dass sie den anderen beobachten konnten, wenn sie auch die am weitesten voneinander entfernten Ecken des Raumes wählten. Beide wären am liebsten sofort umgekehrt, als sie den anderen sahen. Doch das konnten sie nicht, denn dies wäre wie ein Eingeständnis gewesen.

Dennoch machten sie auf eine andere Art ein Eingeständnis, denn bei beiden Dates kam es zu keinem Kuss. Scorpius legte noch nicht einmal den Arm um das Mädchen und Rose gestattete es ihrem Date auch nicht.

Tag der Wahrheit

Rose verließ vor Scorpius den Honigtopf und vergrub sich zunächst in ihre Kissen. Anschließend wollte sie sich wie schon sooft in ihrem Tagebuch ausweinen. Sie hatte sich vorgenommen es zu Ende zu führen und es zu verbrennen, wenn die letzte Seite geschrieben war, damit sie sicher gehen konnte, dass keiner es je lesen würde.

So nahm Rose nachdem einige Zeit verstrichen war ihr Tagebuch und einen Stift in die Hand und machte sich auf den Weg, ein ruhiges Plätzchen zu finden, wo sie schreiben konnte. Nach einigem Suchen entschied sie sich für die Eulerei.

Sie hatte sich in einen Winkel gesetzt und war sehr überrascht, als sie nach einiger Zeit Schritte und eine Stimme hörte, die sie sehr gut kannte. Was machte Scorpius um diese Zeit in der Eulerei?

„Tja, Meph. Ich bin wieder zu meinem alten Leben zurückgekehrt. Heute hatte ich mal wieder ein Date. Echt super. Ich weiß schon jetzt nicht mehr, wie sie hieß und was sie erzählt hat. Das ist Rekord, ansonsten wusste ich es zumindest noch bis zum nächsten Morgen. Rose hatte auch ein Date. Es war schrecklich sie mit diesem Waschlappen an der Seite zu sehen. Sie hat zwar gelächelt, aber ich konnte sehen, dass ihr Lächeln nicht echt war. Dabei ist sie doch eine so gute Schauspielerin. Mich hat sie doch auch zum Narren halten können. Warum konnte sie es diesem Typen dann nicht auch vorspielen? Ach Meph, warum tut es nur immer noch so weh? Warum tut Liebe so weh?“

Liebe? Hatte Scorpius etwas von Liebe erzählt? Er konnte nur sie meinen. Er konnte nur meinen, dass er in sie, Rose, verliebt wäre. Konnte es wirklich sein? Vielleicht war es ja bei ihm genauso wie bei ihr selbst. Wie Schuppen fiel es Rose von den Augen. Ausschlaggebender Faktor war für ihn die Wette gewesen, aber dann hatten sich seine Gefühle verselbstständigt und er hatte sich tatsächlich in sie verliebt. Als Jordan ihn dann gefragt hatte, hatte er sich genauso in die Enge gedrängt gefühlt und hatte alles abgestritten, genauso wie sie selbst es bei Sylvie getan hatte. Natürlich so war es gewesen. Sie hatte sich nicht geirrt. Scorpius Gefühle waren echt gewesen und auch die Küsse waren keine Lüge gewesen.

Ohne weiter darüber nachzudenken verließ sie ihr Versteck und trat an Scorpius heran. Dieser erschrak nicht wenig.

„Was machst Du denn hier, Rose?“

„Das könnte ich Dich auch fragen. Redest Du häufiger mit Deiner Eule über mich?“

„Was hast Du alles gehört?“

„Nun, ich war vor Dir hier, also würde ich sagen, dass ich den gesamten Monolog gehört habe.“

„So, hast Du also ...“

„Ja, zum Glück, sonst hätte wohl keiner von uns den notwendigen Mut aufbringen und seinen Stolz überwinden können.“

„Mut wozu?“

„Hier, mein Tagebuch. Vielleicht möchtest Du ja mal zählen, wie oft ich Deinen Namen in den vergangenen Wochen geschrieben habe. Sozusagen als Beweis.“

„Beweis wofür?“

„Wofür wohl? Quatscht Du immer so viel?“

„Kommt auf das Thema an und dieses hier ist mir gerade recht wichtig und ich würde Dich nur ungern unterbrechen.“

„Wie kommst Du darauf, dass ICH etwas sagen möchte?“

„Ganz einfach, Du hast meinen Monolog schon gehört und nun bin ich mit zuhören dran.“

„Du bist ekelhaft.“

„Ekelhaft? Nein, Rose, Du findest mich nicht ekelhaft.“

Rose fühlte sich hundeehend in ihrer Haut. Was sollte sie nur tun. Sollte sie ihm wirklich sagen, was er ihr bedeutete? Noch nie in ihrem Leben hatte sie dies getan. Zumindest nicht außerhalb ihrer Familie und das zählte nun wirklich nicht.

„Ich ... ich fühle genauso.“

„Wie genauso? Wie fühle ich mich denn?“

„Verletzt, verwundbar, verunsichert und völlig irritiert. Orientierungslos, so wie wenn man die Richtung

verloren hat, denn es kann nicht sein, dass alle Wege, die ich gehen möchte zu Dir führen.“

„Nein?“

„Nein oder doch. Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, dass ich unglaublich verliebt in Dich bin.“

Jetzt war es raus. Es war ausgesprochen worden. Abwartend und gespannt blickte Rose Scorpius an, auf dessen Gesicht sich ein unwerfendes Lächeln breit machte.

„Weißt Du Rose, ich hatte dir bei unserem ersten Date gesagt, dass ich noch nie jemanden getroffen habe, der so ist wie ich. Das war gelogen. Ich habe mich auch in Dich verliebt.“

„Oh mein Gott, das bekommen wir nie hin“, flüsterte Rose.

„Warum nicht? Warum sollten Dateprofis nicht auch Beziehungsprofis werden?“

Scorpius' Gesicht kam Rose bei diesen Worten immer näher.

„Weißt Du was dämlich ist? Ich kann jetzt mit meinem Gewinn gar nichts mehr anfangen, denn ich werde wohl keine Dates mehr haben.“

„Sag mal, quatschst Du immer so viel?“

Rose spielte Entrüstung vor und hob die Hand. Scorpius reagierte blitzschnell und hielt Rose' Hände hinter ihrem Rücken fest, so dass sie sich nicht mehr bewegen konnte.

„Und jetzt?“

„Und jetzt küsse ich Dich das erste Mal als meine Freundin. In Ordnung, Miss Weasley?“

„Mit Vergnügen, Mr. Malfoy.“

Eine neue Welt

Hallo ihr Lieben, seid Ihr noch alle da?

Es geht weiter mit den zwei Turteltäubchen ...

LG, cavendish

Es war unglaublich. Hatte jeder Morgen genauso ausgesehen wie dieser oder schien die Sonne an diesem Morgen besonders schön? Am Wetter konnte es jedenfalls nicht liegen, dass Rose beschwingt und fröhlich in ihrem Bett saß, denn es war dunkel draußen, es regnete in Strömen und es war erst halb sieben an einem Montag und vor ihnen lag eine weitere anstrengende Schulwoche.

Zumal Rose sich erst wenige Stunden zuvor in ihren Schlafräum geschlichen hatte.

Sie hatte den vergangenen Abend und einen Teil der Nacht mit Scorpius in der Eulerei zugebracht. Sie hatten sich geküsst und sich immer wieder gesagt, wie sehr sie in den anderen verliebt wären.

Wahrscheinlich war dies auch der Grund, weswegen Rose sich überhaupt nicht müde fühlte. Es waren wohl noch ein paar von den Glückshormonen übrig geblieben, die sich gestern in Rose Körper verteilt hatten.

Ja, das war es wohl. Sie fühlte sich einfach glücklich. Sie hatte keinen besonderen Plan und kein besonderes Ziel und es war ein stinknormaler Montag und dennoch war sie glücklich. Glücklich darüber, dass sie noch zehn Minuten liegen bleiben und von Scorpius träumen konnte um ihn dann anschließend beim Frühstück und während einiger Unterrichtsstunden sehen zu können. Sie freute sich auf seine Küsse und seine Umarmungen und hätte es am liebsten in die Welt hinaus geschrien, wie glücklich sie war.

Rose Weasley und Scorpius Malfoy waren ein Paar. Ein wirklich richtig echtes mit richtig echten Gefühlen. Es war einfach unglaublich. Es war, als ob die ganze Welt vollkommen neu wäre. Faszinierend, was Liebe bewirken konnte.

„Pst! Rose, schläfst Du noch?“ Unsaft holte ihre Freundin Sylvie sie aus ihren Träumen heraus. „Ja!“ Allerdings hatte sie zu Unrecht gehofft, Sylvie damit deutlich machen zu können, dass sie in Ruhe gelassen werden wollte. In Sekundenschnelle war Sylvie aus ihrem eigenen in das von Rose gesprungen.

„Wo warst Du die ganze Nacht? Ich habe mir Sorgen gemacht. Um drei Uhr bin ich erst eingeschlafen.“

„Ich war in der Eulerei.“

„Allein?“

„Nein. Scorpius war auch da.“

„Soso.“

„Hast Du ihm das mit der Wette erzählt?“

„Ja. Habe ich da etwas falsch gemacht? Rose, Du hast doch gesagt, dass er Dir nichts bedeutet. Du hast gesagt, dass am Valentinstag alles nur gespielt war.“

„Es war nicht gespielt.“

„Oh mein Gott, Rose. Was habe ich nur getan? Aber Du hattest die Wette gewonnen und ich wollte nur meine Wettschulden einlösen und Dir abnehmen, die Typen abzuwimmeln. Das war doch mein Einsatz. Oh mein Gott!“

„Ist schon gut, Sylvie. Ich weiß, dass Du mir nicht wehtun wolltest!“

„Nein, Rose, dass wollte ich wirklich nicht. Du bist doch meine beste Freundin. Ich ... Moment, warte mal. Warum ward ihr bis mindestens drei Uhr in der Nacht in der Eulerei. Dann konntet ihr das Missverständnis wohl aus dem Weg räumen?“

„Ja, das konnten wir.“

„Rose, Du bist gemein. Lass mich nicht hängen. Was ist los?“

„Ich ... nein ... wir sind verliebt!“

„Bitte? Wer ist verliebt?“

„Scorpius und ich sind verliebt. Wir sind jetzt zusammen. So richtig fest zusammen. Freund und Freundin.“ Sylvie blickte sprachlos in die Augen ihrer Freundin, die man sogar bei schwachem Licht leuchten sah.

„Ich bin glücklich, Sylvie. So habe ich mich noch nie gefühlt.“

„Oh Mann, ich weiß gar nicht so richtig, was ich sagen soll. Ich freue mich für Dich. Klar, freue ich mich. Mensch Rose, ob Du das hinbekommst?“

„Natürlich werde ich das hinbekommen. Wir werden es hinbekommen. Warum auch nicht. Ich bin in ihn verliebt, er ist in mich verliebt. Was sollte dann schief gehen?“

„Ach Rose, das ist einfach wunderbar. Ich bin gespannt, was die anderen sagen, wenn sie es erfahren. Lass uns gemeinsam in die große Halle gehen, bitte!“

„Klar, dann jetzt aber los.“

Scorpius fühlte sich wie erschlagen, als er am nächsten Morgen unsanft von Jordan geweckt wurde.

„Ey Mann, aufstehen, deinetwegen kommen wir noch zu spät.“

„Wohin?“

„Wohin? Wohin! Scherzbold. Natürlich zum Frühstück. Du erinnerst Dich, da schiebt man sich Essbares zwischen die Zähne und dieses flaue Gefühl im Magen verschwindet.“

Mit diesen Worten machte sich Jordan auf in Richtung Dusche.

Scorpius hatte in der Tat ein flaues Gefühl im Magen, doch er wusste, dass das Frühstück es nicht beseitigen würde, sondern eher der Grund dafür war.

Beim Frühstück würde er Rose wieder sehen und sie erwartete von ihm, dass er sie vor allen küssen würde. Es gab nichts dagegen einzuwenden, Rose zu küssen. Vergangene Nacht in der Eulerei hatte er es hingebungsvoll und stundenlang getan und sehr genossen, doch die große Halle gefüllt mit ihren Mitschülern war schon eine andere Umgebung.

Dieses flaue Gefühl im Magen hatte ihn beschlichen, als er Rose um halb vier in der Nacht an den Eingang zum Gryffindorgemeinschaftsraum gebracht hatte.

„Gute Nacht, Scorpius. Ich freue mich schon auf morgen, wenn ich Dich endlich wieder sehe. Ich kann es kaum erwarten, die Gesichter von den anderen zu sehen.“

Mit diesen Worten hatte sie sich umgedreht, war gegangen und hatte ihn ziemlich verwirrt zurückgelassen. Er war nicht direkt in den Schlafsaal gegangen, sondern hatte noch eine längere Zeit im Gemeinschaftsraum gesessen und nachgedacht.

Rose war eine tolle Frau, da gab es keine Frage. Doch was würde sein, wenn er es einfach nicht hinbekam, wenn sie es einfach nicht hinbekamen. Wie würde es sein, wenn es nicht klappen würde. Gestern Nacht war alles ganz einfach gewesen. Jegliche Distanz war gefallen und er hatte sich Rose so nah gefühlt, wie noch keinem anderen Menschen zuvor.

Noch nie war er mit solch intensiven Gefühlen konfrontiert worden und er hatte keine Ahnung, wie er nun damit umgehen sollte.

Nachdenklich ging auch er in Richtung Dusche und kam viel zu spät zum Frühstück.

Der Morgen danach

Scorpius fühlte sich wie in einer Zeitschleife. War da nicht schon mal so ein ‚Morgen danach‘ gewesen, an dem er mit ausgesprochen gemischten Gefühlen zum Frühstück gegangen war. Innerlich musste er ein wenig grinsen, denn gemeinhin verstand man unter einem ‚Morgen danach‘ etwas anderes und demzufolge war es kein astreiner ‚Morgen danach‘. Doch die Gefühle waren dennoch gemischt genug um in einem Affenzahn zum Tisch zu laufen, weder links noch rechts zu gucken und schnell ein wenig Essbares hinunterzuschlingen um dann schleunigst in Richtung Unterricht zu verschwinden. Penibel achtete er darauf, dass er nicht in Rose Richtung guckte und ärgerte sich, dass seine Hand zitterte, während er sein Brötchen zum Mund führte.

Rose hingegen war vollends verwirrt. Was sollte diese Theatervorstellung denn schon wieder? Hatten sie nicht gestern in der Eulerei alles geklärt? Und nun schaffte er es noch nicht einmal ihr einen schnöden Kuss zu geben? Sie waren doch nun zusammen.

„Äh, was sollte denn das jetzt werden? Sagtest Du nicht, dass ihr jetzt zusammen seid? Hat Scorpius das vielleicht im Schlaf vergessen?“

„Sieht wohl ganz so aus. Es ist wirklich unglaublich. Aber ich habe keine Lust auf diese ständigen Spielchen. Langsam wird es langweilig. Ständig dieses auf und ab. Mal guckt er mich an, dann wieder nicht. Erst ist er gefühlvoll, dann wieder kalt wie ein Stein. Was denkt der eigentlich, wen er hier vor sich hat? Er will spielen, gut, dann spielen wir. Aber gewinnen werde ich.“

„Rose, jetzt übertreibe mal nicht. Du bist immer so schnell auf 200. Wahrscheinlich war er einfach nur nervös. Schließlich hat er Glück gehabt, dass er das Brötchen überhaupt in den Mund bekommen hat. Vielleicht sollte ich mal mit Jordan sprechen. Er ist schließlich sein bester Freund.“

„Ach, keine Ahnung, tu doch, was Du für richtig hältst. Für mich ist die Sache durch.“

Doch so ‚durch‘ wie sie behauptete, war die Sache ganz und gar nicht für Rose. Sie fühlte sich mies und nicht nur, weil Scorpius sie mal wieder an ihrer empfindlichen Stelle, ihrem Stolz, getroffen hatte, sondern auch weil es ihr dieses Mal nicht so schnell gelang einfach wieder auf Anfang zu gehen. Dennoch wäre sie nicht Rose Weasley gewesen, wenn es ihr nicht gelungen wäre, Scorpius Malfoy überzeugend die kalte Schulter zu zeigen.

Es kam wie es kommen musste. Mal wieder standen Stolz und mangelndes Vertrauen den Beiden im Weg. Denn natürlich schaltete nun auch Scorpius erneut auf stur und kämpfte mit dem Verstand gegen sein Herz an.

Doch auch Sylvie erlebte eine große Überraschung, als sie zu Jordan ging.

„Jordan, ich muss dringend mit Dir sprechen, hast Du mal einen Moment Zeit für mich?“

„Aber sicher, für so eine hübsche Dame habe ich immer Zeit.“

„Hm, lass mal. Es bringt nichts, wenn man eine andere Person kopiert. Diesen Spruch hast Du doch sicher von Scorpius.“

„Ja, aber normalerweise benutze ich nicht seine Sprüche, ich fand ihn gerade nur sehr treffend.“

Sylvie wurde leicht rot und geriet ein wenig ins Stottern.

„Ähm, na ja, danke, äh, ich meine ... ich wollte Dich eigentlich etwas wegen Scorpius fragen.“

„Soweit ich weiß, nimmt er momentan keine Dateanfragen mehr entgegen.“

„Äh, nein, ich habe kein Interesse an Scorpius. Ich wollte eigentlich mit Dir über Scorpius und meine Freundin Rose sprechen. Weißt Du da vielleicht Genaueres. Soweit ich weiß, waren sie die ganze Nacht in der Eulerei und heute hat er sie nicht mehr angesehen und nun bin ich verwirrt.“

„Warum bist Du verwirrt? Scorpius macht es doch immer so, dass er sich nach einem Abend nicht mehr weiter mit den Mädchen beschäftigt.“

„Ja, ich weiß. Immer nur einen Abend. Aber bei Rose war es anders. Sie hatten mehrere Dates und das ist nicht typisch für ihn und außerdem ist Rose auch kein Mädchen wie alle anderen. Ich könnte mir schon vorstellen, dass jemand wie Rose einen tieferen Eindruck bei ihm hinterlässt.“

„Findest Du?“

„Ja, finde ich, aber ich merke schon, ich komme hier nicht wirklich weiter. Adieu!“

„Ja, mach’s gut!“

Was hatte Sylvie da gesagt? Rose und Scorpius? Natürlich! Jordan fiel es wie Schuppen von den Augen. Das erklärte das merkwürdige Verhalten von Scorpius. Himmel, war er blind gewesen. Er hatte auf Scorpius' Worte gehört und nicht zwischen den Zeilen gelesen. Natürlich war es gerade für einen Typen wie Scorpius schwierig, über Gefühle zu reden, aber genau dieses Thema würde er jetzt ansprechen und danach würde er ihn nach einem Tipp fragen, wie er am besten an Sylvie herankommen könnte.

Liebesblockade

Eigentlich waren alle Weichen in die richtige Richtung gestellt. Rose und Scorpius hatten sich ihre Gefühle gestanden. Jordan hatte Sylvies Fährte aufgenommen und auch Sylvie schien nicht sonderlich abgeneigt zu sein.

Doch alte Gewohnheiten und vertraute Verhaltensmuster lassen sich nicht einfach so abstellen, auch nicht, wenn man sich dadurch selbst im Wege steht.

Genauso erging es auch Rose und Scorpius. Im Grunde sehnten sich Beide sehnlich danach, dass der Andere den ersten Schritt machte, damit man selbst den Rest des Weges entgegen kommen konnte. Doch keiner wollte den ersten Schritt machen.

„Mein Gott, geh’ doch einfach noch mal zu ihr hin und sprich mit ihr!“

„Bitte? Hast Du nicht gesehen, dass sie sich einfach weggedreht hat? Sie will nicht mit mir sprechen. Das war ja wohl gerade nicht falsch zu verstehen.“

„Ja, sicher hat sie sich weggedreht. Schließlich hast Du sie beim Frühstück ignoriert. Aber wäre Sylvie zu mir gekommen, wenn Du Rose egal wärst?“

„Ach, sind wir seit Neuestem unter die Frauenverstehrer gegangen? Weißt Du was, Jordan, kümmere Du Dich erstmal darum, dass Du Sylvie soweit kriegst, dass sie mit Dir ausgeht und dann kannst Du Dich vielleicht in das Erwachsenenspiel einmischen.“

„Tz, Deine Arroganz ist manchmal echt zum Kotzen. Aber wenn Du meinst. Du wirst es sicher schon richtig machen. Viel Spaß ... ich werde dann noch mal zurück in die Krabbelgruppe gehen und gucken, wie es Sylvie geht.“

Jordan war sehr wütend auf seinen Freund. Doch zum Glück traf er kurze Zeit später Sylvie und seine Wut verrauchte.

Bei ihnen lief alles sehr glatt. Sie redeten, sie verabredeten sich, sie redeten und schließlich waren sie zusammen, ohne Verwirrungen und ohne Missverständnisse, einfach zusammen.

Sowohl Rose, als auch Scorpius freuten sich nur sehr verhalten für ihre Freunde. Es versetzte ihnen Stiche ins Herz, sie so glücklich zu sehen. Außerdem schien es fortan schier unmöglich zu sein, dem anderen aus dem Weg zu gehen.

Dennoch erwies sich diese neue Verbindung als Segen für die eigentlich bestehende Verbindung zwischen den Beiden. Denn Sylvie und Jordan machte einen entscheidenden Fehler nicht. Sylvie und Jordan redeten offen miteinander. Sie spielten keine Spielchen, sondern sie sagten dem anderen, was Sache war. So sprachen sie auch nach einiger Zeit über Rose und Scorpius und waren sich danach einig, dass etwas geschehen musste, brüteten einen Plan aus und bestellten Beide zum gleichen Zeitpunkt in einen Klassenraum um angeblich an einem Referat zu arbeiten. Häuserübergreifend sozusagen.

„Ah, Scorpius, schön, dass Du es auch endlich geschafft hast. Musstest wohl noch ein wenig mit Deiner Eule reden, wie?“

„Oh, Miss Weasley, heute sind wir wohl besonders gut gelaunt. Gab es nur noch schwarze Tinte für das Tagebuch. Schwarz soll ja depressiv machen.“

„Stopp! Bevor Ihr Beide jetzt so richtig schön in Fahrt kommt. Hört lieber zu.“

„Genau, Jordan und ich können es nämlich nicht mehr ertragen, dass Ihr mit Gesichtern wie drei Tage Regenwetter durch die Gegend lauft. Ihr kommt Euch so unglaublich schlau und toll vor, der König und die Königin von Hogwarts, dabei benehmt Ihr Euch gerade wie Kindergartenkinder, die eine Tracht Popohau nötig haben.“

„Ich bin zwar mit Sicherheit kein Frauenverstehrer, Scorpius, aber zumindest verstehe ich mehr von Frauen als Du. Rose ist in Dich verliebt, wenn Du Ihr egal wärst, würde sie doch ganz anders reagieren.“

„Eben, Rose, würde Scorpius noch so einen Wind machen, wenn er nicht noch immer an Dich denken würde. Früher war es doch auch kein Problem, da hattet Ihr doch auch keinen Kontakt. Irgendetwas muss sich doch geändert haben. Und damit Ihr genug Zeit habt, herauszufinden, was genau sich geändert hat, lassen wir Euch jetzt eine Stunde allein. Solltet Ihr schneller zu einer Einigung gelangen, könnt Ihr die restliche Zeit knutschen, Euren Stolz und Euer ungemeines Ego ein wenig streicheln oder gemeinsam versuchen den

Schließzauber zu brechen. Wir gehen jetzt.“

Mit diesen Worten verließen Jordan und Sylvie den Raum und ließen Rose und Scorpius ziemlich verwirrt zurück.

„Die Beiden haben nicht mehr alle beisammen. Die können doch nicht einfach so gehen.“

„Anscheinend können sie es doch oder siehst Du sie noch irgendwo hier?“

„Nein.“

„Und jetzt?“

Schweigen.

„Bei Sylvie und Jordan ist alles ganz einfach gegangen. Merkwürdig. Vorher hat Jordan nie etwas auf die Reihe bekommen.“

„Ja, Sylvie hat sich auch nur mit so merkwürdigen Typen getroffen. Aber nie war etwas Ernstes dabei.“

„Es scheint wirklich etwas Ernsteres zwischen den Beiden zu sein. Zumindest wirken sie schon sehr vertraut miteinander.“

„Ja, sie sehen sehr süß zusammen aus. Liebe kann so schön sein.“

„Liebe kann aber auch sehr wehtun.“

„Ich weiß.“

Schweigen.

„Warum ist das bei uns so? Warum sind sie glücklich und bei uns tut es nur weh?“

„Ich weiß nicht, Rose.“

„Doch Scorpius, Du weißt es ganz genau. Du willst es nur nicht sagen und ich will es auch nicht sagen. Wir warten Beide auf den ersten Schritt. Aber so kann es nichts werden. Ich habe solche Angst, dass ich jetzt etwas sage und Du mich auslachst, denn ich bin mir überhaupt nicht sicher, was Du über mich denkst. Ich weiß es einfach nicht. Ich habe einfach nur Angst, dass sich etwas geändert hat. Das sich bei Dir alles verändert hat, ich mit meinen Gefühlen allein dastehe und Du nur über mich lachst, wenn ich es Dir sage. Das könnte ich nicht ertragen.“

„Tja, da sind wir uns wohl sehr ähnlich. Wahrscheinlich hast Du dann auch Angst vor den Anderen als Versagerin dazustehen, wenn es nicht klappt. Wenn man zuviel von sich preisgibt, dann bietet man eine größere Angriffsfläche.“

„Ja. Es ist besser man geht kein Risiko ein, auch wenn der Preis dafür sehr hoch ist.“

Schweigen.

„Ich bin in Dich verliebt, Rose. Es hat sich nichts geändert. Ich weiß nur nicht, wie ich damit umgehen kann, was ich machen soll. Ich weiß nicht, wie ich mich verhalten soll, denn ich war noch nie in einer solchen Situation.“

„Vielleicht indem Du mich jetzt küsst und später küsst und immer küsst und ganz besonders jeden Morgen beim Frühstück küsst?“

Es war keine Antwort mehr notwendig. Das ließ sich Scorpius nicht zweimal sagen, denn immerhin hatte er eine elend lang Zeit auf diesen Moment gewartet.

Als Sylvie und Jordan nach einer Stunde vorsichtig die Tür öffneten, sahen sie Rose und Scorpius eng umschlungen in der Mitte des Raumes stehen, versunken in einen Kuss, der keine Zweifel offen ließ.

Blech mit Goldüberzug

Lange musstet Ihr warten und nun bin ich noch nicht einmal zufrieden mit dem Ergebnis. Da ich aber nächste Woche definitiv noch weniger Zeit haben werde, müsst Ihr mit diesem Kapitel leben.

Es war eigentlich alles ganz einfach und es war schön. Scorpius und Rose schwebten wie auf Wolken. Erstaunlicherweise hatte es auch gar nicht soviel Aufsehen erregt, als Scorpius Rose am nächsten Morgen beim Frühstück küsste. Erstaunlich zumindest für die Beiden, denn allen anderen war ja schon länger klar gewesen, dass dort etwas lief.

„Wir waren ganz schön blöd.“

„Ja, dass waren wir wohl. Aber man lernt eben nie aus.“

„Nein, wohl nicht, aber immerhin haben wir noch rechtzeitig die Kurve bekommen.“

„Zum Glück. Ich hätte keinen Tag mehr ohne Dich ausgehalten.“

„Und ich keinen Tag mehr ohne Dich.“

Der Himmel hing voller Geigen, die Beiden schwebten wie auf Wolken und die neu gewonnene Beziehung glänzte wie pures Gold. Scorpius und Rose waren glücklich.

Sie unternahmen viel zu Viert, aber auch gerne etwas allein und waren davon überzeugt, dass sie jetzt nichts mehr trennen konnte.

Doch es ist eben nicht alles Gold, was glänzt und es gibt viel zu viele Möglichkeiten um es so richtig zu vergeigen.

„Wer war das denn eben?“

„Das war Samantha. Du kennst sie doch. Sie geht in meinen Jahrgang.“

„Ich weiß, wie sie heißt. Ich habe gefragt wer sie ist?“

„Das muss ich jetzt nicht verstehen, oder?“

„Nein, musst Du nicht.“

„Ach. Eifersüchtig?“

„Ich??? Auf die???“

„Nun ja, zumindest scheint es so.“

„Scorpius, ich werde mit Sicherheit niemals eifersüchtig auf Samantha. Ich weiß genau, dass Du nicht dumm genug bist, zu glauben, dass Du etwas Besseres bekommst als mich. Aber es ist so lästig, wenn Samantha denkt, damit angeben zu können, dass sie jetzt ernsthafte Konkurrenz für mich geworden ist.“

„Das sagt sie? Das kann ich mir aber nicht vorstellen.“

„Natürlich. Warum solltest Du Dir das auch vorstellen können. Bei der ganzen Sache bist Du ja auch der Held und ich stehe daneben wie jemand, der sich mit Samantha vergleichen muss. Na schönen Dank.“

„Hallo? Ich habe mich nur mit ihr über die letzte Unterrichtsstunde unterhalten. Dich kann ich ja bekanntlich deswegen nicht fragen, weil wir da nicht gemeinsam Unterricht haben.“

„Weißt Du was, das hier muss ich mir nicht geben. Wenn Du lieber mit Samantha redest als mit mir. Viel Spaß. Ich suche mir jetzt auch jemand anderen.“

Mit diesen Worten zog Rose los und suchte sich den nächstbesten Typen, den sie kriegen konnte.

Mehr schmunzelnd als verärgert sah Scorpius dem Schauspiel ein paar Minuten zu, bis er hinzukam.

„Na, Dave, alles klar. Wie sieht es aus, sind Rose' Flirtqualitäten noch genauso gut wie früher oder ist sie ein wenig eingerostet?“

Irritiert schaute Dave von Scorpius zu Rose und merkte, dass er unbeabsichtigt zwischen die Fronten geraten war.

„Äh, nun ...“ Statt seiner ergriff Rose das Wort.

„Vielleicht ein wenig eingerostet. Kann schon sein. Das kommt davon, wenn man den Löwenanteil seiner Zeit mit einem Vollidioten verbringt. Vielleicht sollte ich das ändern?“

„Das willst Du nicht wirklich, Rose. Aber gut. Ich gehe jetzt und frage Samantha noch einmal, ob sie mir sagen kann, welche Hausaufgaben wir haben und Du kannst in der Zeit weiter mit Dave reden.“

„Hausaufgaben?“

„Ja, Hausaufgaben.“

Es wäre eigentlich an Rose gewesen, sich zu entschuldigen, doch sie brachte eine Entschuldigung einfach nicht über die Lippen. Sie sah zwar, dass sie Unrecht hatte, aber anstatt es einzugestehen, suchte sie nach einem Ausweg und versuchte, auch Scorpius eine kleine Teilschuld anzulasten.

„Wäre es so schwer gewesen, das gleich von Anfang an zu sagen?“

„Warum? Du wirst immer so schön eifersüchtig.“

„Ich hasse Dich.“

„Nein, tust Du nicht. Dafür bist Du viel zu verliebt in mich.“

„Ich hasse Dich.“

„Küss mich.“

„Nein.“

„Küss mich, letzte Chance für heute.“

„Gehst Du sonst wieder zu ...“

Weiter kam Rose nicht, denn Scorpius hatte ihr bereits den Mund mit seinen Lippen geschlossen.

So war es häufig. Rose und Scorpius stritten sich sehr oft und gleichzeitig versöhnten sie sich immer wieder, denn zum Glück bekam einer recht schnell die Kurve und zog den anderen mit sich. Dennoch war es keine stabile Grundlage für eine Beziehung. Um noch mehr Diskussionen zu verhindern, ließen sie ‚bereinigte‘ Themen einfach auf sich beruhen, redeten nicht mehr darüber und konnten so keine Schlüsse aus einem Streit ziehen. Sie vertrugen sich einfach wieder, doch redeten nicht darüber und so war ein und derselbe Anlass auch weitere Male ausschlaggebend für einen Streit.

„Du bist in letzter Zeit immer sehr beschäftigt. Was machst Du denn die ganze Zeit?“

„Ich trainiere. Es dauert nicht mehr lange. Das große Spiel steht vor der Tür.“

„Welches Spiel?“

„Rose, ich bitte Dich. Davon rede ich doch schon seit Wochen. Slytherin spielt gegen Gryffindor. Es wird ein ganz wichtiges Spiel, denn so wie es aussieht wird es sich zwischen uns und Gryffindor entscheiden, wer die Quidditchmeisterschaft gewinnt.“

„Hm, spannend, aber was ist mit mir? Passe ich auch noch irgendwie in Deine Trainingspläne?“

„Natürlich. Ich habe mir schon gedacht, dass sich meine kleine süße Rose ein wenig vernachlässigt vorkommen wird und deswegen habe ich mir für heute etwas ganz Besonders ausgedacht.“

„Tatsächlich.“ Rose Neugierde war geweckt.

„Ja, denn falls es meiner lieben Rose noch nicht aufgefallen ist, inzwischen ist es Frühling geworden und die Temperaturen sind so gut, dass man keinen Zauber mehr anwenden muss um picknicken gehen zu können. Ich habe im Garten ein lauschiges Plätzchen für uns Beide entdeckt und da würde ich heute Abend gerne mit Dir hin.“

„Wow, inklusive Sternenhimmel?“

„Für Dich würde ich sie sogar noch an den Himmel zaubern.“

Und genauso romantisch wie Scorpius und Rose es sich ausgemalt hatten, wurde es auch.

Wie ganz zu Beginn saßen sie nebeneinander auf der Decke und Scorpius breitete einige Kleinigkeiten aus, die ihm zuvor die Elfen gegeben hatten.

Kaum war er fertig, zog er Rose an sich, so dass sie sich bequem anlehnen konnte.

„So müsste es immer zwischen uns sein.“

„Friedlich, romantisch und schön?“

„Ja. Einfach nur reden, ohne zu streiten.“

„Oh, mein Lieber, das kann ich gut.“

„Dann lass mal hören!“

„Hm, Du hast etwas von dem Spiel erzählt. Wie läuft es denn so in der Vorbereitung?“

„Och, eigentlich läuft es recht gut. Ich bin sicher, dass wir eine Chance haben werden zu gewinnen.“

„Ich werde es ja sehen, denn ich werde live dabei sein.“

„Tatsächlich, Du willst zusehen? Das wäre ja eine Premiere!“

„Ja, dass muss ich mir doch ansehen. Mein Freund gegen meinen Bruder. Als ob ich mir das entgehen lassen würde.“

„Ach ja, Hugo spielt ja auch mit. Hm, dann wird ihm das mit Sicherheit nicht so gut gefallen.“

„Was meinst Du?“

„Rose, ich habe ein Geschenk für Dich. Ich hatte insgeheim gehofft, dass Du vielleicht doch zu meinem Spiel kommst. Es ist für mich immerhin wichtig und ich würde es gerne mit Dir teilen.“

„Ein Geschenk? Du verwöhnst mich.“

Scorpius hielt ihr ein nicht unbedingt kleines, aber sehr weiches Päckchen hin.

Als Rose es auspackte. Erstarrte sie und blickte fassungslos auf das, was sie in Händen hielt.

„Das kann nicht Dein Ernst sein, Scorpius.“

Ein wirkungsvolles Geschenk

„Was ist denn, Rose?“

„Es kann nicht Dein Ernst sein, dass Du mir einen Schal von Slytherin schenkst. Ich werde diesen Schal niemals anziehen.“

„Aber willst Du denn nicht, dass ich gewinne?“

„Scorpius, ich bin eine Gryffindor. Warum sollte ich wollen, dass Slytherin gewinnt?“

„Nicht Slytherin, sondern ich, Dein Freund.“

„Nein, Scorpius. Das kannst Du nicht von mir verlangen.“

„Nein, anscheinend kann ich das wirklich nicht von Dir verlangen.“

Mit diesen Worten ließ Scorpius Rose los und ging ohne noch ein weiteres Wort zu sagen weg und ließ eine völlig verwirrte Rose zurück.

„Das kann doch nicht sein Ernst sein, er hat mir einen Schal von Slytherin geschenkt. Von Slytherin. Als ob ich so etwas tragen würde.“

„Warum würdest Du so etwas nicht tragen?“

„Ich bin nicht in Slytherin, sondern in Gryffindor.“

„Ja, aber Dein Freund ist in Slytherin. Da muss man Kompromisse machen.“

„Kompromisse? Was für Kompromisse?“

„Jordan spielt auch mit. Er hat mir auch einen Schal geschenkt und wir haben uns darauf geeinigt, dass ich einfach beide trage und mich nach dem Spiel für den Gewinner freuen darf, auch wenn Gryffindor gewinnt. Das ist doch ganz einfach.“

„Aber warum ist es Scorpius überhaupt so wichtig, welchen Schal ich trage? Es ist doch völlig egal, welchen Schal ich trage.“

„Na, wenn es so egal ist, warum trägst Du dann nicht seinen? Aber ich glaube nicht, dass es bei Euch wirklich nur um den Schal geht. Er ist nicht wirklich sauer darüber, dass Du dieses Accessoire nicht benutzt, sondern wohl eher, weil Du es noch nicht einmal in Betracht gezogen hast. Es war für Dich völlig klar, dass Du zu Deinem Haus und nicht zu ihm gehörst.“

„Aber ich verstehe es nicht. Es ist nur ein dummer Schal.“

„Tja Rose, dann hat Scorpius wohl Recht und Du verstehst es wirklich nicht. Dann kann ich Euch aber auch nicht mehr helfen.“

„Hallo! Du kannst mich doch jetzt nicht so stehen lassen.“

Doch Sylvie hatte es bereits getan.

„Na gut, wenn ihm dieser blöde Schal wirklich so wichtig ist, dann ziehe ich ihn eben an.“

Mit diesen Worten machte sich Rose auf dem Weg zum Quidditchspielfeld und setzte sich mit ihrem Slytherinschal in ein Meer aus rot und gelb.

„Mensch Rose, hättest Du aus Solidarität zu Deinem Haus nicht zumindest gelbe Handschuhe anziehen können? Deine Haare hätten wir dann als rot gewertet.“

„Oh, muss Liebe schön sein, wenn man sich für seinen Liebsten sogar in die andere Ecke traut.“

„Lass Dich durch unseren Jubel nicht deprimieren, wenn Dein Schatz eine Klatsche bekommt.“

Komischerweise nahm es ihr keiner krumm, dass sie diesen Schal trug. Es war für alle normal, dass sie wollte, dass ihr Freund gewann.

Langsam dämmerte es ihr, dass es hier wirklich um mehr ging, als nur um diesen Schal und das dies für Rose eine sehr gute Gelegenheit gewesen wäre, Scorpius zu zeigen, dass sie keine Angst mehr hatte, sich nach außen zu öffnen und wirklich zu ihm zu stehen. Nun, diese Gelegenheit war vertan, aber sie nahm sich vor, es Scorpius bei nächster Gelegenheit zu sagen.

Sie hielt nach ihm Ausschau, als das Spiel zu Ende war. Sie musste nicht lange warten, denn anscheinend hatte auch Scorpius sie gesucht.

„Ah, da bist Du ja, Rose. Nun freust Du Dich, dass Deine Mannschaft gewonnen hat?“

„Ich weiß nicht, ich habe nicht viel vom Spiel mitbekommen. Ich habe nachgedacht.“

„So, nachgedacht. Worüber?“

„Über uns!“

„Hm, na ja, damit wirst Du Dich nicht weiter beschäftigen müssen. ‚Uns‘ gibt es nicht mehr, denn ich glaube nicht, dass es mit ‚uns‘ einen Sinn macht. Zumindest jetzt nicht. Wir drehen uns doch nur im Kreis. Keiner ist bereit sich wirklich auf den anderen einzulassen. Vielleicht mit ein wenig Abstand und wenn die Gefühle ... aber nicht jetzt, Rose.“

„Dann ist es aus?“

„Ja.“

„Nein, Scorpius, geh nicht. Sprich mit mir. Wir haben doch sonst immer alles hinbekommen. Du darfst mich jetzt nicht einfach so stehen lassen. Ich habe doch den Schal an.“

„Du darfst ihn behalten.“

Es war ein merkwürdiges Schauspiel, was die Zuschauer dort am Spielfeldrand miterleben durften. Rose Weasley, die mit einem Slytherinschal vor Scorpius Malfoy stand. Ein kurzer Wort austausch, der aber nicht wie ein Streit aussah, eine flehende Handbewegung von Rose und schließlich Scorpius, der sich umdrehte und ging. Rose schaute ihm fassungslos hinterher, schlug die Hände vor das Gesicht und lief dann in die entgegengesetzte Richtung davon. Hinterher munkelte man, dass auch Scorpius Gesicht nicht nur vom Schweiß feucht gewesen war.

Eigentlich war es ein alltägliches Ereignis gewesen. Jeden Tag trennten sich Pärchen in der Öffentlichkeit. Mal mit wenig, mal mit heftigen Emotionen, doch hier ging es nicht um irgendjemanden. Hier ging es um Rose und Scorpius, die zwar beliebt, aber auch als gefühlkalt bekannt waren. Soviel Emotionen hatte niemand ihnen wirklich zugetraut.

Die Mädchen frohlockten und bereits am nächsten Tag wurde Scorpius gefragt, ob er getröstet werden musste. Doch die Antwort war sehr ernüchternd.

„Glaubt ihr wirklich, dass man sich kurz nachdem man ein Sternemenü hatte, direkt noch eine Currywurst reinschiebt. Lasst mich bloß in Ruhe.“

Scorpius zeigte seine schlechte Laune klar und deutlich, Rose hingegen versuchte erneut Haltung zu bewahren und die restliche verbleibende Zeit in Hogwarts hinter sich zu bringen. Sie steigerte sich in die Vorstellung hinein, dass es wirklich nur an diesem dämlichen Schal lag und verbannte ihn öffentlich in die hinterste Ecke ihres Kleiderschranks.

Doch es geschah sehr häufig in der Nacht, dass sie ihn hervorholte und hoffte, noch ein wenig von Scorpius Duft daran zu riechen. Was aber natürlich nicht der Fall sein konnte.

„Was meinst Du, Sylvie, ob die Beiden es noch schaffen ihre Querelen bis zum Abschluss beizulegen?“

„Bis zum Abschluss sind es doch nur noch zwei Monate. Ich denke nicht, dass sie das noch hinbekommen. Dafür sind Beide einfach zu stolz. Meine Mutter hat einmal gesagt, dass Rose sich nach der Schule noch umgucken wird, denn Rose erwartet, dass es für sie immer leicht ist und alle nur darauf warten, es ihr Recht machen zu dürfen. Doch so ist die Welt nicht.“

„Dann dürfte sich Scorpius auch noch umsehen. Er ist wirklich mein bester Freund, aber je älter ich werde, desto genervter bin ich von seinem Gehabe. Eigentlich glaube ich auch nicht, dass sie noch die Kurve bekommen.“

„Dabei ist es eigentlich sehr schade, die Beiden passen schon sehr gut zusammen. Egal, was sie machen, der andere versteht es, wenn auch nur insgeheim.“

„Tja, aber das ist nicht alles, was zu einer guten Beziehung dazugehört.“

„Und wie sieht es bei uns auch? Was machen wir nach dem Abschluss?“

„Hm, na, ich hoffe, dass Du mich auch nach Hogwarts noch das ein oder andere Mal sehen möchtest.“

„Och ja, so ab und an könnte ich mir das schon vorstellen.“

„Du bist manchmal wirklich ein richtiges Ekel.“

„Genau, aber gerade darauf stehst Du doch, mein Schatz.“

In den kommenden Wochen lernten alle Siebtklässler sehr viel und es blieb nur sehr wenig Zeit für das Privatleben.

Rose und Scorpius rann die Zeit davon und sie ließen wertvolle Tage völlig ungenutzt verstreichen.

Der Abschlussball

Danke, dass Ihr durchhaltet. Mir ist das ganze On und Off auch ein wenig auf die Nerven gegangen und ich wollte diese Kapitel einfach nur fertig bekommen - aber es musste sein. Wenn solche zwei Charaktere aufeinanderprallen (die ich zugegebenermaßen ein wenig überspitzt darstelle), dann kann es meiner Meinung nach einfach nicht ohne Komplikationen laufen.

Aber ich kann Euch versprechen, die Zeit der Dürre ist vorbei und ich weiß ganz genau, dass Euch das kommende Kapitel wesentlich besser gefallen wird. (Ich mach mal ein wenig auf R&S und bin stolz auf mein Kapitel.)

Der Tag des Abschlusses kam näher ohne dass sich Rose und Scorpius ausgesprochen hatten. Es blieben ihnen nur noch drei Tage bis zum großen Abschlussball. Am darauf folgenden vierten Tag würden sie ihre Koffer packen und am fünften Hogwarts für immer den Rücken kehren.

Doch Sylvie und Jordan wollten noch nicht ganz aufgeben und heckten einen letzten Plan aus, wie sie es vielleicht doch noch schaffen könnten, die beiden wieder zu vereinen.

Rose war sichtlich verwirrt, als Jordan sie um ein Gespräch bat und sie fragte, ob sie mit ihm zum Ball gehen wollte.

„Wie bitte? Wie kommst Du denn auf die Idee, erstens gehe ich mit Blake dahin und zweitens frage ich mich, warum Du nicht mit Sylvie hingehst.“

„Ach ja, stimmt ja, Blake. Aber ist Blake nicht eigentlich nur zweite Wahl?“

„Was soll das denn nun schon wieder? Fängst Du wieder mit diesem dämlichen Scorpiusgefasel an?“

„Ach ja, stimmt ja, Gefasel. Weißt Du, Rose, vielleicht ist es mal langsam an der Zeit ein wenig Farbe zu bekennen. Geh mit mir zum Ball, Sylvie geht mit Scorpius hin und alles andere kommt mit der Zeit. Es ist doch ganz einfach. Du wirst sehen.“

Schweigen.

„Ich werde jetzt Blake suchen und ihm sagen, dass er ohne mich zum Ball gehen muss. Tschüss, Jordan.“

„Tschüss, Rose und gern geschehen, soviel überschäumender Dank wäre aber wirklich nicht nötig gewesen.“

Auch Scorpius guckte ein wenig irritiert, als Sylvie mit ihrem Anliegen zu ihm kam.

„Reicht Dir Jordan jetzt nicht mehr? Was willst Du dann mit mir? Ich dachte immer, dass ich nicht Dein Typ bin. Oder willst Du kurz vor dem Abschluss mal was Neues ausprobieren?“

„Hey, komm mal schön runter von Deinem Höhenflug. Ich weiß zwar nicht genau warum, aber ich möchte Dir helfen, den Ball doch noch mit Rose zu verbringen.“

„Wie kommst Du darauf, dass ich das möchte?“

„Dazu braucht man nicht sonderlich intelligent sein.“

„Und wie willst Du das anfangen?“

„Jordan ist gerade bei Rose und fragt sie und wenn sie ja sagt, dann gehen wir zu viert und alles regelt sich von allein.“

„Clever gemacht. Ich überlege es mir.“

„Nichts da, entweder ja oder nein. Schweigen wird als ‚ja‘ gewertet.“

Scorpius grinste, drehte sich um und ging.

„Überheblicher Kerl. Ich reiße mir hier den A... auf und der dreht sich um und geht. Aber in diesem Fall ist keine Antwort auch eine Antwort. Idiot.“

Doch Sylvie hatte sich geirrt. Als Rose und Sylvie in die Halle kamen, wo eigentlich Jordan und Scorpius auf sie warten sollten, stand dort nur Jordan mit einem betretenen Gesicht.

„Er ist nicht da, keine Ahnung. Ich habe ihn heute noch gar nicht gesehen. Tut mir leid, Rose.“

„Warum sollte es Dir Leid tun. Du kannst doch nichts dafür, dass Dein Freund ein kleiner, mieser

Angsthase ist. Aber er soll bloß nicht denken, dass ich mir von ihm den Abend verderben lasse.“

„Darf ich Euch dann jedem einen Arm von mir anbieten?“

Eine links und eine rechts betrat Jordan die große Halle, die festlich geschmückt war. Kaum hatten sie die Halle zu einem Viertel durchquert, blieb Rose wie angewurzelt stehen. Scorpius stand an der Theke, grinste frech und prostete ihr mit einem Glas Butterbier zu.

Er wäre sicherlich tot umgefallen, wenn Blicke töten könnten. Doch Scorpius wäre nicht Scorpius Malfoy gewesen, wenn er sich von Rose hätte einschüchtern lassen.

Er winkte ihr und ging auf sie zu.

„Das hätte sich Jordan auch nicht träumen lassen, dass er zum Ende seiner Schulzeit noch mal mit zwei wunderschönen Damen am Arm einen Raum betritt.“

„Ach, dann war es also ein Freundschaftsdienst, dass Du mich versetzt hast?“

„Dich versetzt? Wie kommst Du darauf?“

„Soweit ich informiert bin, waren wir in der Eingangshalle verabredet und ich habe da gestanden und auf Dich gewartet.“

„Oh, wir waren verabredet? Ich dachte, dass ich mit Sylvie verabredet wäre und da wir nur als Freunde auf die Feier gehen wollten, war ich der Meinung, dass ich auch schon mal reingehen kann. Ich wusste nicht, dass Du dachtest, es wäre ein Date von Dir und mir.“

„Nein, natürlich nicht.“

„Sag mir doch einfach, dass Du willst, dass es ein Date zwischen Dir und mir ist. So schwer ist es nun auch wieder nicht.“

„Ach nein, warum sollte ich? Wenn es doch so einfach ist, warum sagst Du es dann nicht einfach?“

„Weil ich nicht am Zug bin.“

„Soweit ich weiß, hast DU mit MIR Schluss gemacht. Zwischen uns ist es aus und das ist auch gut so.“

Scorpius zog die Mundwinkel nach oben. „Schade. Aber in Ordnung. Ich werde mich hier nicht noch mal zum Affen machen. Mach's gut, Rose, ich wünsche Dir ein schönes Leben.“

Mit diesen Worten drehte er sich um und war im Begriff zu gehen.

„Rose, sei einmal in Deinem Leben ein normales junges Mädchen. Sag ihm, was Du fühlst. Er will es doch nur hören. Sei doch nicht blöd, ich bitte Dich.“

„Heißt das jetzt allen Ernstes, dass ich ihm nachlaufen soll? Ich soll Scorpius Malfoy nachlaufen. Du spinnst!“

„Nein, ich spinne nicht. Setzt Dich endlich in Bewegung oder bist Du der Meinung, dass Du jetzt die ganze Zeit bei Jordan und mir bleiben kannst und uns den Abend damit versauert? Du würdest doch eh nur über Scorpius reden. Also geh! Geh ihm nach oder lass es, aber geh! Tschüss und einen schönen Abend!“

So rigoros hatte Sylvie noch nie mit Rose gesprochen und Rose war es auch nicht gewöhnt, dass jemand sie einfach so wegschickte. Sprachlos stand sie allein in der Raummitte und sah alle von hinten. Sylvie ging mit Jordan davon und auch Scorpius entfernte sich langsam immer weiter von ihr. Er drehte sich nicht um, aber sie merkte, dass er langsamer ging als normalerweise.

Dann veränderte sich das Bild und Blake erschien in ihrem Sichtfeld.

„Na, schöne Rose. Nun doch allein? Möchtest Du tanzen? Ich ... es ist nicht schlimm, dass Du mir abgesagt hast. Ich würde immer noch gerne den Abend mit Dir verbringen.“

Mit großen Augen starrte Rose Blake entgeistert an. Wie hatte sie auch nur im Traum annehmen können, dass es mit Blake ein schöner Abend werden würde? Sie wollte nicht mit ihm reden, dieses unnütze Geplappere über die Prüfungen und über die Zeit, die nach Hogwarts kommen würde. Sie wollte nicht mit ihm tanzen und seine Hände an ihrem Körper spüren. Es war nicht er, den sie wollte und plötzlich sah Rose alles vollkommen klar vor sich.

Langsam hob sie ihren Kopf und blickte Blake ins Gesicht.

„Du bist nicht derjenige, mit dem ich den Abend verbringen möchte. Es gibt nur einen, mit dem ich diesen Abend verbringen möchte. Ich möchte den Abend mit Scorpius Malfoy verbringen und mit keinem anderen. Deswegen entschuldige mich, ich muss ihn jetzt suchen gehen.“

„Nein, ich entschuldige nicht. Du blöde Schlampe. Wie kommst Du eigentlich dazu alle Männer wie Dreck zu behandeln? Meinst Du wir müssten Dir alle zu Füßen liegen und uns alles gefallen lassen? Du warst mit mir diesen Abend verabredet, Du hast mir kurz vorher abgesagt und ich musste es akzeptieren. Jetzt bist Du allein hier und nun erwarte ich von Dir, dass Du mit mir gehst. Hast Du verstanden?“

Blake hielt Rose unsanft am Arm fest und in seinen Augen glitzerte es gefährlich.

In Rose stieg ein klein wenig Panik hoch. Wie sollte sie sich verhalten?

„Ich denke, das reicht jetzt. Ich würde nun gerne mit Rose tanzen. Lässt Du uns bitte allein?“

Rose war noch nie in ihrem Leben so froh gewesen, Scorpius' Stimme zu hören. Dennoch ließ der Griff an ihrem Arm nicht locker.

„Nein, ich lasse Euch nicht allein. Versuch doch mich daran zu hindern!“

Höhnisch lachte Scorpius auf. „Blake, Du willst nicht wirklich, dass ich das versuche. Ich habe im Laufe des Schuljahrs doch schon mehrfach bewiesen, dass ich um Längen besser bin als Du. Du glaubst doch nicht wirklich, dass Du jetzt eine Chance gegen mich hast. Denke daran. Hier drin ist kein Lehrer, der Dich sofort retten kann oder eingreift, wenn es zu gefährlich wird.“

Rose merkte, wie sich der Griff immer mehr lockerte, bis schließlich die Hand und auch Blake verschwanden. Zurück blieben Scorpius und Rose.

„Danke.“ Scorpius Antwort war ein kurzes Kopfnicken.

„Willst Du wirklich mit mir tanzen oder hast Du das nur so gesagt?“

Scorpius blickte ihr kurz in die Augen und zuckte mit den Schultern.

„Dann lass uns tanzen.“

Als Scorpius auf der Tanzfläche die Arme um sie legte und sie sich mit ihrem Kopf und ihrem ganzen Körper an ihn schmiegte, da wusste sie, dass nun alles wieder gut war und sie genau an der Stelle, an der sie auch sein wollte. Sie war an der Stelle angekommen, wo sie hingehörte.

Doch Scorpius sah es offensichtlich ein wenig anders, denn kaum war der letzte Takt verklungen, löste er sich von Rose.

„Tja, ich gehe dann mal wieder. Ich denke, dass Du jetzt sicher vor Blake sein wirst.“

„Wie meinst Du das: Du gehst?“

„Damit meine ich, dass ich jetzt wieder an die Theke gehen werde – ohne Dich.“

„Warum willst Du mich nicht mitnehmen?“

„Rose, Du solltest Dir echt mal überlegen, was du wirklich willst. Du sagst, dass es gut ist, dass Schluss ist. Du sagst, dass wir kein Date haben. Meinst Du nicht, dass es dann ein wenig albern wäre, wenn wir den ganzen Abend zusammen herumhängen würden? Zumal ich dann auch nicht garantieren könnte, dass ich Dich nicht küssen würde.“

„Aber ich weiß doch, was ich will. Ich will Dich und zwar nur Dich.“

Unbeweglich stand er vor ihr und blickte ihr nur fortwährend in die Augen. Rose wurde immer unsicherer. Wieder einmal konnte sie mit der Situation nichts anfangen, kämpfte aber erfolgreich gegen das Gefühl an, einfach wegzulaufen.

„Ich habe noch nie etwas so gewollt wie jetzt. Ich habe noch nie jemanden so sehr gewollt wie Dich.“

„Ach und das ist Dir jetzt gerade klar geworden. So ganz plötzlich. Auf einmal?“

„Nein, das weiß ich schon ganz lange. Das war mir jede Sekunde bewusst, die ich weinend mit einem blöden Slytherinschal um den Hals in meinem Bett verbracht habe.“

„Na, dann ist ja alles klar. Bleibt nur noch ein Problem zu klären. Was machen wir wenn wir Sylvie und Jordan nicht mehr um uns herum haben?“

„Dann werden wir es wohl allein schaffen müssen. Mittlerweile haben wir ja schon richtig Übung darin uns gegenseitig unsere Gefühle einzugestehen.“

„Findest Du? Na ja, ich für meinen Teil könnte schon auf ein paar Streits und Meinungsverschiedenheiten verzichten und ein paar mehr Komplimente gebrauchen. Da bin ich nämlich ziemlich verwöhnt.“

„Oh Du Tollster aller Tollen, Schönster, aller Schönen, Männlichster aller Männlichen ... Soll ich noch weitermachen?“

„Nein, so hört es sich einfach nur bescheuert an. Wenngleich ich Dir gerne Glauben schenke.“

„Stolzester, aller Stolzen.“

„Hm, ich weiß nicht. Den Platz muss ich mir eventuell mit Dir teilen. Unsicherste aller Unsicheren.“
So ging es noch eine ganze Weile hin und her.

Na, zuviel versprochen?

Einen Schritt weiter

Ich habe es einfach nicht übers Herz gebracht, Euch an dieser Stelle länger warten zu lassen. Viel Spaß!

Scorpius konnte es gar nicht richtig fassen, wie glücklich er war. Von einem Moment auf den anderen war sein ganzes Gefühlsleben ein völlig anderes. Erschreckend wie abhängig er von den Launen und Taten einer einzigen Frau war. Es war unglaublich, was Rose Weasley bei ihm bewegte.

Die vergangenen Wochen waren für ihn die Hölle gewesen. Oft hatte er sich insgeheim darüber geärgert, dass er Rose hatte gehen lassen. Nein, um genau zu sein, hatte er sie ja sogar weggeschickt. Es war ein merkwürdiges Gefühl gewesen, dass sie plötzlich fehlte. Auch wenn sie sich sehr viel gestritten hatten und sich sehr oft durch verletzten Stolz im Wege gestanden hatten, so war sie doch immer dagewesen und sie war und blieb die einzige Person, bei der er wirklich der sein konnte, der er wirklich war. Bei ihr musste er sich kein bisschen verstellen. Vielleicht war das auch immer ein wenig das Problem gewesen.

„Wir müssen daran arbeiten, dass es nicht noch mal so weit kommt.“

„Hm, dann mach einfach nicht noch mal Schluss mit mir.“

„Das war falsch von mir.“

„Wow, war das gerade das Eingeständnis, dass Du etwas falsch gemacht hast? Es geschehen noch Zeichen und Wunder!“

Rose blickte ihm strahlend in sein ernstes Gesicht und das Strahlen verschwand.

„Na ja, ich habe sicherlich auch etwas dazu beigetragen. Ich bin mit Sicherheit auch nicht immer einfach gewesen.“

„Hm, dass würde ich jetzt als einen guten Anfang bezeichnen.“

„Ja, ich auch.“

„Rose, ich habe etwas vorbereitet und gehofft, dass ich es nicht umsonst gemacht habe.“

„Was denn?“

„Wir sind das letzte Mal bei unserem Picknick nicht sehr weit gekommen. Vielleicht möchtest Du es ja heute mit mir nachholen?“

„Liebend gern.“

Mit diesen Worten hakte sie sich bei Scorpius unter und ging mit ihm in die sommerliche Nacht hinaus. Sie durchquerten gemeinsam den Park und gingen geradewegs zum See.

„Ich hatte gehofft, dass wir heute hier hinkommen.“

„Du bist ein guter Spieler, Scorpius.“

„Ich habe nicht gespielt. Ich habe einfach nur versucht mit meinem Verstand einen Weg zu finden, damit wir dahin kommen, wo mein Herz uns haben wollte.“

„Und sind wir dort angekommen?“

„Ich denke schon. Allerdings sieht mein Plan jetzt vor, dass wir ein wenig weniger reden.“

„Was hast Du vor?“

„Nun, ich dachte mir, dass wir es uns auf der Decke ein wenig gemütlich machen und uns nicht nur sagen, wie lieb wir uns haben, sondern es uns auch zeigen.“

„Scorpius. Ich kann echt nicht glauben, was ich da gerade höre. Hast Du mich hier heraus geschleppt um mich zu verführen? Willst Du, dass ich es hier zum ersten Mal mit Dir mache?“

„Na ja, nicht so direkt. Ich meine, wenn Du es Dir vorstellen könntest, wäre ich natürlich sofort dabei und der schlechteste Platz ist es nun auch nicht. An einem See, im Mondlicht, in einer Sommernacht ... was lachst Du so? Ist das so abwegig?“

„Nein, nicht unbedingt. Ich finde es nur ein wenig merkwürdig, dass wir hier stehen und darüber quatschen, ob wir es tun oder nicht tun und dabei eigentlich gar nichts tun.“

„Meinetwegen müssen wir auch gar nichts sagen. Mein Plan war eigentlich der, dass ich mit Dir hier herausgehe und Dich im Mondlicht küsse. Danach wären wir dann auf die Decke gesunken und ich hätte erst dann aufgehört, wenn Du mich an irgendetwas gehindert hättest.“

„Und warum quatscht Du dann immer noch?“

„Hmpf!“ Mit einem Ruck befand sich Rose auf der Decke liegend. Mit dem nächsten Ruck zog Scorpius sie halb auf sich drauf.

„Hey Mister, nicht so stürmisch. Achten sie auf meine Garderobe. Ich möchte nicht, dass sie völlig ruiniert wird. Vielleicht sollten wir ...“

„... sie ausziehen? Später. Jetzt sei einfach still.“

„Warte. Ich muss Dir vorher noch etwas sagen.“

„Vorher?“

„Ja, vorher und jetzt grins nicht so blöd, sonst stehe ich sofort auf und gehe.“

„Okay!“

„Es mag ja sein, dass das hier für Dich etwas völlig normales ist, weil Du sicher schon mit vielen Mädchen hier warst, aber für mich ist es das nicht. Für mich ist das hier etwas ganz besonderes, weil es nämlich das erste Mal ist, dass ich so mit jemandem zusammen bin.“

Rose war knallrot geworden, denn es hatte sie sehr viel Überwindung gekostet.

„Wieso meinst Du, dass ich schon mit vielen Mädchen so hier war?“

„Scorpius, ich bitte Dich. Wir wissen Beide, welchen Ruf Du hast.“

„Stimmt, ich bin Dein männliches Pendant. Über Dich wurde auch viel geredet.“

„Ja geredet, aber es stimmt nicht.“

„Warum bist Du Dir so sicher, dass es bei mir anders ist?“

„Scorpius, ich bitte Dich. Du willst mir doch jetzt nicht wirklich erzählen, dass Du noch nie mit einem Deiner vielen Dates geschlafen hast?“

„Auch wenn Du es mir jetzt mit Sicherheit nicht glaubst, aber genau das will ich Dir erzählen.“

„Das glaube ich Dir in der Tat nicht.“

„Dann lass es eben, solange ich Dich weiter küssen darf.“

„Ich bestehe darauf.“

Später lag Rose in Scorpius Armen und sie blickten hoch in den Sternenhimmel.

„Scorpius, wie viele waren es denn nun?“

„Hm, etwa siebzig.“

„Du spinnst. Siebzig waren es nie im Leben! Sag' die Wahrheit!“

„Tja, welche Zahl würdest Du mir denn als Wahrheit glauben? Vielleicht acht oder zwölf?“

„Ja, wahrscheinlich.“

„Gut, dann sage ich einfach mal zehn. Kannst Du damit leben?“

„Jedenfalls besser als mit siebzig.“

„Auch besser als mit einer?“

„Wir sollten zurück zum Fest gehen. Sylvie und Jordan fragen sich sicher schon wo wir bleiben.“

„Nun, wenn es nach Jordan gegangen ist, dann müssten sie auch bald wieder zurück auf dem Fest sein.“

Grinsend zog er Rose hoch, küsste sie und zog sie in Richtung Fest.

Dort stürzte Sylvie sofort auf ihre Freundin zu und Jordan und Scorpius stellten sich an die Theke.

„Seid ihr jetzt wieder zusammen, Rose?“

„Ja, da bin ich mir sogar sehr sicher.“

„Schön. Ich muss Dir aber auch etwas erzählen.“

„Lass mich raten. Zwischen Jordan und Dir ist das Gleiche gelaufen, wie zwischen Scorpius und mir.“

„Waaas? Ihr auch? Wahnsinn!“

„Ja, es war wirklich Wahnsinn, wahnsinnig toll. Zuerst ein wenig merkwürdig, aber dann wirklich toll.“

„Das haben wir gut hinbekommen, Alter!“

„Ja, das haben wir gut hinbekommen.“

„Hast Du es Rose schon gesagt?“

„Was gesagt?“

„Deine Pläne für die Zeit nach der Schule natürlich.“

„Nein, noch nicht, aber ich werde es ihr gleich sagen.“

„Na dann, viel Glück, hoffentlich flippt sie nicht wieder aus.“

Tschuldigung, dass ich an der interessantesten Stelle einen Absatz gemacht habe, aber bedenkt das Rating der Geschichte ...

Goodbye Hogwarts

Das Gefühl war anders, als Rose am nächsten Morgen aufwachte. Zum ersten Mal war sie sich sicher, dass es heute keine unangenehmen Überraschungen mit Scorpius oder irgendwelche Unstimmigkeiten zwischen ihnen geben würde. Sie würden diesen letzten Tag einfach nur genießen können.

Direkt nach dem Frühstück würden sie ihre Koffer packen und anschließend noch mal gemeinsam an alle Plätze gehen, die ihnen wichtig geworden waren und ihnen ‚Lebewohl‘ sagen.

Abends würde es noch das große Abschlussbankett geben, der Hauspokal würde verliehen werden und danach wollten sie sich noch ein lauschiges Plätzchen im Freien suchen.

Am darauf folgenden Morgen würden sie den Zug nach Hause nehmen.

Davor hatte sie auch ein wenig Angst. Zum einen würde sie sich für einige Zeit von Scorpius trennen müssen, da er mit seinen Eltern zwei Wochen in Urlaub fahren würde, aber sie müsste auch vor ihren Eltern Farbe bekennen.

Diese vermuteten zwar, hervorgehend aus Rose Briefen, dass sie einen On-Off-Freund hatte, wussten aber nicht, dass es sich um Scorpius handelte, dessen Familie nicht gerade das beste Ansehen, hauptsächlich bei Rose Vater hatte.

Doch fürs Erste schob sie diese Gedanken beiseite und machte sich für das Frühstück fertig.

Scorpius Gedanken gingen an diesem Morgen in eine ähnliche Richtung. Auch er freute sich auf die kommenden Stunden gemeinsam mit Rose und auch er sah einem Gespräch mit seinen Eltern ein wenig skeptisch entgegen. Schon der Name Weasley würde bei seinem Vater einen Wutanfall auslösen. In seinen Augen war diese Zaubererfamilie nichts wert. An seinen Großvater wollte er in diesem Moment gar nicht denken.

Als Scorpius die Frühstückshalle betrat, ging er sofort auf Rose zu und zog sie zu einem zärtlichen Kuss an sich heran und setzte sich zu allgemeiner Überraschung neben sie.

Als sie fertig gefrühstückt hatten, wollte Rose wie geplant zurück in ihr Zimmer und die Koffer packen, doch sie wurde von Scorpius abgehalten.

„Rose, ich möchte vorher noch mit Dir über eine Sache sprechen. Sie ist mir sehr wichtig und ich möchte, dass Du danach ein wenig Zeit hast, darüber nachzudenken. Ich habe nämlich keine Lust, wieder mit Dir zu streiten, aber es muss gesagt werden.“

„Das hört sich ziemlich ernst an, Scorpius.“

„Wie man es nimmt, bis gestern war es noch die Erfüllung meines großen Traumes?“

„Warum nur bis gestern? Was ist denn seit gestern anders?“

„Na Du bist lustig. Seit gestern ist alles anders oder meinst Du vielleicht, dass ich es so toll finde, dass kaum das wir wieder zusammen sind, ich Dich auch schon wieder verlassen muss?“

„Wieso musst Du mich verlassen?“

„Ich hatte Dir doch erzählt, dass es mein Traum ist, Journalist zu werden. Das könnte ich auch beim ‚Tagespropheten‘, aber ich habe die Möglichkeit ein Volontariat in Amerika zu absolvieren. Dort soll die Zauberergesellschaft völlig anders organisiert sein. Ich fand es schon immer so interessant und es war immer mein Traum einmal für kurze Zeit dort zu leben und nun habe ich die Möglichkeit. Ich kann für ein Jahr nach Amerika. Beginnen würde es in einem Monat und von dem wäre ich zwei Wochen mit meinen Eltern weg.“

„Seit wann weißt Du das?“

„Ich hatte mich schon vor über einem Jahr beworben und hatte eigentlich gar nicht mehr mit einer Zusage gerechnet, doch vor drei Wochen haben sie mir die Bestätigung geschickt. Der eigentliche Kandidat hatte kurzfristig abgesagt und ich konnte nachrücken.“

„Und was erwartest Du jetzt von mir?“

„Ich möchte, dass Du beim Packen darüber nachdenkst und mit mir danach darüber redest. Wenn Du es unbedingt willst, dann werde ich absagen und bei Dir bleiben. Wenn ich mich zwischen meinem Traum und meiner Traumfrau entscheiden muss, dann würdest immer Du gewinnen.“

„Gut, ich werde darüber nachdenken.“

Dieses Mal ging Rose nicht ohne ihn innig zu küssen, auch wenn sie von dieser Aussage sehr geschockt war. So hatte sie sich die kommende Zeit nicht vorgestellt. Ein ganzes Jahr. Das war eine halbe Ewigkeit.

Aber zum Glück hatte Scorpius ihr ja in Aussicht gestellt, dass er ihretwegen verzichten würde. Doch so wirklich wohl fühlte sie sich nicht bei der Vorstellung, dass er seinen großen Traum ihretwegen nicht verwirklichen würde können. Es war aber auch verzwickelt.

Als Rose ihre Koffer packte, entdeckte sie im äußersten Winkel ihres Kleiderschranks einen Schal. Nachdenklich hielt sie ihn in ihren Händen und wusste die Antwort. Sie machte den Koffer zu und ging mit dem Schal in der Hand zu Scorpius. Dieser war ein wenig schneller gewesen und wartete sichtlich nervös in der Eingangshalle.

Als er Rose mit dem Schal die Halle betreten sah, wurde es ihm ein wenig mulmig. Welche Entscheidung hatte sie getroffen? Hatte sie sich völlig gegen ihn entschieden und wollte sie ihm nun sein Geschenk zurückgeben? Mühsam gelang es ihm die Haltung zu wahren.

„Nanu. Was willst Du denn mit dem Schal. Es findet doch gar kein Spiel mehr statt und so kalt ist es draußen nun auch wieder nicht.“

„Nein, aber vielleicht ist es ja in Amerika kalt und dann könntest Du ihn mitnehmen, wenn Du aufbrichst und immer an mich denken, wenn Du ihn anziehst.“

„Dann fahre ich?“

„Ja, Du fährst und ich werde auf Dich warten. Ich fange ja auch mit meinem Job an und da werde ich vielleicht auch meine ganze Aufmerksamkeit brauchen und ein Jahr ist irgendwann auch vorbei und dann haben wir immer noch genug Zeit.“

Scorpius Gesicht leuchtete vor Freude und wurde dann schlagartig ganz ernst.

„Danke.“

„Na ja, ich habe eben oben gegessen und habe den Schal in der Hand gehalten. Es ist wirklich an der Zeit, dass ich nicht nur an mich denke. Du warst bereit für mich zu verzichten. Das genügt mir.“

Scorpius und Rose guckten sich intensiv in die Augen. Sie sagten kein Wort, doch das Schweigen war auch nicht unangenehm. Scorpius griff nach Rose Händen und streichelte sanft mit seinem Daumen über ihren Handrücken. Zeitgleich fingen sie an zu sprechen und über ihre Lippen kamen Worte, die sie zuvor noch nie gesagt hatten. „Ich liebe Dich.“

Es waren nur wenig Worte, in einem kurzen Augenblick gesagt, dennoch waren es Worte, die in ihren Köpfen lange nachhallten und Worte, die alles veränderten und alles in ein völlig neues Licht tauchten.

Den anderen fest an der Hand gingen sie noch mal zu allen Plätzen, die ihnen in den vergangenen Jahren wichtig geworden waren. Erzählten sich dabei Anekdoten und konnte so manches Mal über sich herzlich lachen und dennoch sagten sie sich jedes Mal, dass genau dieses Verhalten sie zu genau diesem Punkt gebracht hatte, an dem sie jetzt waren. Kurz, sie hatten eigentlich alles richtig gemacht.

Nach dem Abendessen suchten sie sich erneut ein ruhiges Fleckchen Erde und wiederholten die Zärtlichkeiten der vergangenen Nacht.

„Ich habe schon ein wenig Angst vor den nächsten Tagen.“

„Warum Angst? Du fährst zu Deinen Eltern, bist mit ihnen und Deinem Bruder zusammen und siehst den ganzen Rest Deiner großen, großen Familie. Ich hingegen werde zwei Wochen intensivsten Kontakt nur zu meinen Eltern haben. Wir können also gerne tauschen.“

„Ich habe ein wenig Angst vor der Reaktion meiner Eltern, hauptsächlich vor der meines Vaters, wenn ich von Dir und mir, äh, wenn ich von uns erzähle. Meine Eltern werden zwar begeistert sein, dass es endlich jemandem gelungen ist, mein Herz zu erobern, aber ich bin mir nicht sicher, was sie zu Dir sagen werden. Ich glaube, mit einer anderen Wahl würde es ihnen leichter fallen. Du wirst für sie nicht der perfekte Schwiegersohn sein.“

„Ich kann sehr gut verstehen, was Du meinst. Denkst Du, mir geht es da anders? Ich bin zwar davon überzeugt, dass mein Vater zu hundert Prozent nachvollziehen kann, warum ich Dich ausgesprochen attraktiv und anziehend finde und wahrscheinlich entsprichst Du von allen Mädchen auf Hogwarts am ehesten seinen Vorstellungen, doch Du hast eben einen riesengroßen Makel – Du bist eine Weasley und Du bist nicht nur Ron Weasleys Tochter, sondern zudem ist Hermine Granger auch noch Deine Mutter. Daran wird er auch zu knabbern haben.“

„Und was machen wir, wenn sie vollkommen dagegen sind?“

„Dann reden wir erstmal nicht mehr mit unseren Familien darüber, treffen uns heimlich und überlegen dann, was wir machen, wenn ich wieder zurück bin. Uns wird schon etwas einfallen, aber darüber müssen wir uns jetzt noch keine Gedanken machen. Vielleicht wird es auch alles gar nicht so schlimm. Eigentlich sind wir

doch nett und Du bist völlig anders als Deine Eltern und ich bin völlig anders als mein Vater.“

„Hm, nein, bist Du nicht. Wenn ich auf die Erzählungen meiner Mutter höre, dann bist Du genau wie Dein Vater und wenn ich so wäre wie meine Eltern, dann würden wir uns wohl gar nicht verstehen.“

„Aber Du bist nicht wie Deine Eltern und das wissen sie. Hoffen wir, dass unsere Eltern einfach nur glücklich sind, weil wir glücklich sind. Das sollte ihnen doch eigentlich genügen?“

„Na hoffentlich!“

„Aber jetzt lass und hochgehen. Es ist schon sehr früh. In ein paar Stunden fährt schon der Zug und wir wollen doch nicht unser letztes Frühstück hier verpassen. Übrigens würde ich heute gerne wieder am Slytherintisch sitzen - allein. In Ordnung?“

„Klar.“

Mit diesen Worten machten sie sich auf in Richtung ihrer Schlafsäle.

Wie sag' ich's Papa?

Hallo Ihrs da!

Wir Ihr wahrscheinlich unschwer gemerkt habe, habe ich überhaupt nicht mehr gewusst, wie ich weiterschreiben sollte und habe mir die Kritik, dass alles zu reibungslos vonstatten geht, doch zu Herzen genommen.

Ich habe ein wenig gefeilt, ein wenig gelöscht und versucht ein wenig mehr Dramatik hineinzubringen und siehe da, plötzlich wusste ich wieder, wie es weitergehen sollte.

Ich hoffe, Euch gefällt die neue Version. Bis einschließlich Kapitel 18 ist alles wie gehabt. Ab Kapitel 19 (also ab hier) ist es dann geändert.

Liebe Grüße aus Köln, cavendish

Die restlichen Stunden vergingen wie im Fluge und schon saßen sie in einem Abteil und fuhren auf dem Gleis Neundreiviertel ein. Nur noch wenige Augenblicke und sie würden ihren Eltern unter die Augen treten.

(Scorpius' POV)

Bereits im Zug hatte sich Scorpius von Rose mit einem intensiven Kuss und dem Versprechen sie bei jeder Gelegenheit zu kontaktieren verabschiedet.

Nun stand er auf dem Gleis und hielt nach seinen Eltern Ausschau. Von weitem sah er seinen Vater in der Nähe des Ausgangs stehen und ging auf ihn zu.

Es folgten eine kurze Umarmung und die obligatorische Frage, wie es denn gehen würde. Scorpius war ein wenig irritiert. Ganz so kühl hatte er sich das Wiedersehen nicht vorgestellt. Er hatte gehofft, dass sein Vater ihm zumindest sagen würde, wie stolz er auf ihn wäre.

Merkwürdigerweise wechselte Draco beinahe kein einziges Wort mit seinem Sohn, schloss die Tür von Malfoy Manor auf und ließ Scorpius vorgehen.

Im Haus es beängstigend still und Scorpius wurde immer unruhiger. War vielleicht etwas geschehen?

Vorsichtig betrat er den Wohnraum und plötzlich herrschte rege Betriebsamkeit. Im Wohnzimmer stand eine ganze Gruppe Menschen, Champagnergläser in der Hand und alle stimmten gemeinsam ein Hochlied ein. Bedienstete kamen mit wunderbaren Essplatten herein und Scorpius konnte sich vor Glückwünschen und Umarmungen kaum retten.

Dann schlug Draco mit seinem Siegelring gegen sein Champagnerglas und schlagartig wurde die Gesellschaft leise.

„Liebe Freunde, ich danke Euch allen, dass Ihr heute gekommen seid um mit mir die Erfolge meines Sohnes zu feiern. Nach sieben Jahren Hogwarts kehrt er nun als vollzähliges Mitglied unserer Gesellschaft zurück. Er hat einen ausgezeichneten Abschluss gemacht und wird in einem Monat sein Volontariat bei einer angesehenen New Yorker Zeitung antreten. Ich hebe mein Glas auf sein Wohl. Junge, ich bin sehr stolz auf Dich.“

Erneut erklangen die Kelche und Scorpius blickte überrascht in das Gesicht seines Vaters. Mit soviel Anerkennung hatte er gar nicht gerechnet.

Nach dem Essen wurde noch weiter gefeiert. Man unterhielt sich und tanzte ein wenig und irgendwann waren dann auch die letzten Gäste nach Hause gegangen.

Scorpius, der eigentlich bereits am ersten Abend mit seinen Eltern reden wollte, war so müde, dass er das Gespräch auf den kommenden Tag verschob und schlafen ging.

Am nächsten Morgen saßen seine Eltern bereits am Frühstückstisch, als er den Raum betrat.

„Guten Morgen, mein Sohn. Hast Du gut geschlafen?“

„Scorpius, ich hoffe, dass es gestern nicht zuviel für Dich war. Vielleicht hätten wir bis heute warten sollen

und Dir an Deinem ersten Tag zu Hause ein wenig mehr Ruhe gönnen sollen.“

„Nein, Mum, alles ist wunderbar. Kein Problem, es war sehr schön gestern. Ich habe mich gefreut.“

„Es ist schön, dass Du das sagst.“

„Mum, Dad, ich muss Euch noch etwas anderes sagen.“

„Du klingst ja ganz Ernst. Ist etwas Schlimmes passiert?“

„Nein, eigentlich etwas sehr schönes und ich hoffe, dass Ihr es auch so sehen werdet.“

„Dann sprich, erst dann können wir Dir sagen, ob wir es auch als schön empfinden.“

„Ich habe mich verliebt.“

„Das ist doch etwas Erfreuliches. Es ist doch schön, wenn Du endlich ein Mädchen gefunden hast, das Deiner wert ist und etwas besonderes muss sie schon sein, denn es ist ja nicht so, dass Du nur geringe Auswahl gehabt hättest, mein Sohn.“

„Ja, das stimmt. Sie ist wirklich etwas ganz besonderes. Du würdest sie sehr mögen. Sie ist wunderschön und sehr klug. Sie ist sich dessen bewusst und ist mindestens ebenso stolz wie ich und manchmal kann sie sehr berechnend und auf ihren eigenen Vorteil bedacht sein. Wenn sie den Raum betritt, dann drehen sich alle nach ihr um. Sie hätte jeden haben können und sie hat mich gewählt. Es war nicht einfach, aber jetzt sind wir fest zusammen und sie stammt aus einer Zaubererfamilie, falls es interessant ist.“

„Das hört sich doch alles wunderbar an. Warum sollten wir etwas dagegen haben? Natürlich freuen wir uns mit Dir.“

„Kann ich sie einladen? Ich möchte, dass Ihr sie kennen lernt.“

„Aber natürlich möchten wir sie gerne kennen lernen. Vielleicht am nächsten Samstag?“

„Aus welcher Zaubererfamilie stammt sie denn?“

„Ich möchte nicht zuviel von ihr erzählen. Lernt sie einfach kennen. Ihre Persönlichkeit sagt mehr aus, als ihr Name.“

„Jetzt machst Du mich aber sehr neugierig.“

„Ich weiß, aber bitte – wartet!“

„Nun gut, dann lass Dir aber nicht zulange Zeit, sie hierher einzuladen.“

Mit diesen Worten war das Gespräch im Hause Malfoy erledigt und Scorpius war sehr erleichtert darüber. Er war überzeugt davon, dass Rose seinen Eltern gefallen würde. Die Weasleys standen zwar für alles, was seine Eltern verachteten, doch Rose war anders und das würden seine Eltern erkennen.

Er hoffte sehr, dass seine Taktik aufging und es sich als richtig herausstellte, ihre Identität ein wenig geheim zu halten.

(Rose' POV)

Bei Rose lief es nach der Ankunft ein wenig anders.

Ron und Hermine standen am Bahnsteig und reckten sich die Hälse nach ihrer Tochter. Hugo stand bereits neben ihnen.

„Rose, Rose, hier sind wir. Ich kann es noch gar nicht fassen, mein kleines Mädchen ist jetzt mit der Schule fertig und ich muss sie in die große weite Welt flattern lassen.“

„Ron, übertreib es nicht direkt in den ersten Sekunden. Lass sie doch erst einmal ankommen. Wir können doch später immer noch über alles sprechen.“

„Ich werde ja wohl noch meine Tochter begrüßen dürfen.“

„Aber natürlich.“

„Na gut, dann lasst uns eben fahren. Die Luft hier ist gerade sowieso um einiges schlechter geworden. Schau' mal da rüber. Malfoy begrüßt gerade mit der ihm eigenen Überschwänglichkeit seinen Sohn. Na ja, diese Kälte gehört bei den Malfoys wahrscheinlich dazu. Bin ich froh, dass ich ihn jetzt nie mehr sehen muss. Die zweimal am Bahnsteig haben jedes Jahr gereicht.“

Hugo fing an zu lachen. „Das denkst Du aber auch nur.“ Rose stieß ihn in die Rippen und Hermine blickte ihre Tochter forschend an, die daraufhin zu Boden guckte. Lediglich Ron hatte von alledem nichts mitbekommen.

„Was würde denn passieren, wenn Du Malfoy häufiger sehen müsstest, Papa?“

„Ich denke, dass will hier keine wirklich wissen.“

„Aua. Rose, wenn Du mich noch einmal schlägst, dann könnte es sein, dass mir etwas rausrutscht.“

„Rose, was ist hier los“, mischte sich nun Hermine ein.

„Nichts Mama, Hugo ist einfach nur wieder vollkommen nervend und versucht sich wichtig zu tun. Es gibt nichts, was nicht bis zum Abendessen warten könnte. Entschuldigt mich nun, ich möchte bitte zum Auto und endlich fahren.“

„Sofort Madame. Dein Chauffeur wird Dir natürlich selbstverständlich und augenblicklich die Koffer zum Auto tragen. Ich möchte wirklich gerne wissen, nach wem Du kommst, wenn Du Dich so aufführst. Von mir hast Du das sicher nicht und von Deinem Vater auch nicht.“

„Sie hat die gleiche Überschwänglichkeit an den Tag gelegt, wie die Malfoys. Stimmt's Schwesterherz?“
„HUGO!!!!“

Nach dieser Unterhaltung auf dem Bahnsteig und durch die tatkräftige Unterstützung von Hugo war zum einen klar, dass Rose bereits am heutigen Abend das Thema auf Scorpius bringen musste und zum zweiten, dass es, nach der Äußerung ihres Vaters zu schließen, wohl schlimmer laufen würde, als sie gefürchtet hatte.

Dennoch entschied sie sich, kaum das der letzte Biss gegessen war, die Flucht nach vorn zu wagen.

„Mum, Dad, es ist in den letzten Monaten etwas eigentlich sehr wunderschönes passiert, von dem ich Euch in meinen Briefen nichts erzählt habe.“

„So?“

„Ja, und zwar habe ich mich verliebt.“

„Du hast Dich verliebt? Liebling, das ist ja wunderbar. Ist das denn die Möglichkeit? Welcher Wunderknabe hat es denn geschafft, Dein Herz zu erobern? Das muss ja ein richtiges Prachtexemplar sein, denn Dein Vater und ich hatten die Hoffnung schon aufgegeben, dass dies jemals geschehen würde. Du warst immer so unnahbar und kalt, wenn es um Gefühle ging.“

„Das stimmt, aber es war auch nie jemand dabei, für den es sich wirklich gelohnt hätte, Gefühle zu investieren. Bis auf ihn eben.“

„Wer ist es denn?“

War es schon an der Zeit seinen Namen preis zu geben? Rose war unsicher und entschied sich noch ein wenig zu warten.

„Er ist einfach wunderbar. Er passt wirklich ausgezeichnet zu mir. Er versteht mich, denn er denkt genauso wie ich. Er war auch immer ziemlich stolz und unnahbar und hat nie jemanden an sich heran gelassen. Deswegen hatten wir auch ziemliche Probleme, doch nun ist alles geklärt. Wir lieben uns, wollen zusammenbleiben und sind sehr glücklich.“

„Oh meine Kleine, ich freue mich ja so für Dich. Und wer ist es nun? Kennen wir ihn?“

Unsicher guckte Rose zunächst ihren Vater an und blickte dann auf ihre Fußspitzen.

„Nun ja, ja ... so gesehen kennt Ihr ihn eigentlich schon.“

„Oh mein Gott, Rose.“ Hermine hatte es bereits durchblickt und hielt sich die Hände vor den Mund.

Rose sah zu ihrer Mutter herüber und nickte fast unmerklich.

„Hallo? Schön, dass sich meine beiden Frauen wieder blind verstehen, aber könnte mich vielleicht auch jemand einweihen? Wer hat denn nun das Herz meiner Tochter erobert?“

„Du hast ihn heute noch auf dem Bahnsteig gesehen, Dad. Es ist Scorpius, den ich liebe, Scorpius Malfoy.“

Der Name hallte noch lange im Zimmer nach, denn keiner sprach ein Wort. Das Schweigen wurde gefolgt von einem Stuhlrücken und Ron verließ das Zimmer ohne auch nur ein Wort zu sagen. Rose wollte ihm hinterher, doch sie wurde von Hermine aufgehalten.

„Nein, mein Kind. Du bist jetzt mit Sicherheit die Person, die Dein Vater am wenigsten sehen möchte, denn er würde Dir Dinge sagen, die er eigentlich gar nicht so meint. Geh in Dein Zimmer. Ich werde mit ihm sprechen. Aber jetzt lassen wir ihn einfach ein wenig in Ruhe.“

„Und was sagst Du dazu?“

„Was soll ich dazu sagen? Er ist der Sohn von Draco Malfoy und mit dem sind wir damals nicht sonderlich gut klargekommen.“

Man spricht sehr viel über die Malfoys und Scorpius kommt bei den Erzählungen nicht sonderlich gut weg.“

„Was erzählt man sich denn über ihn?“

„Nun, er soll ebenso stolz und berechnend sein, wie sein Vater es schon war. Sehr auf den eigenen Vorteil bedacht. Ich habe ein wenig Angst um Dich, wenngleich ich bisher immer von Deiner guten Urteilskraft überzeugt war.“

„Wir lieben uns.“

„Mein Schatz, das wird nicht einfach für uns alle werden.“

„Freust Du Dich denn für mich?“

Stumm blickte Hermine ihrer Tochter in die Augen.

„Ich wünschte, ich würde mich freuen können.“

„Mum?“

„Es tut mir leid, aber jetzt werde ich zu Deinem Vater gehen und mit ihm sprechen.“

„Na prima, danke Mum, ich dachte, dass wenigstens Du Dich freuen würdest. Wenn Ihr mich sucht, dann findet Ihr mich auf meinem Zimmer.“

Wütend und enttäuscht lief Rose hoch in ihr Zimmer.

Sie ließ eine kopfschüttelnde Hermine zurück.

„Ausgerechnet in einen Malfoy verliebt sie sich. Da kann sie alle haben und ausgerechnet Dracos Sohn sucht sie sich aus. Na, dass kann ja noch heiter werden. Tz tz, man stelle sich vor, die Weasleys zu Weihnachten nicht mehr im Fuchsbau, sondern in Malfoy Manor.“

Ron und Draco spielen gemeinsam mit ihren Enkeln und Astoria und ich tauschen die neuesten Rezepte für den Gänsebraten aus. Niemals!“

Derweil saß Rose ziemlich unruhig in ihrem Zimmer. Diese Reaktion sah ihrem Vater überhaupt nicht ähnlich. Normalerweise war er sehr impulsiv und explodierte sehr schnell. Doch dieses Mal war er einfach aufgestanden und hatte den Raum verlassen. Er hatte sie ohne ein Wort einfach sitzen gelassen.

Auch die Reaktion ihrer Mutter hatte sie tief getroffen. Sie hatte fest darauf gebaut in ihr eine Verbündete zu bekommen, doch anscheinend war dies nicht der Fall.

Rose spürte, wie ihre leichte Wut immer stärker wurde und so sehr sie sich auch bemühte, konnte sie ihre Eltern nicht verstehen.

Warum konnten sie die Vergangenheit nicht ruhen lassen? Sie kannten Scorpius doch überhaupt nicht. Was bedeutete es schon, was die anderen Zauberer über ihn dachten. Rose kannte ihn und sie war sich sicher, dass er genau der Richtige für sie war, denn noch nie hatte sie jemanden so sehr gewollt wie ihn.

Sie setzte sich an den Schreibtisch und begann mit einem Brief an Scorpius.

Inzwischen suchte Hermine Ron. Sie fand ihn im Garten. Er hatte sich in die hinterste Ecke verzogen und zupfte an den unschuldigen Grashalmen.

Als er sie kommen hörte, drehte er sich nicht um. Doch als sich Hermine neben ihn setzte fing er leise an zu grummeln.

„Von allen Typen in Hogwarts sucht sie sich genau den einen aus, den sie sich nicht aussuchen sollte. Was ist bloß los mit unserer Tochter? Wenn sie uns nicht so verflucht ähnlich sehen würde, dann könnte man denken, dass sie gar nicht zur Familie gehören würde.“

„Sie war schon immer anders als wir. Keine Ahnung, welches Temperament bei ihr durchschlägt. Wenn man Hugos Erzählungen trauen kann, dann hätten wir damals mit unserer Tochter nicht viel zu tun gehabt.“

„Mag ja alles sein, dennoch liebe ich Rose, aber jetzt Malfoys Sohn? Damit setzt sie allem noch eine Spitze auf. Wie kann sie sich nur in so einen verlieben?“

„Ich kann es ja auch nicht verstehen, aber nehmen wir einfach mal an, so ein Mädchen wie Rose wäre in unserem Jahrgang gewesen und sie wäre mit so einem Jungen wie Draco zusammengekommen, wären wir nicht der Meinung gewesen, dass es wie die Faust aufs Auge passt und dass sich die Beiden schön gegenseitig Paroli bieten und uns andere mit ihren Spielchen in Ruhe lassen sollen? Du sagst selbst Rose ist anders. Vielleicht ist er für sie der Richtige?“

„Du sagst gerade, dass der Sohn eines Todessers unserer Tochter sehr ähnlich ist und vielleicht der Richtige für sie ist. Geht es Dir noch gut?“

„Ich weiß, was ich gesagt habe und so Leid es mir tut, ist es auch meine Meinung. Ich sage es nicht gerne, aber ich denke, dass es so sein könnte.“

„Hermine, dass kann nicht Dein Ernst sein. Du sprichst über unsere Tochter!“

Ron war aufgesprungen und schaute mit hochrotem Gesicht seine Frau an.

„Doch es ist mein Ernst und im Grunde weißt Du auch, dass es so sein könnte.“

„NEIN, DAS WERDE ICH NIE AKZEPTIEREN. NIEMALS WIRD EIN MALFOY MEIN HAUS BETRETEN UND DU WIRST MICH UNTERSTÜTZEN, SONST SIND WIR GESCHIEDENE LEUTE!“

Ron reagierte oft recht heftig und Hermine war es gewohnt, dass er dann mitunter auch laut werden konnte, doch noch nie hatte er sie so direkt angebrüllt.

Sie wusste, dass er die Drohung, sie zu verlassen nicht ernst meinte, Ron würde sie niemals verlassen, aber dennoch zeigte ihr die Heftigkeit, dass die kommende Zeit nicht einfach werden würde.

Noch viel schlimmer war, dass sie Ron verstehen konnte und ihrer Tochter Scorpius am liebsten ausreden würde. Es sah so aus, als würde sie zugunsten der Familie entgegen ihrer eigenen Überzeugung handeln müssen und das würde sich als sehr schwierig gestalten.

Seufzend folgte sie ihrem Mann ins Haus.

Das kann doch nicht wahr sein!

Rose hatte sich sofort hingesetzt und Scorpius einen wütenden, enttäuschten und auch traurigen Brief geschrieben.

Dieser hatte umgehend geantwortet und ein Treffen in der Winkelgasse vorgeschlagen.

„Wohin gehst Du?“

„Ich gehe in die Winkelgasse. Ich habe einige Sachen zu erledigen.“

„Einige Sachen zu erledigen? Rose, fang jetzt bitte nicht an, uns anzulügen. Du triffst Dich doch sicher mit Scorpius.“

„Ich habe es nicht nötig zu lügen. Ja, ich treffe mich mit ihm, das ist das, was ich zu erledigen habe.“

„Rose, so nicht!“

„Sondern? Wollt Ihr mir verbieten, mich mit ihm zu treffen? Soll ich vielleicht anfangen zu lügen und zwar so geschickt, dass Ihr es nicht herausfindet werdet?“

„Rose, beruhige Dich doch bitte!“

„Ich soll mich beruhigen? Ihr seid doch diejenigen gewesen, die gestern völlig ausgeflippt sind. War wirklich toll. Zum ersten Mal verliebe ich mich. Endlich ist da mal jemand, der zu mir passt und dann erzähle ich es den Menschen, die mir bisher immer am nächsten gestanden haben und dann bekomme ich so eine Reaktion.“

„Was meinst Du mit ‚bisher am nächsten‘?“

„Eure Reaktion hat nicht unbedingt dazu beigetragen, dass ich mir auch weiterhin sicher bin, dass Ihr in jeder Lebenslage hinter mir steht.“

„Rose!“

„Ich muss jetzt gehen. Lasst Ihr mich bitte durch?“

„Rose! Du gehst nicht zu ihm.“

Doch Rose war bereits ohne ein weiteres Wort an ihren Eltern vorbei aus dem Haus gegangen. Noch nie hatte sie eine Kluft zwischen sich und ihren Eltern gespürt, doch gerade war sie da gewesen.

Sie war zum ersten Mal froh darüber, der Enge ihres Elternhauses zu entkommen. Sie freute sich auf Scorpius, denn allem Anschein nach war er wirklich der Einzige, der sie verstehen konnte.

„Da bist Du ja endlich. Was war denn los. Du siehst ja völlig fertig aus.“

Besorgt nahm Scorpius Rose in den Arm.

Ihr Wiedersehen hatte er sich ein wenig anders vorgestellt.

„Meine Eltern verstehen mich nicht!“

„Das ist für mich nichts Neues.“

„Ich habe mich aber immer mit meinen Eltern verstanden. Irgendwie jedenfalls.“

„Nun, ich habe mich mit meinen Eltern nie wirklich gut verstanden. Auch nicht irgendwie. Aber es geht auch ohne sie und jetzt hast Du ja mich.“

„Ja, jetzt habe ich Dich. Zum Glück.“

„Wirklich zum Glück? Denn es ist ja sehr wahrscheinlich, dass Du nur meinetwegen die Probleme mit Deinen Eltern hast.“

„Ich bin glücklich, dass ich Dich habe und daran werden auch meine Eltern nichts ändern. Aber wie hast Du es angestellt, dass Deine Eltern nicht ausgerastet sind.“

Entweder Du bist die Sache cleverer angegangen als ich oder sie sind einfach toleranter.“

„Natürlich bin ich cleverer als Du.“

„Das habe ich nicht gesagt.“

„Stimmt, aber Du hast mir auch noch keinen Kuss zur Begrüßung gegeben, dabei haben wir uns so lange nicht mehr gesehen und ich muss zugeben, dass ich Dich schon ein wenig vermisst habe.“

Mit diesen Worten war Rose schlechte Laune wie weggeblasen. Selig versank sie in Scorpius Armen und genoss seine Küsse.

Sie war sich einfach sicher, dass genau hier der Platz war, an dem sie hingehörte.

Als sie sich wieder voneinander lösten, sprach Rose erneut das Thema an.

„Wie geht es jetzt aber weiter? Wie hast Du Deine Eltern besänftigen können?“

„Ich habe Ihnen Deinen Namen noch nicht genannt.“

„Irgendwie ist es doch schon komisch, dass es noch nicht zu unseren Eltern durchgesickert ist. Man sollte meinen, dass sich eine solche Neuigkeit schon herumspricht. Schließlich sind wir ja nicht irgendein beliebiges Pärchen in Hogwarts gewesen.“

„Ja, das hat mich auch gewundert, aber anscheinend ist es so. Jedenfalls haben sie akzeptiert, dass ich Deinen Namen verschwiegen habe und freuen sich darauf, Dich kennen zu lernen.“

„Warum meinst Du, dass das irgendetwas ändern wird?“

„Ich bin davon überzeugt, dass mein Vater Dich respektieren wird. Du hast Stolz und Charisma, ich denke, dass mein Vater dies anerkennen wird.“

„Na hoffentlich hast Du recht. Trotzdem bin und bleibe ich eine Weasley.“

„Wer weiß, vielleicht bleibst Du nicht immer eine Weasley!“

„Scorpius, wir sind 18!“

„Kein Panik, Rose. Ich habe keinen Ring in meiner Hosentasche, aber da wir ja inzwischen in einer Zeit leben, in der der Vater nicht mehr unbedingt seine Zustimmung geben muss, besteht die Möglichkeit, dass ich vielleicht irgendwann einmal einen in meiner Tasche haben werde.“

„Das meinst Du Ernst, oder?“

„Ja, das meine ich Ernst. Es ist mir sehr Ernst mit Dir, Rose. Ich liebe Dich und war mir noch nie einer Sache so sicher. Ich will Dich, egal, wer oder was sich uns in den Weg stellen wird. Dich lasse ich nie mehr allein.“

„Abgesehen von dem kommenden Jahr.“

„Du könntest mitkommen.“

„Stimmt, doch dann müsste ich meine Ausbildung absagen.“

„Und das ist keine Alternative, ich weiß, ich wollte es als Möglichkeit nur einmal angesprochen haben.“

„Warum kann es nicht einfach sein? Es könnte doch alles so schön sein. Bei den anderen ist es doch auch nicht so schwer.“

„Hey, was soll das denn jetzt werden? Fang jetzt bitte nicht an zu jammern. Du bist eine starke und stolze Frau, Du bist nicht so, wie die anderen.“

„Aber was, wenn sie versuchen uns auseinander zu bringen?“

„Das werden sie nicht schaffen. Wer ist schon in der Lage es mit uns aufzunehmen? Einzeln sind wir schon unschlagbar. Zusammen sind wir einzigartig.“

„Du hast Recht. Uns ist keine gewachsen, auch nicht unsere Eltern. Wir sind zusammen und wir werden es gemeinsam schaffen, egal was kommt, es wird gut werden.“

„Genau und nun lass und shoppen gehen. Du brauchst ein atemberaubendes Kleid, wenn Du zu mir kommst.“

„Shoppen ist jetzt genau das, was ich brauche und ein atemberaubendes Kleid hört sich ganz hervorragend an.“

Den Rest des Nachmittags verbrachten sie in guter Stimmung miteinander. Sie lachten und alberten viel miteinander und waren sehr erfolgreich beim Kauf.

Das Kleid, das Rose letztendlich kaufte, hatte Scorpius den Atem verschlagen. Dabei war es noch nicht einmal besonders aufreizend oder besonders sexy geschnitten, aber es war Rose wie auf den Leib geschneidert.

Jeder im Laden hatte sie angeblickt, als sie die Umkleidekabine verlassen hatte.

Rose hatte diese Aufmerksamkeit genossen und Scorpius hatte stolz den Arm um sie gelegt.

Alles in allem war es doch noch ein schöner Tag geworden und Rose hatte den Ärger mit ihren Eltern nach hinten drängen können.

Sie würde sich ihre Beziehung nicht von ihren Eltern kaputt machen lassen. Alles war zählte war, dass Scorpius und sie zusammen waren.

Auch bei Ron und Hermine war die Stimmung nicht besonders gut gewesen, nachdem ihre Tochter ohne ein weiteres Wort das Haus verlassen hatte.

„Sie trifft sich wirklich mit diesem Kerl. Gestern haben wir ihr klar gemacht, dass wir es nicht wollen und heute trifft sie sich mit ihm. Sie hat uns einfach stehen gelassen.“

„Sie liebt ihn.“

„Mal den Teufel nicht an die Wand. Sie kann ihn nicht lieben. Sie ist doch noch viel zu jung.“

„Wir waren mit 18 nicht zu jung, um zu wissen, dass wir zusammen bleiben.“

„Das ist etwas völlig anderes. Du sagst doch selbst, das Rose anders ist als wir es waren.“

„Damit meinte ich aber etwas anderes und das weißt Du auch, Ron.“

„Ich werde es nicht akzeptieren, dass sie mit ihm zusammen bleibt.“

„Du wirst es aber wohl akzeptieren müssen. Sie wirkte eben sehr entschlossen. Sie hat keinen Moment gezögert. Sie hat uns stehen lassen und ist zu ihm gegangen.“

„Dann sollen wir es also akzeptieren? Du weißt doch auch, was man über ihn sagt. Willst Du, dass er unsere Tochter ins Unglück stürzt. Hermine, ich werde meine Tochter beschützen und wenn es das letzte ist, was ich tue.“

„Hoffentlich erreichst Du damit nicht das genaue Gegenteil.“

„Wirst Du mich unterstützen?“

„Natürlich, ich will doch auch nicht, dass sie unglücklich wird.“

Eine Weasley in Malfoy Manor

Als Rose wieder nach Hause zurückkehrte, war sie ausgezeichneter Laune. Scorpius hatte ihr wieder genügend Kraft gegeben um das Spiel gegen ihre Eltern aufzunehmen.

So präsentierte sie ihren überraschten Eltern mit ausgezeichneter Laune ihre anderen Einkäufe, schmuggelte das Kleid an ihren Blicken vorbei und plante mit ihnen gemeinsame Unternehmungen für die kommenden Tage.

„Wirst Du Dich denn nicht mit Mal ... äh, mit Scorpius treffen?“

„Nein, wir sind in den nächsten Tagen nicht verabredet.“

Hoffnungsvoll tauschten Hermine und Ron Blicke und freuten sich auf die kommenden Tage zusammen mit ihrer Tochter.

Und wirklich, es wurden auch wunderbare Tage. Rose wechselte immer geschickt das Thema, wenn sie Gefahr sah, dass der Name Scorpius fiel. Konnte sie es nicht verhindern, quittierte sie es lediglich mit einem Lächeln.

Dieses Verhalten beunruhigte Hermine. Ihre Tochter war zwar noch nie sonderlich emotional gewesen, doch diese höfliche, aber distanzierte Kälte war neu.

Ron hingegen war glücklich und sah das Problem schon als fast gelöst an.

Doch er wurde schon wenige Tage später aus diesen Träumen gerissen.

Ron saß auf der Couch und las den Tagespropheten, Hermine hatte wie üblich einen dicken Wälzer in der Hand, als Rose den Raum betrat.

Stumm blickten die Eltern ihre Tochter an. Noch nie hatten sie Rose so erwachsen gesehen.

Wunderschön, strahlend und doch unnahbar und stolz stand sie vor ihnen und blickte sie kühl und herausfordernd an.

„Ich werde heute in Malfoy Manor zu Abend essen. Scorpius will mich seinen Eltern vorstellen.“

Innerhalb einer Sekunde stand Ron vor seiner Tochter.

„Das wirst Du nicht.“

„Doch, das werde ich.“

Sie standen sich gegenüber. Der Vater in seiner bequemen Jeans und dem von seiner Mutter gestricktem Pullover mit hochrotem Kopf und bis aufs höchste emotional und die Tochter in einem eleganten Kleid mit erhabener Haltung und vollkommen ruhig und emotionslos.

„Du wirst ...“

„Dad, ich werde darüber nicht diskutieren. Ich werde jetzt gehen, ich wollte mich verabschieden, nicht um Erlaubnis bitten.“

„Wenn Du jetzt gehst, dann brauchst Du nicht mehr wieder zurück zu kommen.“

„Ron!“

„Nein, Hermine, ich meine es Ernst, wenn sie unsere Tochter ist, dann bleibt sie jetzt hier.“

„Ich werde gehen. Mum, wir sehen uns morgen.“

„Rose!“ Doch Rose hatte bereits das Haus verlassen.

„Wunderbar, Ron! Ist es das, was Du wolltest?“

„Sie ist gegangen! Sie ist einfach gegangen!“

„Ja, sie ist weg.“

„Dann braucht sie auch nicht mehr wieder zu kommen.“

„Ron, sie ist unsere Tochter.“

„Sie hat sich für einen Malfoy entschieden.“

„Wenn sie morgen aufwacht, dann möchte ich allein mit ihr reden. Ich möchte, dass Du nicht hier im Haus bist und das ist etwas, worüber ich nicht diskutieren werde.“

Wütend disapparierte Rose nach Malfoy Manor. Wie konnte ihr Vater sie nur vor die Wahl stellen? Er versuchte noch nicht einmal sie zu verstehen.

Sie war so wütend, dass sie die Aufregung wegen des bevorstehenden Besuches völlig vergaß.

Kurz nachdem sie die Türglocke betätigt hatte, wurde die schwere gusseiserne Pforte von einem Dienstmädchen geöffnet.

„Guten Tag, Miss, darf ich Ihnen Ihren Umhang abnehmen?“

Kurz darauf erschien Scorpius.

„Da bist Du ja endlich, ich habe mir schon Gedanken gemacht. Alles klar mit Deinen Eltern?“

„Natürlich nicht, aber kümmern wir uns jetzt erstmal um Deine Eltern.“

„Sie warten im Salon. Übrigens steht es Dir sehr gut, wenn Du wütend bist. Komm' mal her.“

„Bist Du verrückt, doch nicht hier. Was, wenn Deine Eltern kommen? Das wäre ja ein ganz toller Einstand.“

„Nanu, heute gar nicht so abenteuerlustig, sondern eher darauf bedacht, was die anderen von Dir denken?“

„Nicht die anderen, sondern Deine Eltern. Das ist ein Unterschied.“

„Scorpius, wir warten“, ertönte Dracos Stimme aus dem Salon.

„Ja, Dad, wir kommen.“

Galant bot Scorpius ihr seinen Arm an, Rose hakte sich ein und sie betraten gemeinsam den Salon.

Genauso wie ihre Eltern saßen auch Scorpius' Eltern gemeinsam auf der Couch. Genau wie zu Hause, prasselte auch hier das Kaminfeuer, dennoch war die Atmosphäre eine völlig andere. Sie war einfach stilvoller, ehrwürdiger.

Manch anderer hätte sie als kalt empfunden, doch Rose empfand sie als angenehm.

Wortlos verharrten sie eine Zeitlang an der Tür.

Scorpius' Eltern blickten sie schweigend an. Rose merkte, wie Draco sie taxierte, doch hielt sie seinem Blick stand. Sekunden später entließ er sie aus seinem Blick.

„Zweifellos ein sehr schönes Paar, meinst Du nicht auch, Astoria?“

„Ja, ein wirklich sehr schönes Paar.“

„Willkommen auf Malfoy Manor, Miss Weasley. Ich gehe doch richtig in der Annahme, dass sie eine Miss Weasley sind?“

„Ja, mein Name ist Rose Weasley. Ich bin die Tochter von Ron und Hermine Weasley.“

„So? Nun ja, mein Sohn hat wirklich nicht übertrieben, Sie bringen Glanz in mein bescheidenes Heim.“

„Vielen Dank. Jetzt weiß ich von wem Scorpius seinen Charme geerbt hat. Er versteht es ebenso gut, Frauen Komplimente zu machen.“

„Nun, wenn ich mir die Bemerkung erlauben darf, werden Sie es wohl auch gewohnt sein, mit Komplimenten dieser Art umgehen zu können. Es wird schließlich nicht selten vorkommen, dass Sie welche erhalten. Nein, ich kann die Wahl meines Sohnes wirklich zu hundert Prozent verstehen. Erstaunlich nur, dass sie die Tochter von Weasley sind ...“

„Entschuldigung, aber ich möchte nicht, dass Sie sich herablassend über meine Familie äußern. Bitte respektieren Sie das.“

„Courage haben Sie auch noch. Courage, Stolz, Haltung und Schönheit. Eigenschaften, die ich durchaus zu schätzen weiß.“

„Das sind nicht die einzigen Eigenschaften, die man an ihr schätzen kann.“

„Davon bin ich überzeugt, mein Sohn. Darf ich Euch nun einen Aperitif anbieten, bevor wir in das Speisezimmer gehen?“

„Gerne.“

Es ging recht förmlich an diesem Abend zu, dennoch amüsierte sich Rose sehr. Draco war ein äußerst charmanter Mann, der gezielte Komplimente machen konnte und amüsante Anekdoten erzählen konnte. Rose verstand gar nicht, warum sich ihre Mutter damals nicht in ihn verliebt hatte, sondern in ihren Vater. Für Rose wäre die Sache damals klar gewesen.

Allerdings kam ihr Zweifel, als sie sah, wie Draco mit seiner Frau umging. Er war nicht unhöflich zu ihr und auch nicht lieblos, allerdings stellte er nie in Frage, wessen Meinung zählte.

Es beruhigte sie aber ein wenig, als sie sich daran erinnerte, dass Scorpius über das Verhältnis zwischen seinem Vater und seiner Mutter gesagt hatte, dass er nie so eine Beziehung führen wollte.

Zu Rose Überraschung schienen Scorpius Eltern davon auszugehen, dass sie nach dem Essen noch einige Zeit allein in Scorpius Zimmer verbringen wollten. Sie selber zogen sich ins Kaminzimmer zurück.

„Ist das für Deine Eltern wirklich in Ordnung?“

„Warum sollte es das nicht sein?“

„Sie könnten denken, dass wir übereinander herfallen.“

„Das denkt mein Vater sicher auch, bzw. er erwartet es wahrscheinlich sogar und wäre enttäuscht, wenn

dem nicht so wäre und jetzt komm und hör' endlich auf, Dir Gedanken zu machen.“

So, ab dem nächsten Kapitel wird es dann ganz neu. Ich hoffe Ihr habt mir verzeihen, dass ich die ein oder andere Passage aus der ursprünglichen Fassung übernommen habe. Bis demnächst.

Ein Teil dieser Familie

Als Rose nach diesem Abend sehr spät nach Hause kam und ihr Elternhaus betrat, kam ihr dieses muffig, beengend und langweilig vor.

Ganz anders war das Flair gewesen, das Malfoy Manor umgab.

Rose fühlte sich wie ein Fremdkörper an einem Ort, der ihr eigentlich Heimat sein sollte.

Doch sie schob die Gedanken auf Seite und legte sich noch für ein paar kurze Stunden schlafen.

Am nächsten Morgen saßen ihre Eltern und ihr Bruder bereits am Frühstückstisch. Sie unterhielten sich nicht, schauten aber alle auf, als sie Rose die Treppe hinunter kommen hörten.

Als sich Rose an den Tisch setzte, stand Ron auf und verließ ohne einen Ton zu sagen die Küche.

„Na, Schwesterherz, wie war es bei Mr. Hochwohlgeboren? Goldene Teller und goldene Löffelchen, getragen von versklavten Hauselfen?“

„Lass gut sein Hugo, bitte lass mich allein mit Deiner Schwester reden.“

„Nein, warte Hugo, Du brauchst nicht zu gehen. Hier wird nichts besprochen werden, was Du nicht auch hören kannst.“

„Rose, ich möchte mit Dir unter vier Augen sprechen.“

„Mum, es gibt wirklich nichts zu besprechen. Ich habe bereits alles gesagt.“

„Aber es ist ...“

„Ich bin mit ihm zusammen und ich bleibe mit ihm zusammen. Über alles andere können wir reden, aber nicht darüber. Also, was wolltest Du mir anderes noch sagen?“

„Dein Vater und ich sind der Meinung, dass die Familie Malfoy nicht gerade der richtige Umgang für Dich ist. Wir wollen nicht, dass Du verletzt wirst.“

Siehst Du, wir haben nicht viel gemeinsam mit dieser Familie, Du bist ganz anders erzogen und wir denken, dass Du Dich dort nicht wohl fühlen wirst.“

„Aber ich fühle mich bei ihnen wohl. Es war ein ganz bezaubernder und charmanter Abend. Ich habe mich sehr gut unterhalten. Scorpius Eltern mögen mich und ich mag sie auch.“

Dieser Ausspruch war zu viel für Ron, der im Wohnzimmer jedes Wort verstanden hatte. Mit hochrotem Kopf stürzte er zurück in die Küche.

„DU MAGST ALSO DRACO? UND DU LIEBST SCORPIUS? WER BIST DU? MEINE TOCHTER JEDENFALLS KANNST DU NICHT SEIN. MEINE TOCHTER WÜRDE ERKENNEN, WELCHE ART MENSCHEN IHR GEGENÜBER STEHEN!“

Nun war es auch um Rose Fassung geschehen, die sie in den vergangenen Minuten mühsam hatte aufrecht halten können.

Mit wutverzerrtem Gesicht, aber mit schneidender Stimme baute sie sich vor ihrem Vater auf.

„Ich erkenne, wer vor mir steht und ich weiß auch, wohin ich gehöre und ich habe mich bei Euch nie so verstanden gefühlt wie gestern bei den Malfoys. Vielleicht ist es ja so. Vielleicht bin ich nicht Deine Tochter. Ich könnte Mum jedenfalls verstehen, wenn sie sich damals für Draco entschieden hätte.“

Stille trat ein. Rose wusste in dem Moment, in dem sie die Worte gesagt hatte, dass sie zu weit gegangen war, doch die Fähigkeit einzugestehen, dass sie etwas Falsches gemacht hatte, gehörte immer noch nicht zu ihren Stärken. Also schwieg auch sie.

Rose' Worte hatten Ron bis ins Mark getroffen.

„Wenn Du Dich bei Ihnen so wohl fühlst, dann solltest Du auch zu ihnen gehen. Wenn Du Dich hier nicht wohl fühlst, dann solltest Du auch nicht hier sein. Geh' wohin Du willst. Hier ist nicht mehr Dein Zuhause.“

„Dad!“

„Rose, Dein Vater meint es nicht so, wenn er sagt, dass es nicht mehr Dein Zuhause ist. Er ...“

„Doch Hermine, genau das meine ich damit, wenn ich es so sage. Rose, geh', ich möchte Dich hier nicht mehr sehen.“

„Dad!“

„GEH' ODER SOLL ICH DICH AUS DEM HAUS WERFEN?“

„Ron, das kannst Du nicht tun. Sie ist unsere Tochter!“

„Ich kann es tun und ich habe es getan. Sie will doch gar nicht mehr hier bleiben! Sie will doch viel lieber

bei den Malfoys sein, weil sie sich dort doch viel wohler fühlt, dann soll sie doch auch zu ihnen gehen.

Vielleicht muss sie es auf die harte Tour lernen, welche Art Menschen die Malfoys sind und wenn sie Recht hat und sie wirklich genauso ist wie sie, dann ist sie kein Teil dieser Familie mehr, dann gehört sie zu ihnen und das ist mein letztes Wort, Hermine. Rose, pack' Deine Sachen und geh'."

Solange Hermine Ron kannte hatte er immer impulsiv gehandelt, meistens ohne darüber wirklich nachzudenken. Nie war er so kalt und bestimmend gewesen.

Rose' Worte hatten auch Hermine tief getroffen und insgeheim konnte sie ihren Mann verstehen. Rose war zu weit gegangen und eine Entschuldigung wäre fällig gewesen, doch die hatte man von Rose noch nie erwarten können.

„Mum!“

„Komm' Kind, ich helfe Dir beim packen.“

„Wenn Du auch willst, dass ich gehe, dann brauche ich auch beim Packen nicht Deine Hilfe.“

„Wir werden jetzt zusammen hoch gehen, junge Dame.“

Widerwillig und völlig geschockt folgte Rose ihrer Mutter in ihr Zimmer. Mit einem Schwenk des Zauberstabes begannen sich ihre Sachen von alleine zu packen.

„So, jetzt haben wir ein klein wenig Zeit miteinander zu sprechen.“

„Ich habe Dir nichts mehr zu sagen. Außer vielleicht, dass ich mich bei Dir für Deine Unterstützung bedanken möchte.“

„Gut, dann hörst Du eben mir nur zu. Setz' Dich, Rose. Du wirst mir zuhören, mein Kind.“

Es war unverschämt, was Du Deinem Vater gerade an den Kopf geworfen hast und eine Entschuldigung wäre angebracht gewesen, doch die konnte man von Dir ja noch nie erwarten. Ich denke auch, dass es nun an der Zeit für Dich ist, Deine eigenen Erfahrungen zu sammeln.

Dieses Haus ist Dir zu eng und im Grunde willst Du auch nicht mehr unsere Behütung haben. Also bitte. Du bist über 17 und die Welt steht Dir offen.

Du kannst zu Scorpius, Du kannst dahin, wohin Du willst, wir werden Dich nicht aufhalten.

Dein Vater sagt zwar jetzt, dass er Dich nie wieder sehen will, aber Du weißt, dass er es nicht wirklich so meint. Wenn erstmal ein wenig Gras über die Sache gewachsen ist, wird es sich auch zwischen Euch wieder normalisieren.

Ich möchte, dass Du weißt, dass wir immer für Dich da sein werden. Unsere Tür wird offen stehen, wenn Du Hilfe brauchst, aber für jetzt denke ich, dass es das Beste sein wird, wenn sich unsere Wege hier trennen.“

„Mum, wie kannst Du nur? ICH HASSE DICH, ICH HASSE EUCH BEIDE!“

Der Koffer hatte sich inzwischen fertig gepackt. Rose schnappte ihn sich und polterte unter Hasstiraden mit ihm die Treppe hinab.

Hugo stand völlig verwirrt im Flur.

„Was geht denn jetzt hier ab?“

„Ich ziehe gerade aus oder besser gesagt, unsere Eltern haben mich gerade heraus geworfen, also sei in den nächsten Wochen schön brav und wenn Du Dich verliebst, dann frage vorher Mum und Dad, ob sie damit einverstanden sind, denn ansonsten hast Du auch bald kein Dach mehr über dem Kopf!“

„Rose, wohin willst Du denn gehen?“

„Nach Malfoy Manor natürlich. Wohin sonst?“

Mit diesen Worten fiel die Tür hinter Rose ins Schloss.

Na, Kommiss? Traut Euch, ich will doch so gerne wissen, wie Euch die neue Version gefällt. Oder könnt Ihr Euch an die alte gar nicht mehr erinnern?

Und jetzt?

Als Rose mit ihrem Koffer das Haus verlassen hatte und die Straße entlang ließ verrauchte ihr Zorn so schnell, wie er gekommen war.

Wie hatte es nur soweit kommen können? Oder war es klar gewesen, dass es irgendwann einmal zu einem Bruch zwischen ihr und ihren Eltern kommen würde?

Warum konnten sie sich nicht einfach für sie freuen und auf ihr Urteilsvermögen vertrauen?

Sie kannten Scorpius gar nicht und was sie gegen Draco haben konnten, verstand Rose auch nicht. Astoria schien auch sehr sympathisch zu sein und wenn sich ihre Eltern nur ein klein wenig angestrengt hätten ... aber nein, sie wollten sich ihrem Glück in den Weg stellen. Nie hätte sie von ihren Eltern gedacht, dass sie ihr das Glück nicht gönnen würden. Aber so schien es tatsächlich zu sein.

Doch nun musste sie einen klaren Kopf bekommen und über ihre Situation nachdenken.

Natürlich war ihr klar, dass sie nicht wie eine Bittstellerin an die Tür von Malfoy Manor klopfen konnte. Nie im Leben würde sie dies machen.

Doch wohin sollte sie sonst?

Wahrscheinlich wäre es das Beste zunächst eine kleine Pension in der Winkelgasse zu beziehen und schnellstmöglich dort ein Treffen mit Scorpius zu vereinbaren.

Bereits am gleichen Abend saßen sich Scorpius und Rose in einer Bar bei einem Butterbier gegenüber.

„Du hast es ja ganz schön eilig gehabt, mich wieder zu sehen. Hattest Du so große Sehnsucht?“

„Und Du? Hast Du mich auch vermisst?“

„Natürlich habe ich Dich auch vermisst, am liebsten hätte ich Dich jeden Tag und den ganzen Tag um mich.“

„Ja weißt Du, das ist ein gutes Stichwort. Ich habe nämlich im Augenblick ein größeres Problem.“

„Dann los, Es wird schon eine Lösung geben.“

„Meine Eltern haben heute Morgen ziemlich gemein reagiert. Sie wollten, dass ich mich von Dir trenne. Ich habe ihnen die Stirn geboten und nun haben sie mich einfach aus dem Haus geworfen.“

„Bitte?“

„Ja, Mum und Dad haben mich auf die Straße gesetzt. Sie haben mir sogar einen Koffer mit meinen Sachen gepackt. Liebenswürdigerweise. Ich habe für heute Nacht ein Zimmer in einer Pension hier in der Nähe gemietet.“

„Deine Eltern haben Dich raus geworfen und Du wohnst nun hier in einer Pension? Meinetwegen? Das kann ich nicht glauben. Was für Eltern sind das denn? Das würde ja noch nicht einmal mein Vater bringen.“

„Ja, ich weiß auch nicht, was in sie gefahren ist. Du hättest mal meinen Vater hören sollen und meine Mutter hat mir sogar weiß machen wollen, dass es für mich das Beste wäre. Unglaublich. Sie denken sogar noch, dass sie im Recht sind.“

„Aber Du kannst doch nicht in einer Pension schlafen. Du kommst natürlich mit zu mir.“

„Meinst Du denn, dass Deine Eltern damit einverstanden wären? Ich möchte mich nicht aufdrängen, aber natürlich möchte ich auch nicht so gerne hier in der Pension bleiben, zumal ich auch nicht soviel Geld habe.“

„Ich denke nicht, dass es ein Problem wird. Zumindest nicht, solange ich auch dort wohne. Danach müssten wir neu überlegen. Wir haben genug Gästezimmer und meine Eltern haben sich heute nur positiv über Dich geäußert. Meine Mutter war ganz aus dem Häuschen. Sie sagt, Du seiest eine so bezaubernde Person und auch mein Vater hat mir zu meiner Wahl gratuliert.

Ich werde ihnen die Situation schildern und dann geht es schon in Ordnung.“

„Gut, dann kannst Du sie fragen und mir morgen sagen, wie sie sich entschieden haben.“

„Du glaubst doch nicht im Ernst, dass ich Dich heute Nacht allein hier schlafen lasse. Zur Not übernachtete ich auch hier.“

„Danke Scorpius.“

Und tatsächlich. Nur zwei Stunden nachdem er sich von Rose verabschiedet hatte, war Scorpius wieder zurück.

„Pack' Deine Sachen, Du kommst jetzt sofort mit zu mir.“

„Ich bin startklar, ich hatte gar nicht ausgepackt.“

„Ziemlich überzeugt, meine Kleine.“

„Überzeugt davon, dass Du es regelst? Natürlich!“

Rose fühlte sich um einiges besser als noch am Morgen. Es war ein sehr ereignisreicher Tag gewesen. Frühstück zu Hause, dann Mittagessen in der Pension und Abendessen in Malfoy Manor, vielleicht ihrem zukünftigen Zuhause.

„Und erneut herzlich Willkommen auf Malfoy Manor. Es freut mich, dass wir schon so schnell nach unserem letzten Treffen die Gelegenheit zu einem Wiedersehen bekommen.“

„Ich danke Ihnen, dass ich kommen durfte.“

„Es ist mir eine Ehre Ihnen helfen zu dürfen, Miss Weasley. Wenn Ihre Eltern Sie nicht mehr unter ihrem Dach beherbergen wollen, so steht Ihnen mein Haus gerne zur Verfügung.“ Draco verbeugte sich mit einem süffisanten Lächeln, das Rose zuvor noch nie an ihm gesehen hatte und auch nicht wirklich einordnen konnte, doch zunächst hatte sie keine andere Wahl. Sie musste dankbar sein.

„Vielen Dank, Mr. Malfoy. Zu freundlich von Ihnen.“

„Aber, aber. Jetzt da wir doch alle quasi unter einem Dach wohnen, ist es wohl angebracht nicht mehr ganz so förmlich zu sein. Nennen Sie mich doch bitte Draco und meine Frau ist sicher damit einverstanden, dass Sie sie Astoria nennen, nicht wahr Liebes?“

„Aber natürlich, Schatz.“

Erneut nahm Rose einen Zug um Dracos Mund wahr, den sie nur schwer deuten konnte.

„Gut, dann nennen Sie mich doch bitte Rose.“

„Ich bin davon überzeugt, dass Sie sich zunächst ein wenig frisch machen wollen, Rose. Das Hausmädchen hat Ihnen ein Gästezimmer bereit gemacht. Unweit von Scorpius Zimmer.

Geraldine, zeig' Miss Weasley ihr Zimmer.“

Rose und Scorpius folgten dem Hausmädchen, das sich nachdem es die Tür geöffnet und den Koffer hineingestellt hatte, stumm zurückzog.

Nun standen die zwei allein in einem riesigen Raum.

„Wie hat Dein Vater das alles gemeint?“

„Was gemeint?“

„Ich weiß nicht. Irgendetwas hat mich irritiert an seiner Freundlichkeit.“

„Dich hat etwas an seiner Freundlichkeit irritiert? Was soll das denn bedeuten? Mein Vater empfängt Dich hier in unserem Haus, gewährt Dir Zuflucht, bietet Dir seinen Vornamen an, was eine außergewöhnliche Auszeichnung ist und Du kritisierst ihn?“

„Ich habe ihn nicht kritisiert und ich weiß sehr wohl, dass ich ihm dankbar sein muss und das bin ich auch, aber trotzdem hat er mich ein wenig irritiert. Darf ich Dir das nicht sagen? Darf ich nicht ehrlich sein?“

„Doch natürlich darfst Du ehrlich sein. Aber vielleicht siehst Du Gespenster, weil Du Dich doch ein wenig von Deinen Eltern hast einlullen lassen.“

„So leicht bin ich nicht zu beeinflussen. Das müsstest Du doch eigentlich wissen, aber wahrscheinlich bin ich einfach nur müde.“

„Dann lass uns schnell runter zum Abendessen gehen und danach kannst Du schlafen, wenn Du magst.“

„Das hört sich verdammt gut an.“

„Entschuldigen Sie meine Offenheit, Rose, aber ich kann es wirklich nicht begreifen, wie Ihre Eltern Sie einfach vor die Tür setzen konnten. Sie sind doch schließlich ihre Tochter und Sie haben schließlich kein Kapitalverbrechen begangen.“

Draco hatte einige Anstandsthemen vorgezogen, ehe er das heikle Thema während des Abendessens anschnitt.

„Diese Meinung teilen wir. Ich denke auch, dass meine Eltern ein wenig toleranter hätten auftreten können.“

„Nun, mit Verlaub gesagt, Toleranz war noch nie eine Stärke in der Familie der Weasleys. Während unserer gemeinsamen Schulzeit wurde ich auch nie von ihren Eltern akzeptiert, wenngleich wir häufig in einem Klassenraum saßen. Es war immer ein unüberbrückbarer Graben zwischen uns. Erst gegen Ende unserer Schulzeit, als klar wurde, dass wir letztendlich doch auf der richtigen Seite gestanden hatten, begegnete man mir nicht mehr mit der üblichen Ablehnung. Fortan ignorierte man mich schweigend. Nun gut, manchmal kann man nicht mehr verlangen und ich möchte mich auch nicht bei Ihnen über Ihre Eltern

auslassen.“

„Es ist nicht sonderlich angenehm für mich zu hören, dass meine Eltern sich Ihnen gegenüber nicht angemessen verhalten haben. Besonders jetzt, da Sie mir freundlicherweise Unterkunft in Ihrem Haus ermöglichen.“

„Aber das ist doch ganz selbstverständlich. Wir vertrauen Scorpius und seiner Wahl und möchten Sie gerne näher kennen lernen, damit unser Vertrauen auch untermauert wird. Und wenn wir dabei auch noch helfen können, dann ist es selbstredend.“

„Ich danke Ihnen, Draco.“

„Ich bin froh, dass unser Junge anscheinend eine Partnerin gefunden hat, die seiner würdig ist. Er hat uns zuvor noch nie ein anderes Mädchen vorgestellt“, mischte sich auch nun Astoria ins Tischgespräch ein.

„Genau, da stimme ich mit meinen Eltern völlig überein. Du passt hervorragend hierhin.“

„Ich habe mich auch direkt sehr wohl und freundlich aufgenommen gefühlt.“

„So, als ob es so sein sollte und immer gewesen wäre.“

Rose wollte sich direkt nach dem Abendessen verabschieden, während Scorpius noch ein wenig mit seinen Eltern reden wollte.

So brachte er sie nur kurz nach oben und verabschiedete sich mit einem kurzen Gute-Nacht-Schmatzer auf die Wange von Rose.

Enttäuscht und ein wenig verwirrt blickte ihm Rose hinterher, als er schon den Korridor entlang schritt.

Kurz bevor er die Treppe erreichte, drehte er sich kurz um und winkte ihr mit einem schelmischen Lächeln auf den Lippen zu.

Rose lächelte kurz zurück und verschwand im Badezimmer. Sie war sehr dankbar, dass Malfoy Manor so großzügig gestaltet war, dass jedes Gästezimmer anscheinend ein eigenes Badezimmer hatte.

Sie dachte zurück an ihr ehemaliges Zuhause und kämpfte die aufkommende Wehmut mit dem Gedanken nieder, dass sie es hier um einiges luxuriöser hatte.

Neue Perspektiven

Kaum das Rose in ihrem Bett lag, merkte sie, wie müde sie eigentlich war.

Zwar war die Umgebung für sie sehr ungewohnt und auch die Schatten, die die Einrichtungsgegenstände warfen, wirkten um einiges größer und bedrohlicher, als sonst, dennoch fiel Rose sehr schnell in einen bleiernen und traumlosen Schlaf ohne sich vorher noch viele Gedanken um ihre Eltern oder ihre eigene Situation gemacht zu haben.

Nur eine Stunde später wurde sie durch eine zunächst sanfte, dann immer heftigere Bewegung ihrer Schulter aus dem Schlaf gerissen.

Noch sehr schlaftrunken nahm sie die Stimme von Scorpius in der Dunkelheit wahr.

„Na, damit hätte ich nun wirklich nicht gerechnet. Du schläfst ja schon tief und fest.“

„Ich sagte doch, dass ich sehr müde bin. Was machst Du eigentlich hier in meinem Zimmer?“

„Nun, ich habe mir gedacht, dass ich Dich nicht die ganze Nacht allein in diesem fremden Haus lassen kann. Ich wollte gucken, ob es Dir gut geht und fragen, ob ich noch etwas für Dich tun kann.“

„Das ist wohl nicht Dein Ernst! Du weckst mich um mich zu fragen, ob es mir gut geht? Offensichtlich habe ich keine Wünsche, denn schließlich habe ich tief und fest geschlafen.“

„Aber vielleicht ist Dir ja kalt und dann könnte ich Dich wärmen.“

Schlagartig wurde Rose wacher. Die Müdigkeit hatte definitiv ihr Denkvermögen beeinträchtigt. Wie konnte man nur so auf dem Schlauch stehen?

„Du willst hier bleiben!“

„Natürlich. War das nicht klar? Wir haben doch lange genug in einem Haus, aber in getrennten Zimmer geschlafen.“

„Aber Deine Eltern!“

„Mach' Dir um meine Eltern keine Gedanken.“

Scorpius wartete keine Antwort von Rose ab, sondern schlüpfte unter ihre Bettdecke und schon fühlte Rose, wie seine Arme sie umschlangen und sie fest an seinen Körper zogen.

Fast augenblicklich durchflutete Rose ein Gefühl von innerer Wärme und Geborgenheit und ihr wurde klar, wie verletzlich und allein sie sich bis eben noch gefühlt hatte.

„Lass mich nicht allein.“

Erschrocken über sich selbst, entzog sich Rose ein wenig aus Scorpius Umarmung. Wie hatte sie sich nur so gehen lassen können. Sie hörte sich an wie ein kleiner weinerlicher Klammeraffe, dabei war sie doch eine stolze und starke Frau und genau das war es auch, was Scorpius an ihr schätzte und liebte.

Allerdings kam sie nicht mehr dazu, diesen Gedanken zu Ende zu denken, denn Scorpius hatte sie schon wieder eng zu sich heran gezogen.

„Ich lasse Dich nie mehr allein. Wir zwei gehören zusammen und egal, was passiert, wir werden es schaffen – gemeinsam.“

Rose und Scorpius besiegelten dieses Versprechen mit einem Kuss. Einem Kuss, der nicht leidenschaftlich war, sondern eher sanft. Nur ganz zart berührten sich ihre Lippen, dennoch bewirkte dieser Kuss, dass auch die letzte Mauer, die die Beiden in vielen Jahren um ihr Herz herum aufgebaut hatten und die bisher nur einige Risse erhalten und langsam zu bröckeln begonnen hatte, letztendlich einstürzte.

Der Grundstein war gelegt, dass aus dem Zusammensein der Beiden eine wirklich Partnerschaft entstehen konnte.

„Aber Du lässt mich doch schon sehr bald allein. Du gehst doch bald weit fort.“

„Du könntest mitkommen!“

„Und was sollte ich dort machen?“

„Dieses Problem werden wir nicht hier und jetzt klären können. Morgen können wir uns überlegen, wie alles weitergehen kann. Ich habe eben auch schon ein wenig mit meinen Eltern gesprochen und ich denke, dass wir eine Lösung für alles finden werden.“

„Bist Du mir böse, wenn ich jetzt wirklich weiterschlafen will?“

„Nein, es ist auch in Ordnung für mich, wenn ich Dich nur im Arm halten darf. Schließlich wird es wohl nicht die letzte Nacht sein, die wir gemeinsam verbringen werden.“

Am kommenden Tag brachen Rose und Scorpius direkt nach dem Frühstück zu einem Spaziergang auf. Sie hatten vor über die nahe Zukunft zu sprechen und über ihre Probleme zu reden.

„Meine Eltern waren damit einverstanden, dass ich nicht mit ihnen in Urlaub fahre und wir gemeinsam das Haus für die zwei Wochen hüten.“

Es wäre vielleicht eine gute Möglichkeit zu testen, ob es auch wirklich klappt.“

„Was sollte wirklich klappen?“

„Na ja, ich würde schon gerne das eine Jahr nach Amerika gehen. Natürlich wäre es nicht so angebracht, wenn Du dieses Jahr dann ohne mich bei meinen Eltern wohnen würdest. Außerdem wären wir dann ja auch weit voneinander entfernt und ich finde diese Vorstellung nicht sonderlich erstrebenswert.“

Wenn wir merken, dass ein Zusammenleben klappt, dann könnten wir es zumindest in Betracht ziehen, gemeinsam nach Amerika zu gehen. Eine kleine Wohnung zu mieten und gemeinsam dort zu leben.“

„Wir allein in Amerika. Nur wir zwei?“

„Ja, ich stelle es mir schön vor. Es gibt doch bestimmt auch eine Möglichkeit für Dich, wie Du die Zeit dort sinnvoll nutzen könntest.“

„Bestimmt. Ich könnte einige Praktika machen und mir umfassende Kenntnisse des dortigen Systems aneignen. Wahrscheinlich wäre ich danach für das Ministerium sogar noch interessanter als jetzt und meine Einstellungschancen würden sich verbessern.“

Rose war Feuer und Flamme und auch Scorpius Augen begannen zu leuchten, als er merkte, dass er Rose praktisch nicht mehr überzeugen musste.

„Es wird funktionieren.“

„Natürlich wird es funktionieren.“

„Also ist es beschlossen. Wir suchen uns eine Wohnung in Amerika und gehen gemeinsam dort hin. Egal, was Deine Eltern dazu sagen?“

„Ich werde meine Eltern gar nicht fragen. Sie haben ja gesagt, dass ich meinen eigenen Weg finden soll und den werde ich nun auch gehen.“

„Aber vielleicht solltest Du ihnen zumindest eine kurze Nachricht zukommen lassen?“

„Nein. Aber ich werde Sylvie informieren und wenn es meine Eltern interessiert, dann können sie sich ja bei ihr nach mir erkundigen.“

„Damit lässt Du sie ziemlich auflaufen.“

„Na und? Warum können sie nicht so wie Deine Eltern reagieren? Die haben doch auch kein Problem damit, dass wir zusammen sind.“

„Na, ehrlich gesagt bin ich mir nach dem gestrigen Gespräch auch nicht mehr so sicher, ob mein Vater wirklich kein Problem damit hat oder ob er einfach nur abgewogen hat und sich für den rationaleren Weg entschieden hat.“

Vielleicht war es ihm klarer, dass auch ich mich gegen meine Familie und für Dich entschieden hätte. Allerdings hatte er auch die Chance, Dich kennen zu lernen. Deine Eltern kennen mich ja gar nicht.“

„Du hättest Dich auch für mich entschieden, nicht wahr?“

„Natürlich. Ich will schließlich mit Dir mein Leben verbringen und nicht mit meinen Eltern.“

„Und dann sind wir wirklich zwei wundervolle Wochen allein hier auf Malfoy Manor?“

„Ja, zwei ganze Wochen.“

„Wahnsinn!“

Die Zukunft beginnt

Ich möchte die Länge der Fanfiction noch ein wenig überschaubar halten. Dementsprechend baue ich in diesem Kapitel einen kleinen Zeitraffer ein.

Immer näher und näher rückte der Abreisetermin nach Amerika. Scorpius und Rose hatten beschlossen noch einen Abend zusammen mit ihren alten Freunden aus Hogwarts zu verbringen.

Auch Sylvie und Jordan hatten die Umstellung gemeistert und jeder hatte sich nicht unweit vom anderen ein kleines Zimmer angemietet.

Und nun saß Rose mit Sylvie in dem einen und Scorpius mit Jordan in dem anderen Zimmer.

„Krass, dass Rose jetzt bei Dir und Deinen Eltern eingezogen ist und ihr nun gemeinsam nach Amerika geht. Mietet Ihr Euch da dann auch eine gemeinsame Wohnung?“

„Klar. Warum sollten wir den gleichen Blödsinn veranstalten, den ihr da gerade abzieht?“

„Wieso Blödsinn? Sylvie und ich halten diese Regelung für sehr sinnvoll. So hat sie noch ihren Raum für sich und ich den meinen für mich. Wenn wir etwas gemeinsam unternehmen wollen oder uns nur sehen wollen, dann sind wir sogar zu Fuß total schnell beim anderen.“

„Das werden Rose und ich nicht brauchen.“

„Wie kannst Du Dir da so sicher sein?“

„Keine Ahnung, Alter. Ich habe echt keine Ahnung, aber ich bin mir einfach sicher. Ich bin mir einfach sicher, dass Rose die Frau ist, die ich immer wollte. Mit ihr ist es einfach. Na ja, nicht immer, aber mittlerweile kommen wir aus jedem Streit recht schnell wieder heraus. Ich habe da meine Taktik entwickelt.“

„Die wäre?“

„Hey, meinst Du ich plaudere jetzt hier irgendwelche intimen Details aus? Außerdem ist es nicht gesagt, dass Sylvie auf die gleichen Dinge steht, wie Rose.“

„Zum Beispiel?“

„Blumen, Sekt, ein paar liebe Worte.“

„Das meinte ich nicht.“

„Ich auch nicht, aber ich werde nichts anderes sagen.“

„Und wie soll es dann in Amerika weitergehen?“

„Wir ziehen in eine Wohnung, ich mache mein Volontariat und Rose sucht sich Praktika. Die erste Stelle hat sie schon. Sie fängt eine Woche nach mir an. In der Zwischenzeit will sie sich um die Einrichtung kümmern, das scheint Ihr total wichtig zu sein. Frauen eben. Sie will sich ein schönes Nest bauen. Soll sie machen. Das kann sie mit Sicherheit besser als ich.“

„Und dann?“

„Was dann? Dann leben wir dort und bleiben dort für ein Jahr und dann kommen wir wieder hierher zurück, werden wohl zunächst bei meinen Eltern Unterschlupf finden und dann sehen, wie es weitergeht.“

„Und?“

„Was willst Du?“

„Willst Du sie heiraten?“

„Spinnst Du? Wir sind 18!“

„Dann wartest Du also doch noch auf eine Bessere.“

„Eine Bessere wird es nicht geben.“

„Also?“

„Vielleicht irgendwann, aber man muss ja nicht direkt übertreiben. Zusammenziehen ist schon ein Schritt, der groß genug ist.“

„Wer hätte das gedacht. Scorpius Malfoy ist so verliebt, dass er mit seiner Angebeteten sogar zusammen zieht und ein gemeinsames Leben plant. Sogar eine Hochzeit schließt er nicht mehr aus. Wer hätte das noch vor einem guten halben Jahr gedacht.“

„Ja, ich bestimmt nicht.“

„Genau und dann kam dieser blendende Einfall von mir. Eigentlich ein Glücksfall für uns alle, denn ohne

diese Wette hätte ich auch Sylvie nicht kennen gelernt.“

„Stimmt, es war wirklich eine sehr gute Idee von Dir.“

„Nanu, ein Lob von Scorpius Malfoy? Was ist denn mit Dir los? Früher wäre das nicht geschehen. Du wirst weich.“

„Hör auf zu labern und erzähl lieber etwas von Sylvie und Dir.“

Da Mädchengespräche doch um einiges intensive sind als Gespräche unter Jungs, ging das Thema bei Sylvie und Rose doch mehr in die Tiefe, zumal Sylvie auch nach den Gründen fragte.

„Bitte? Du bist in Malfoy Manor eingezogen? Du wohnst bei Scorpius? Und das haben Deine Eltern Dir erlaubt? Das kann ich mir ja kaum vorstellen, dann waren also alle Deine Sorgen völlig grundlos?“

„Nein, nein, meine Sorgen waren nicht grundlos, aber sie haben letztendlich zu etwas Gutem geführt.“

„Nämlich?“

„Scorpius und ich gehen gemeinsam nach Amerika.“

„Stopp! Bitte was? Ihr geht gemeinsam nach Amerika? Mach' mich nicht fertig, das kann ich ja kaum glauben. Wie ist es denn dazu gekommen? Warum bleibst Du nicht bei Deinen Eltern? Ihr könntet Euch doch trotzdem regelmäßig sehen, wozu seid Ihr Zauberer? Findet Ihr diese Entscheidung nicht ein wenig sehr überstürzt?“

„Na ja, es ist schon ein wenig komplizierter als es auf dem ersten Eindruck scheint und einige Optionen standen auch gar nicht zur Auswahl.“

„Heißt? Könntest Du bitte mal Klartext reden. Es ist doch sonst nicht Deine Art um den heißen Brei herumzureden.“

„Hast Du in der letzten Zeit mit meiner Mutter gesprochen oder war meine Mutter bei Deiner Mutter?“

„Ja, sie war vor etwas zwei Wochen bei meinen Eltern, aber ich habe sie nicht gesehen. Hat sie Dir denn nicht davon erzählt?“

„Nein, hat sie nicht. Ich habe keinen Kontakt zu meinen Eltern.“

„Du hast ...?“

„... keinen Kontakt mehr zu meinen Eltern. Du siehst also, dass meine Bedenken durchaus berechtigt waren.“

„Und wie geht es Dir damit?“

„Am Anfang war es schon manchmal recht hart, aber inzwischen habe ich mich daran gewöhnt und nun freue ich mich auf mein neues Leben mit Scorpius.“

„Du hast Dich daran gewöhnt, keinen Kontakt mehr zu Deinen Eltern zu haben? Das glaube ich Dir nicht, Rose Weasley.“

„Doch. Das kannst Du mir aber glauben. Ich bin sehr freundlich in Malfoy Manor empfangen worden. Scorpius Eltern akzeptieren unsere Beziehung und legen uns keine Steine in den Weg. Sie haben uns sogar für zwei Wochen das Haus überlassen und sind ohne Scorpius in Urlaub gefahren, damit wir testen konnten, wie ein Zusammenleben klappt.“

„Soso, die verständnisvollen Malfoys. Bisher dachte ich immer, dass Verständnis nicht unbedingt zu ihren herausragendsten Eigenschaften gehört.“

„Du tust ihnen Unrecht. Sie sind wirklich sehr freundlich zu mir gewesen und ich bin glücklich, denn bei ihnen kann ich mit Scorpius zusammen sein. Meine Eltern sind beinahe ausgeflippt, als ich ihnen von ihm erzählt habe.“

Mein Vater hat mich sogar vor die Wahl gestellt und als er merkte, dass ich mich gegen meine Familie entscheiden würde, hat er mich sogar rausgeworfen.

Meine Mutter hat mir noch gesagt, dass ich eigentlich nie zu ihnen gehört hätte und ich nun mein Leben selbst in die Hand nehmen müsste.

Und genau das werde ich jetzt auch tun. Ich werde mein Leben selbst in die Hand nehmen. Ich werde mich in einem Jahr beim Ministerium bewerben und in der Zwischenzeit in Amerika einige Zusatzqualifikationen erlangen, die mich noch interessanter für sie machen werden. Aber das Wichtigste ist, dass ich mit Scorpius zusammen sein werde.“

„Hört hört. Scorpius ist also das Wichtigste. Wer hätte das noch vor ein paar Monaten gedacht.“

„Ja, die Wette war wirklich die beste Idee, die Du je hattest.“

„Oh Rose, es freut mich ja so. Du scheinst wirklich sehr verliebt zu sein. Und mit Scorpius läuft wirklich

alles gut?“

„Ja, es läuft alles ganz wunderbar. Wir haben zwar auch unsere Meinungsverschiedenheiten, aber wir streiten nicht mehr bei jeder Gelegenheit.

Wir haben einen guten Weg gefunden unserer Konflikte zu bereinigen.

Eigentlich ist es ganz einfach, denn man muss nur miteinander sprechen und dem anderen auch wirklich zuhören, dann klappt es fast wie von selbst.“

„Und jetzt geht Ihr zusammen nach Amerika. Wahnsinn, einfach Wahnsinn. Ich möchte Euch dort aber auch mal besuchen kommen.“

„Klar, das erwarte ich sogar.“

„Wirst Du Dich von Deinen Eltern verabschieden?“

„Nein, warum? Sie haben mich weggejagt. Warum sollte ich ihnen jetzt hinterherlaufen. Wenn sie etwas über mich wissen wollen, dann wird meine Mutter schon einen Weg finden, mit Dir zu sprechen. Versucht hat sie es ja schon.“

„Na prima, dann habe ich also die dankbare Aufgabe Deinen Eltern zu erzählen, dass Du mit ihm in Amerika bist. Na toll, das werde ich aber nur machen, wenn Dein Vater nicht in der Nähe ist, denn ansonsten kann niemand für meine Sicherheit garantieren.“

„Damit wirst Du mit Sicherheit Recht haben.“

Rose sollte mit ihrer Vermutung Recht behalten. Zwei Wochen nachdem Rose und Scorpius gemeinsam nach Amerika abgereist waren, traf Sylvie bei ihrer Mutter an einem Sonntag auf Hermine.

„Liebes, da bist Du ja endlich. Schau, Mrs. Weasley ist hier. Sie ist extra noch länger geblieben, damit sie sich ein wenig mit Dir unterhalten kann.“

„Oh schön.“

Der Klang ihrer Stimme strafte ihre Worte Lügen, denn sie kamen nur sehr gepresst zwischen ihren Lippen hervor.

„Ich gehe nur schnell ein Gedeck und einen Kaffee für Dich holen.“

Sylvies Mutter hatte ein Gespür dafür, wenn es besser war, sich aus dem Staub zu machen und in diesem Moment hielt sie es für besser den Nachschub auf normale Weise zu besorgen.

„Wie geht es Rose?“

Hermine hatte ohne Umschweife direkt das Thema angesprochen.

„Rose geht es gut.“

„Hast Du viel Kontakt mit ihr?“

„Nein, in der letzten Zeit nicht so sehr. Aber ich habe vor einigen Tagen einen Brief von ihr bekommen und sie schreibt, dass es ihr gut geht.“

„Einen Brief? Wo ist sie denn im Moment?“

„Sie ist in Amerika.“

„In Amerika? Was will sie denn in Amerika?“

Sylvie rang nach Worten. Warum musste ausgerechnet sie diejenige sein, die die schlechte Nachricht überbrachte.

„Sie ist seinetwegen dort. Er macht dort ein Volontariat und sie wollte nicht ohne ihn hier bleiben.“

Mit starren Blick schaute Hermine auf die vor ihr stehende leere Kaffeetasse. Es schien, als wären die Worte noch nicht richtig in ihrem Gehirn angekommen.

„Sie wusste ja auch nicht wo sie hätte bleiben können.“

Hermine schwieg immer noch. Sylvie hingegen rutschte immer unruhiger auf ihrem Stuhl hin und her.

„Ihr geht es sehr gut. Sie ist sehr glücklich mit ihm. Sie liebt ihn und er liebt sie. Zumindest ist mein Freund Jordan davon überzeugt und er ist sehr gut mit ihm befreundet.“

„Ist er das?“ Endlich zeigte Hermine eine Reaktion.

„Ja, das ist er. Scorpius ist eigentlich ein ganz netter Typ, wenn man ihn erstmal richtig kennt.“

„Und solange man ihn nicht richtig kennt?“

Darauf wusste Sylvie nicht, was sie sagen sollte und blieb die Antwort schuldig.

„Ich denke, dass es nun Zeit für mich ist zu gehen. Du willst sicher auch noch ein wenig Zeit allein mit Deiner Mutter verbringen. Bitte bestell' Deiner Mutter schöne Grüße, ich kann mich jetzt nicht von ihr verabschieden.“

„Es tut mir leid. Ich würde Ihnen so gerne etwas anderes sagen.“

„Schon gut.“

Als Hermine das heimatische Wohnzimmer betrat, war ihr Gesicht schneeweiß.

Besorgt sprang Ron auf und wollte seine Frau umarmen, doch diese schüttelte seine Arme ab.

„Wir haben alles falsch gemacht.“

„Warum? Hast Du etwas über Rose in Erfahrung gebracht?“

„Ja, aber es wird Dir nicht gefallen.“

„Warum? Hat sie immer noch nicht genug von diesem Malfoy?“

„Nein, anscheinend nicht, denn sie ist mit ihm zusammen nach Amerika gezogen.“

„SIE IST WAS?“

„Sie ist mit ihm nach Amerika gezogen. Wir haben alles falsch gemacht. Wir wollten sie durch unser Verhalten zur Vernunft bringen und was haben wir erreicht? In seine Arme haben wir sie getrieben.“

„Ich werde ...“

„Was wirst Du? Gar nichts wirst Du. Sie ist bei ihm. Sie hat sich entschieden. Sylvie hat gesagt, dass sie glücklich mit ihm ist. Sylvie ist auch überzeugt davon, dass Scorpius sie auch liebt und dass er eigentlich gar kein schlechter Kerl ist, wenn man ihn erstmal besser kennen gelernt hat.“

Nein Ron, wir werden gar nichts. Wir können höchstens durch Sylvie zu verstehen geben, dass wir bereit wären, beide in unserem Haus zu empfangen.“

„Einen Malfoy?“

„Ja, den Mann mit dem unserer Tochter glücklich ist.“

„Du sagst es, als ob ich an allem Schuld wäre.“

„Nein. Du bist nicht an allem Schuld. Ich habe genauso wenig nachgedacht.“

„Also bevor ich einen Malfoy hier ...“

„Verlierst Du lieber Deine Tochter? Denn von diesem Preis sprechen wir. Überleg' lieber erst, bevor Du diesen Satz beendest.“

„Nein. Natürlich. Ich will Rose doch auch wieder haben. Ich liebe mein kleines stolzes Mädchen doch.“

Typisch Mann, typisch Frau

Erinnerungen an den eigenen Umzug stiegen hoch und schon entstand dieses Chap. Ich hoffe es gefällt Euch.

An dieser Stelle einen herzlichen Dank an meine wenigen, aber fleißigen Kommischieber. Ihr seid der Grund, der mich weiterschreiben lässt. Danke!

Allen wünsche ich aber schöne Ostertage und viel Spaß beim Lesen.

Es war schon ein merkwürdiges Gefühl, dass Rose beschlich, als sie den letzten Koffer schloss. Die Zeit war durch die vielen Vorbereitungen wie im Fluge vergangen und nun stand die Abreise ganz nah bevor.

Es würde schon ein sehr einschneidendes Ereignis in ihrem Leben werden.

Solange sie denken konnte, war Rose ein Teil der riesigen Weasleyfamilie gewesen. Es hatte Treffen gegeben, da hatte sie bei einigen Anwesenden keinen Schimmer gehabt, welchen Namen sie trugen oder inwiefern sie mit ihr verwandt waren.

Das gehörte nun der Vergangenheit an. Fortan würde sich ihre Familie auf eine einzige Person beziehen. Auf Scorpius, den sie bis vor einem knappen Jahr nur flüchtig gekannt hatte.

Innerlich schmunzelte sie ein wenig, wenn sie sich vorstellte, was wohl ihre ehemaligen Mitschüler sagen würden, wenn sie von ihren Plänen hören würden.

Die hatten wahrscheinlich alles auf der Rechnung gehabt, aber mit Sicherheit gehörten weder Scorpius noch sie zu den Kandidaten, die direkt nach dem Abschluss zusammenzogen und sich ein Nest bauten.

Selbst Jordan und Sylvie hielten sich damit noch ein wenig zurück.

Insgeheim war sie ja immer davon überzeugt gewesen, dass die zurückhaltende Sylvie jemand sein würde, der direkt beim ersten Freund hängen bleibt und sich gar nicht mehr weiter umgucken würde.

Tja und nun sah es so aus, als ob genau dies ihr wieder fahren würde.

Nahm man es genau, dann war auch Scorpius ihr erster Freund und die Vorstellung fühlte sich verdammt gut an, dass sie wahrscheinlich bei ihm hängen bleiben würde.

So änderten sich eben Zeiten und so änderten sich auch Menschen und ihre Einstellungen.

Da konnte man nur hoffen, dass auch ihre Eltern irgendwann einmal wieder zur Vernunft kommen würden.

„Na, mein Kleines, alles fertig für den Aufbruch in unser gemeinsames Leben?“

„Ja, das war der letzte Koffer.“

„Oh, wirklich? Dann bist zu ja unter zwanzig geblieben. Eine Zeitlang sah es ja nicht danach aus. Da dachte ich schon, dass wir uns eine größere Wohnung suchen müssten.“

„Du willst doch sicher auch, dass ich in Amerika genauso gut aussehe wie hier, oder? Und dazu gehören nun mal auch viele Klamotten. Abgesehen davon hast Du auch eine ganz stattliche Anzahl zusammenbekommen.“

„Wir sorgen schon dafür, dass die Leute dort gleich von Anfang an wissen, mit wem sie es zu tun haben.“

„Eben, ganz Hogwarts hat uns schon zu Füßen gelegen, was könnten wir dann erst gemeinsam bewirken.“

„Genau, Amerika wir kommen, zieh' Dir schon mal warme Strümpfe an.“

Aber jetzt müssen wir wirklich los, denn ansonsten kann sich Amerika mit den Strümpfen noch ein wenig Zeit lassen, weil wir dann erst den nächsten Flieger nehmen können.“

„Warum wolltest Du eigentlich unbedingt fliegen?“

„Das kann nur jemand fragen, der noch nie geflogen ist.“

„Heißt?“

„Wir beide, eng aneinander gekuschelt in einem bequemen Sessel mit Blick auf die Wolken von oben. Eine Muggel, die uns praktisch jeden Wunsch von den Augen ablesen muss und ganz viel Zeit um Pläne zu schmieden.“

Nein, das möchte ich nicht verpassen um stattdessen innerhalb von einer Sekunde unweit unserer neuen Bleibe zu stehen.“

„Du hast wirklich ein Talent anderen die Dinge schmackhaft zu machen. Sehen wir dann auch einen

Sonnenuntergang?“

„Wenn wir Glück haben vielleicht, aber ich weiß es nicht so genau. Ich bin ja noch nie nach Amerika geflogen. Keine Ahnung, ehrlich gesagt.“

„Hoffentlich, denn das wäre noch das i-Tüpfelchen.“

Obwohl Rose' schon ein wenig mit schweren Beinen vom vielen Sitzen zu kämpfen hatte, wurde der Flug wirklich zu einem sehr schönen Erlebnis für die Zwei.

Sie hatten genügend Zeit sich auf das Bevorstehende einzustimmen und so kamen sie zwar müde, aber guter Dinge in ihrer neuen Heimatstadt New York an.

Die Ernüchterung folgte, als sie sich in einer kahlen und mit Kisten und Koffern voll gestellten Wohnung wieder fanden.

„Hm, hier hat die Romantik wohl ihr Ende und hier sollen wir heute Nacht schlafen?“

„Ist es meiner Prinzessin nicht fein genug? Soll ich vielleicht ein paar Annehmlichkeiten heraufbeschwören? Rein zufälligerweise könnte ich das nämlich, denn ich besitze da ein paar kleine, aber sehr nützliche magische Fähigkeiten, die uns da weiterhelfen könnten.“

„Dann los, dann lass und mal mit der Arbeit anfangen.“

Die nächsten Minuten standen Scorpius und Rose in ihrer neuen Wohnung und schwangen stumm den Zauberstab, dann endlich hatten sie es sich wohnlich hergerichtet.

„Musste es denn wirklich ein so großer Fernseher sein? Der nimmt ja fast die ganze Wand ein.“

„Ach, Du meinst, ich hätte einen kleineren aussuchen sollen, damit Du noch ein zusätzliches Schuhregal, ergänzend zu dem kleinen Monstrum, das jetzt im Flur steht, daneben hättest stellen können? Tut mir leid, darüber habe ich gar nicht nachgedacht.“

Rose wusste, dass Scorpius sie nur ein wenig necken wollte, dennoch kam sie nicht umhin, dass es sie seine Bemerkung in der Tat ein wenig ärgerte, denn leider hatte er damit den Nagel auf den Kopf getroffen, denn genau das waren ihre Gedankengänge gewesen.

„Ach egal, dann können wir uns das Geld fürs Kino sparen und stattdessen eine Kasse in den Flur stellen und Eintritt von den Leuten nehmen, die sich auf unserer Großleinwand einen Film anschauen wollen.“

„Gute Idee!“ und wie aus dem Nichts erschien plötzlich eine Art Kassenhäuschen an der Wohnzimmertür.

Rose aufkommender Ärger verrauchte wie im Nu und wich einem herzlichen Lachen.

„Dann werde ich mich mal gleich an die Kasse stellen und Du kannst schon mal Dein Portemonnaie suchen und Kleingeld bereithalten.“

„Sehr geschäftstüchtig, Miss Weasley. Welche Arrangements bieten sie denn an? Ihr Geschäft ist ja noch relativ neu und sie haben noch keine Aushänge.“

„Nun, das ist richtig, aber wir versuchen meist individuell auf die Kunden einzugehen. Stellen Sie sich ein Arrangement selbst zusammen? Was würden Sie sich wünschen?“

„Hm, natürlich einen ganzen Abend und eine ganze Nacht mit der bezaubernden KassiererIn. Alternativen werden nicht akzeptiert.“

Zunächst hätte ich gerne ein leichtes Abendessen, vielleicht einen Salat, den ich dann gemeinsam mit der Dame auf der Couch vor diesem unglaublichen Fernseher esse. Anschließend wähle ich einen Film aus und darf mich an die Dame anlehnen, die mich mit Hingebung krault. Im weiteren Verlauf des Abends solltest dies auf eine umfassende Massage ausgeweitet werden.

Ich nehme an, dass die Möglichkeit besteht, dass es im Laufe des Abends ein wenig ungezwungener zugehen wird und dann bin ich auch bereit mich auf die Wünsche der Dame einzulassen.

Wäre ein solches Arrangement möglich?“

Rose räusperte sich bevor sie antwortete.

„Natürlich wäre dies möglich. Es wäre sozusagen auch zu einem Spottpreis zu erhalten.“

„Spottpreis? Sie sollten sich nicht unter Wert verkaufen.“

„Das werde ich nicht, ich bin eine gute Geschäftsfrau. Ich denke, dass wir als Preis ein Schuhregal vereinbaren könnten.“

Um Scorpius Fassung war es geschehen und er konnte seine Rolle nicht mehr weiter spielen. Er umschlang Rose, hob sie vom Kassierersitz hoch, wirbelte sie durch das Wohnzimmer, bis sie schließlich auf der Wohnzimmercouch landeten.

„Du Biest, ich habe es genau gewusst, dass Du darauf scharf warst.“

„Natürlich und jetzt hast Du die Wahl. Eine Liebesschnulze, die ich auswähle und die wir aus

verschiedenen Ecken der Couch gucken oder die Erfüllung Deines Arrangements mit einigen Extras zum Preis eines Regals.“

„Ich gehe gleich morgen eins kaufen, direkt nach dem Frühstück und nun komm' schon her, kleines Biest.“

Die Liebe im Alltag

Hm, genauso viele Leser wie eh und je.

Ich vermute mal, dass es Euch gefällt. Ich nehme aber auch gerne Anregungen zur Verbesserung entgegen. Aber so fast kommentarlos (sweet lara309 und Schokofroschkarte ausgenommen) ist es schon ein wenig ...

hm ... einsam

Nun ja dennoch viel Spaß beim nächsten Chap

So vergnüglich der erste Abend auch war, schnell wurden Scorpius und Rose von der Realität und dem Alltag eingeholt.

Scorpius hatte sich nie träumen lassen, dass ein Volontariat so anstrengend sein konnte. Er kam beinahe jeden Tag mit Verspätung nach Hause und war dann auch völlig fertig.

„Da bist Du ja endlich! Ich warte schon seit fast zwei Stunden auf Dich. Langsam bin ich es satt, ständig aufgewärmtes Essen zu mir zu nehmen.“

„Es tut mir ja auch leid, aber ich kann wirklich nichts dafür.“

„Was soll's. Erzähl' aber mal, wie war es denn heute? Hat Frank wieder irgendwelchen komischen Schoten gelandet?“

„Was? Frank? Ach so, nein, es war nichts Besonderes.“

„Was unternehmen wir eigentlich am Wochenende? Wir könnten uns vielleicht überlegen einen Ausflug zu machen. Ich würde gerne mal die Umgebung hier ein bisschen genauer erkunden. Hättest Du dazu nicht auch Lust?“

„Mein Gott, Rose. Kannst Du mich nicht mal kurz zur Ruhe kommen lassen? Musst Du sofort losquasseln. Ich will am Wochenende gar nichts machen. Ich möchte ein gutes Buch lesen und einfach mal ein wenig entspannen und zu mir selbst kommen. Merkst Du nicht, dass ich völlig gestresst bin.“

„Ich lasse Dich doch jeden Abend in Ruhe. Wir sprechen ja kaum noch miteinander und wenn, dann bist Du nur genervt. Ich langweile mich und ich möchte ein bisschen mehr Zeit mir Dir verbringen und Freunde haben wir hier auch noch keine gefunden.“

„Wenn Du so unausgelastet bist, dass Du Dich hier langweilst, wäre es vielleicht eine gute Idee, sich eine Beschäftigung zu suchen.“

Vielleicht bist Du dann auch ein wenig zufriedener mit der Aussicht auf ein ruhiges Wochenende.“

„So hatte ich mir das aber nicht vorgestellt. Ich möchte endlich Leute kennen lernen und außerdem hatten wir doch ausgemacht, dass ich mich zunächst ein wenig um unsere Wohnung kümmere und mich dann erst auf die Suche machen werde.“

„Du hörst Dich an wie ein Hausmütterchen. Wann hast Du Dich denn endlich genug um die Wohnung gekümmert? Bald dürftest Du doch auch das ganze Kochbuch durchgekocht haben. Soll ich vielleicht morgen Wolle mitbringen? Dann könntest Du anfangen Socken für den Winter zu stricken. Das wäre zumindest eine nützliche Beschäftigung, wenn Du Dir schon keine richtige Arbeit suchen möchtest.“

„Du bist so ätzend. Es muss bei der Zeitung ja wirklich furchtbar für Dich sein. Dabei scheinst Du doch wirklich schon viel gelernt zu haben. Immerhin darfst Du inzwischen nicht nur die Muffins holen, sondern auch noch den Kaffee dazu kochen. Das scheint ja schon fast mit einer Beförderung gleich zu setzen zu sein. Vielleicht reicht es ja irgendwann auch mal dazu, dass Du Zucker und Milch hinzufügen darfst.“

Der Blick den Scorpius Rose daraufhin zuwarf war eiskalt.

Mit kalten Augen fixierte er sie und sie hielt mit vor Wut glühenden Augen seinem Blick stand.

Scorpius war der erste, der sich abwandte. Ohne ein weiteres Wort stand er auf, ging ins Schlafzimmer und schloss die Tür hinter sich.

Zurück blieb eine vor Wut schäumende Rose, die am liebsten das Essen an die Wand geworfen hätte.

Sie hatten ihren ersten Streit gehabt, seid sie zusammengezogen waren und Rose merkte, dass es anders war, wenn man sich stritt, aber man sich nicht wirklich aus dem Weg gehen konnte.

Rose konnte ja schlecht auf dem Sofa schlafen. Diese Reaktion wäre wohl ein wenig überzogen und obendrein auch unbequem gewesen, also räumte sie das Abendessen mit Hilfe eines Schwenks des

Zauberstabes schnell ab, setzte sich vor den Fernseher und zappte noch ein paar Minuten durch die Kanäle und legte sich schließlich seufzend neben Scorpius auf ihre Seite des Bettes.

An der Unregelmäßigkeit seiner Atemzüge merkte sie, dass er noch nicht eingeschlafen war, aber auf Grund der Tatsache, dass er so tat als würde er schlafen, ignorierte sie es.

Noch lange klangen die Stiche in ihrem Herzen nach und ließen sie eine ganze Zeitlang nicht einschlafen.

Er lag direkt neben ihr und doch war er im Moment unglaublich weit entfernt.

Worum war es noch mal bei ihrem Streit gegangen?

In der Tat lag Scorpius noch wach auf seiner Seite des Bettes, als Rose das Zimmer betrat. Er war zu wütend um zu schlafen. Warum hatte sie ihn nicht einfach fünf Minuten in Ruhe lassen können? Danach wäre alles in Ordnung gewesen. Nur fünf Minuten. Aber nein, stattdessen bestürmte sie ihn als hätte sie den ganzen Tag kein einziges Wort geredet.

Doch dann realisierte er, dass es wahrscheinlich so gewesen war. Rose hatte in der Tat den ganzen Tag mit keinem gesprochen, denn da war niemand, den sie kannten. Daran sollten sie vielleicht wirklich etwas ändern.

Es war nur verständlich, dass Rose an der Situation etwas ändern wollte und im Grunde hatte sie auch nur danach gefragt, ob er am Wochenende etwas Zeit mit ihr verbringen wollte.

Dämlich wie einfach es doch war sich zu streiten. Doch wie gelang es, diesen Streit wieder zu beseitigen?

Sowohl Rose als auch Scorpius wussten, dass sie beide Schwierigkeiten damit hatten, als erster einzulenken.

Am nächsten Morgen stand Scorpius wie immer als erster auf. Rose setzte sich dann wie jeden Morgen mit einem Kaffee zu ihm, aber sie sprachen kein Wort miteinander, sondern schauten sich nur betreten an.

Als Scorpius an diesem Abend relativ pünktlich nach Hause kam, glühten Rose Wangen vor Aufregung und ihre Augen leuchteten, allerdings öffnete sie ihren Mund während des gesamten Abendessens nur zur Nahrungsaufnahme.

„Findest Du es nicht auch ein wenig albern, dass wir uns anschweigen? Wie lange soll das denn noch gehen? Bis einer aufgibt? Für dieses Spiel sind wir beide zu stur.“

„Dann ist es jetzt in Ordnung für Dich, wenn ich Dir meine Neuigkeit erzähle? Ich wollte nicht wieder so über Dich herfallen wie gestern und wahrscheinlich auch die restlichen Tage.“

„Hast Du nur darauf gewartet, dass ich einlenke? Rose, so funktioniert es nicht, ...“

„Nein, ich habe nicht darauf gewartet, dass Du einlenkst. Ich habe darauf gewartet, dass Du mir ein Zeichen gibst, dass Du genug entspannt hast und mir zuhörst.“

Es war dämlich von mir gestern. Es tut mir leid.“

„Mir tut es auch leid. Ich hätte mich mehr zusammenreißen müssen.“

„Kriege ich dann jetzt meinen Gute-Nacht-, meinen Guten-Morgen- und meinen Guten-Abend-Kuss?“

„Klar. Es war wirklich ein ganz beschissenes Gefühl gestern.“

„Wach nebeneinander zu liegen und zu wissen, dass wir eine Schweigemauer errichtet haben?“

„So ähnlich.“

„Ich fand es auch ganz furchtbar, aber darf ich jetzt meine Neuigkeit erzählen? Ich habe nämlich einen Job. Schon Morgen kann ich anfangen.“

„Morgen schon? Wow und was ist es?“

„Ich fange in einer Anwaltskanzlei an. Ich soll die Mandanten empfangen und ans Telefon gehen.“

„Telefon? Du meinst, Du arbeitest bei Muggeln?“

„Ja, ich denke, dass es sehr spannend werden wird.“

„Oh Mann, wir sind ja wirklich ausgesprochen erfolgreich. Ich darf Kaffee kochen und Du darfst für Muggel ans Telefon gehen. So hatte ich mir unsere Karriere eigentlich nicht vorgestellt.“

„Dann würde ich sagen, dass wir uns mehr anstrengen und noch ein wenig Gas geben müssen.“

„In Ordnung, ab morgen starten wir durch.“

„Genau. Ab morgen können die sich bei der Zeitung selbst ihren Kaffee kochen. Du bist da um etwas zu lernen und zu schreiben. Ansonsten hättest Du im Coffeeshop anfangen können.“

„Wohl wahr, aber auch ich habe eine kleine Überraschung für Dich.“

„Wirklich, welche denn?“

„Na ja, ich habe mir auch Gedanken gemacht und versucht Dich ein bisschen besser zu verstehen.“

Wahrscheinlich waren Deine Tage wirklich ziemlich einsam und dann habe ich überlegt, wie man daran etwas ändern könnte.

Und da Du ja inzwischen schon eine ziemlich gute Köchin geworden bist, habe ich einen Kollegen mit seiner Freundin am Samstag zum Essen zu uns eingeladen. Was sagst Du? Ich kann auch wieder absagen.“
Statt einer Antwort fiel ihm eine vor Freunde strahlende Rose um den Hals.

Neue Freunde

„Wie weit bist Du? Falls Du eine Minute Zeit hast, dann könntest Du mal nach der Tischdekoration gucken. Ich habe mir zwar Mühe gegeben, aber ich bin nicht so ganz davon überzeugt.“

„Warte, ich gucke gleich. Wie lange Zeit haben wir denn noch?“

„Etwa eine Stunde.“

„Oh je und ich muss mich noch fertig machen.“

„Klar, aber auch ungeschminkt und in Lumpen würdest Du keinerlei Schwierigkeiten haben, Ambra auszustechen. Roger hat mir Fotos gezeigt. Na ja. Früher hätte ich mit keinem der Beiden geredet.“

„Und ich?“

„Das stellt wohl keinen Unterschied da. Jedenfalls nicht im Bezug auf die Beiden.“

Mit vereinten Kräften schafften sie es, fertig zu sein, als es pünktlich um halb acht klingelte.

Scorpius hatte Recht gehabt. Sowohl der Zauberer, als auch die Hexe, die die kleine Wohnung betreten, waren sehr nichts sagend.

Langweilige Kleidung, langweilige Haltung, langweiliger Gesichtsausdruck. Dennoch bot sich die Gelegenheit sich vielleicht nett zu unterhalten und die wollte Rose nutzen, also setzte sie ihr charmantestes Lächeln auf und schoss eine geballte Charmeladung auf die Beiden ab.

Scorpius stand hinter ihnen, kümmerte sich um die Umhänge und amüsierte sich königlich.

„Hallo Roger, hallo Ambra, das ist aber schön, dass wir uns endlich kennen lernen. Scorpius hat ja schon so viel von Euch erzählt. Kommt nur rein uns sucht Euch einen Platz aus, dann können wir gleich mit dem Essen starten, obwohl ich vom ganzen Abschmecken gar keinen Hunger mehr habe.“

Ambra musste Roger quasi zum Tisch schieben, denn der konnte sich an Rose gar nicht satt sehen. Zwar trug diese nur eine einfache Jeans und eine weiße Bluse, dennoch war sie wie immer eine Augenweide, die er definitiv nicht gewohnt war.

Wenige Minuten später fingen sie mit dem Essen an. Zunächst wurde sich nur über die Zeitung unterhalten und kurz angerissen, was die Frauen beruflich machten.

Nachdem der letzte Bissen gegessen und die Reste in der Küche verstaut worden waren, ging man zum gemütlichen Teil des Abends über.

„Ich hätte da einen Vorschlag.“

Kurzerhand öffnete Scorpius eine Schranktür und hielt lachend eine Flasche Wodka in der Hand.

„Eine kleine Mixtur gefällig? Ich habe mir sagen lassen, dass weder in Hogwarts noch in einer Eurer Zauberschulen bessere Zaubetränke gemixt werden, als in Kombination mit diesem Zeug. Wie sieht es aus? Traut Ihr Euch?“

„Leg' los, Schatz. Ich bin die Erste. Ich nehme den goldenen Saft dazu. Das wird bestimmt schön aussehen und demnach auch bestimmt gut schmecken.“

„Dann nehme ich den orangen und Roger probiert mal den weißen, nicht wahr Liebling?“

„Meinst Du wirklich?“

„Klar, warum nicht?“

„Wofür ist denn der Zaubertrank?“

Scorpius und Rose hatten große Mühe ein Lachen zu verkneifen. Rose fasste sich als Erste.

„Es hilft dabei, dass aus Fremden Freunde werden und sie mehr übereinander erfahren.“

„Sozusagen ein Trank, der ein wenig die Zunge löst und ein wenig lockerer macht.“

„Ah ja, das könnte ich dann ja mal probieren. Mir wird nämlich häufig vorgeworfen, dass ich ein wenig unlocker wäre. Wenn es hilft könnte ich den Trank dann ja regelmäßig vor der Arbeit einnehmen.“

„Vielleicht. Manche machen es bestimmt, aber ich habe mir sagen lassen, dass das nicht so gut ist. Aber egal, legen wir los?“

„Legen wir los.“

„Ich habe meine Bestellung ja schon aufgegeben und warte jetzt eigentlich nur noch, dass sie gebracht wird.“

„Oh, Miss Weasley, nicht so ungeduldig. Zuerst unsere Gäste.“

So erhielt jeder zunächst eine andere Mischung und jeder versicherte den anderen, dass die eigene

Mischung die beste wäre. Dies führte dazu, dass jeder jede Mischung ausprobierte und der Trank so langsam anfang zu wirken.

„Wow, dieses Zeug hat es ja wirklich in sich. Ich kann gar nicht richtig sagen, ob der goldene oder der weiße besser schmeckt. Ich mach' mir mal von jedem noch einen, vielleicht weiß ich es danach.“

„Genau, irgendwie schmeckt er mit jedem Glas besser.“

„Ich werde auf jeden Fall morgen einen Trank davon vor der Arbeit nehmen. Dann sage ich meinem Chef nämlich endlich mal, was ich von ihm halte.“

Machst Du mit, Scorpius? Dich behandelt er ja auch nicht gerade gut.“

„Ich bin nur der kleine Volontär, da kann ich nicht aufmucken. Ich bin ja auch nur für ein paar Monate da. Du bist der, der unter diesem Sack arbeitet.“

„Dem geig' ich morgen meine Meinung.“

Der Trank wirkte sich inzwischen schon auf die Redeweise aus.

„Es ist scheiße, ständig unterdrückt zu werden. Das war in der Schule auch schon so.“

„Was war in der Schule so?“

„Du weißt doch, in der Schule. Da sind die Coolen und die anderen, also wir. Die Coolen haben immer das Sagen und die Anderen, also wir, machen was sie uns sagen. Kennst Du das nicht auch von früher?“

„Ja, dass kennen Rose und ich ziemlich gut von früher.“

„Genau, da sind die schönen Mädchen, die von denen alle tollen Typen träumen und dann sind da wir, die wiederum von diesen Typen träumen, aber sie nie bekommen werden.“

„Was meinst Du Rose, was würden diese Typen sagen, wenn sie wüssten, wie Du heute aussiehst, denn Du siehst wirklich toll aus.“

„Ich habe schon immer so ausgesehen, auch schon in der Schule.“

„Echt und warum hast Du dann die Typen nicht bekommen?“

„Hm, eigentlich habe ich die Typen bekommen, zumindest dann, wenn ich es wollte.“

„Oh wow. Ich möchte auch einmal so hübsch sein wie Du.“

„Es ist nichts Schweres dabei, seinen Look ein wenig aufzupoppen. Bei Dir dürfte das ziemlich einfach sein, denn Du machst ja eigentlich gar nichts für Dein Aussehen. Das kriegen wir beim nächsten Mal ganz einfach hin.“

Wäre Ambra nicht so betrunken gewesen, dann wäre sie wahrscheinlich tief getroffen gewesen, doch der Alkohol hatte ihre Sinne so umnebelt, dass ihr Gehirn die Bedeutung von Rose Worten nicht mehr ganz aufnehmen konnte.

So nickte sie einfach mit dem Kopf, lachte lauthals auf und fiel Rose um den Hals.

„Deine Rose ist schon wirklich eine Klassefrau, wie hast Du es nur geschafft sie zu erobern?“

„Es ist wie Du es eben gesagt hast, die tollen Typen kriegen auch immer die tollen Frauen.“

„Echt? Dann bin ich auch ein toller Typ, denn ich habe auch eine tolle Frau abbekommen.“

Sagte es und blickte trotz seines getrübbten Blickes Ambra verliebt an.

„Ja, das hast Du.“ Zu seinem eigenen Erstaunen stellte Scorpius fest, dass er diese Antwort sogar wirklich so meinte.

Es war ein sehr vergnüglicher Abend gewesen.

Da Ambra und Roger nicht mehr in der Lage gewesen waren zu disappearieren, nahmen sie sich kurzerhand ein Taxi.

Scorpius und Rose fielen mit Klamotten und ungewaschen ins Bett und schliefen bis zum nächsten Morgen.

Mit schweren Köpfen wachten sie am nächsten Mittag auf und brauchten lange, bis sie halbwegs in den Tritt kamen.

„War ein netter Abend, oder?“ Scorpius eröffnete am Nachmittag das Gespräch über den vorangegangenen Tag.

„Erstaunlich, aber ja.“

„Lag aber eindeutig an dem Trank, ansonsten wäre es wohl eine Katastrophe geworden.“

„Hm, vielleicht, aber vielleicht brauchten sie auch nur einmal so einen kleinen Schubs und nun läuft es fortan von allein.“

„Dann würdest Du sie gerne wieder sehen?“

„Klar, ich möchte Ambra doch noch ein wenig beim Styling helfen. Ich kann mir vorstellen, dass sie mit

ein wenig Anleitung gar nicht so unattraktiv ist.“

„Dann werde ich mir aber Roger mal schnappen müssen und ihm ein paar Tipps geben. Nicht das ansonsten Ambra sich einen von den tollen Typen sucht.“

Nach kurzem Schweigen machte Rose ihren Gedanken Luft.

„Wir hätten früher mit ihnen nicht geredet, nicht wahr?“

„Doch, ich hätte schon mit ihnen geredet, aber ich hätte mich innerlich über sie lustig gemacht. Sie wären die perfekten Opfer für Spielchen gewesen.“

„Waren wir wirklich so schrecklich?“

„Nein, man hat uns gelassen und warum hätten wir freiwillig unseren Status aufgeben sollen? Dann wären wir dumm gewesen. Jetzt ist doch immer noch Zeit, dass wir unsere Meinung über manche Leute revidieren.“

„Hm, ich glaube, dass ich gleich mal eine Eule zu Sylvie schicken werde.“

„Tu das und ich werde mal Jordan einen Brief schreiben. Der letzte ist schon echt lange her.“

Rose hielt Wort und versuchte Ambra einige Tipps bezüglich ihres Stylings zu machen und auch Scorpius versuchte es mit einem Männergespräch bei Roger, dennoch wurde mit jeder Minute klarer, dass die beiden Pärchen Welten trennten.

Es blieb bei einigen netten Abenden, aber es war auch klar, dass man niemals zu besten Freunden werden würde.

Dementsprechend verlief das kommende gute halbe Jahr recht ereignislos.

Scorpius und Rose bauten einige lockere Bekanntschaften auf, sahen ein, dass Lehrjahre definitiv keine Herrenjahre waren und trösteten sich damit, dass alles besser werden würde, wenn sie erst wieder zurück in der Heimat wären.

Scorpius war zwar immer noch ein kleines Licht bei der Zeitung, aber er wusste, dass er sehr viel gelernt hatte und für einen Neuanfang bei einer anderen Zeitung bestens vorbereitet war.

Bei einem erneuten Einstieg würde er wissen, welchen Weg er einschlagen musste um an das gewünschte Ziel zu kommen.

Auch Rose war zufrieden mit dem, was sie sich in den Monaten angeeignet hatte. Sie hatte in viele verschiedene Berufe hineingeschnuppert und war nun zu der Überzeugung gekommen, dass ein interessanter Job im Ministerium, natürlich mit Aufstiegschancen genau ihr Ding war.

Doch wie so oft im Leben kam es völlig anders, als es sich die Beiden gedacht hatten.

... und dann war alles anders

Na gut, ihr lest gerne und fleißig, aber schreibt keine Kommentare, abgesehen natürlich von meiner lieben Lara und LinnyPotter, die nun auch von schwarz zu weiß gewechselt hat. Nun gut. Dafür schreibe ich umso fleißiger ...

LG, cavendish

Rose hatte es sich schon fast gedacht und nun hielt sie die Bestätigung in ihren Händen. In diesem kleinen, ehemals komplett weißen Fensterchen waren nun eindeutig zwei rote Striche zu sehen.

„Das kann nicht sein! Es darf nicht sein! So etwas kann MIR doch nicht passieren! Wir waren doch immer so vorsichtig! So ein Mist!“

Doch so sehr sie sich auch aufregte, die Striche wurden nicht weniger und sie musste der Wahrheit ins Auge blicken. Sie würde ein Baby bekommen, ob sie wollte oder nicht.

Doch was ihr noch viel mehr Sorge machte, dass war die bange Frage, ob er wollte oder nicht. Sie würde sich jetzt nicht mehr aus der Affäre ziehen können, doch Scorpius konnte dies tun. Er musste nur fortgehen und sie würde ganz allein dastehen.

Tausend Gedanken wirbelten in ihrem Kopf herum und verhinderten, dass Rose auch nur einen greifbaren Gedanken fassen konnte.

Sie war viel zu verwirrt und völlig durcheinander. Noch nie in ihrem Leben hatte sie ihre Mutter so sehr gebraucht, wie gerade in diesem Moment, doch leider konnte sie sich nicht an ihre Mutter wenden. Dieser Weg war für immer verloren.

Was sollte sie nur tun?

Scorpius kam an diesem Abend wieder recht spät nach Hause. Dennoch war er gut gelaunt gewesen. Inzwischen traute man ihm bei der Zeitung ein wenig mehr zu und er hatte heute erfahren, dass er in der nächsten Woche einen eigenen Artikel verfassen durfte. Wenn dieser gut werden würde, war es sehr wahrscheinlich, dass weitere folgen würden.

Er konnte es kaum erwarten, es Rose zu erzählen.

Vielleicht würde es ihre Laune ein wenig aufheitern, denn Rose war in den vergangenen Tagen, fast Wochen oft fast unausstehlich gewesen.

Doch so sehr er auch gefragt und sich um sie bemüht hatte, er war gegen eine Mauer des Schweigens gelaufen.

So war er auch nicht sonderlich überrascht, als er die Wohnung betrat und Rose regungslos auf dem Sofa sitzend und auf einen Punkt starrend vorfand.

„Hallo, mein Liebes. Ich habe ganz tolle Neuigkeiten! Stell' Dir vor Rose, Sie haben mir ...“

„Ich bin schwanger!“

„Bitte?“

„Ich bin schwanger!“

„Von mir?“

„Spinnst Du?“

Scorpius war zu keiner Reaktion in der Lage. Aus seinem Gesicht war jegliche Farbe gewichen, seine Augen waren weit aufgerissen und aus seinem Mund kam nur ein kehliger Laut.

„Scheiße!“

Wären Rose Gedanken in den letzten Stunden in ihrem Kopf nicht Achterbahn gefahren, hätte sie vielleicht noch anders reagiert, doch so fuhr bei ihr nur der Film des worst case ab und so reagierte sie zu heftig.

„Das war deutlich, Du Arschloch. Du kannst mich mal. Eigentlich hätte ich wissen müssen, dass ich nicht auf Dich zählen kann. Schließlich haben mich alle gewarnt. Vergiss es, Malfoy und vergiss mich. Du bist für mich Geschichte.“

Ohne auf eine weitere Reaktion von ihm zu warten verschwand Rose aus der Wohnung. Draußen angekommen lief sie einfach ziellos die Straße hinunter nicht ohne heiße Hasstiraden auf Scorpius loszulassen.

Dieser hingegen stand noch eine Weile wie vom Donner gerührt in der Mitte des Wohnzimmers. Er hatte immer noch seinen Umhang an.

Erst sehr langsam drangen Rose Worte in sein Gehirn ein und ihm wurde bewusst, was sie eigentlich gesagt hatte.

„Ein Baby? Rose und ich bekommen ein Baby? Ein kleines Kind, das nur uns gehört und das wir gemacht haben? Wahnsinn!“

Und er merkte, dass er sich ein kleines bisschen freute.

Doch dann sickerten die Ereignisse weiter und ihm wurde klar, dass Rose verschwunden war.

Klar, er hatte nicht besonders gut reagiert. Wahrscheinlich hatte sie sich eine andere Reaktion gewünscht, aber sie hätte ihm Zeit geben müssen und auch können.

Schließlich bekam man ja nicht jeden Tag gesagt, dass man Vater werden würde.

Vater! Wie sich das anhörte. Papa Scorpius. Witzig!

Scorpius musste sich nicht erst wieder anziehen, sondern verließ sofort die Wohnung und versuchte Rose einzuholen, doch diese war bereits viel zu weit entfernt.

Scorpius irrte einige Stunden durch die Stadt, bis er einsah, dass er die Suche aufgeben musste.

Von der Wohnung telefonierte er mit den wenigen Freunden, die sie hatten, doch niemand hatte etwas von Rose gehört.

Erst spät in der Nacht fand Scorpius Ruhe und wachte mit einem leicht wütenden Gefühl im Bauch auf.

Was bildete sich Rose denn nur ein? Wie konnte sie einfach abhauen?

Sie war doch nicht wirklich davon ausgegangen, dass er ihr gleich um den Hals fallen würde, denn schließlich war ein Baby nicht geplant gewesen.

Scorpius war sich noch nicht einmal sicher gewesen, ob er überhaupt mal Kinder haben wollte.

Doch diese Frage schien sich jetzt erübrigt zu haben. Es bestand jedoch noch die Chance, dass Rose wieder zurückkam. Schließlich hatte sie alle ihre Habseligkeiten noch in der Wohnung.

Diese Tatsache war Rose in der Zwischenzeit auch aufgefallen. Sie hatte die Nacht in einem Hotel verbracht und über ihre Situation nachgedacht. Bereits am nächsten Tag schrieb sie Sylvie eine Nachricht, dass sie in wenigen Tagen in der Winkelgasse sein würde und ob sie ein paar Nächte bei ihr bleiben konnte.

Ein wenig gerädert von der Nacht und den Ereignissen des Vortages beschloss sie, bereits am Vormittag in die ehemals gemeinsame Wohnung zu gehen und die wichtigsten ihrer Sachen herauszuräumen. Den Rest konnte Scorpius ihretwegen verbrennen.

So kam es, dass Scorpius an diesem Abend nach Hause kam und feststellen musste, dass Rose in der Wohnung gewesen war, aber einen Zeitpunkt gewählt hatte, zu dem er nicht in der Wohnung war.

Sie hatte auch keinen Zettel hinterlassen. Das bedeutete, dass sie ihn verlassen hatte ohne ihm eine Nachricht zu hinterlassen und ohne ihm auch nur eine kleine Chance zu geben, sein Verhalten zu erklären.

„So ein Miststück, dann soll sie doch sehen, wie sie allein mit dem Balg fertig wird. Ich bin fertig mit ihr.“

Lodernde Wut sprach aus Scorpius Worten und überschattete vollständig, die Trauer, die ganz tief in ihm schlummerte.

Auch Rose war inzwischen nur noch wütend auf ihn. Sie war extra am Vormittag in die Wohnung gegangen, weil sie ihm nicht begegnen wollte.

Sie hatte überlegt ihm noch mal schriftlich ihre Meinung zu geigen, doch das hatte sie dann doch als zu kindisch erachtet.

Und so verließ Rose ohne ein weiteres Wort nicht nur Scorpius, sondern auch Amerika.

... und immer wieder der Stolz

„Bist Du wahnsinnig? Du kannst ihm doch nicht sagen, dass Du schwanger bist und danach sofort abhauen, nur weil er nicht so reagiert hat, wie Du es Dir vorgestellt hattest.“

Du bist doch wahrscheinlich auch nicht gleich in die Luft gesprungen, als Du es gehört hast. Warum erwartest Du es dann von ihm?“

„Sylvie, ich brauche gerade Deine Freundschaft und nicht Deine Vorwürfe. Ich habe Dir gerade gesagt, dass ich schwanger bin und das mein Freund sich nicht dafür interessiert ... äh, mein Ex-Freund.“

„Nein, so hast Du es nicht gesagt. Du hast gesagt, dass Du schwanger bist und Du vermutest, dass Dein Ex-Freund sich nicht dafür interessiert, weil Du ihm nicht genug Zeit gegeben hast, sich nach einer Schrecksekunde darüber zu äußern. Das ist ein gewaltiger Unterschied.“

„Na, dann ist es ja gut, wenn Du Scorpius so gut verstehst. Vielleicht solltest Du ihn dann einfach mal anrufen. Er ist wieder frei.“

„Mach' Dich nicht lächerlich und setz' Dich wieder hin. Versuch' Dich zu beruhigen und dann können wir noch mal sprechen.“

„Nein Sylvie, auf so eine Freundin kann ich verzichten. Danke für die Unterstützung.“

„Ich will Dich unterstützen, aber die Zeiten, dass ich nach Deiner Nase getanzt bin sind vorbei. Du kannst meine Unterstützung haben, aber ich habe meine eigene Meinung und ich finde, dass Du gerade einen ziemlich großen Fehler machst.“

Rose, es geht jetzt nicht nur noch um Dich. Du musst jetzt auch überlegen, was für das Baby am besten ist.“

„Das tue ich doch und es ist bestimmt nicht besonders toll für ein Baby, wenn es einen Vater hat, der es nicht will. Dann doch lieber gar keinen Vater oder einen neuen. Ich werde schon einen guten finden.“

„Einen Ersatz für Scorpius? Niemals!“

„Seit wann bist Du so ein Fan von ihm?“

„Ich bin kein Fan von ihm, aber ich finde Du hast ihn ungerecht behandelt und ich weiß, wie viel er Dir bedeutet. Du hast seinetwegen Deine Eltern verlassen.“

„Ja und nun habe ich den Salat.“

„Deine Eltern werden Dir verzeihen. Deine Mutter hat sich schon sehr oft bei meiner Mutter über Dich erkundigt und so wie meine Mutter es herausgehört hat, tut auch Deinem Vater seine heftige Reaktion schon leid.“

Deine Eltern lieben Dich. Vielleicht solltest Du mit ihnen reden.“

„Bitte? Ich soll zu ihnen gehen? Sie haben mich doch herausgeschmissen, warum soll ich vor ihnen jetzt zu Kreuze kriechen?“

„Was willst Du denn sonst tun? Mein Gott, Rose, wach' endlich auf. Wir sind nicht mehr in Hogwarts. Du bist nicht mehr die Prinzessin, deren Leben glatt läuft und der alles auf goldenen Tellerchen gereicht wird.“

Warum Du vor ihnen zu Kreuze kriechen sollst? Ganz einfach. Du hast keine andere Wahl. Wohin willst Du denn? Du kannst gerne eine oder zwei Wochen bei mir bleiben, aber wenn Du es in der Zeit nicht geschafft hast, zu Deinen Eltern zu gehen, dann kann ich Dir auch nicht mehr helfen. Für eine WG, noch dazu irgendwann einmal mit Kind ist diese Wohnung einfach zu klein.“

„Na schönen Dank! Deine aufbauenden Worte sind wirklich genau das, was ich jetzt noch gebrauchen kann. Dir macht es echt Spaß mir nicht zu helfen.“

„Tut mir leid, wenn ich Dich nicht aufbauen kann, aber zumindest gebe ich Dir einen klaren Weg vor, denn Du scheinst von Deinem dämlichen Stolz ziemlich blind zu sein. Aber der hat Dir ja immer schon geschadet.“

„Ich bin echt am Arsch.“

„Nein, bist Du nicht. Du stehst Dir nur wie immer selbst im Weg.“

„Also soll ich zu meinen Eltern gehen?“

„Natürlich!“

„Und was soll ich sagen?“

„Das Dir alles leid tut und das Du sie liebst.“

„Ich habe noch nie zu ihnen gesagt, dass ich sie liebe.“

„Du hast Deinen Eltern noch nie gesagt, dass Du sie liebst? Ehrlich nicht? Krass.“
„Das ist nicht so einfach für mich.“
„Dann wird es aber Zeit, dass Du es lernst. Kannst morgen ja gleich damit anfangen und bei Deinen Eltern üben und irgendwann vielleicht ...“
„Stopp, sprich nicht weiter.“
„Ach Rose, komm' lass' uns etwas Leckeres kochen.“
„Muss ich sofort zu ihnen zurück oder kann ich noch bleiben?“
„Ich habe doch gesagt, dass Du ein oder zwei Wochen hier bleiben darfst. Kein Problem. Ich habe Dich fast ein Jahr nicht mehr gesehen, da freue ich mich doch, wenn wir jetzt ein wenig mehr Zeit füreinander haben.“
„Wie läuft es denn mit Jordan?“
„Eigentlich ziemlich gut.“
„Eigentlich? Dunkle Wolken im Paradies?“
„Na, dunkle Wolken sind es eigentlich nicht. Jordan ist der Meinung, dass wir langsam zusammen ziehen könnten.“
„Und das willst Du nicht?“
„Doch, manchmal finde ich es schon doof, wenn jeder in seine eigene Wohnung zurückgeht, aber manchmal ist es eben auch einfach toll, wenn man die Tür hinter sich zumachen kann. Ich weiß es nicht.“
„Dann lass' es doch.“
„Klar, soweit bin ich auch, aber dann denkt Jordan, dass ich mir nicht sicher genug bin um mit ihm zusammen zu ziehen.“
„Aber damit hat er doch recht.“
„Ja, aber ich zweifele ja nicht daran, dass ich mit ihm zusammen sein möchte, sondern ich zweifele daran, ob ich meine Unabhängigkeit aufgeben möchte.
Was sagst Du? Gebe ich meine Unabhängigkeit auf?“
„Ja, Du gibst schon ein wenig von Deiner Unabhängigkeit auf, aber dafür bekommst Du auch etwas anderes dazu. Wenn man zusammen wohnt, dann entwickelt man ein ganz anderes Gefühl der Zusammengehörigkeit und dann willst Du auch gar nicht mehr so oft allein sein und fühlst Dich wirklich allein, wenn der andere einmal für längere Zeit nicht da ist.“
„Vermisst Du Scorpius?“
„...“
„Also ja.“
„Er ist ein Arsch.“
„Gut, aber das heißt ja nicht, dass Du ihn nicht vermissen würdest.“
„Ich will ihn nie wieder sehen.“
„Aber Du vermisst ihn schon. Hast Du schon mal darüber nachgedacht, was Du machen würdest, wenn er zu Dir kommen würde und sich entschuldigen würde?“
„Nein, aber das brauche ich auch nicht. Scorpius wird sich niemals entschuldigen, denn er ist mindestens genauso stolz wie ich und entschuldigen können wir uns beide nicht besonders gut.“
„Man kann sich das Leben auch echt schwer machen. Früher habe ich Dich ja wirklich manchmal beneidet, aber inzwischen bin ich froh, dass ich da ein wenig toleranter gestrickt bin. Das macht einem das Leben wirklich einfacher.“
„Du hast mich beneidet?“
„Klar und jetzt tu' nicht so, als ob Du es nicht immer gewusst hättest und eigentlich enttäuscht gewesen wärst, wenn es nicht so gewesen wäre.“
„Aber das Du es jetzt zugibst.“
„Na, Dir geht es momentan so dreckig, da kann ich es besser zugeben.“
„Na, vielen Dank.“
„Klar, immer wieder gerne.“
„Aber wenn Scorpius sich bei Jordan meldet, dann sagst Du es mir doch?“
„Warum? Er ist doch ein Arsch.“
„Bitte!“
„Aber klar, Miss Scheinheilig.“

Doch bereits am nächsten Tag wurde es Sylvie klar, dass es gar nicht so einfach war, dieses Versprechen einzuhalten.

Es war Sylvie sehr unangenehm Rose erzählen zu müssen, dass Jordan eine Eule von Scorpius erhalten hatte.

Er schrieb, dass er Rose Sachen alle in Kisten gepackt hätte und er sie gerne an sie schicken würde, wenn sie sich melden würde und ihm eine Adresse nennen würde.

Außerdem hatte er beschlossen, sein Volontariat zu beenden und er würde erst nach dessen Ende wieder zurück nach England kommen.

Nachdem Sylvie geendet hatte, nickte Rose, drehte sich weg und verließ den Raum.

Sylvie blieb allein in der Küche zurück und überlegte. Nach einigen Minuten hatte sie sich dazu entschlossen, Rose nachzugehen.

Sie fand diese auf dem Bett liegend. Ganz sanft streichelte sie über ihren noch flachen Bauch und weinte leise Tränen.

Sylvie setzte sich zu ihr und nahm sie in den Arm. Durch diese Geste brachen bei Rose alle Dämme und sie schluchzte hemmungslos.

„Er will mich nicht mehr. Er will uns nicht. Er hat alles aufgegeben für das ich so viel aufgegeben habe. Ich weiß nicht, was ich ohne ihn machen soll. Ich liebe ihn so. Was soll ich nur ohne ihn machen?“

„Rose, vielleicht ist es ja gar nicht so. Vielleicht überlegt er es sich ja noch mal.“

„Daran glaubst Du aber auch nicht wirklich, oder? Das was er mir hat ausrichten lassen, war doch ziemlich eindeutig. Da lässt sich schlecht etwas interpretieren.“

Sylvie schwieg, doch stimmte Rose insgeheim zu.

Stolz war ein schwerwiegender Faktor und geradezu verhängnisvoll, wenn er von beiden Seiten kam. Sie beneidete Rose nicht um ihre Lage und konnte ihrer Freundin nur das Beste wünschen.

„Was er wohl gerade macht. Ob er sich schon eine neue Freundin gesucht hat?“

Und tatsächlich, im weit entfernten Amerika saß Scorpius bereits zwei Tage nach Rose' Verschwinden in einer Bar und flirtete mit einer jungen Dame.

Sie steckten die Köpfe zusammen und lachten viel miteinander. Alles hatte den Anschein, als würden sie sich ausgezeichnet gut verstehen.

büdde, büdde oder hat dieses Chap keinen Kommi verdient?

Die verlorene Tochter

Rose hatte nach einige Tage gebraucht, bis sie im Stande war ihren Eltern gegenüber zu treten, doch dann stand sie mit einem sehr unguuten Gefühl vor der Tür ihrer Eltern.

Sie hatte sich vorgenommen ihnen zunächst nur von der Trennung von Scorpius zu erzählen.

Wahrscheinlich würde dadurch der Weg zu einer Annäherung einfacher werden, denn eigentlich war er ja der Grund für die Spannungen gewesen und dieser war nun eliminiert.

Sie würde erstmal sehen, wie es lief und dann bei einer guten Gelegenheit ihren Eltern die ganze Wahrheit zu sagen. Ihr graute es jetzt schon vor der Reaktion ihres Vaters.

Seine kleine Tochter, verlassen von einem Malfoy und schwanger mit einem zukünftigen halben Malfoy. Das würde nur schwer für ihn zu verkraften sein.

Irgendwann würde die unvermeidliche Stunde der Wahrheit kommen, doch noch nicht heute, heute würde sie sich erstmalig als reumütige Tochter versuchen.

Sie hatte sich fest vorgenommen, ihre Eltern um Verzeihung zu bitten.

Zwar hatte sie noch nicht ganz eingesehen, warum, aber sie vermutete, dass Sylvie damit Recht hatte.

Es waren ihre Eltern und dadurch hatten sie das natürliche Recht sich ein wenig mehr erlauben und herausnehmen zu dürfen, als alle anderen Menschen, die Rose gegenübertraten.

„Es sind eben Eltern“, hatte Sylvie gesagt und dieses Argument erschien für sie erschöpfend zu sein.

Mit zittrigen Händen klopfte sie an der Tür. Kurz darauf wurde sie schwungvoll aufgerissen und Rose stand ihrem Bruder gegenüber.

„Schwesterherz, na so eine Überraschung. Bist Du über den großen Teich geschwommen? Wie kommen wir zu der Ehre Deines Besuches?“

„Mum, Dad, Eure verlorene Tochter steht gerade vor der Tür, darf ich ihr Einlass gewähren?“

„Sind sie sehr wütend auf mich?“

„Tja, Schwesterchen, das wirst Du wohl allein herausfinden müssen. Ich muss jetzt los zu meinem Quidditschtraining. Wir haben am Samstag ein Spiel. Vielleicht sehen wir uns ja da, falls Du Dich mal für etwas interessieren solltest, was ich mache. Ciao.“

Noch nie hatte Rose die Kluft, die zwischen ihr und ihrem Bruder seit jeher bestanden hatte, so deutlich gespürt, wie in diesem Moment und wünschte sich nichts sehnlicher, als hätte sie auch nur annähernd das Verhältnis zu ihm, das ihre Cousine Lily zu ihren Brüdern hatte. James und Al hätten Lily in einer solchen Situation mit Sicherheit nicht wegen eines Trainings allein gelassen.

Allerdings hätte Lily auch in der Schule nie tatenlos zugehört, wenn über einen ihrer Brüder Witze gerissen worden wären.

Rose wurde aus ihren Gedanken gerissen, als Hermine aus dem Wohnzimmer auf sie zu stürzte.

„Rose, mein Schatz, da bist Du ja endlich! Ich habe mich schon gefragt, wann Du uns endlich besuchen kommst. Komm' her, Liebes, lass' Dich umarmen.“

Es tat gut, von der Mutter umarmt zu werden. Mum hatte immer versucht sie zu verstehen, auch wenn es bestimmt nicht immer einfach für sie gewesen war, sie hatte es zumindest immer versucht.

Inständig hoffte Rose, dass auch ihr Vater so auf sie zugehen würde, doch damit hatte sie sich geschnitten.

Ron war in der Mitte des Wohnzimmers stehen geblieben, sah die eintretende Rose an, doch schwieg weiter.

Auch Hermine hatte sich mittlerweile neben ihren Mann gestellt und ihren Blick auf Rose gewandt.

„Es ... es tut ... Es tut mir leid, was ... was ich Euch an den Kopf geworfen habe. Ich hätte es nicht tun dürfen. Ich ... ich habe Euch sehr lieb.“

Nervös sah Rose ihre Eltern an und realisierte erleichtert, dass sich Rons Gesichtszüge zu einem Lächeln veränderten und Hermine erneut mit ausgestreckten Armen auf ihre Tochter zuging.

Doch nun wurde Rose nicht nur von den Armen ihrer Mutter, sondern auch von den Armen ihres Vaters umschlungen.

So blieben sie eine Zeitlang stehen.

„Liebes, wir wollen versuchen heute keinen Streit zu bekommen. Lass' es uns versuchen. Wir sind so glücklich, dass Du heute hier bist. Sei nicht böse, aber es ist vielleicht besser, wenn wir erstmal nicht über ihn

reden.“

„Kein Problem. Ich brauche auch gar nicht mehr über ihn reden. Ihn gibt es nicht mehr in meinem Leben.“

„Was soll das heißen?“

„Wir haben uns getrennt.“

„Ihr habt Euch ...“

„Ja, getrennt. Ich bin vor einer Woche aus der Wohnung ausgezogen und übernachtete jetzt bei Sylvie.

Scorpius ist noch in Amerika, soweit ich weiß.“

„Das ist die beste Nachricht, die ich seit einem Jahr erhalten habe.“

„Ron, sei doch ein bisschen feinfühlicher! Wie geht es Dir dabei, Rose?“

„Mir geht es gut. Er ist ein Arschloch und hat mich nicht verdient. Ich bin froh, dass ich ihn los bin.“

„Das ist meine Tochter! Ich wusste, dass Du über kurz oder lang zur Vernunft kommen würdest.“

„Gefällt es Dir denn bei Sylvie?“

„Ja, es ist schön, wieder richtige Gespräche unter Freundinnen führen zu können.“

„Und was machst Du, wenn ihr genug Gespräche unter Freundinnen geführt habt?“

„Was meinst Du, Mum?“

„Naja, was möchtest Du machen, wenn Du nicht mehr bei Sylvie wohnen wirst. Ihre Wohnung ist auf Dauer ja nicht groß genug für Euch beide.“

„Ach so, ja, na ja, ehrlich gesagt hatte ich gehofft, dass ich vielleicht wieder in mein altes Zimmer ziehen könnte.

Ich meine, wenn es für Euch in Ordnung wäre.“

Rose fühlte sich sehr mies. Noch nie zuvor in ihrem Leben hatte sie so oft um etwas bitten müssen. Zuerst Sylvie und jetzt ihre Eltern.

Bald würde es ihr noch in Fleisch und Blut übergehen. Es war furchtbar.

„Aber sicher, meine Kleine. Natürlich kannst Du wieder in Deinem alten Zimmer wohnen, nicht wahr, Ron?“

„Sicher. Sie kann jederzeit wieder bei uns wohnen, wenn Sie will.“

„Danke.“

Und nach einer kurzen Minute des Schweigens fügte sie hinzu:

„Und, was für Neuigkeiten habe ich in unserer großen, großen Familie verpasst?“

„Onkel Harry war erst vor wenigen Tagen hier und hat uns erzählt, dass Victoire bald ein Baby bekommt. Sie und Teddy sind schon ganz aufgeregt.

Sie sind zwar noch jung, aber sie haben es sich sehr gewünscht und dann hat es auch quasi sofort geklappt. Sie sind überglücklich.“

Ein Klos breitete sich in Rose Hals aus und so konnte sie nur sehr gequetscht ein ‚Oh wie schön‘ herausbringen.

„Ja, ich weiß. Du kannst es sicher gar nicht verstehen, warum sie schon so jung eine Familie gründen wollen, aber Victoire war da schon immer anders als Du und für Teddy ist es bestimmt eine sehr schöne Sache, endlich ein Teil einer eigenen Familie zu sein.“

„Es freut mich für die Beiden.“

Mit jedem Wort, das ihre Eltern bei dem anschließenden Gespräch ausdrücken erschien es Rose unmöglicher zu werden, ihnen die Wahrheit zu erzählen.

Das konnte ja heiter werden. In welches Schlamassel war sie da nur geraten. Wahrscheinlich musste sie jetzt dafür zahlen, dass bisher immer alles so glatt gelaufen war.

Rose blieb noch ein paar Tage bei Sylvie und tankte durch sie noch ein wenig Zuversicht und zog dann wieder in ihr altes Mädchenzimmer.

Ihre Eltern hatten sie bisher mit Fragen bezüglich ihrer beruflichen Pläne in Ruhe gelassen, doch auch die würden über kurz oder lang kommen.

Es fiel Rose immer schwerer am Abend genügend Ruhe zu finden, um einzuschlafen. Sie war zwar praktisch permanent müde, aber sobald sie sich ins Bett legte, begannen ihre Gedanken Achterbahn zu fahren.

Wie sollte es nur werden? Was würden die Eltern sagen? Was würden alle anderen sagen, die von Rose einen so vollkommen anderen Weg erwartet hatten? Würde sie auch Hohn und Spott ausgesetzt sein, von all den Leuten, denen sie früher spöttisch gegenüber getreten war? Wie würde sie mit einem Baby umgehen können? Würde sie es lernen? Und wie würde sie das Baby ernähren können? Würde sie eine Ausbildung

machen können und würde sie überhaupt arbeiten können?

Und in ganz dunklen Momenten, da gestattete sie es sich auch ein wenig über Scorpius nachzudenken.

Sie war davon überzeugt, dass er sein Leben in Amerika bereits wieder vollkommen im Griff hatte und nun einfach nur eine andere ihren Platz eingenommen hatte.

Scorpius würde bald wieder zurück nach England kommen und mit seinen geknüpften Kontakten hier einen guten Job bekommen, sein Leben genießen und überhaupt nicht mehr an sie denken.

Und er würde auch gar nicht wissen, wenn seine kleine Tochter oder sein kleiner Sohn geboren werden würden.

Diese Gedanken an ihn gestattete sich Rose nur selten, denn sie wusste, dass dann für Stunden an Schlaf nicht mehr zu denken war und sie völlig verzweifelt in ihre Kissen weinte.

Hauptsächlich nach solchen Nächten fiel Rose das Aufstehen besonders schwer. Noch dazu musste sie mit einer einsetzenden morgendlichen Übelkeit kämpfen, die die Situation auch nicht wesentlich vereinfachte.

Rose registrierte die nachdenklichen und besorgten Blicke ihrer Mutter und war doch dankbar, dass diese schwieg.

Stunden der Wahrheit

Ich finde es eigentlich ziemlich passend, dass in meine FF ein Baby vorkommt. In meiner Umgebung ist nämlich gerade auch voll der Babyboom ausgebrochen und ich bin total im Thema.

Scheint ein ziemlich kalter Winter gewesen zu sein.

Es waren inzwischen drei Wochen vergangen, als Ron das Thema am Frühstückstisch anschnitt.

„Rose, wir finden es ja sehr schön, dass Du wieder hier bei uns bist, aber langsam fänden wir es auch angebracht, dass Du Dich vielleicht um Deine Zukunft kümmerst.“

Was hast Du denn überhaupt vor?“

„Keine Ahnung. Ich weiß es noch nicht so genau. Das hängt von einigen Sachen ab.“

„Von welchen Sachen?“

„Na ja, man muss ja erstmal genau gucken, welche Möglichkeiten man hat und was man genau machen möchte.“

„Aber hattest Du dazu im letzten Jahr nicht genug Gelegenheit?“

„Ja, schon.“

„Rose. So bist Du doch nicht. Meine Tochter war immer zielstrebig und nun sind alle Ziele aus den Augen? Nun stehst Du da und lässt Dich treiben? Was hat er nur mit Dir gemacht?“

Es war das erste Mal, dass Scorpius indirekt in einem Gespräch vorkam und sofort musste Rose ihre Tränen unterdrücken.

„Er hat gar nichts gemacht. Ich ... ich kann nur im Moment nicht planen. Das ist alles. Drängt mich doch nicht so.“

„Also, meine Kleine, ich finde nicht, dass wir Dich drängen, wenn wir über ein Jahr nach Deinem Abschluss wissen möchten, wohin Dein Weg gehen soll.“

„Dad, bitte!“

„Ron, ich denke, dass ist für heute genug. Vielleicht lassen wir Rose noch ein wenig Zeit und dann sprechen wir noch mal in aller Ruhe darüber.“

Rose war ihrer Mutter sehr dankbar und gleichzeitig auch ein wenig über ihr Verhalten irritiert.

Als sich Rose am Abend hingelegt hatte, klopfte es an die Tür. Ihre Mutter steckte den Kopf ins Zimmer und setzte sich neben Rose auf die Bettkante.

„Schatz, ich muss Dir was erzählen. Eben kam eine Eule von Victoire in der sie uns von ihrem Baby berichtet. Es wird wahrscheinlich im Dezember kommen.“

Wann ist es eigentlich bei Dir soweit?“

„B... bei ... m ... mir? Was meinst Du?“

„Rose. Ich bin nicht dumm. Heute Morgen hast Du mir das letzte Puzzleteilchen gegeben und ich war mir sicher. Du bist nicht der Mensch, der in den Tag hinein lebt. Du hattest immer einen Plan, also muss es einen guten Grund geben, der Dich am planen hindert und über die Müdigkeit, die Übelkeit und Deinen legeren Kleidungsstil müssen wir auch nicht sprechen. Spätestens in zwei oder drei Wochen hättest Du uns sowieso die Wahrheit sagen müssen.“

„Ich hätte es Euch schon erzählt, ich wusste nur nicht wie. Ich hatte solche Angst. Es ist alles so anders gekommen. Ich wünschte mir so sehr, dass ich mich auch so freuen könnte wie Victoire, aber ich fühle mich einfach nur so allein. Ach Mum, ich weiß gar nicht, was ich machen soll.“

„Aber Du bist nicht allein, wir sind doch auch da.“

„Ja, aber er nicht.“

„Er weiß von dem Kind?“

„Natürlich, aber er will es nicht und er will mich auch nicht mehr. Es war alles ein riesiger Fehler. Ich war so blöd.“

„Aber Du hast Dich für das Kind entschieden?“

„Ja, na ja, ich habe darüber nicht nachgedacht. Ich habe es selbst erst vor einem Monat erfahren. Dann habe ich es sofort ihm erzählt und dann war ich auch schon wieder zurück in England bei Sylvie und jetzt bei Euch.“

„Im wievielten Monat bist Du denn?“

„Es müsste etwa der dritte oder vierte sein.“

„Warst Du denn noch nicht beim Arzt? Kind, Du musst sofort zu einem Arzt gehen! Wir werden es schon gemeinsam schaffen.“

„Aber Dad.“

„Auch Dein Dad wird sich freuen, wenn er sich erstmal abgeregt hat. Wir werden es schaffen, hörst Du?“

„Er wird sich freuen. Na, da bin ich aber nicht von überzeugt. Ich konnte doch noch nicht einmal seinen Namen aussprechen, ohne dass Dad an die Decke geht und nun soll er sein Kind als Enkel akzeptieren. Na, ich weiß nicht so recht.“

„Dein Dad liebt Dich und er hat viel in dem Jahr gelernt. Er wird Dich nicht wieder verlieren wollen. Vertrau' mir.“

„Danke Mum.“

Doch so zuversichtlich sich Hermine Rose gegenüber gegeben hatte war sie im Grund nicht. Sie wagte es nicht sich die Reaktion von Ron vorzustellen, wenn er erfuhr, dass Scorpius Malfoy seine schwangere Tochter hatte sitzen lassen.

Sie nahm an, dass sich sein Zorn gar nicht so sehr gegen Rose richten würde. Vielmehr würde er davon abgehalten werden müssen, sofort nach Malfoy Manor zu disappariieren und Draco einen Fluch an den Hals zu schicken.

Scorpius war ja zum Glück weit genug entfernt.

Letztendlich würde Ron toben, dies würde schwer auf Rose Gemüt drücken, doch im Endeffekt würden sie als Familie zusammen halten und das Kind im wahrsten Sinne des Wortes schon schaukeln.

Sie nahm sich also vor, dieses unangenehme Gespräch gleich hinter sich zu bringen und bereitete sich auf eine lange Nacht vor. So konnte sie zumindest davon ausgehen, dass Rons Zorn bis zum Frühstück bereits ein wenig verrauchte wäre.

„Hast Du Rose noch ‚Gute Nacht‘ gesagt?“

„Ja und was hast Du gemacht?“

„Ich habe mir gerade Victoires Brief durchgelesen. Sie schäumt ja vor Freude fast über. Sie scheinen wirklich beide überglücklich zu sein. Ist schon lustig, wenn ich so bedenke, dass mein Bruder Bill nun schon Großvater wird.“

Herrlich. Das wird für George ein gefundenes Fressen sein und ich werde ihn tatkräftig auf der nächsten Familienfeier dabei unterstützen. Ich freue mich jetzt schon auf das Fest.“

„Dann freue Dich mal lieber nicht zu früh.“

„Warum? Wie meinst Du das?“

„Ron, was würdest Du sagen, wenn in ein paar Monaten hier wieder ein kleines Baby einziehen würde. Hm? Windeln, Babygeschrei, aber auch kleine Patschhändchen, die sich haltsuchend an Deinen kleinen Finger klammern. Was sagst Du?“

„Oh, Hermine, das ist ja ... das ist ja wunderbar. Na ja, ich bin jetzt zwar ein wenig überrascht, weil wir doch eigentlich gesagt hatten, das nach Hugo Schluss ist und eigentlich sind wir ja auch schon ... na ja, aber tja, wenn es jetzt so ist, dann freue ich mich natürlich sehr ... Ich ...“

„Ron, hör' auf zu reden, bevor Du Dich noch lächerlicher machst. Ich bin doch nicht schwanger!“

„Ja, aber wer sollte es denn sonst sein?“

„Ron!“

Verständnislos blickte Ron in die Augen seiner Frau. Dann weiteten sie sich, sein Mund öffnete sich und dann nahm sein Gesicht zunächst einen zarten rosa Ton an, der sich schnell zu dunklem Rot wandelte.

„Bitte? Sie ist schwanger? Aber wie?“

„Ich muss Dir jetzt nicht wirklich erklären, wie sie schwanger werden konnte.“

„Nein, natürlich, ja aber ... wer ... OH MEIN GOTT, MALFOY IST DER VATER! Ich fasse es nicht und dann macht sich dieser Schweinehund auch noch aus dem Staub. Wie konnte er das meiner kleinen Tochter nur antun. Ich werde ...“

„... Dich hinsetzen und Dich beruhigen. Genau Ron, so ist es gut.“

„Hermine, ich bin kein Hund!“

„Wir werden sie unterstützen.“

„Natürlich, aber mit diesem Mr. Malfoy werde ich eine Unterhaltung führen, wenn er wieder im Lande ist. Darauf kannst Du wetten. Der kommt mir nicht so ungeschoren davon. Obwohl ... vielleicht sollte ich mich direkt auf dem Weg machen. Dem werde ich mal einen kleinen Vortrag über Verantwortung und Ehre halten. Schließlich ist doch die Ehre das, was sich die Malfoys so groß auf die Familientradition schreiben.“

„Warte erstmal ab und dann können wir immer noch weitersehen, ob wir mit der Familie Malfoy in Kontakt treten. Zunächst ist aber einmal Rose wichtig.

Sie hat nämlich ganz schon Panik vor Deiner Reaktion gehabt.“

„Na ja, mir wäre es ja ehrlich lieber gewesen, wenn Du ...“

„Ron, vergiss es. Das Thema ist abgehakt. Wir werden schließlich Großeltern.“

„Oh nein, die Freude für George wird immer größer werden, aber vielleicht kann ich mich dann mit Bill gegen ihn verbünden.“

„Ich bin überhaupt gespannt, was die anderen aus der Familie sagen werden. Rose bekommt ein Kind und hat keinen Mann, keine Ausbildung und eigentlich nichts in der Hand. Das kann heiter werden.“

„Wir werden es schon schaffen und jetzt werde ich mal kurz zu meiner Tochter gehen und ihr die Angst vor ihrem Vater nehmen. Was sie sich nur denkt, wie ich hätte reagieren können?“

„Oh vielleicht hatte sie Angst, dass Du sie hinauswirfst, das wäre dann ja nicht das erste Mal gewesen.“

„Ja und es war ein Fehler gewesen. Wir haben sie direkt in seine Arme getrieben und jetzt müssen wir die Suppe auslöffeln. Oh, ich könnte ihn ...“

„Ron, Du wolltest zu Rose gehen.“

„Ja, Frau, ich mache ja schon, was Du sagst.“

„Gut. Das ist auch richtig so, mein Schatz.“

„Hallo mein Engel. Es ist ja schon eine Ewigkeit her, dass ich so auf Deiner Bettkante gegessen habe. Ich darf doch?“

„Klar Dad. Schön, dass Du gekommen bist.“

„Wir sind für Dich da. Egal was passiert.“

„Oh Dad.“

Es war in den letzten Jahren nicht oft vorgekommen, dass sich Rose in die Arme ihres Vaters warf und hemmungslos zu schluchzen anfing.

Liebevoll streichelte Ron seiner Tochter über den Rücken und versuchte seine Wut auf Scorpius zu unterdrücken und tröstende Worte zu finden.

„Na na, meine Kleine. Es wird schon alles gut werden und wenn er wieder da ist, dann werde ich mir den Schweinehund vorknöpfen.“

„Wen?“

„Scorpius natürlich. Da tun die Malfoy immer, als ob ihnen ihre Ehre so wichtig wäre und dann verhält sich der eigene Sprössling so ehrlos.

Nein, das darf man nicht auf sich beruhen lassen, auch wenn wir es ohne die Malfoys schaffen werden, werde ich ihnen doch gehörig die Meinung geigen.

Du sagst ihm, dass er Vater wird und er schmeißt Dich raus. Oh, ich könnte ihm an die Gurgel gehen.“

„Nein Dad, tu' das nicht. Es ist so nicht ganz richtig.“

„Was ist nicht richtig?“

„Nun, er hat mich nicht rausgeschmissen. Ich bin gegangen.“

„Was soll das heißen?“

„Ich habe ihm gesagt, dass ich schwanger bin und er hat sich gar nicht gefreut. Na und da habe ich gar nicht mehr auf seine Antwort gewartet und bin gegangen.“

„Und was hat er am nächsten Tag gesagt?“

„Ich habe ihn nicht mehr gesehen. Ich habe meine Sachen geholt, als er bei der Zeitung war.“

„Moment, Du hast einem 19jährigen Jungen gesagt, dass er Vater wird und nur weil er sich nicht in der ersten Minute direkt gefreut hat, bist Du abgehauen?“

„Dad, wenn Du das sagst, dann klingt es so verkehrt.“

„Rose, ich bin froh, dass Du wieder hier bist, froh, dass Du nicht mehr mit ihm zusammen bist und ziemlich unglücklich darüber, dass ich jetzt für ihn Partei ergreife, aber es tut mir Leid, ich muss es tun.

Ich kann ihn verstehen. Natürlich war er viel zu geschockt um sich zu freuen.“

„Du verstehst ihn? Aber weißt Du denn, wie ich mich gefühlt habe?“

„Nein, dass weiß ich nicht, aber ich hatte mit Deiner Mutter eine ganz ähnliche Situation.

Vor etwa 20 Jahren kam Deine Mutter freudestrahlend am frühen Abend nach Hause. Ich saß auf der Couch und las gerade in meiner Zeitung, wie immer nach der Arbeit.

Sie kam zu mir, riss mir die Zeitung aus der Hand, umschlang mich mit beiden Armen und meinte, dass wir ein Baby bekommen würden.“

„Und wie hast Du reagiert? Du hast Dich doch sicher gefreut. Ihr wolltet doch ein Baby.“

„Natürlich wollten wir ein Baby. Wir hatten es schon eine Zeitlang versucht, aber als es dann wirklich soweit war, da hatte ich urplötzlich einfach nur Panik und statt mich zu freuen habe ich ‚Oh Scheiße‘ gesagt.“

„Das war ja in der Tat eine ganz tolle Reaktion.“

„Ja, Deine Mum, war auch ziemlich wütend und enttäuscht, aber sie ist nicht direkt abgehauen, sondern hat mich abwartend angeguckt.

Und als ich dann in ihre Augen blickte und ein Glänzen sah, dass vorher noch nicht da gewesen war, da wusste ich, dass sie mir gerade das wunderbarste Geschenk gemacht hatte, was sie mir machen konnte. Wir würden endlich Eltern werden.

Ich habe sie schließlich in den Arm genommen und ihr gesagt, wie glücklich ich wäre. Aber wie gesagt, erst nachdem ich ‚Oh Scheiße‘ gesagt hatte.

Wenn sie damals so reagiert hätte, wie Du heute, dann würde ich jetzt nicht hier bei Dir sitzen.“

„Du denkst also, dass ich falsch gehandelt habe?“

„Ja, ich denke, dass Dir Dein Stolz da wieder im Weg stand.

Es gibt sicher einige Gründe, warum man einen Malfoy verlassen sollte, aber diese Reaktion gehört nicht dazu. Da hättest Du warten müssen.“

„Danke, dass Du mir die Geschichte erzählt hast, ich werde darüber nachdenken.“

„Tu das und jetzt schlaf gut, mein wunderbarstes Geschenk.“

In dieser Nacht schlief Rose das erste Mal seit Wochen wieder ruhig. Sie hatte nicht nur mit ihrer Mutter gesprochen, sondern auch noch ihr Vater war zu ihr gekommen und beide hatten ihr ihre Unterstützung zugesagt.

Das quälende Geheimnis, das Wochen auf ihren Schultern gelastet hatte, war weg. Die Enttäuschung über Scorpius Reaktion war durch ihren Vater ein wenig abgeschwächt worden. Es gab viel zu überlegen und neu zu bewerten.

Sie nahm sich vor in der nächsten Woche Sylvie zu besuchen.

Zum einen wollte sie ihr erzählen, dass ihre Eltern nun endlich die ganze Wahrheit wussten und sehr gut reagiert hatten und zum anderen würde dann Jordan wieder zurück sein, denn dieser war gerade für einen Kurzbesuch bei Scorpius.

Als sie einige Tage später bei ihrer Freundin Sylvie eintraf, begrüßte diese sie sehr verhalten.

Starr fixierte sie Rose' zu erahnendes kleines Bäuchlein.

„Ui, wenn man genau hinschaut und es weiß, kann man es jetzt langsam richtig sehen. Dann werden es ja bald alle wissen.“

„Ja, es muss in den letzten Tagen einen richtigen Wachstumsschub gemacht haben, aber ich brauche es jetzt ja auch nicht mehr zu verstecken. Meine Eltern kennen inzwischen die Wahrheit.“

„Oh und wie haben sie reagiert?“

„Ziemlich gut. Ich hatte es mich natürlich nicht getraut, aber meine Mutter hat es mit ihren üblichen hellseherischen Fähigkeiten selbst herausgefunden. Ich frage mich, wie Mütter das immer machen.

Sie hat richtig gut reagiert und es danach auch meinem Vater gesagt. Der ist zwar immer noch nicht gut auf Scorpius zu sprechen, aber er steht auch hinter mir.“

„Das ist schön. Freut mich für Dich.“

„Sylvie, was ist los? Du bist so komisch.“

„Nichts ist los. Ich habe nur schlecht geschlafen und bin ein wenig müde.“

„Hm, nun gut. Jedenfalls hat mir mein Vater erzählt, dass er fast genauso reagiert hatte, als meine Mutter ihm von ihrer Schwangerschaft erzählt hatte.

Vielleicht war es ja wirklich ein Fehler, einfach abzuhaun. Vielleicht sollte ich noch mal mit ihm sprechen. Vielleicht haben wir noch mal eine Chance verdient.“

„Nein, das solltest Du nicht tun.“

„Warum nicht?“

„Rose, Scorpius hat eine Freundin.“

Es war das Gefühl, als ob Sylvie ihr gerade den Boden unter den Füßen weggezogen hätte.

*Da scheint unser lieber Scorpius ja wieder zu seiner alten Form zurück gefunden zu haben.
Kann man ja auch nach so einer Reaktion verstehen, oder?*

Ein anderer Blickwinkel

Kurzer Rückblick als Erinnerung:

So kam es, dass Scorpius an diesem Abend nach Hause kam und feststellen musste, dass Rose in der Wohnung gewesen war, aber einen Zeitpunkt gewählt hatte, zu dem er nicht in der Wohnung war.

Sie hatte auch keinen Zettel hinterlassen. Das bedeutete, dass sie ihn verlassen hatte ohne ihm eine Nachricht zu hinterlassen und ohne ihm auch nur eine kleine Chance zu geben, sein Verhalten zu erklären.

*„So ein Miststück, dann soll sie doch sehen, wie sie allein mit dem Balg fertig wird. Ich bin fertig mit ihr.“
Lodernde Wut sprach aus Scorpius Worten und überschattete vollständig, die Trauer, die ganz tief in ihm schlummerte.*

Wut war ein guter Wegbegleiter, wenn man jemanden aus seinen Gedanken verbannen wollte und genauso sah der Plan von Scorpius aus.

Rose wollte ihn nicht mehr, das hatte sie ihm durch ihr Verhalten klar gemacht und er hatte es noch nie nötig gehabt, hinter einem Mädchen herzulaufen.

Er würde jetzt wieder sein Singleleben genießen und sich nach anderen Frauen umsehen. Schließlich war er ja in einem anderen Land und Rose hatte es durch ihre bloße Anwesenheit verhindert, dass er neue Leute kennen gelernt hatte.

Wegen einer Weasley würde er keine Träne vergießen und auch keinen Tag seines Lebens verschenken. Direkt morgen würde er sich auf machen und neue Leute kennen lernen – Frauen, versteht sich.

Aber noch nicht heute.

Wie er es sich vorgenommen hatte, machte sich Scorpius direkt am nächsten Tag auf dem Weg in eine Bar und sondierte die Lage.

War er denn die ganzen vergangenen Monate blind gewesen? Hier wimmelte es förmlich von hübschen, attraktiven jungen Damen. Man musste sich nur klar darüber werden, welche das große Los zog und ihn kennen lernen durfte.

Scorpius Blicke schweiften über die weiblichen Wesen hinweg, aber wirklich entscheiden konnte er sich nicht.

Je nachdem wie das Licht auf das Haar der ein oder anderen fiel, schimmerte es rötlich auf und Scorpius Aufmerksamkeit war für einen Augenblick geweckt, doch dann erlosch sie auch wieder sehr schnell.

Resigniert wandte er sich seinem Getränk zu. Vielleicht wäre ja der nächste Tag doch besser um das neue Leben zu starten und heute würde er noch mal auf die Wirkung des Trankes vertrauen, der sogar Leute wie Roger und Ambra dazu gebracht hatte zu vergessen.

Ein leises Lächeln huschte über Scorpius Gesicht, als er an diesen Abend dachte. Doch so schnell es auch gekommen war, so schnell war es auch wieder verschwunden.

„Na endlich, ich habe mich schon gefragt, wie lange Du den düsteren Ausdruck auf Deinem Gesicht durchhältst. Das Lächeln steht Dir aber wirklich gut. Solltest Du vielleicht mal häufiger versuchen.“

Überrascht blickte Scorpius nach links und guckte in ein strahlendes, recht hübsches Gesicht.

„Wie bitte?“

„Nein, nicht irritiert gucken. Ich meinte, dass Du ein wenig lächeln solltest, weil es Dir besser steht.“

„Ach tatsächlich? Dann gefällt Dir also wie ich lächele?“

„Ja, natürlich. Es fühlt sich doch auch viel besser an, oder?“

„Ja, stimmt, aber es fällt auch leichter, wenn man nette Gesellschaft hat.“

„Woher willst Du denn wissen, dass ich nett bin?“

„Ich weiß nicht. Vielleicht so etwas wie männliche Intuition oder vielleicht kann ich es auch in Deinen Augen lesen. Sehr schöne Augen übrigens.“

„Oh oh, Du warst schon lange nicht mehr allein in einer Bar, stimmt's?“

„Äh, wie kommst Du darauf?“

„Na ja, ich vermute mal, dass Du versuchst mit mir zu flirten, allerdings scheinen Deine Fähigkeiten diesbezüglich ein wenig eingerostet zu sein. Zumindest vermute ich, dass Du es früher mal sehr gut beherrscht

hast.“

„Ach, dann hat Dir mein Kompliment also nicht gefallen?“

„Doch natürlich. Alle Frauen lieben Komplimente, aber nicht welche, die bewusst platziert worden sind.“

„Ich heiße Scorpius.“

„Felicia, aber nenn' mich einfach nur Fee.“

„Freut mich, Dich kennen zu lernen und das sollte jetzt kein platziertes Kompliment sein.“

„Ich weiß, Du kommst langsam wieder in Übung.“

„Warum bist Du heute Abend allein hier?“

„Ich habe mich gerade von meinem Freund getrennt und hatte keine Lust mehr, allein in der Wohnung zu sitzen und Trübsal zu blasen und da dachte ich mir, dass ich am besten wieder unter Leute gehe. Ich kenne hier nicht sonderlich viele Leute. Es waren immer hauptsächlich seine Freunde, mit denen wir uns getroffen haben.“

„Ich kenne auch nicht viele Leute hier. Ich bin auch noch nicht lange hier und hatte dazu keine Gelegenheit.“

„Ach und woher kommst Du?“

Das Gespräch ging hin und her. Mal fragten sie sich gegenseitig nach ihrem Leben und ihren Interessen, dann alberten sie wieder nur herum, aber in beiden Fällen amüsierten sie sich sehr gut und wunderten sich sehr, als ihnen der Wirt plötzlich mitteilte, dass er den Laden gleich schließen wollte.

„Die Zeit ist ja im Flug vergangen. War wirklich nett, Dich kennen zu lernen. Vielleicht hast Du ja Lust, dass wir uns noch mal treffen?“

„Willst Du nicht mehr mit zu mir kommen? Ich könnte uns noch einen Kaffee machen?“

„Ne, lass' mal, danach kann ich nicht mehr so gut schlafen.“

„Das war ja auch der Sinn, ich hatte auch nicht gedacht, dass wir schlafen würden.“

„Scorpius! Was denkst Du Dir? Das hatte ich nicht im Sinn heute!“

„Sondern? Immerhin hast Du mich angesprochen.“

„Ja und ich habe gesagt, dass ich mich gerade erst getrennt habe. Ich bin nicht direkt auf der Suche nach etwas Neuem.“

„Und warum hast Du mich dann trotzdem angesprochen?“

„Du hast so traurig ausgesehen. Deshalb!“

„Und jetzt gucke ich nicht mehr traurig.“

„Nein, jetzt guckst Du wie ein Hündchen, dem man seinen Knochen weggenommen hat.“

„Dann treffen wir uns aber morgen wieder hier?“

„Nein, aber übermorgen. Morgen sollten wir vernünftig sein und unser Schlafdefizit aufhole.“

„Stimmt, ich darf gar nicht daran denken, dass ich in ein paar Stunden schon wieder arbeiten muss.“

Leicht beschwingt ging Scorpius nach Hause.

Sein Plan hatte also den erwünschten Erfolg gehabt. Er hatte eine anscheinend sehr nette Frau kennen gelernt und auch schon ein Date mit ihr, auf das er sich freuen konnte. So wie es aussah, brauchte er Rose gar nicht. Es gab schließlich auch noch andere.

Auch das kommende Treffen gestaltete sich genauso nett, wie das Erste. Es war sehr angenehm mit Fee zu sprechen und es war alle so einfach, denn es gab weder Missverständnisse noch Spielchen. Sehr schnell stellte sich bei Beiden ein Gefühl der Vertrautheit ein.

In der kommenden Zeit wurden Fee und er nahezu unzertrennlich. Sie unternahmen sehr viel kochten an den meisten Abenden gemeinsam etwas, weil keiner wirklich Lust hatte, allein zu essen.

Und so verschwand die kurz empfundene Einsamkeit, nachdem Rose ihn verlassen hatte aus Scorpius Leben.

So meine Lieben. Es könnte jetzt ein wenig länger dauern, bis es weiter geht.

Ich sitze hier nämlich im wahrsten Sinne des Wortes auf gepackten Kisten und ziehe am Samstag um.

Rein theoretisch müsste der liebe Mann von Netcologne am Montag vorbeikommen und alles freischalten und rein theoretisch müsste dann mein lieber Freund ganz schnell dafür sorgen, dass ich wieder online bin, aber ich will nicht zu optimistisch sein und Euch schonmal vorwarnen.

Vielleicht hinterlasst Ihr mir ja ganz viele Kommis, damit ich auch etwas zu lesen habe, wenn ich wieder

weitschreibe

Von Freund(in) zu Freund(in)

Netcologne war nicht Schuld, aber unsere liebe Vorbesitzerin hat doch tatsächlich die Kabel der Telefonanlage durchgeschnitten. Echt unglaublich. Also ist sie Schuld, dass Ihr so lange warten musstet. Aber immerhin sitze ich nicht mehr auf Kisten und alle 103 sind ausgepackt.

Und nun geht es weiter ...

„Sollen wir am Freitag etwas unternehmen?“

„Nein, am Freitag kann ich nicht. Mein Freund Jordan kommt doch zu Besuch, das hatte ich Dir doch erzählt.“

„Oh, vergessen, schade. Hm ...“

„Wenn Du möchtest können wir aber am Samstag etwas machen. Vielleicht möchtest Du ihn ja mal kennen lernen.“

„Klar, gerne, wenn Du mich Deinem Freund vorstellen möchtest, dann ist das eine große Ehre für mich. Ich würde sagen, dass ich dann einkaufe, weil ihr dazu bestimmt keine Zeit habt und wir abends etwas Leckeres in der Küche zaubern.“

„Das hört sich nach einem sehr guten Plan an.“

„Gut, dann also abgemacht. Wir sehen uns Samstagabend und Dir wünsche ich dann viel Spaß bei Eurem Männerabend.“

Und weg war sie. Scorpius sah ihr lächelnd hinterher. So wie es aussah, stand ihm ein wirklich sehr schönes Wochenende bevor.

„Hey, da bist Du ja schon. Schön, dass Du es nach fast einem Jahr endlich mal geschafft hast, mich hier zu besuchen.“

„Hättest mich ja auch vorher mal einladen können, aber wahrscheinlich ward ihr die ganze Zeit ziemlich beschäftigt. Zumindest habe ich von dem Ergebnis Eurer Zeit schon gehört.“

Jordan hatte nicht lange gebraucht auf den Punkt zu kommen und die bisher noch gute Laune von Scorpius schlug sofort um. Da waren sie wieder die dunklen Gedanken und dieses stechende Gefühl, dass er in den vergangenen Wochen so erfolgreich bekämpft und unterdrückt hatte, dass er schon gemeint hatte, er hätte es besiegt.

„Tja, äh, ja. So ist das wohl. Hat sich schon alles ziemlich verändert.“

Jordan und Scorpius betraten das Wohnzimmer und setzten sich.

„Willst Du nicht wissen, wie es ihr geht?“

„Doch, doch, ich hätte schon noch gefragt, aber viel Zeit hast Du mir ja nicht gerade gegeben.“

„Es scheint Rose recht gut zu gehen. Sie hat sich mit ihren Eltern versöhnt und wohnt wieder bei ihnen. Sie ist häufiger bei Sylvie und redet viel mit ihr.“

Soviel ich aber weiß, hat sie ihnen noch nichts von dem Baby erzählt.“

„Tja, es ist gut, wenn es ihr gut geht.“

„Du eierst ganz schön herum.“

„Was soll ich denn sagen? Sie ist einfach abgehauen! Sie hat mich verlassen. Anscheinend kann sie es sich nicht vorstellen mit mir eine Familie zu gründen. Ist ja auch alles ziemlich früh.“

„Das stimmt schon, aber ...“

„Was aber? Hat Rose etwas anderes gesagt? Hat sie was über mich gesagt?“

„Hm, nein, na ja, zumindest nichts Gutes.“

„Das hätte ich auch nicht erwartet.“

„Dann ist es also wirklich aus?“

„Sieht ganz so aus.“

„Und wie geht es Dir dabei?“

„Och, das Leben geht weiter und wenn Rose meint, dass mich unser Baby nichts angeht, dann bin ich aus der Sache raus. Wenn sie etwas von mir will, denn kann sie ja zu mir kommen.“

„Ihr beide macht es Euch echt nicht leicht, aber das habt Ihr ja noch nie getan. War ja klar, dass es irgendwann mal zum Eklat kommen musste.“

„Wieso, es ist doch alles ganz leicht. Rose und ich sind nicht mehr zusammen und schließlich ist Rose nicht die einzige Frau auf der Welt.“

„Sag' bloß, Du hast schon wieder eine Neue am Start.“

„Klar, was denkst Du denn? Meinst Du ich würde Rose lang nachheulen?“

„Hast Du denn gar kein, hm, schlechtes Gewissen?“

„Du kapiert es nicht. Rose hat mich verlassen. Sie will mich nicht mehr. Warum sollte ich also ein schlechtes Gewissen haben?“

„Ja, ich weiß nicht. Ihr Zwei, Ihr gehört einfach zusammen – finde ich jedenfalls.“

„Tja, dann wirst Du wohl damit leben müssen, dass Rose und ich es nicht so sehen. Es war eine schöne Zeit und die ist jetzt vorbei.“

Aber können wir vielleicht aufhören von Rose zu reden? Ich habe mich auf ein schönes Wochenende mit Dir gefreut und ich möchte mir das nicht durch Gespräche über Rose verderben lassen. In Ordnung?“

„Wie Du meinst, dann erzähle mir mal von der neuen Frau in Deinem Leben.“

„Oh, Fee ist klasse, wir haben immer eine Menge Spaß miteinander. Du wirst sie auch kennen lernen. Sie kommt morgen zu mir und kocht für uns.“

„Sie kocht? Mann, das hört sich ja schon ziemlich eng an. Echt krass.“

„Was ist krass?“

„Na ja, da hat es jahrelang keine geschafft, Dich fester an sich zu binden und nun stürzt Du Dich von einer Beziehung direkt wieder in die nächste. Du wirst noch ein richtiger Beziehungsmensch, Scorp.“

„Die Menschen ändern sich und sie werden älter und reifer. Aber sag' mal, wie läuft es denn mit Sylvie?“

Und dann redeten sie noch kurz über Sylvie, Jordan richtete sich ein wenig ein und dann zogen die zwei auch schon los.

Am kommenden Abend kam Jordan aus dem Staunen nicht mehr heraus.

Kurz nach sieben schloss eine junge Frau die Tür auf und stand dann mitsamt einigen Tüten mitten in der Wohnung.

„Könntet Ihr mir vielleicht mal helfen? Hallo! Du musst Jordan sein, ich bin Fee.“

„Hallo Fee, klar packen wir mit an.“

Aus dem Augenwinkel heraus beobachtete er, wie sie Scorpius zur Begrüßung einen Kuss auf die Wange gab und sich sein Gesicht zu einem Lächeln verzog. Mein Gott, er schien wirklich verliebt zu sein.

Doch seine Verwunderung wurde noch größer, als er Fee und Scorpius gemeinsam beim Kochen erlebte. Hand in Hand arbeiten sie nebeneinander her und machten den Eindruck eines eingespielten Teams.

Soviel Harmonie hatte er bei Rose und ihm noch nie erlebt. Wenn Rose und Scorpius zusammen waren, dann hatte die Luft zwischen ihnen immer gebrannt und es war immer eine Frage gewesen, ob es zur Explosion kommen würde.

Zudem schien Fee auch noch sehr nett zu sein. Sie plauderte ganz unkompliziert mit den Beiden und schien sich auch nicht daran zu stören, wenn die Witze auf ihre Kosten gingen, sondern lachte dann immer mit.

Jordan konnte die Wahl seines Freundes sehr gut verstehen und ohne es mit Scorpius vorher abzusprechen, kam kein Wort über Rose und dem Baby über seine Lippen.

Etwas irritiert war Jordan schon, als sich Fee nach einem unterhaltsamen Abend die Jacke schnappte und nach Hause gehen wollte.

„Mir macht es nichts aus, wenn Du hier bleibst. Meinetwegen musst Du nicht gehen.“

„Warum sollte ich denn nicht gehen? Ich schlafe immer lieber bei mir. Außerdem solltet Ihr doch die kurze Zeit, die Euch noch bleibt nutzen.“

„Aber ich schlafe doch sowieso im Wohnzimmer.“

„Hä? Egal. Macht Ihr Euch mal ein schönes Restwochenende und keine Gedanken um mich. Jordan, es war schön, dass wir uns kennen gelernt haben.“

Scorpius, sehen wir uns dann am Montag?“

„Klar, komm' ich bringe Dich noch zur Tür.“

Und mit einem Augenzwinkern ging Scorpius hinter Fee her.

Am Sonntag wurde es für Jordan auch schon wieder Zeit aufzubrechen.

„Grüß’ Sylvie von mir. Wahrscheinlich wirst Du ja direkt zu Ihr hin.“

„Klar, werde ich machen und Du grüße mir Fee. Sie ist wirklich toll und sie passt auch ganz toll zu Dir.“

„Ja, ich weiß, ich bin schon ein Glückspilz.“

Natürlich wollte Jordan so schnell es ging zu Sylvie und ihr die neuesten Neuigkeiten von Scorpius berichten.

Sylvie guckte auch ganz erschrocken als er ihr die Neuigkeit berichtete.

„Wie meinst Du das?“

„Was ist denn so schwer zu verstehen, wenn ich sage, dass er eine neue Freundin hat.“

„Er hat eine neue Freundin? So schnell?“

„Ja. Warum sollte er auch warten? Rose hat ihm ja ziemlich deutlich gemacht, dass es für sie beendet ist und Fee ist wirklich eine tolle Frau. Natürlich nicht so toll, wie Du, nur um allem vorzubeugen.“

„Jetzt grins’ nicht so anzüglich. Das ist eine Katastrophe!“

„Warum? Scorpius schien sehr glücklich mit ihr zu sein. Sie wirken sehr vertraut.“

„Aber Rose und er bekommen ein Baby. Das kann ihm doch nicht total egal sein.“

„Nein, aber Rose will es doch so. Sie hat ihn doch aus ihrem Leben verbannt. Was sollte er denn tun? Ihr hinterher rennen?“

„Natürlich! Mein Gott, so können auch nur Männer denken. Entweder schwarz oder weiß.“

„Ja ja, wir machen immer alles falsch und haben keine Ahnung, aber vielleicht solltet ihr zwei Beiden dann beim nächsten Gespräch mal bedenken, dass Scorpius auch ein Mann ist und genauso einfach gestrickt ist, wie ich.“

„Na hervorragend, ich freue mich schon auf das Gespräch mit Rose. Das kann ja heiter werden.“

„Warum? Sie sagt doch auch, dass es zwischen ihr und Scorpius aus ist.“

„Weißt Du was Jordan, vielleicht solltest Du jetzt einfach den Mund halten.“

Licht am Ende des Tunnels

Na, meine Lieben, wer hat genau gelesen und sich so etwas in der Art schon gedacht ... sowas, das jetzt kommt?

Fee meldete sich erst wieder am Mittwoch bei Scorpius und fragte, ob sie sich vielleicht in einem Cafe treffen könnten. Scorpius war sehr verwundert.

„Warum treffen wir uns hier?“

„Ich weiß nicht so genau, ob Du Dich noch weiter mit mir treffen willst, wenn Du gehört hast, was ich Dir sagen will.“

„Warum, ist was Schlimmes passiert?“

„Nein, eigentlich etwas sehr Schönes.“

„Und zwar?“

„Ich wollte es Dir nicht erzählen, als Jordan dabei war, aber ich habe am Freitag einen ziemlich süßen Typen kennen gelernt.“

„Echt? Das freut mich aber für Dich.“

„Hm, ja, das habe ich mir gedacht.“

„Hä, wie? Äh, aber Moment mal. Was bedeutet das für uns und wieso ... ich meine, warum hast Du Dir gedacht, dass ich mich freue ... ich verstehe gerade nicht ...“

„Scorpius, wir kennen uns jetzt seit Wochen und sind praktisch jede freie Minute zusammen gewesen. Wir verstehen uns sehr gut und ich denke auch nicht, dass Du mich unattraktiv findest...“

„Nein, durchaus nicht.“

„Kommt es Dir dann nicht komisch vor, dass Du nicht einmal versucht hast, mich zu küssen?“

„Ich habe Dich geküsst.“

„Ja, auf die Wange und ab und an mal kurz auf den Mund, aber das zählt ja wohl nicht und es zählt auch nicht, dass Du mich in den Arm nimmst, wenn wir uns einen Film angucken.“

„Warum erzählst Du das jetzt alles? Ich meine, möchtest Du, dass wir uns jetzt küssen?“

„Nein, aber ich hatte es mir eine Zeitlang schon gewünscht, dass Du mich irgendwann küssen würdest, doch dann habe ich gemerkt, dass Du es nicht gekonnt hättest, zumindest nicht so, wie ich es mir gewünscht hätte.“

„Natürlich kann ich Dich küssen.“

„Klar, aber danach hättest Du ein total schlechtes Gewissen gehabt.“

„Warum sollte ich ein schlechtes Gewissen haben? Ich muss keinem Rechenschaft ablegen.“

„Wirklich keinem?“

„Nein.“

„Auch nicht Rose?“

„Woher weißt Du etwas von Rose? Ich habe Dir nie von ihr erzählt.“

„Nein, aber Du hast mich am Samstag ein paar Mal so genannt und dann war mir alles klar. Ich wusste von Anfang an, dass Du gerade eine Beziehung hinter Dir hattest, die recht intensiv gewesen sein musste, es stand Dir ins Gesicht geschrieben.“

„Aber Rose ist weg. Sie spielt keine Rolle mehr in meinem Leben.“

„Unwiderruflich oder besteht noch Hoffnung?“

„Zwischen Rose und mir ist immer alles so kompliziert gewesen. Wir mussten immer hart für unsere Liebe kämpfen.“

„Aber wenn Ihr immer gekämpft habt, dann muss es sich doch in Euren Augen gelohnt haben dafür zu kämpfen.“

„Ja, aber es ist alles noch viel komplizierter, als nur das.“

„Möchtest Du es mir vielleicht erzählen?“

„Wie viel Zeit hast Du?“

„Soviel Du brauchst.“

Und dann erzählte Scorpius von Hogwarts, von Rose, ihrer und seiner Familie und schließlich von dem Baby.

Als er geendet hat, sah ihn Fee sehr nachdenklich an.

„Und warum bist Du jetzt hier und nicht bei ihr?“

„Sie will es nicht.“

„Und Du? Willst Du bei ihr sein?“

„Das steht nicht zur Debatte. Ich habe keine Wahl.“

„Das beantwortet in keiner Weise meine Frage. Willst Du denn bei ihr sein?“

Scorpius antwortete nicht.

„Ist sie genauso stolz und stur wie Du?“

Wieder bekam sie keine Antwort.

„Wahrscheinlich schon, denn sie scheint nach dieser Kurzschlussreaktion die Kurve auch nicht zu bekommen. Hört sich ziemlich nach einem unnötigen Drama an. Das arme Baby. Dieses unschuldige Persönchen kann schließlich gar nichts dafür und braucht Euch. Meinst Du nicht, dass zumindest dieses ungeborene Menschlein es verdient, dass Du noch mal mit ihr redest?“

Scorpius blickte starr auf den Boden und sagte keinen Ton.

„Hm, so kenne ich Dich ja gar nicht. Rose muss Dir schon sehr viel bedeuten, wenn sie Dich so sehr treffen konnte. Überleg' es Dir noch mal. Ich werde jetzt gehen, denn unser Gespräch scheint einseitig zu bleiben.

Ich komme übermorgen noch mal vorbei.“

Fee hielt Wort und klingelte freitags an seiner Tür, doch da saß Scorpius schon im Flugzeug, das ihn zurück zu Rose bringen sollte.

Kurz, ich weiß, aber das nächste Chap steht schon in den Startlöchern, denn ich werde es wohl nicht übers Herz bringen, Euch mit diesem Ende schmoren zu lassen ... aber keine Panik, ich lasse Euch genug Zeit, ein paar Kommis zu hinterlassen!

Aber manchmal ...

Gut gut, es hat ein wenig länger gedauert. Aber so kurz vor den Ferien müssen ja immer so andere Sachen geschrieben werden. Aber jetzt geht es weiter.

Wieder mit Blickwinkelwechsel und daher nochmal ein kurzer Rückblick als Erinnerung.

„Sylvie, was ist los? Du bist so komisch.“

„Nichts ist los. Ich habe nur schlecht geschlafen und bin ein wenig müde.“

„Hm, nun gut. Jedenfalls hat mir mein Vater erzählt, dass er fast genauso reagiert hatte, als meine Mutter ihm von ihrer Schwangerschaft erzählt hatte.“

„Vielleicht war es ja wirklich ein Fehler, einfach abzuhauen. Vielleicht sollte ich noch mal mit ihm sprechen. Vielleicht haben wir noch mal eine Chance verdient.“

„Nein, das solltest Du nicht tun.“

„Warum nicht?“

„Rose, Scorpius hat eine neue Freundin.“

„Es war das Gefühl, als ob Sylvie ihr gerade den Boden unter den Füßen weggezogen hätte.“

„Er hat was?“

„Jordan hat sie am Wochenende kennen gelernt. Er sagt, die Beiden hätten sehr verliebt gewirkt. Es tut mir so leid, Rose.“

„Leid? Warum? Scorpius kann mir gestohlen bleiben. Ich habe ihn verlassen und mir wird auch immer klarer warum. Er ist und bleibt eben ein Arschloch.“

„Ja, wahrscheinlich hast Du Recht. Ich finde auch, dass es ein wenig zu schnell ging. Damit hätte ich nun wirklich nicht gerechnet. Was willst Du jetzt machen, Rose?“

„Ich weiß es noch nicht. Ich hatte mir mein Leben zwar immer ein wenig anders vorgestellt, aber dann werde ich wohl noch ein wenig zu Hause wohnen bleiben und eine alleinerziehende Mama sein. Davon gibt es ja inzwischen nicht wenige.“

„Rose, ich bin immer da, wenn Du mich brauchst.“

„Ich weiß, aber ich denke, dass ich jetzt erstmal allein sein möchte.“

„Ach Rose, es tut mir ...“

„... so leid, ja ja, ich weiß.“

Als Rose nach Hause kam, rannte sie sofort in ihr Zimmer. Ihre Eltern sahen ihr nur verwundert hinterher. Kaum hatte sie ihr Zimmer erreicht, schmiss sie sich auf ihr Bett und ließ ihren Tränen freien Lauf.

Natürlich hatte er sich sofort getröstet. Wie hatte sie nur glauben können, dass er auch nur noch einen Gedanken an sie verschwenden würde. Er hatte früher schon nie lange gebraucht die Nächste am Start zu haben. Wieso sollte es nach ihr anders sein? Wie hatte sie nur so dumm sein können und ihm alle seine Liebesschwüre glauben können. Wie dumm war sie nur gewesen?

Hermine ließ einige Zeit verstreichen, klopfte an und betrat Rose Zimmer.

„Was ist passiert meine Kleine? War es nicht schön bei Sylvie?“

„Er hat eine neue Freundin.“

„Scorpius hat eine neue Freundin?“

„Natürlich Scorpius. Wer denn sonst?“

„Und deshalb weinst Du? Dann bedeutet er Dir wohl doch noch mehr, als Du gedacht hattest?“

„Ach Mama, warum ist alles nur so gekommen? Wie konnte es nur soweit kommen? Was soll ich denn jetzt ohne ihn machen?“

„Komm mal her. Lass Dich mal ganz fest drücken.“

„Das hilft mir jetzt auch nicht. Kannst Du mich bitte allein lassen.“

„Aber sicher.“

„Tust Du mir bitte den Gefallen und sagst es nicht Dad? Ich könnte es nicht ertragen, wenn er sich die ganze Zeit über Scorpius aufregen würde.“

„Sicher. Wein’ Dich aus, ich bringe Dir Dein Abendessen nach oben und sagen den Beiden einfach, dass Dir schlecht ist und Du Dich ausruhen möchtest.“

„Danke.“

Es brach eine schreckliche Woche für Rose an. Sie musste sich nach außen stark geben und wollte sich nicht anmerken lassen, wie es ihr in Wirklichkeit ging.

Sie war oft in ihrem Zimmer und machte sich Gedanken um die Zukunft, aber auch um die Vergangenheit und immer häufiger kam sie zu dem Punkt, dass es der größte Fehler gewesen war, ihn zu verlassen und nicht mehr zu ihm zurück zu kehren.

Es war immer wieder dieser dumme Stolz. Immer wieder der Stolz, der schon so oft alles komplizierter gemacht hatte, als nötig gewesen wäre.

Sie liebte ihn, ohne Wenn und Aber. Er war es, den sie wollte. Egal, wie er war. Egal, was er machte. Sie konnte ihm alles verzeihen, denn sie liebte ihn und nur er war es, der sie glücklich machte. Nur durch ihn, hatte sie angefangen zu leben.

Doch im Endeffekt kam diese Einsicht zu spät. Scorpius war nun mit einer anderen glücklich und sie hatte ihn verloren.

Die Weasleys saßen gerade beim Frühstück auf der Terrasse, als es an der Tür klingelte. Ron stand auf und öffnete die Tür.

„Guten Morgen, Mr. Weasley. Entschuldigen Sie bitte, dass ich so früh störe. Mein Name ist ...“

„Ich weiß, wer Du bist. Die Ähnlichkeit ist nicht zu übersehen. Was willst Du hier?“

„Ich würde gerne zu ihrer Tochter. Ich muss mit Rose reden. Bitte, darf ich hereinkommen?“

Ron blieb Scorpius zunächst die Antwort schuldig und blieb unbewegt im Türrahmen stehen. Er musterte den jungen Mann, der ihm gegenüberstand.

Die Ähnlichkeit mit seinem Vater war verblüffend. Die Malfoys schienen starke Gene zu haben. Selbst die stolze Körperhaltung und die leicht hochmütige Kopfhaltung hatte Draco seinem Sohn vererbt.

Doch dann trafen sich ihre Augen und Ron sah in ihnen etwas anderes als Stolz und Hochmut. Sie wirkten fast ein wenig traurig.

Sie mussten schon ziemlich traurig aussehen, wenn selbst er es bemerkte, schoss es ihm durch den Kopf.

Also trat er einen Schritt zur Seite und gewährte Draco Malfoys Sohn Einlass in sein Haus.

„Sie ist auf der Terrasse.“

„Danke.“

Mir zittrigen Knien ging Scorpius in die Richtung, die Ron ihm wies. Er hatte das ungute Gefühl, sich in die Höhle des Löwen zu wagen, zumal er nicht wusste, wie Rose reagieren würde, doch dann straffte er seine Schultern und redete sich zum wiederholten Male ein, dass es sich vielleicht lohnen würde. Er musste zumindest einen Versuch starten. Er würde um Rose kämpfen.

So betrat er die Terrasse und augenblicklich verstummten die Gespräche.

„Oh, ich denke, jetzt wird es endlich spannend. Hallo Scorpius!“

„Hallo Hugo. Guten Morgen, Mrs. Weasley. Guten Morgen, Rose.“

„Was willst Du hier?“

„Ich würde gerne mit Dir sprechen. Ich würde gerne unser letztes Gespräch beenden.“

„Das fällt Dir aber reichlich früh ein, findest Du nicht?“

„Ich bin jetzt hier.“

„Ach und das heißt also, dass ich jetzt alles stehen und liegen lassen soll? Alles nur weil es Dir eingefallen ist, mit mir zu reden?“

„Rose, wir müssen über das Baby sprechen. Wir müssen über uns sprechen.“

„Wir müssen über gar nichts sprechen. Das Baby geht Dich nichts an und ,uns’ gibt es auch nicht mehr. Verschwinde einfach.“

Rose hatte sich so oft in ihren Träumen ausgemalt, wie es wäre, wenn er irgendwann einfach vor ihr stehen würde. Doch jetzt war sie mit der ganzen Situation einfach nur überfordert. Was wollte er von ihr? Wollte er ihr sagen, wie glücklich er war?

Nein, diese Blöße wollte sie sich nicht geben.

Zur allgemeinen Verwunderung ergriff Ron das Wort.

„Rose, ich denke, dass Du Dich ein wenig beruhigen solltest. Es missfällt mir sehr, dass ich schon zum

zweiten Mal für ihn Partei ergreifen muss, aber er ist ein Slytherin und noch dazu ein Malfoy. Es muss für ihn eine große Überwindung gewesen sein, hierher zu kommen und dennoch steht er jetzt hier.

Ich denke, dass Du Dir zumindest anhören solltest, was er zu sagen hat. Danach kannst Du ihn dann ja immer noch gerne zum Teufel jagen.“

„Aber Dad. Er hat eine Freundin. Er hat eine neue Freundin! Ich weiß wirklich nicht, was er hier will.“

„Was habe ich? Ich habe keine neue Freundin. Wer hat das denn erzählt?“

Hermine hatte das entsetzte Gesicht von Ron gesehen und merkte, dass dieser, angesichts dieser neuen Information, bereits rosa anlief. Es war Zeit Rose und Scorpius allein zu lassen und so gab Hermine ihren Männern sehr eindeutige Zeichen.

Hugo maulte zwar ein wenig, doch wurde er genauso konsequent wie Ron in das Haus hinein geschoben.

„Rose, ich habe keine neue Freundin. Wie kommst Du denn darauf?“

„Sylvie hat es mir erzählt. Jordan hat sie doch sogar kennen gelernt, als er bei Dir war. Er meinte, dass ihr besonders verliebt gewirkt hättet.“

Aber weißt Du, es ist in Ordnung, Scorpius. Ich freue mich für Dich. Es ist doch schön, wenn Du glücklich bist.“

„Jetzt sei aber endlich mal still, Rose. Ich habe keine Freundin und ich bin auch nicht glücklich. Wie könnte ich glücklich sein?“

„Dann willst Du also sagen, dass Jordan gelogen hat? Dann hat er also keine Frau bei Dir gesehen?“

„Doch, nein, hat er, aber nicht so wirklich. Er hat, na ja, sagen wir, er hat etwas in etwas hineininterpretiert, was nicht so war und ich habe ihn in dem Glauben gelassen.“

„Bitte?“

„Fee ist eine gute Freundin, aber ich bin nicht in sie verliebt.“

„Das bedeutet doch gar nichts. Früher musstest Du auch nicht verliebt sein.“

„Ja, früher, aber das war, bevor ich wusste, was für ein Gefühl es ist, jemanden zu küssen, in den man verliebt ist.“

„Tja, Dein Pech. Aber es wird Dir schon nicht so schwer fallen wieder zu Deiner alten Form zu finden. Nur ein wenig Mut, dann kriegst Du auch Fee herum.“

„Rose, warum musst Du es mir so schwer machen? Zwischen mir und Fee war nichts, gar nichts. Das erotischste Erlebnis zwischen uns war ein freundschaftlicher Kuss auf die Wange. Mehr hat auch Jordan nicht gesehen.“

„Und warum bist Du dann hier? Wenn Du sie doch so gern hast, dann solltest Du vielleicht besser bei ihr bleiben.“

In Scorpius wurde der Drang, sich einfach umzudrehen und aus dem Haus zu gehen fast übermächtig. Mit aller Willenskraft kämpfte er dagegen an und sagte, was er sich vorgenommen hatte, Rose zu sagen.

„Ich will sie aber nicht. Ich will Dir sagen, dass es für uns nun endlich Zeit ist, erwachsen zu werden. Wir müssen Verantwortung übernehmen, denn da wächst ein Leben in Dir. Ein Leben, das wir zwei geschaffen haben und das uns braucht. Uns Beide und nicht nur einen von uns.“

Wir müssen endlich unseren dummen Stolz über Bord werfen. Der hat uns immer nur im Weg gestanden und wehgetan.“

„Du redest immer von ‚uns‘ und ‚wir‘, dabei gibt es ‚uns‘ doch gar nicht mehr.“

Tränen standen in Rose Augen, als sie es sagte und Hoffnung keimte in Scorpius auf. Anscheinend waren da doch noch Gefühle für ihn, die Rose zu verstecken versuchte.

„Das habe ich nie gesagt.“

Scorpius war näher an sie herangetreten und sein Duft kroch in Rose Nase. Wie sehr hatte sie ihn doch vermisst und nun stand er genau vor ihr.

Warum fiel es ihr so schwer ebenfalls ein paar nette Worte zu finden? Warum stand sie stocksteif wie ein Besen vor ihm und guckte auf den Boden?

„Dann willst Du mich noch?“

„Natürlich will ich Dich! Ich wollte nie etwas anderes. Ich liebe Dich und ich werde auch das Baby lieben, denn es ist unser Kind. Ich hatte zwar gedacht, dass wir uns damit noch ein wenig Zeit lassen würde, aber so ist es auch in Ordnung.“

Wir werden es schon gemeinsam schaffen. Ich hoffe nur, dass unsere kleine Tochter genauso schön sein wird wie Du.“

„Oder unser kleiner Junge wie Du. Nur hoffentlich wird er nicht so ein Herzensbrecher.“

„Bin ich ein Herzensbrecher?“

„Ja, mein Herz hast Du zuerst gestohlen und dann hast Du es gebrochen. Die letzte Woche war schrecklich. Als Sylvie mir sagte, dass Du eine neue Freundin hast, da dachte ich, dass meine Welt untergegangen ist.“

Noch immer schaffte es Rose nicht, die Worte zu sagen, auf die er wartete. Sie sehnte sich nach seiner Nähe, doch wusste sie auch, dass sie am Zug war.

„Mein Dad hat für Dich Partei ergriffen. Schon zum zweiten Mal. Vielleicht werdet ihr sogar noch Freunde.“

„Na, so weit würde ich nicht unbedingt gehen, aber vielleicht hasst er mich nicht mehr ganz so.“

„Das wäre auch egal, denn ich könnte es ausgleichen.“

„Und wie?“

„Egal, wie viel Hass Dir aus der Familie Weasley entgegenschlagen wird, ich kann es mit meiner Liebe zu Dir locker ausgleichen.“

„Mit Deiner Liebe zu mir? Heißt das, dass es jetzt wieder ein ‚wir‘ gibt?“

„Ja, das gibt es wieder.“

„Dann darf ich Dich also endlich wieder küssen?“

„Ich bestehe darauf.“

„Wir müssen uns aber vorher etwas versprechen.“

„Was?“

„Wir müssen lernen unseren Stolz hinten anzustellen. Zumindest wenn es uns betrifft. Unsere kleine Familie.“

Zärtlich strich Scorpius über Rose Bauch und guckte ihr fest in die Augen. Rose' bereits feuchte Augen konnten die Tränen nicht mehr zurückhalten und sie konnte nur stumm nicken. Und dann endlich fanden seine Lippen auch den Weg zu ihren.

Ron und Hermine hatten die Szene von innen beobachtet.

„Wie geht es Dir dabei, wenn Du Deine Tochter in den Armen eines Malfoys siehst?“

„Hmpf. Ich könnte mir jeden anderen besser vorstellen.“

„Sie sind ein sehr schönes Paar. Die Ähnlichkeit ist verblüffend.“

„Er sieht genauso aus wie sein Vater. Trotzdem habe ich einen entscheidenden Unterschied gesehen!“

„Der da wäre?“

„Als er mich bei der Begrüßung angesehen hat, habe ich neben Traurigkeit auch ein wenig Respekt in seinen Augen gesehen. Den soll er auch ruhig haben.“

„Sie sieht sehr glücklich aus.“

„Ja, das muss ich leider zugeben. Sie sieht sehr glücklich aus. Ich glaube, dass ich unsere Tochter noch nie so gesehen habe.“

„Vielleicht sollten wir uns eine Zeitlang verziehen und dann später um ein Gespräch mit den Zweien bitten.“

„Wenn Du meinst.“

Doch Hermine war schon auf die Terrasse getreten.

„Wir werden ein wenig spazieren gehen. Vielleicht habt ihr ja Lust, uns etwas Leckeres zu kochen. In ungefähr zwei Stunden sind wir wieder hier.“

Eine Reaktion bekam Hermine nicht. Scorpius und Rose waren viel zu sehr mit sich beschäftigt.

Herzig, oder?

Gemeinsam

Ferien!!! Hip Hip Hurra ...

„Ich möchte alles von Fee wissen und alles, was Du in den Wochen ohne mich gemacht hast.“

„Hm, viel gibt es da nicht zu erzählen. Ich war ziemlich geschockt, als Du einfach weggelaufen bist. Du hast mir nicht wirklich viel Zeit gegeben, um zu reagieren.“

Tja und da habe ich mir dann gesagt, dass es auch noch andere Frauen außer Dir gibt und ich sie eben nur suchen muss. Also bin ich losgezogen und wollte Frauen kennen lernen.

Zunächst war ich nicht sonderlich erfolgreich. Ich hatte keine Lust darauf, mit einer ins Gespräch zu kommen, doch dann hat mich Fee angesprochen und mit ihr konnte ich mich von Anfang an gut unterhalten.

Wir haben viel geredet und uns oft gesehen. Meistens haben wir nach der Arbeit gemeinsam gekocht, denn kochen für eine Person macht nicht sonderlich viel Spaß.

Tja, das war es dann aber auch schon.

Irgendwann hat sie mich dann gefragt, ob ich es denn nicht merkwürdig finden würde, dass wir soviel Zeit miteinander verbringen würden, aber nicht mehr zwischen uns wäre.

Eigentlich war sie es, die mir klar gemacht hat, dass Du Dich zwar aus meinem Leben, aber nicht aus meinem Kopf und erst recht nicht aus meinem Herzen verabschiedet hattest.

Als mir das klar wurde, habe ich den Flieger genommen und bin hierher.“

„Aber wieso hat Jordan dann gedacht, dass ihr zusammen seid? Er hat sich das doch nicht ausgedacht.“

„Nein, hat er auch nicht. Wie gesagt, wir haben viel zusammen unternommen und vielleicht haben wir so gewirkt, als wären wir zusammen. Na ja und ich habe ihn einfach in dem Glauben gelassen und ihn darin noch ein wenig bestärkt.“

„Warum das denn? Es war doch klar, dass er es sofort an Sylvie und die dann an mich weitergibt.“

„Das wollte ich auch in dem Moment. Jordan hat gesagt, dass Du nicht mehr über mich sprechen würdest und wenn, dann wären es nur negative Sachen.“

Rose, ich war so sauer auf Dich. Du bist einfach verschwunden und hast mir gar keine Chance gegeben. Das hat mich so verletzt und dann wollte ich Dich auch einfach verletzen. Es war dumm von mir. Vielleicht sollten wir einfach nicht mehr davon sprechen und versuchen ein Strich darunter zu machen.“

„Ich weiß, dass ich mich auch nicht besonders gut verhalten habe. Ich habe nur genauso wie Du auch meine Zeit gebraucht, dass zu erkennen.“

Ich habe letztes Wochenende mit meinem Vater gesprochen und er hat mir unfreiwillig Deine Reaktion erklärt und dadurch bin ich auch zu der Erkenntnis gekommen, dass ich mich vielleicht noch mal bei Dir melden könnte, doch dann hat mir Sylvie etwas von einer anderen Frau erzählt und ich war am Boden zerstört.“

„Strich drunter?“

„Ja und versprochen, ich werde mir Mühe geben, nicht mehr so schnelle Schlüsse zu ziehen.“

„Und wie geht es Dir? Ich meine, ist Dir schlecht oder so?“

„Nein, da scheine ich ziemliches Glück gehabt zu haben und ob ich unter Stimmungsschwankungen leide, kann ich auch nicht sagen, da ich eigentlich die ganze Zeit nur deprimiert war. Eigentlich ist jetzt alles wieder in Ordnung. Ich habe halt nur ein wenig Angst, wie es weitergehen soll.“

„Ich auch.“

„Was machen wir denn jetzt? Du bleibst doch noch in Amerika und ich bin hier.“

„In drei Wochen wäre ich wieder hier, es sei denn ich breche das Praktikum jetzt ab.“

„Nein, dass solltest Du auf gar keinen Fall tun.“

„Und was willst Du dann in den drei Wochen machen?“

„Ich denke, dass ich mit meinen Eltern ziemlich intensiv sprechen werde. Es müssen ja schon einige Entscheidungen getroffen werden.“

„Ja. Mein Gott, ich darf gar nicht daran denken, wenn ich meinen Eltern davon erzähle. Mein Vater wird mich sicher einen Kopf kürzer machen. Er hat mir immer gepredigt, dass ich machen kann, was ich will,

solange ich vorsichtig bin.“

„Meinst Du vielleicht, meine Eltern waren begeistert?“

„Wahrscheinlich nicht, aber so scheinen sie sich inzwischen ja mit dem Gedanken arrangiert zu haben.“

„Stimmt. Es hat mich ziemlich gewundert, dass mein Vater so locker geblieben ist.“

„Hm, als Du von einer neuen Freundin gesprochen hast, ist er aber ziemlich rot angelaufen.“

„Ja, das habe ich auch gesehen. Was machen wir jetzt also.“

„Wir müssen mit unseren Eltern reden. Ohne sie wird es für uns schwer werden. Am Besten wäre es, wenn wir alle zusammen darüber sprechen.“

„Alle zusammen? Bist Du Dir da sicher? Du weißt schon, dass das bedeutet, dass wir die Weasleys und die Malfoys dafür dazu überreden müssten, dass sie sich an einen Tisch setzen.“

„Vielleicht verstehen sie es ja auch. Wenn wir es ihnen deutlich genug machen und sie mit Nachdruck dazu auffordern. Vielleicht tun sie es ja. Vielleicht überwiegt die Liebe zu ihren Kinder, diese dämliche alte Abneigung.“

„Abneigung. Na ja, da würden mir auch noch andere Worte einfallen.“

„Gut, aber Fakt ist, dass sie in einem knappen halben Jahr ein gemeinsames Enkelkind haben werden.“

„Gut, dann lass uns mal einen guten Plan ausklügeln.“

Rose und Scorpius redeten sich die Köpfe heiß und schließlich stand ihre Entscheidung fest. Sie würden zunächst mit Rose Eltern reden und sie zu einem Gespräch am Sonntag Nachmittag bitten, danach würden sie zu Scorpius Eltern gehen und mit ihnen sprechen und sie ebenfalls zu dem Gespräch bitten.

Danach würden sie zu Sylvie und Jordan gehen und mit ihnen alles weitere besprechen. Sie gingen auch davon aus, dass sie sicher bei ihnen würden übernachten können.

Worüber beide aber nicht nachgedacht hatten war, dass Ron und Hermine natürlich auch über die neuesten Ereignisse sprachen.

„Es ist verrückt, aber der Junge hat mir mit seinem Verhalten imponiert. Er hat viel Rückgrat dadurch bewiesen, dass er zu uns gekommen ist. Das hätte ich von einem Malfoy nicht erwartet.“

„Er liebt Rose und über kurz oder lang wäre auch sie zu ihm gegangen, denn sie liebt ihn genauso.“

„Was meinst Du, wie es mit den Beiden und dem Baby nun weitergehen wird?“

„Tja, das liegt eigentlich auf der Hand, aber es wird Dir nicht gefallen.“

„Was meinst Du?“

„Nun, da jetzt Rose und Scorpius zusammen sind und sie ein Baby bekommen, werden wir wohl Großeltern werden. Genauso wie auch Draco und Astoria, die Großeltern des Babys sein werden. Zwangsläufig werden wir uns damit arrangieren müssen und uns auch mit ihnen arrangieren müssen.“

„Wie bitte? Ich soll mich mit Draco arrangieren?“

„Ron, ich bitte Dich. Wie stellst Du es Dir denn ansonsten vor? Sie sind Scorpius Eltern und wenn er zu Rose gehört, dann werden sie entfernt ein Teil unserer Familie. Das werden wir nicht ausblenden können. Zumindest nicht, wenn wir alles für die zwei nicht noch komplizierter machen wollen und außerdem ist das alles doch schon so lange her. Irgendwann muss man die Vergangenheit auch ruhen lassen können und wir haben nun weiß Gott einen guten Grund.“

„Ja, Du hast ja wie immer Recht, die zwei haben es schon schwer genug. Sie sind ja selbst noch Kinder und bekommen nun ein Kind. Ich will es ihnen auch nicht schwerer machen, aber ich kann auch nicht so tun, als ob Draco plötzlich mein bester Freund ist.“

„Das sollst Du ja auch gar nicht. Du musst nicht immer so extrem werden. Aber Du solltest Dich darauf einstellen, dass Du ihn häufiger treffen wirst und dann in der Lage sein, normal mit ihm zu sprechen.“

„Hm, na ja vielleicht bekomme ich das hin.“

„Bestimmt bekommst Du das hin, mein Schatz. Wir sollten nur nicht mehr lange mit der ersten Begegnung warten, denn es müssen viele Dinge geregelt werden.“

Aber lass' uns erst mal hören, was Rose und Scorpius besprochen haben.“

„Musste sich Rose unbedingt in ihn verlieben? Gab es keinen anderen in ganz Hogwarts?“

„Doch, aber anscheinend keinen anderen, der unsere Tochter erobern konnte und so wie es scheint, kann er ihr zumindest die Stirn bieten.“

„Sie ihm aber auch.“

„Natürlich. Sie scheinen wirklich gut zusammen zu passen.“

„Ein Malfoy.“

Ron konnte nur den Kopf schütteln.

So kam es, dass das Gespräch bei den Weasley später beim Mittagessen ziemlich ruhig und entspannt verlief und da Hermine sich vornehm zurück hielt, musste Ron seiner Tochter antworten und ihr sagen, dass er sich natürlich mit Scorpius Eltern zusammen setzen würde und man gemeinsam schon eine Lösung finden würde.

Klare Worte

Am Nachmittag verschwand Scorpius für eine Stunde und holte Rose mit einem spitzbübischen Grinsen gegen Abend bei ihren Eltern ab.

„Na, bist Du bereit, für eine weitere Offenbarung.“

„Oh Mann, ich bin ziemlich nervös.“

„Frag’ mich erst mal.“

„Was meinst Du, was Deine Eltern sagen werden?“

„Jubeln werden sie mit Sicherheit nicht.“

„Solange sie uns nicht einen Fluch an den Hals schicken.“

„Ich denke nicht, dass sie wegen eines Babys einen Mord begehen werden und vergiss’ nicht, meine Eltern mögen Dich. Mein Vater wird mich wahrscheinlich eher in einem Gespräch unter Männer zurechtweisen.“

„Ich war ja auch daran beteiligt.“

„Ich weiß und das werde ich ihm dann auch sagen. Ich werde ihm sagen, dass Du mich so verrückt gemacht hast, dass ich nicht mehr Herr meiner Sinne war.“

„Das war ja auch so.“

„Danke, gleichfalls.“

„Sag mal, meinst Du, dass Sylvie und Jordan uns eine ihrer Wohnungen über Nacht zur Verfügung stellen würden? Wir dürfen vor lauter Planung nicht vergessen, dass wir auch noch Versöhnung feiern müssen.“

„Äh, ja, ich weiß nicht.“

„Wie? Findest Du mich mit dem kleinen Bäuchlein vielleicht nicht mehr attraktiv genug?“

„Nein, bestimmt nicht. Aber ich bin mir nicht sicher, ob ich will, dass DAS das erste ist, was mein Kind von mir sieht. Es hat doch schon Augen, oder?“

„Das ist jetzt nicht Dein Ernst. Spinner! Aber ich kann ihm ja sagen, dass es die Augen zu machen soll. Momentan hört es noch aufs Wort.“

„Ich sehe schon, Du wirst eine konsequente Mutter werden.“

„Und Du wirst dem Kind nur Flausen in den Kopf setzen.“

Die Witzeleien hörten erst auf, als sie Malfoy Manor erreichten und dann wurden sie plötzlich wieder ganz ernst, als sie das Kaminzimmer betraten.

„Scorpius. Wir hatten nicht damit gerechnet, Dich vor Ablauf des Jahres hier zu sehen. Wie kommt es, dass Ihr Euren Aufenthalt vorzeitig beendet habt? Rose?“

„Wir haben etwas mit Euch zu besprechen und das lässt leider keinen Aufschub zu. Es ist wichtig.“

„Wir hören.“

„Rose bekommt ein Baby. Ihr werdet Großeltern.“

Es folgte ein eisiges Schweigen, dass die Luft im Raum zum frieren brachte.

„Ein Baby? So, das war aber wohl etwas anders geplant? Hat man Euch nicht beigebracht, wie man es verhindern kann?“

„Doch schon, aber das haben wir nicht ganz so hinbekommen.“

„Das würde ich auch so sehen. Was gedenkt Ihr jetzt zu tun?“

„Dad, ich weiß, dass Du jetzt sicher enttäuscht sein wirst. Wir hatten es uns auch anders vorgestellt, aber jetzt ist es nun mal passiert. Freust Du Dich nicht wenigstens ein kleines bisschen?“

Erstaunt blickte Rose zu Scorpius. Sie hatten sich vorgenommen, dass sie seinen Eltern stark und bestimmt gegenüber auftreten würden und nun stand er wie ein kleiner Schuljunge vor seinem Vater und bettelte um Zuspruch.

„Ehrlich gesagt kann ich das nicht behaupten. Nein, ich freue mich keineswegs, dass sich mein Sohn seine ganze Zukunft verbaut, indem er sich gleich an das erste Mädchen bindet, dass ihm über den Weg läuft und nichts eiligeres zu tun hat, als mit diesem Mädchen eine Familie zu gründen.“

Ein Ruck ging durch Scorpius und er richtete sich zur vollen Größe auf, bereit, seinem Vater die Stirn zu bieten.

„Ich möchte nicht, dass Du so über Rose redest. Dann war Dein Gerede vom letzten Jahr also nur Heuchelei. Ich kann Dir gar nicht sagen, wie abstoßend ich das finde. Rose war niemals nur das erste Mädchen

für mich.“

„Scorpius, Du wirst mir jetzt zuhören. Ich sage nicht, dass ich Rose für eine schlechte Wahl halte. Ich habe bereits vor einem Jahr gesagt, dass ihr ein schönes Paar seid und ich bin heute auch immer noch der Meinung. Dennoch denke ich, dass es zu früh ist und diese Meinung werde ich auch nicht ändern und wenn Du ehrlich bist, dann wirst Du mir zustimmen.“

„Weißt Du, Vater, es ist eigentlich total egal, welche Meinung Du hast. Es ist schlicht und einfach eine Tatsache, dass Rose und ich ein Baby bekommen. Es ist auch eine Tatsache, dass wir beide uns darauf freuen, auch wenn es nicht geplant war und wir es ein wenig früh finden.“

Kurz gesagt bleiben Dir jetzt zwei Möglichkeiten. Du kannst zum einen diese Tatsache akzeptieren, uns unterstützen und dem Kind ein Großvater sein oder Du kannst es zum anderen ignorieren und uns Deine Unterstützung verwehren, doch dann verspreche ich Dir, dass das Kind nur zu einem einzigen Großelternpaar Kontakt hat und das werdet nicht ihr sein.

So, ich werde mir draußen im Park mal angucken, was sich alles verändert hat und ihr könnt in der Zwischenzeit über alles sprechen. Wir sind dann in Kürze wieder zurück.“

Mit diesen Worten nahm Scorpius entschlossen Rose Hand und zog sie aus dem Kaminzimmer in Richtung Terrassentür.

„Immer versucht er alles so zu drehen, dass es für ihn am Besten ist, immer versucht er dass es nach seiner Nase geht und immer versucht er das letzte Wort zu haben.“

„Nun, Du hast ihm gerade ziemlich gut Paroli geboten. Am Schluss hat Dein Vater nur noch sehr erstaunt die Augenbrauen hochgezogen. Sagen konnte er nichts mehr.“

„Nein, aber ich befürchte, dass er gleich noch eine Menge sagen wird.“

„Wer weiß. Meinst Du wirklich, dass er das Risiko eingehen möchte, dass sein Enkelkind hauptsächlich von der Familie Weasley beeinflusst wird? Meinst Du nicht auch, dass er auch mit ein paar Gedanken auf das Kind einwirken möchte?“

„Hoffen wir es. Zumindest war das Teil meiner Strategie.“

„Ach, Du hattest eine Strategie?“

„Natürlich oder meinst Du, dass ich meinem Vater mit so einer Neuigkeit unvorbereitet gegenüber trete?“

„Eigentlich nicht.“

Im Kaminzimmer ging es zur gleichen Zeit hoch her.

„Ich hätte ihn nicht für so dumm gehalten. Alle kann er haben und er bleibt bei diesem Weasley Mädchen hängen. Dabei hatte ich so gehofft, dass das Zusammenleben und die ständige Zweisamkeit ihnen irgendwann auf die Nerven gehen würden und sie sich trennen würden. Jetzt ist genau das Gegenteil eingetreten. Jetzt sind sie noch fester aneinander gebunden, als je zuvor.“

„Sie sind wirklich ein schönes Paar.“

„Sie sind 19 und sie sind im Begriff eine Familie zu gründen. Wie dumm kann denn unser Sohn sein?“

„In diesem Alter begeht man Dummheiten. Erinnere Dich an Deine eigenen Dummheiten. Diese hatten viel weitreichendere Folgen.“

„Ich brauche Dich nicht, um daran erinnert zu werden.“

„Aber vielleicht daran, wie sehr Du in dieser Zeit einen Vater gebraucht hättest, der Dich unterstützt hätte. Willst Du wirklich unserem Sohn diese Unterstützung versagen? Er braucht Dich.“

„Weiß er eigentlich, was er da von mir verlangt? Er verlangt von mir, dass ich akzeptiere, dass meine Enkelkinder auch die von Ronald Weasley sind. Er verlangt von mir, dass ich mich mit Ronald Weasley und Hermine Granger an einen Tisch setze.“

Jedes Mal, wenn ich sie sehe, kommen Erinnerungen in mir hoch, an die ich nicht erinnert werden will.

Und nun will er uns in gewisser Weise zu einer Familie machen?“

„Ich denke nicht, dass er genau weiß, was es für Dich bedeutet, denn Du hast ihm nie erklärt, woher diese Abneigung gegen die Weasleys stammt. Vielleicht versteht er, wenn Du es ihm erklärst, allerdings hat er Recht, wenn er sagt, dass Du nur zwei Möglichkeiten hast, egal, ob er Deine Beweggründe versteht oder nicht.“

Es bleiben für alle Beteiligten, auch für die Weasleys nur diese zwei Möglichkeiten. Entweder ihr akzeptiert euch gegenseitig und unterstützt eure Kinder oder ihr haltet euch fortan aus dem Leben der Kinder heraus.

Ich für meinen Teil werde Scorpius nicht fallen lassen. Ich werde ihm helfen, wo ich nur kann.“

„Egal was ich für eine Meinung habe? Du würdest Dich gegen mich stellen?“

„Ich brauche mich nicht gegen Dich zu stellen, denn ich weiß, dass Du Scorpius sehr liebst. Ich weiß, dass Du es nicht immer zeigen kannst, aber ich weiß, dass Du es tust und deswegen wirst Du einen Weg finden, wie Du Dich mit den Weasleys arrangierst.“

„So so, was Du nicht alles weißt.“

„Ja, ich weiß es, denn würde ich es nicht wissen, dann wäre ich schon lange nicht mehr bei Dir. Aber ich weiß, dass Du Scorpius liebst und das Du mich liebst, egal, was Du manchmal auch sagst und wenn Du ganz ehrlich bist, dann weißt Du auch, dass er mit Rose eine gute Entscheidung getroffen hat. Weasley hin oder her. Sie passt besser zu ihm als irgendein anderes Mädchen, das wir ihm je vorgestellt haben.“

Schweigend schaute Draco seine Frau an. So klare Worte wie in den vergangenen Minuten hatten weder sein Sohn noch seine Frau in den ganzen vergangenen Jahren an ihn gerichtet. Es machte ihn nachdenklich und er blieb ihr zunächst eine Antwort schuldig.

„Draco? Kann ich die Kinder hereinholen?“

„Ja, das kannst Du. Ich warte hier auf Euch.“

Kurze Zeit später traten Scorpius und Rose zusammen mit Astoria in das Kaminzimmer ein.

„Was hast Du uns zu sagen?“

„Ich bin immer noch nicht begeistert, über diese Neuigkeit, aber ich werde tun, was ich kann um Euch zu helfen. Unsere Unterstützung habt ihr.

Wie stellt Ihr Euch also Eure nahe Zukunft vor? Wie soll es weitergehen?“

„Wir haben noch nicht genau darüber gesprochen. Wir wollten auch nicht alles über Euren Kopf entscheiden. Wir brauchen Eure Hilfe und Euren Rat und deswegen würden wir uns gerne mit Euch allen an einen Tisch setzen.“

„Das heißt Du, Rose, Rose' Eltern und wir.“

„Ja.“

„Gut, dann werde ich mich jetzt hinsetzen, einen Brief an Rose Eltern schreiben und sofort eine Eule losschicken. Ich denke sechs Uhr ist angemessen.“

„Meine Eltern sollen hier hinkommen?“

„Je nachdem ob sie meine Einladung annehmen oder nicht.“

Rose und Scorpius waren schon bei Jordan und Sylvie, als die förmliche, aber höfliche Zusage per Eule in Malfoy Manor eintraf.

Die eine Frage

Sylvie konnte sich gar nicht entscheiden, wem sie zuerst um den Hals fallen sollte oder wen sie zuerst ausschimpfen sollte. Rose hatte schniefend bei ihr angerufen und gefragt, ob sie vorbeikommen könnte.

Sylvie hatte innerlich gegen Scorpius gewettert und sich für einen weiteren Abend gewappnet, an dem sie Rose aufbauen musste, doch nun standen Rose und Scorpius in inniger Eintracht grinsend vor ihrer Haustür.

„Rose, wie konntest Du nur? Du lässt mich im Glauben, dass es Dir schlecht geht und stehst nun glücklich wie nie vor meiner Tür. Ich glaube ich spinne.“

„Hey, Scorp. Ich hatte nicht gedacht, dass wir uns so schnell wieder sehen. Was ist denn passiert? Letztes Wochenende hat sich das alles noch ein wenig anders angehört.“

„Ja ja, ich weiß. Tja, war eben sehr ereignisreich.“

„Was ist mit Fee?“

„Fee hat mir die Augen geöffnet. Sie hat den Anstoß dazu gegeben, dass ich noch mal mit Rose geredet habe. Na und da hat sich herausgestellt, dass uns Beide unser Verhalten ziemlich leid getan hat und dass wir eigentlich zusammen sein wollen und uns sogar schon ein bisschen auf das Kind freuen.“

„Tja, man sollte es nicht glauben, aber ich bin tatsächlich ein wenig froh darüber, dass Scorpius Fee kennen gelernt hat. Wer weiß, wie es ohne sie und mit einer anderen ausgegangen wäre.“

„Hört, hört. Völlig neue Töne. Ihr scheint durch die Trennung ja ziemlich weich gewaschen worden sein.“

„Ja, hoffentlich hat aber diesmal die Dosis gestimmt. Noch so eine Aktion stehe ich nicht mehr durch. Die vergangenen Wochen waren ja schrecklich.“

„Nein, noch mal werden wir nicht so ein Theater veranstalten.“

„Stimmt, dafür ist ja bald jemand anders bei Euch zuständig.“

„Mein Gott, was freue ich mich, dass Ihr wieder zusammen seid.“

„Wie geht es denn jetzt weiter mit Euch?“

„Hallo? Könnte vielleicht irgendwer nicht diese Frage stellen? Wir sind gerade erst seid einigen Stunden sicher, dass wir gemeinsam planen und schon müssen wir einen Paradeplan vorlegen. Keine Ahnung. Eigentlich hatten wir gedacht, dass wir heute einen entspannten Abend zu vier genießen können und danach wollten wir uns eigentlich in Jordans Wohnung einnisten. Die braucht Ihr doch heute Nacht sicher nicht, oder?“

„Nein, denn wir haben auch eine kleine Neuigkeit. Bald werden wir die Wohnung gar nicht mehr brauchen, denn wir werden zusammen ziehen.“

„Echt? Ihr wollt es auch gemeinsam wagen?“

„Na ja, eigentlich wohnen wir ja praktisch schon zusammen. Ich kann mich gar nicht mehr so genau daran erinnern, wann ich das letzte Mal einen ganzen Abend allein bei mir zu Hause war und dann ist es doch Quatsch, wenn man doppelte Miete bezahlt.“

„Stimmt, zumal man sich gemeinsam eine viel größere Wohnung leisten könnte. Die größeren sind im Verhältnis nämlich viel günstiger, als die kleinen.“

„Wem sagst Du das? Das haben wir auch schon festgestellt.“

„Hey, dann könnt Ihr doch die Wohnung übernehmen.“

„Klar, Rose und ich zusammen mit dem Baby auf einem Wohnklo. Tolle Idee. Also wenn, dann müssen wir uns etwas Größeres suchen.“

„Genau wie wir. Au prima, dann suchen wir uns zwei gleiche Wohnungen übereinander.“

„Das ist wirklich eine gute Idee und wenn wir einen Babysitter brauchen, dann müssen wir nur eine Etage nach unten gehen.“

„Äh, nur mit Voranmeldung. Spontane Sittungesuche werden nicht angenommen.“

„Mein Gott, bin ich müde. Dieser Tag hat mich wirklich geschlaucht. Ich bin so froh, wenn ich gleich im Bett liege.“

„Ah, da hast Du heute Nachmittag aber noch ganz anders geredet.“

„Ja, aber da wusste ich auch noch nicht, wie anstrengend die ganzen Programmpunkte werden.“

„Hm, na gut, aber kommst Du vielleicht doch noch mal kurz auf den Balkon?“

„Wenn man es Balkon nennen kann. Warum? Willst Du Dir mit mir noch den Mond angucken.“

„Vielleicht!“

„Hast Du Deine romantische Ader entdeckt?“

„Ich war immer schon romantisch, zumindest dann, wenn man mich lässt und ich finde, dass es sich lohnt.“

Rose trat auf den Balkon und blickte hinauf zum Mond und Scorpius trat dicht hinter sie und umschlang ihre Taille und ihre Schultern mit seinen Armen.

Er legte sein Kinn auf ihre Schulter und seufzte tief.

„Es ist schön, wenn Du mich so im Arm hältst, aber wenn ich es nicht besser wüsste, dann würde ich jetzt denken, dass Du nervös bist.“

„Vielleicht bin ich ja auch ein wenig nervös.“

„Warum solltest Du nervös sein? Wir haben doch alle aufregenden Punkte hinter uns gebracht und morgen wird es schon nicht so anstrengend werden. Unsere Eltern werden schnurren wie die Kätzchen. Deshalb musst Du Dir keine Gedanken machen.“

„Darum mache ich mir auch keine Gedanken.“

„Aber über etwas anderes. Worüber?“

„Vielleicht darüber, dass ich im Grunde meines Herzens viel altmodischer bin, als ich gedacht hatte.“

„Was soll das heißen?“

Plötzlich wurde es auch Rose ganz zittrig um die Knie und ihr Puls begann zu rasen.

Und wirklich.

Scorpius löste seine Umarmung und dreht sie sanft zu sich herum.

Er sah ihr tief in die Augen und ließ auch nicht von diesem Blick ab, als er langsam vor Rose auf die Knie sank und zart ihre Hand nahm.

„Oh mein Gott, Scorpius.“

„Pst, ich habe heute Nachmittag länger für die Rede gebraucht als für den Kauf des Ringes. Also:

Rose, seit eineinhalb Jahren bestimmst Du mein Denken und mein Handeln.

Seit ich Dich kenne fühle ich mich wie ein anderer Mensch, fühle ich, dass ich lebe. Wenn Du nicht bei mir bist, dann bin ich einsam und ich möchte nicht eine Minute meines Leben mehr ohne Dich an meiner Seite verbringen.

Ich liebe Dich und ich möchte, dass Du und ich und das Baby eine richtige Familie werden.

Rose Weasley, möchtest Du meine Frau werden und meinen Ring tragen?“

Scorpius nestelte nervös an seiner Hosentasche herum, holte eine kleine Schatulle heraus und öffnete sie schließlich.

„Er ist wunderschön, Scorpius. Ja, ja, natürlich möchte ich Deine Frau werden und Deinen Ring tragen.“

Ob es nun Tränen der Freude oder Tränen der Rührung waren, jedenfalls rannen sie Rose über beide Wangen.

„Du machst noch eine Heulsuse aus mir. Ich bin ja so glücklich.“

„Darf ich Dir nun den Ring anziehen?“

„Natürlich.“

„Und Du findest es auch nicht zu spießig?“

„Spießig? Nein, warum? Ich liebe Dich und ich kann mir nicht vorstellen jemals mit einem anderen Mann so glücklich zu sein, wie mit Dir. Also warum erst später und nicht jetzt?“

„Ja, dass habe ich mir heute Nachmittag auch gedacht und es fühlt sich verdammt gut an.“

„Es fühlt sich richtig und gut an und wäre nur noch durch einen Kuss zu übertreffen.“

Das ließ sich Scorpius natürlich nicht zweimal sagen und mit einem innigen Kuss besiegelten Scorpius und Rose ihr Versprechen.

NAAAA? Hat es Dir gefallen?

Ich war ja ein wenig hin und hergerissen, schreibe ich nun konservativ oder nicht weiter

Den Kindern zuliebe

„Wer hätte gedacht, dass wir noch mal Malfoy Manor betreten würden.“

„Ja, nach unserem letzten Aufenthalt hätte ich es auch nicht vermutet.“

Erschauernd dachten Ron und Hermine an das erste und letzte Mal, an dem sie Malfoy Manor betreten hatten zurück und warfen mit sehr gemischten Gefühlen das Flohpulver in ihren Kamin.

„Malfoy Manor“ sprachen beide laut und deutlich und befanden sich nur Sekunden später im Kaminzimmer des Hauses.

Rose stand neben der Familie Malfoy und klammerte sich fest an Scorpius, der ebenfalls sehr angespannt aussah.

Draco stand mit undurchsichtiger Mine daneben und zeigte keine Gefühlsregung. Lediglich Astoria war der Situation halbwegs gewachsen und kam mit ausgestreckter Hand auf Ron und Hermine zu.

„Herzlich Willkommen auf Malfoy Manor. Ich hoffe sehr, dass dies ein konstruktiver Abend für uns alle wird und wir uns auf einen gemeinsamen Weg einigen können.“

„Ja, das hoffen wir auch – unseren Kindern zuliebe.“

„Gut, das sollten wir auch nie aus den Augen verlieren. In diesem Sinne haben wir uns gedacht, dass es auf der Terrasse angenehmer ist. Andere Räume sind zu sehr mit alten und schrecklichen Erinnerungen belegt, an denen wir nicht rühren sollten. Ich denke, dass es Euch entgegenkommt.“

Auch Draco machte nun einen Schritt auf die Beiden zu und streckte ihnen die Hand entgegen.

Es war für Rose ein merkwürdiges Gefühl ihren Vater und Scorpius' Vater bei einem, ein wenig festen Händedruck zu sehen. Sie wusste, dass es Beiden sehr viel Überwindung gekostet hatte und sie es nur aus Liebe zu ihren Kindern taten.

Die Hormone würden aus ihr wirklich noch eine Heulsuse machen, denn diese Geste rührte sie zu Tränen.

Alle sechs traten gemeinsam auf die Terrasse des Hauses und Hermine konnte nicht umhin ein wenig von der Aussicht beeindruckt zu sein. Dies war also das Haus in dem ihre Tochter einige Wochen gelebt hatte und in dem sie sich so wohl gefühlt hatte.

Als erster sprach Ron.

„Ich möchte hier nicht lange um den heißen Brei herumreden und auch nicht so tun, als ob ich über diese Angelegenheit glücklich wäre.“

Ich hatte mir einen anderen Weg für meine Tochter gewünscht. Ein Malfoy und eine äußerst frühe Schwangerschaft kamen in meinen Gedanken nicht vor, aber nun ist es so und wie es aussieht haben unsere Kinder bereits eine Entscheidung getroffen und nun ist es an uns diese zu unterstützen, auch wenn es uns nicht leicht fallen dürfte.“

„Ich sehe es genauso. Ich bin auch nicht glücklich darüber, gleich mehrere Weasleys in meinem Haus Willkommen zu heißen, aber ich werde es tun und werde versuchen über bereits immer bestehende Unterschiede hinwegzusehen.“

Draco hatte mit schneidender Stimme gesprochen und Ron musste sehr an sich halten um sich nicht sofort auf der Stelle umzudrehen und zu gehen.

„Gut, dann hätten wir dies also geklärt und dann könnten wir also wieder zu unserem eigentlichen Vorhaben zurückkehren. Wir sollten sofort zum Punkt kommen, denn es ist in Anbetracht der Umstände nicht nötig, dass wir höfliche Konversation betreiben.“

„Hermine, Du hast Dich gar nicht verändert. Immer noch sachlich und logisch, diejenige die Dinge auf den Punkt bringt. Ron hat Glück, dass er Dich bekommen hat. Es hätte keine bessere Frau für ihn gegeben.“

„Ach Draco und Du bist auch immer noch der Alte, der es sogar schafft, ein Kompliment als Beleidigung klingen zu lassen.“

„Stopp. Hör auf. Rose und ich wissen, dass dies hier nicht einfach für Euch ist und wir sind Euch sehr dankbar, dass Ihr es dennoch für uns macht. Vielleicht sollten wir dann auch wirklich auf den Punkt kommen.“

Rose und ich lieben uns und wir wollen zusammen bleiben. Wir hatten immer unsere Probleme, aber wirklich glücklich waren wir nur, als wir zusammen waren und deshalb sind wir auch entschlossen zusammen zu bleiben.

Wir bekommen ein Baby, aber das ist nicht der einzige Grund, der uns zu dem Entschluss geführt hat. Wir

wollen Euch auch nicht um Erlaubnis fragen, aber wir wollen Euch an unseren Entscheidungen beteiligen.“

„Es gibt einige Punkte, die wir mit Euch besprechen wollen. Zum einen wäre die Frage zu klären, wo wir wohnen werden und zum anderen wie es mit unserer beruflichen Zukunft aussehen wird. Ihr habt Euch doch sicher auch Gedanken dazu gemacht.“

Dieses Mal ergriff Draco zuerst das Wort.

„Natürlich haben Astoria und ich uns darüber Gedanken gemacht, allerdings sind wir der Meinung, dass ihr Euch für alt genug haltet, eine Familie zu gründen und dementsprechend sind wir der Meinung, dass ihr auch alt genug sein solltet Euch zu überlegen, wie es funktionieren soll.“

Ihr könnt uns gerne um Hilfe bitten und wenn es in unseren Möglichkeiten steht, dann werden wir Euch helfen, aber ich bin nicht bereit dazu, Euch die Planung abzunehmen.“

„Auch wenn es mir missfällt, aber auch Hermine und ich sind zu dem gleichen Entschluss gekommen. Vielleicht sagt Ihr uns erstmal wie Ihr es Euch vorgestellt habt und dann sehen wir weiter.“

„Gut, natürlich haben Rose und ich eine Traumvorstellung wie es laufen könnte. Wir würden uns gerne eine kleine Wohnung suchen und dort zusammen mit dem Baby wohnen. Ich würde gerne sofort meine Ausbildung bei der Zeitung vorsetzen und Rose würde gerne zeitversetzt ihre Ausbildung im Ministerium beginnen.“

Das würde allerdings bedeuten, dass wir für die ersten Jahre zunächst eine finanzielle Unterstützung und schließlich auch eine zeitliche Unterstützung brauchen, wenn Rose sich nicht mehr um das Baby kümmern kann.“

„So und was bedeutet das nun konkret für uns, Rose?“

„Ach Weasley, das liegt doch vollkommen klar auf der Hand. Wir sind für die finanzielle Unterstützung vorgesehen und ihr für die zeitliche, denn wir haben das Geld und ihr das ausgeprägte Familiengen.“

„Ich bin durchaus in der Lage meine Tochter zu unterstützen, wenn sie in Not ist, Du hast Dich kein bisschen verändert. Arrogant wie eh und je.“

„Stopp Dad. Er hat nicht Unrecht. Wir hatten im Grunde genommen genauso gedacht. Es ist einfach eine Tatsache, dass die Malfoys mehr Geld haben und daher auch ohne größere Einschränkungen unterstützen können.“

Für Euch hingegen wäre es einfacher die Betreuung des Kindes zu übernehmen.“

„Scorpius, das kannst Du mir nicht antun. Du willst mein erstes Enkelkind in die Obhut von anderen geben und Dein Vater und ich sollen nur Geld dazugeben. Das kannst Du nicht von uns verlangen.“

„Das haben Rose und ich auch gesagt, aber so haben wir es uns auch gar nicht gedacht. Unsere Bitte wäre es, wenn Ihr Euch beide Hilfestellungen teilen würdet, nur mit unterschiedlicher Gewichtung.“

Mit dieser Bitte konnten alle Beteiligten leben. Man sprach noch über einige grundsätzliche Planungen und kam dann zu dem Schluss, dass alles geklärt wäre und man sich nun endlich würde trennen können.

„Einen Moment. Bevor jetzt alle aufstehen und mein Haus verlassen muss ich mit meinem Sohn sprechen. Scorpius, ich war der Meinung, dass ich Dich zu anderen Werten erzogen hätte. Meinst Du nicht auch, dass noch eine kleine Kleinigkeit fehlt?“

„Nein, Vater, ich denke, dass ich an alles gedacht habe.“

„Was meint er, Hermine?“

Doch Hermine antwortete ihrem Mann nicht, sondern starrte mit offenem Mund auf den Tisch, der zwischen ihnen stand.

Schweigend hatte Rose ihre linke Hand auf den Tisch gelegt. Der zierliche silberne Ring mit dem kleinen Stein funkelte im Licht des Kronleuchters.

„Du siehst, ich habe an alles gedacht.“

„Rose, mein Kind! Heißt das ...?“

„Rosie, Schatz, was soll das bedeuten?“

„Ron, Du warst noch nie der Schnellste, aber meinst Du nicht, dass dies auch für Dich offensichtlich genug sein müsste?“

Mein Sohn hat Deine Tochter gefragt, ob sie seine Frau werden möchte und so wie es aussieht, hat sie es bejaht.

Faszinierend. Anscheinend haben wir Beide Kinder gezeugt und erzogen, die den Rest ihres Lebens miteinander verbringen werden.

Faszinierend. Eine Weasley wird bald eine Malfoy sein. Wer hätte das zu unseren Schulzeiten vermutet.

Die Weasleys und die Malfoys so eng miteinander verbunden. Fehlt nur noch Potter, aber der wird ja auch eng mit dabei sein.“

„Lass Harry aus dem Spiel.“

„Ron!“

„Draco!“

Beinahe gleichzeitig hatten die Frauen die Namen ihrer Männer ausgerufen.

Aus einem Reflex heraus blickten sie sich an und lächelten in weiblichem Einvernehmen.

„Ihr solltet Euch zurückhalten, den wie es aussieht, befindet Ihr Euch gerade auf der Verlobungsfeier unserer Kinder.“

„Oh, wenn ich das früher gewusst hätte, dann hätte ich ein wenig mehr vorbereitet. Wie schade, ich würde so gerne ein kleines Fest für die zwei veranstalten.“

„Astoria, das lässt sich mit Sicherheit einrichten. Wie wäre es, wenn Ihr uns einen Gegenbesuch abstatten würdet. In einer Woche treffen wir uns zu einem Essen bei uns. Vielleicht haben die Beiden dann auch schon etwas Neues zu berichten und außerdem scheint es so zu sein, dass wir noch eine Hochzeit zu planen haben.“

„Sehr gerne, Hermine. Draco und ich kommen gerne. Nicht war, Liebling?“

„Ron?“

Es lag etwas in der Stimme ihrer Frauen, das keinen Widerspruch zuließ. Ron und Draco guckten ihren Frauen lange in die Augen.

Draco war der erste der aufstand und auf Ron zuging. Und Ron war der erste, der sprach.

„So wie es aussieht ist es Zeit, die Vergangenheit ruhen zu lassen. Es liegen viele Jahre dazwischen und unseren Kindern zuliebe, sollten wir uns bemühen, unseren alten Disput zu überwinden.“

„Ja, unseren Kindern zuliebe. Die Liebe zu unseren Kindern ist nicht die schlechteste Grundlage für ein höfliches Miteinander.“

„Da stimme ich Dir zu.“

Alle wussten, dass dies nicht der Beginn einer wunderbaren Freundschaft war, aber zumindest ließ es hoffen, dass nicht jede Begegnung in einem Streit enden würde.

„Und wann soll die Hochzeit sein?“

„Wir haben uns noch keinen genauen Termin überlegt, aber wir wollen uns nicht soviel Zeit lassen, denn Rose möchte noch eine relativ schlanke Braut sein.“

„Genau, ich möchte auf den Fotos nicht aussehen wie ein rollendes Fass.“

„Und wie viele Monate haben wir noch, bevor Du aussehen wirst wie ein rollendes Fass?“

„Scorpius, ein wenig charmanter bitte, sonst überlege ich mir noch, ob ich den Ring zurückgebe.“

„Kinder, nicht streiten. Es gibt noch viel zu besprechen. Also setzen wir uns alle noch mal hin.“

Und so dauerte der Besuch um einiges länger, als sich alle Beteiligten vorgestellt hatten und am Ende waren alle verwundert, dass man trotz der Unterschiede doch recht gut zusammen planen konnte.

So meinen Lieben, ich verabschiede mich dann jetzt auch mal in den wohlverdienten Sommerurlaub.

Und danach könnt Ihr Euch schonmal auf das romantische Ende der Geschichte freuen.

Und wie immer freue ich mich über jeden Kommi, den ich nach meinem Urlaub lesen kann.

Ausgerechnet die Beiden

Wieder daheim...

Bereits nach einer Woche waren die Einladungen zur Hochzeit gedruckt und verschickt und Rose, Ron und Hermine sahen sich mit den unterschiedlichsten Reaktionen konfrontiert.

Hugo – Rose:

„Oh Mann, das wird ja immer besser. Meine Schwester schafft es aber auch immer wieder anderen Leuten die Show zu stehlen. Da dachte ich, dass Du jetzt auch endlich mal eins auf den Deckel bekommst und nicht alles so glatt läuft, wie immer, aber nein ...“

Arme Dominique, sie hatte sich so darauf gefreut, dass sie die neue Generation der Weasleys eröffnet und nun schlägst Du sie um wenige Wochen.“

„Du vergisst, dass mein Baby nicht den Namen Weasley tragen wird und ich kann auch nichts dafür, dass es jetzt so gelaufen ist. Du bist echt ein toller Bruder. Gönnst Deiner Schwester, dass bei ihr etwas schief läuft. Danke, vielen Dank.“

„Ach ne, jetzt plötzlich einen auf Geschwister machen. Wenn ich da an ein paar Situationen in Hogwarts zurückdenke, da hätte ich auch gut eine große Schwester gebrauchen können, aber die war ja viel zu sehr mit sich selbst beschäftigt.“

„Na so schlimm wird es wohl schon nicht gewesen sein. Gefragt hast Du mich schließlich nie und riechen konnte ich ja nicht, wenn Du Probleme hattest.“

„Ach lassen wir das, das führt ja auch zu nichts. Ich werde mich auf jeden Fall dafür einsetzen, dass meine kleine Nichte oder mein kleiner Neffe nicht so stolz und arrogant wird, wie seine Eltern.“

Das werde ich ihm oder ihr schon noch austreiben.“

„Wenn Du meinst.“

Harry – Ron:

„Mein Gott, Ron. Dich kann man aber auch keine Woche allein lassen. Da hat man mal eine Woche keinen Kontakt und dann ist Deine Tochter schwanger und heiratet einen Malfoy. Das kann doch nicht Dein Ernst sein.“

„Doch, so sieht es leider aus. Aus irgendeinem Grund ist es ausgerechnet er. Nie hat sie etwas von irgendeinem Jungen erzählt. Ich hatte schon gedacht, dass sie das von mir geerbt hat, aber anscheinend war es doch ein wenig anders als bei mir.“

Meine Kleine muss wohl eher der große Schwarm von allen gewesen sein, aber keiner konnte sie genug beeindrucken, außer Dracos Sohn.“

„Aber die Beiden haben doch gar nichts gemeinsam.“

„Erschreckenderweise schon. Rose war ja schon immer ein wenig anders als wir. Sie versteht sich sehr gut mit ihm, fühlt sich in Malfoy Manor wohl und mag Draco!“

„Sie mag Draco? Wie kann man Draco mögen?“

„Ich verstehe es ja auch nicht.“

„Eine gute Seite hat die ganze Sache ja doch.“

„Danke, ich hatte gehofft, dass Du es schaffst mich ein wenig aufzubauen. Welche denn?“

„Es wird wahrscheinlich noch einige Jahre dauern, bis James, Al oder Lily soweit sind und bis dahin kann ich Dich mit ‚Grandpa‘ anreden. Natürlich nur, um mich an das Wort zu gewöhnen.“

„Harry! Das ist nicht witzig!“

„Doch, ich finde schon.“

Grandpa Weasley – Grandma Weasley:

„Ein Reinblut – sie hat sich wirklich ein Reinblut ausgesucht. Meine eigene Enkelin! Und auf der Hochzeit werde ich wohl auf Lucius Malfoy treffen. Hervorragend!

Wie konnte Rose mir das nur antun?“

„Sie liebt ihn eben und das ist das Wichtigste. Außerdem kannst Du davon ausgehen, dass es Lucius wahrscheinlich noch schlimmer trifft, als Dich, denn immerhin ist jetzt seine reine Blutslinie für immer verunreinigt und damit nicht genug, heiratet sein eigener Enkel noch in eine Familie von Blutsverrätern hinein.“

„Molly, Du hast ein Talent mich aufzuheitern. So habe ich die Sache noch nicht gesehen. Kommt Lucius denn auch wirklich zur Feier?

Ich würde mich dann nämlich gerne mal mit ihm unterhalten.“

„Arthur, Arthur, kein Streit auf der Hochzeit unserer Enkelin, verstanden?“

Mr. und Mrs. Granger – Hermine:

„Findest Du nicht, dass sie ein wenig jung ist, um zu heiraten?“

„Ich bin der Meinung, dass sich die jungen Menschen nicht mehr zu früh binden sollten. Die Scheidungsrate ist heutzutage viel höher als früher.“

„Mum, Dad, ich hatte eigentlich gehofft, dass Ihr Euch zumindest ein ganz kleines bisschen freuen würdet. Es ist doch ganz anständig, dass Scorpius sie heiraten will.

Immerhin wird es dadurch kein uneheliches Kind.“

„Hermine, ich bitte Dich. Die Zeiten, in denen uneheliche Kinder ein Problem waren, sind wahrlich vorbei. So altmodisch sind wir dann auch nicht mehr.“

„Sie ist eben noch ziemlich jung und in dem Alter kann man sich doch noch nicht sicher sein, ob man den Rest seines Lebens miteinander verbringen will. Warum wollen sie denn auch gleich heiraten?“

„Sie lieben sich, sie bekommen ein Baby, er hat sie gefragt und sie hat ja gesagt. Außerdem haben sie schon über ein halbes Jahr zusammen gelebt. Ich denke schon, dass sie wissen, was sie tun.“

„Was ist das eigentlich für ein Junge?“

„Scorpius ist der Sohn von einem ehemaligen Schulkameraden von uns.“

„Hattet Ihr guten Kontakt?“

„Nein, das kann man nicht gerade sagen. Der Kontakt war eher gering.“

„Oh, na ja, was nicht ist, das kann ja noch werden.“

„Hm, ja.“

Sylvie und Jordan – Rose und Scorpius:

„WAAAAS???“

„Ihr heiratet? Mann, Ihr seid auch immer für eine Überraschung gut.“

„Krass. Zuerst streitet Ihr Euch ständig, dann geht Ihr zusammen nach Amerika, dann trennt Ihr Euch und jetzt bekommt Ihr ein Baby und heiratet auch noch!“

„Wenn das die anderen aus Hogwarts hören werden. Wahrscheinlich werdet Ihr dann die Ersten sein, die heiraten. Wer hätte das je vermutet.“

„Jetzt beruhigt Euch mal und lasst uns auch mal zu Wort kommen.“

„Wir wollen Euch nämlich etwas Wichtiges fragen.“

„Ja, wir wollten Euch fragen, ob Ihr unsere Trauzeugen werden wollt.“

„Denn im Grunde genommen haben wir es ja nur Euch zu verdanken, dass wir zusammen sind.“

„Oh Rose, natürlich möchte ich gerne Deine Trauzeugin sein.“

„Und ich werde Dir den Rücken stärken und dafür sorgen, dass Du nicht im letzten Moment noch die

Meinung änderst. Wäre bei Euch ja nichts Neues. Aber auf jeden Fall könnt Ihr Euch schon auf eine gesalzene Rede der Trauzeugen freuen.“

„Danach wird Eure Familie Euch in einem völlig neuen Licht sehen.“

„Oh mein Gott.“

„Bitte seid gnädig.“

Fee – Scorpius:

„Lieber Scorpius, Dein Brief hat mich schon sehr verwundert. Zumal er auch mit einer Eule kam. Was soll das denn sein? Tauben, ja, aber Eulen? Und dann auch noch über den Ozean. Ich bin ein wenig irritiert und habe es durchaus schon in Erwägung gezogen, ob Deine Geschichte, dass Du ein Zauberer bist und auch Hexen auf dieser Welt existieren, vielleicht doch zu gut und zu schlüssig war, als dass sie erfunden gewesen ist.

Aber nun zu dem äußerst überraschenden Inhalt des Briefes. Wahnsinn!

Da will man sich zwei Tage nach dem letzten ziemlich einseitigen Gespräch melden und steht vor der verschlossenen Tür und dann bekommt man nur zwei knappe Wochen später eine Hochzeitseinladung.

Nach der Erkenntnis, dass Du immer noch in sie verliebt bist, wolltest Du wohl sicherstellen, dass Du sie auf jeden Fall behalten darfst.

Ich wünsche Euch alles Glück der Welt, doch verzeih' mir, dass ich nicht zu Eurer Hochzeit kommen werde. Ich könnte nicht ertragen, Dich glücklich mit ihr zu sehen.

Lebe wohl, Felicia.“

Nachdenklich faltete Scorpius den Brief zusammen. Da waren wohl von Fees Seite doch noch andere Gefühle im Spiel gewesen und es blieb ihm nur übrig zu hoffen, dass sie wirklich einen anderen Typen kennen gelernt hatte und dies nicht einfach nur so daher gesagt hatte.

Er war ein wenig traurig darüber, dass sie nicht kommen würde, denn er hätte sie gerne Rose vorgestellt, aber vielleicht war es auch unter diesen Umständen besser, wenn sie nicht kommen würde.

Habe ich noch Kombinationen vergessen, die Ihr gerne drin hättet?

Ich bin für Vorschläge offen und werde in der letzten Ferienwoche sicher noch ein wenig Zeit dafür finden.

Lasst einfach einen Kommi da - egal ob mit oder ohne Vorschlag.

Planungen und Abschied

Eine lange Schaffenspause ... gar nicht so einfach eine vernünftige Hochzeit zu beschreiben ... aber jetzt geht es endlich weiter ... lieben Dank, dass Ihr der Geschichte treu geblieben seid. Ich bringe sie auf jeden Fall zu Ende.

Die Vorbereitungen für die Hochzeit liefen auf Hochtouren. Da weder Scorpius noch Rose ihre Eltern vor den Kopf stoßen wollten, hatten sie jegliche Häuser und Wohnungen der Verwandtschaft abgelehnt und sich dafür entschieden in einem netten kleinen Waldhotel zu feiern.

Es wurde von Zauberern unterhalten, die unter Muggeln lebten. Bei der großen Weasley Familie würden allerdings keine anderen Gäste mehr im Hotel übernachten und so war man praktisch unter sich.

Da für Planung und Durchführung nur drei Wochen angesetzt waren, musste nun alles sehr schnell gehen. Der Ort war gefunden worden, die Einladungskarten gedruckt und verschickt worden, eine Menükarte war erstellt worden, man hatte sich auf eine passende Dekoration geeinigt und auch der Hochzeitstisch hatte sich sehr schnell gefüllt, da Rose und Scorpius zwar schon einen Haushalt gehabt hatten, ihnen allerdings noch viel fehlte.

Eigentlich blieben eine Woche vor der Hochzeit nur noch zwei Punkte auf der Liste. Zum einen mussten sie sich noch um die passende Kleidung kümmern, was bedeutete, dass Scorpius mit seinen Eltern loszog und einen passenden Anzug kaufte und Rose sich im Kreise der Weasleyfrauen wieder fand.

Sie stand in der Mitte des Zimmers auf einem Hocker, hatte Hermines altes Brautkleid an und betete inständig darum, dass sie von den vielen Stecknadeln, die ihre Großmutter, ihre Tante und ihre Mutter in sie hereinsteckten, nicht gestochen werden würde.

Dennoch war das Ergebnis sehr ansehnlich und Rose sehr dankbar dafür, dass sich die Entscheidung, das Brautkleid ihrer Mutter zu nehmen, als richtig erwiesen hatte.

Hermine war sehr erstaunt gewesen, als Rose am Vorabend vor ihr gestanden hatte und sie danach gefragt hatte.

„Ich hätte nie vermutet, dass Du mich fragen würdest. Ich hatte damit gerechnet, dass Du Dir ein eigenes, neues kaufen wollen würdest.“

„Ja, stimmt, das hatte ich auch eigentlich vor gehabt. Aber inzwischen hat sich so viel verändert und es ist so viel anders gekommen, als ich gedacht hatte.“

Es geht mit der Hochzeit jetzt alles so schnell und ich bin so dankbar, dass Ihr mir so sehr helft, Dad und Du. Ich würde gerne Dein Kleid tragen und hoffe, dass meine Ehe mit Scorpius genauso glücklich wird, wie Deine mit Dad.“

„Rose, ich glaube, Du weißt gar nicht, wie viel es mir bedeutet, dass Du mein Kleid tragen möchtest. Ich freue mich sehr darüber.“

Dann werde ich jetzt gleich mal alle anrufen und sie für morgen hierhin bestellen. Ich denke, dass es noch ein wenig verändert werden muss.“

„Prima, dann wäre das auch erledigt. Dann hätten wir nur noch einen Punkt auf unserer Liste und dafür werden wir wahrscheinlich mehrere Tage benötigen.“

„Welchen?“

„Die Sitzordnung.“

„Oh, ja, ich verstehe.“

„Wir hatten schon mal überlegt, dass wir am besten Tische machen, aber auf der anderen Seite wollen wir doch auch, dass sie die Familien kennen lernen und sich alles ein wenig vermischt.“

„Das wird schwierig werden.“

„Gibt es denn keinen aus der Familie, der keinen Groll gegen die Malfoys hat?“

„Vielleicht solltest Du Tante Ginny neben Draco setzen. Die hat ihn immer noch am ehesten unter Kontrolle gehabt.“

„Aber daneben würde dann ja Onkel Harry sitzen.“

„Stimmt. Das wird wirklich keine einfache Aufgabe für Euch.“

„Und wenn ich dann erst an Lucius und Narcissa Malfoy denke. Obwohl, da hatte ich gedacht, dass ich Teddy und Victoire in ihre Nähe setze. Es ist ja schließlich seine Großtante. Oder noch besser Andromeda. Das sind doch Schwestern.“

„Hm, dann würden sie sich nach einigen Jahrzehnten endlich wieder sehen. Oh weh.“

„Mum, Du machst mir ja nicht gerade Mut.“

„Vielleicht solltet Ihr auch ein wenig darauf vertrauen, dass sich jeder der Gäste Mühe geben wird, dass es für Euch ein unvergesslicher Tag werden wird.“

„Mum, stimmt es eigentlich, dass Du auf Malfoy Manor gefoltert worden bist?“

„Das ist lange her, Rose und unter den gegebenen Umständen sollten wir alle lieber die Vergangenheit ruhen lassen.“

„Also ja.“

„Rose, es waren andere Zeiten. Viele wurden zu Handlungen gezwungen, weil sie sich einmal für den falschen Weg entschieden hatten. Aber nun lass uns wirklich über etwas anderes reden.“

Diese Unterhaltung hatte das Problem der Sitzordnung nicht gerade vereinfacht, aber irgendwie brachten Scorpius und Rose es zustande, dass sie am Ende eine Sitzordnung hatten, von der sie annahmen, dass alle Beteiligten mit ihr leben konnten. Eltern, Geschwister und Trauzeugen würden an ihrem Tisch sitzen und Narcissa und Andromeda würden nach so vielen Jahren sicher auch Gesprächsstoff haben. Sie mussten sich ja nicht unbedingt über ihre dritte Schwester unterhalten, wenn Molly Weasley dabei war, die dann gemeinsam mit Arthur doch an einen anderen Tisch gesetzt worden war als Lucius und seine Frau.

Rose und Scorpius beschlossen auf Hermines Rat zu hören und darauf zu vertrauen, dass sich schon alle um ihretwillen benehmen würden. Und so strichen sie zwei Tage vor dem großen Ereignis auch diesen letzten Punkt von ihrer Liste und konnten den Vortag noch mit ihren Freunden genießen – getrennt versteht sich.

Mr. und Mrs. Malfoy jun.

Scorpius' POV:

„Oh mein Gott, ich kann Euch sagen, dass ich noch nie in meinem Leben so nervös gewesen bin, als in den Minuten, als ich neben Jordan vor dem Geistlichen gestanden habe und gespannt über die Köpfe meiner und ihrer Verwandtschaft geguckt habe.“

Rose hat sich natürlich mal wieder Zeit gelassen. Es musste für sie ja immer ein ganz besonderer und ein glanzvoller Auftritt sein.

Meine Hände zitterten und meine Knie waren weich und irgendwie war ich mir dann auch gar nicht mehr so sicher, ob ich das alles hier auch wirklich wollte. Vielleicht sollte ich mir einfach Rose schnappen und mit ihr abhauen. Wer brauchte denn schon eine Ehe? Eine Ehe mit 19? War ich eigentlich übergeschnappt gewesen, als ich sie gefragt hatte und warum hatte sie dann auch noch ja gesagt?

„Sie kommt und sie sieht wunderschön aus. Du bist wirklich ein Glückspilz, Scorp.“

„Wie aus der Ferne drang Jordans Stimme an mein Ohr und mein Blick wanderte auf den vormals noch leeren Eingang.“

Und wirklich. Da war sie und sie sah wunderschön aus. Es war als würde sie strahlen. Eine Veela war nichts gegen sie.

Ich bemerkte Sylvie nur am Rande, die vorweg ging. Ich hatte nur Augen für Rose, die langsam am Arm ihres Vaters den Gang herunterkam. Sie hatte ihren Blick ganz fest auf mich gerichtet und lächelte über das ganze Gesicht.

Hatte ich eben noch gezweifelt? Meine Hände zitterten nicht mehr und ich gewann auch wieder die Kontrolle über meine Beine. Es blieb zwar das merkwürdige Gefühl im Bauch, aber die Zweifel waren wie weggeblasen.

Ich wusste, dass ich sie liebte und dass ich mir ein Leben ohne sie nicht mehr vorstellen konnte. Es war egal ob 19 oder 29. Ich hätte sie ohnehin gefragt, denn sie würde mich glücklich machen, wie es keine andere Frau schaffen würde. Es würde sicher nicht immer einfach werden, aber das wäre ja auch wirklich langweilig.

Jeden Schritt von ihr sehnte ich herbei, denn jeder kleine Schritt, den sie ging brachte sie ein Stück näher zu mir.

Und dann war der große Moment gekommen. Ihr Vater nahm sie in den Arm, flüsterte ihr noch etwas ins Ohr, küsste sie auf die Wange und legte dann ihre Hand in meine. Rose Blick wechselte von ihrem Vater zu mir und gemeinsam traten wir nach vorne und gaben uns unser Versprechen.'

Rose POV:

„Man hatte mir immer gesagt, dass die Braut vor der Hochzeit nervös wäre und kalte Füße bekommen würde. Bei mir war es gar nicht so. Ich saß oben im Zimmer und um mich herum wuselte es, aber ich war ganz ruhig. Ich war der ruhige Pol, denn sogar meine Mutter schien sehr aufgeregt zu sein.“

Grandma Weasley und Tante Ginny riefen sich unnatürlich laut Anweisungen und Ratschläge entgegen und auch Sylvie lief ständig von einer Seite zur anderen.

Doch irgendwann hatten sie es endlich geschafft und ich war fertig frisiert, geschminkt und alles saß an seinem Platz. Ich konnte endlich runter gehen.

Unten an der Treppe wartete mein Vater. Seine Augen glänzten verdächtig, als er mich sah.'

„Du bist wunderschön. Ich hoffe inständig, dass er Dich verdient und zu schätzen weiß, was er bekommt.“

„Ja Dad, er weiß es und ich weiß auch, was ich bekomme.“

„Dann gehen wir los. Auf in Dein neues Leben.“

„Neues Leben hatte mein Vater gesagt und es war, als hätte er in diesem Moment einen Schalter umgelegt, denn mit einem Mal war ich nervös und fühlte mich genauso, wie alle die letzten Minuten vor ihrer Hochzeit beschrieben hatten.“

Es war wirklich so, dass ich nun mein Leben, dass ich als Rose Weasley geführt hatte komplett hinter mir lassen würde. Das Leben, das sich als Rose Malfoy führen würde, barg völlig neue Herausforderungen, zumal ich dann Teil meiner eigenen kleinen Familie werden würde.

Mein Vater und ich gingen los und ich merkte, dass meine Schritte unsicher waren. Mein Dad muss es

wohl auch gemerkt haben, denn sein Griff wurde fester.

Es war schon merkwürdig. Nie hatte ich die Unterstützung meiner Eltern so sehr gebraucht wie jetzt, kurz bevor ich sie verließ.

Wir betraten den Raum und ein Raunen ging durch die Gesellschaft, denn ich war wirklich eine bezaubernde Braut. Wir würden uns gut dort vorne machen.

Vorne ... vorne stand er. Scorpius stand neben Jordan und sah ein wenig blass um die Nase aus, aber kaum das er mich sah, formte sich sein Gesicht zu einem Strahlen.

Alles in mir schrie danach, dass ich nun endlich neben ihm stehen wollte. Es gab keine Zweifel mehr, keine Angst und keine Nervosität. Nur noch einige Schritte und ich würde für immer bei ihm sein.

Mit langsamen Schritten durchquerten mein Vater und ich den Gang. Kurz bevor wir vorne ankamen zog mich mein Dad an sich heran.'

„Er wird Dich glücklich machen, meine Kleine. Ich weiß, dass er Dich glücklich machen wird. Er wird es nicht riskieren, sich mit mir anzulegen.“

„Dad.“

„Mein Dad küsste mich auf die Wange und nahm dann meine Hand. Er legte sie in die Hand von Scorpius, drehte sich dann um und ging.“

Mein Blick traf den von Scorpius und dann traten wir gemeinsam nach vorne und gaben uns unser Versprechen.'

Es wurde eine sehr schöne Feier, die trotz unserer Bedenken recht harmonisch ablief. Nach dem Essen lockerte sich die Sitzordnung, doch überraschenderweise trafen sich teilweise Gesprächspartner, mit denen man nicht gerechnet hatte.

Wahrscheinlich war eine Hochzeit eben doch ein Fest der Liebe, das keiner zerstören wollte.

Es wurde viel getanzt und viel gelacht, doch der Höhepunkt bildete eindeutig die Rede der Trauzeugen.

Rose und Scorpius hatten mit ihren Vätern gesprochen und man hatte sich darauf geeinigt, auf zu viele Reden zu verzichten und Jordan und Sylvie waren dann die eindeutig bessere Wahl, da sie beide kannten und am wenigsten voreingenommen an die Sache herangingen und sich ohne Vorbehalt freuten.

So, da wäre die Stelle, an der mein Schreibfluss gestockt hat. Ich habe keine vernünftige Rede hinbekommen. Daher habe ich mich entschlossen, sie einfach wegzulassen und weiterzumachen.